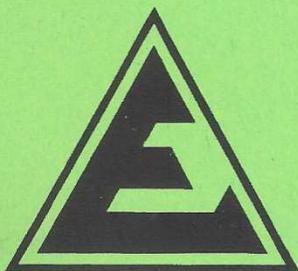


MITTEILUNGEN

der Wilhelm - Ostwald - Gesellschaft zu Großbothen e.V.

SONDERHEFT 6

**Aus dem Briefwechsel
Wilhelm Ostwalds
zur Einführung einer Weltsprache**



Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache

herausgegeben von

Karl Hansel

und

Fritz Wollenberg



Inhalt

Vorwort.....	3
Die Weltsprache (Vortrag vom 3.12.1903) <i>Wilhelm Ostwald</i>	4
Die Weltsprache im Schaffen Ostwalds (Eine Chronologie)	15
Auszüge aus dem Briefwechsel.....	24
Briefverzeichnis	158
Begriffe und Erläuterungen	160

© Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. 1999, 4. Jg.
Korrigierter Nachdruck 2008

Herausgeber der „Mitteilungen“ ist der Vorstand der
Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., verantwortlich:
Dr. Ing. K. Hansel, Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen, Tel. (03 43 84) 7 12 83

Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Einzelpreis pro Heft € 10,-. Dieser Beitrag trägt den Charakter einer Spende und enthält keine Mehrwertsteuer. Für die Mitglieder der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft ist das Heft kostenfrei.

Der Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. dankt dem
Arbeitsamt Oschatz für die freundliche Unterstützung
bei der Herausgabe der „Mitteilungen“.

Vorwort

„Wie muß ein ... System beschaffen sein, das man einem Begriffs-System zuordnet, damit nicht der geringste Zweifel in bezug auf die Anwendung und das Verständnis der Zeichen entsteht? Die elementarste Bedingung, welche man hier stellen muß, ist offenbar die, daß für jeden Begriff nur ein einziges Zeichen besteht, und daß umgekehrt jedes Zeichen nur einen Begriff darstellt.“

Mit diesen Worten formuliert Ostwald in der zweiten Auflage von „Weltsprache und Wissenschaft“ 1913 das Grundprinzip einer Weltsprache, einer Sprache neben der jeweiligen Muttersprache, welche den internationalen Verkehr mit möglichst geringen Aufwendungen ermöglichen soll.

Ostwald beschäftigte sich nach dem Ausscheiden aus dem Leipziger Lehramt mehrere Jahre intensiv mit der Weltspracheangelegenheit. Außer dem hier wiedergegebenen Vortrag vor dem Bayerischen Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure im Dezember 1903 sind in den Jahren 1906 bis 1914 eine ganze Reihe von Vorträgen diesem Thema gewidmet, welche später als einzelne Broschüren bzw. als Bestandteile von Aufsatzsammlungen gedruckt wurden.

Am 7. November 1906 sprach Ostwald auf Einladung der Berliner Esperantisten in der Handelshochschule zum Thema: „Die internationale Hilfssprache und das Esperanto“. Anlässlich der 90jährigen Wiederkehr dieses Auftritts fand 1996 an der Humboldt-Universität ein wissenschaftliches Kolloquium zum Wirken Ostwalds für die Interlinguistik statt, dessen Ergebnisse unter dem Titel: „Eine Sprache für die Wissenschaft“ 1998 im Beiheft 3 der Interlinguistischen Informationen, des Mitteilungsblattes der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., publiziert wurden. Zwei Beiträge aus diesem Heft konnten bereits in den „Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft“ Heft 2/1997 und Heft 1/1999 vorgestellt werden.

In das vorliegende Sonderheft wurden nunmehr Auszüge aus dem Briefwechsel Ostwalds übernommen, welche die Beziehungen der korrespondierenden Personen und ihre Handlungen während der Entstehung des Sprachprojektes Ido und dessen Verbreitung nachvollziehen lassen.

Das Material dokumentiert die Intensität der Bemühungen Ostwalds um die Schaffung, Einführung und Entwicklung einer Weltsprache in den Jahren 1906-1912. Höhepunkte sind dabei die Tätigkeit im Rahmen der „Delegation für die Wahl einer internationalen Sprache“ 1906-1908 sowie der Zeitraum 1909-1911 mit dem Versuch, einen Nachfolger der „Delegation“ in Form eines staatlichen Weltsprache-Amtes zu installieren. Etwa ab Mitte 1911 tritt Ostwald in die zweite Reihe. Er hat inzwischen die Präsidentschaft des Monistenbundes sowie eine Reihe weiterer Ämter übernommen und kann zwangsläufig der Weltsprache nur noch gelegentlich Aufmerksamkeit widmen. Jedoch ist ersichtlich, daß Ostwald der Weltspracheangelegenheit vom Zeitpunkt des ersten Kontaktes wohlwollend gegenüberstanden und sie bis zu seinem Lebensende gefördert hat.

Die Herausgeber danken der Sparkasse und dem Kulturamt des Muldentalkreises für die finanzielle Unterstützung bei der Herstellung des Heftes.

Die Weltsprache^{1,2}

Wilhelm Ostwald

Wenn ein Physikochemiker sich über die Angelegenheit der Weltsprache äussert, so setzt er sich der Frage aus: Wie kommt Saul unter die Propheten? oder deutlicher: Wie darf ein Naturforscher es wagen, in einer philologischen Sache seine Meinung geltend machen zu wollen? Darauf ist zunächst zu antworten, dass die Bedeutung dieser Sache weit über den Kreis der Philologie hinausgeht; es handelt sich vielmehr um ein Problem des Weltverkehrs, vergleichbar dem Telegraphen und der Eisenbahn, ja an Bedeutung beiden weit überlegen. Und da von allen menschlichen Institutionen die Wissenschaft die internationalste ist, so hat ein jeder Angehörige der Wissenschaft das unmittelbarste Interesse an der Frage, wie gross der Kreis ist, an den er sich wendet, um Belehrung zu erhalten oder zu verbreiten.

Immerhin muss ich anerkennen, dass mein Vorgehen etwas Ungewöhnliches hat; es müssen daher auch ungewöhnliche Gründe dazu Anlass gegeben haben. Diesen Eindruck möchte ich durchaus festhalten und verstärken.

Schon einige Male in meinem Leben habe ich Gelegenheit gehabt, mich für scheinbar hoffnungslose Sachen ins Zeug zu legen, und ich darf mit einigem Stolz sagen, dass diese Dinge³ sich schliesslich doch lebensfähiger erwiesen haben, als meine damaligen Gegner wahr haben wollten. Auch diesmal handelt es sich um eine solche Sache, bei der ich bisher fast nur auf Unglauben, Ablehnung, den Vorwurf der Phantasterei und wie alle die Wendungen sonst heissen mögen, gestossen bin: die Frage einer *Weltsprache*. Um gleich einem möglichen Missverständnis zuvorzukommen, will ich betonen, dass hiermit nicht gemeint ist, dass hinfort jedermann auf der Erde nur *eine* einzige Sprache sprechen soll. Es soll vielmehr künftig jeder *zwei* Sprachen zu lernen haben, nämlich seine Muttersprache wie bisher, und ausserdem die *allgemeine Sprache*. Damit sind zunächst alle die Einwendungen abgeschnitten, die dem Gedanken der Weltsprache auf Grund von gefühlsmässigen und künstleriselen Erwägungen gemacht worden sind. Alles das Liebe, Schöne und Hohe, das wir vollständig nur in den Lauten unserer Muttersprache sagen oder schreiben können, soll nicht beeinträchtigt werden, jede nationale Poesie und Literatur soll bleiben, was sie war. Nur für den Verkehr zwischen Menschen von *verschiedener* Muttersprache soll ein Verkehrsmittel geschaffen werden, welches über die ganze Welt dasselbe sein soll.

¹ Nachdruck nach: SD, Stuttgart : Franckh'sche Verlagshandlung, 1904

² FN im Original: Die nachfolgenden Darlegungen bilden den Inhalt eines Vortrages, den der Verfasser im *Bayerischen Bezirksverein der Vereins deutscher Ingenieure* am 4. Dezember 1903 gehalten hat, und der diesen *Bezirksverein* veranlasst hat, der allgemeinen *Kommission zur Einführung einer internationalen Hilfssprache* beizutreten und Herrn Prof. OSTWALD zu seinem Vertreter in der genannten Kommission zu erwählen. S. das Werk des Prof. OSTWALD: *Die Naturphilosophie*, S. 35-37 (Leipzig, Veit, 1901)

³ FN im Original: Namentlich: die Energetik, die Dissoziationstheorie von Arrhenius, u.s.w. (*Anmerkung der Herausgeber*)

Schon früh hat die Menschheit eingesehen, welcher ungeheuren Leistungen sie fähig wäre, wenn nicht der grössere Teil ihrer Energie durch die Unmöglichkeit unmittelbaren gegenseitigen Verständnisses ungenutzt verloren ginge. Wie gross dieser Teil ist, lässt sich für moderne Verhältnisse annähernd schätzen; untersucht man die Lehrpläne der heutigen Mittelschulen, der Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, so findet man bei dem ersteren, dass fünfzig, bei den letzteren, dass über *sechzig Prozent* der *gesamten Schulzeit* auf die *Erlernung von Sprachen* gewendet wird. Wenn wir diese Beanspruchung fortfallen lassen könnten, so wäre das Ergebnis, dass wir unsere Kinder nur drei Stunden täglich in die Schule zu schicken brauchten, um ihnen im übrigen dieselbe Bildung zu geben, die sie heute in der doppelten Schulzeit erlangen.

Aber, wird man einwenden, die Sprachen haben an sich einen bildenden Wert; mit jeder Sprache zieht der Geist ein neues Kleid an. Dies Bild ist wahrer, als für die Verteidiger des Bildungswertes der Sprachen wünschenswert ist; man stelle sich nur den Geist eines heutigen Menschen vor, dessen Muttersprache deutsch ist, der etwa innerhalb einer polnisch redenden Bevölkerung seine Jugend verbracht hat, und der dann auf der Schule Lateinisch, Griechisch, Französisch und Englisch gelernt hat. und später etwa noch, von seinem Beruf gezwungen, hat Italienisch oder Holländisch dazulernen müssen. Mit seinen sieben Kleidern übereinander ist ein solcher Geist wirklich nicht besser daran, als er es mit seinem natürlichen Gewande der Muttersprache und dem Arbeitsrock der Weltsprache wäre. Ich selbst habe mich ausser mit jenen Schulsprachen noch, vermöge der Umgebung meiner Kinderjahre, mit Russisch, Lettisch und Estnisch zu befassen gehabt, und ich bin sicher, dass dieses Babylon mir nur Verwirrung, nie aber Förderung und Aufklärung gebracht hat.

Aber selbst zugegeben, dass in der Kenntnis verschiedener Sprachen ein gewisser Bildungswert steckt, so kann dieser doch erst zur Geltung kommen, wenn man die Sprachen *wissenschaftlich* studiert, d. h. wenn man Philologe ist. Diesen Beruf haben nun aber nur verschwindend wenige Menschen. Und für *jeden* Beruf ist die Fülle der *notwendigen* Kenntnisse so gross, dass die wünschenswerten dahinter jedenfalls zurückstehen müssen. Für den unmittelbaren Zweck des Verkehrs kommt diese Seite des Sprachenlernens gar nicht in Frage: da von tausend Menschen nicht weniger als 999 die Sprachen nur des Verkehrs wegen lernen, so hat es keinen Sinn, eine solche ungewöhnliche Arbeit zu tun, wenn sie für den *Zweck* nicht notwendig ist.

Hier entsteht nun die zweite Frage: Zugegeben, dass eine Weltsprache wünschenswert ist, ist sie denn aber auch *möglich*? Die Antwort ist: Möglich ist sie jedenfalls; in Amerika lernt jedermann, welches auch seine Muttersprache sei, Englisch, denn der gesamte Verkehr dieses ungeheuren Landes spielt sich in dieser Sprache ab.

Nun, so wollen wir alle *Englisch* lernen, ist mir dann gesagt worden. Dies ist ein Gedanke, der vielfach aufgetaucht und erwogen worden ist. Sogar ein sehr angesehener deutscher Professor hat bei feierlicher Gelegenheit einmal diesen Vorschlag gemacht und empfohlen. Ich glaube, er ist nicht durchführbar. Selbst wenn sich in Deutschland eine Mehrheit von hinreichend – nun, sagen wir einmal,

selbstlos – denkenden Menschen finden würde, die das Englische als internationale Verkehrssprache anzuerkennen bereit wären, so wurden sich andere Völker mit ausgeprägterer nationaler Empfindung doch zu einer solchen Selbstaufopferung nicht verstehen. Es wäre also doch keine Aussicht vorhanden, eine wirkliche Weltsprache auf solchem Wege zu erzielen, und ein Versuch in dieser Richtung wäre also von vornherein zum Scheitern bestimmt. Es sind ja nicht nur die nationaler Gesichtspunkte, die hierbei mitspielen, sondern auch erhebliche praktische Interessen. Das Volk, dessen Sprache zur Weltsprache erhoben werden würde, hätte durch diesen Umstand allein einen grossen technischen Vorteil vor allen anderen Völkern, indem seine Bücher und Zeitungen überall gelesen, seine Mitteilungen, Kataloge, Preisverzeichnisse aller Art überall verstanden werden würden, so dass kein anderes Volk, das den Trieb der Selbsterhaltung nicht gänzlich eingebüsst hat, bewusst einen solchen Schritt tun könnte. Mit der Sprache geht auch die Weltanschauung, das künstlerische und wissenschaftliche Denken auf die anderen über, welche sich dieser Sprache bedienen, und statt durch die Einführung einer allgemeinen Verkehrssprache die eigene Muttersprache gegen Beeinflussungen und Zurückdrängen zu schützen, würde man durch die Annahme einer *lebenden* Sprache bald die eigene vernachlässigen und schliesslich verschwinden lassen. So sehr ich bereit bin, die Beiträge der Englisch redenden und schreibenden Völker zum Gesamtschatz des menschlichen Wissens und zu der schönen Literatur hoch zu schätzen, so muss ich doch mit aller Entschiedenheit betonen, dass ein *ausschliesslich* englischer Einfluss in Wissenschaft und Kunst mir für das Gesamtergebnis der menschlichen Entwicklung ebenso bedenklich erscheint, wie etwa eine ausschliesslich englische politische oder kommerzielle Herrschaft über die ganze Welt. Und wenn etwa für Englisch Amerikanisch gesetzt werden sollte, so wird das Gesamturteil sicher nicht anders.

Diesen Gründen wird wohl kaum jemand widerstehen können oder wollen; wir können also die Möglichkeit, irgend eine der lebenden Sprachen zu wählen, als abgetan ansehen. Wie stände es aber mit einer toten Sprache, dem *Lateinischen* oder *Griechischen* etwa?

Ein derartiger Vorschlag scheint zunächst sehr viel für sich zu haben. Ist doch das Latein im Mittelalter die allgemeine Sprache der Wissenschaft und die Verkehrssprache der Regierungen gewesen. Es kommt hier nicht viel in Frage, dass etwa das Italienische noch einige Aehnlichkeit mit der Weltsprache haben würde; ein erneutes Erlernen würde auch den dieser Sprache Kundigen notwendig sein, und ein besonderer Vorteil käme den Italienern kaum zu gute.

Wenn man bei eingehenderem Nachdenken doch zur dem Ergebnis kommt, dass auch dieser Weg nicht der beste ist, so liegen die hier in Betracht kommenden Erwägungen auf einem Boden, der bisher noch nicht berührt worden ist. Es ist dies die Frage nach der grösseren und geringeren *Zweckmässigkeit* der zu wählenden Sprache, was ihre Erlernung und Anwendung anlangt.

Jeder weiss, dass die verschiedenen Sprachen in dieser Beziehung sehr verschieden sind. Italienisch ist verhältnismässig leicht zu erlernen; wer aber einmal einen Versuch mit dem Russischen gemacht hat, weiss, dass diese eine greulich

schwere Sprache ist. Wenn man der ganzen Menschheit die Aufgabe auferlegen will, eine und dieselbe Verkehrssprache zu lernen, so muss man sich klar sein, dass eine solche Sprache so leicht zu erlernen sein muss, als sich mit ihrer Brauchbarkeit nur immer verträgt. Erfüllen nun Latein und Griechisch diesen Anspruch leichter Erlernbarkeit? Ich glaube, die in der ganzen Kulturwelt seit einigen Jahrhunderten gemachten Versuche in dieser Hinsicht lassen gar keinen Zweifel übrig. Wenn unsere Gymnasiasten während neun Jahren dem Latein eine Arbeit gewidmet haben, die an kein einziges anderes Fach in solchem Masse gewendet wird, und wenn das Ergebnis dieser ausserordentlichen Bemühungen das ist, das eine freie Handhabung der Sprache doch nicht erreicht werden kann, so muss zugestanden werden, dass der Weg ungangbar ist. Wir brauchen für den allgemeinen Verkehr eine Sprache, die nicht nur der Gelehrte, sondern auch der Arbeiter in der Fabrik und der Dienstmann auf der Strasse spricht; wir wollen in Belgrad einen Hemdkragen von der Ladnerin kaufen und in Norwegen den Landmann nach dem Wege fragen können, und es soll möglich sein, dass beide die allgemeine Sprache verstehen und sprechen. Das ist nur denkbar, wenn das Erlernen der allgemeinen Sprache nicht schwerer ist, als das kleine und grosse Einmaleins, so dass dieser Schüler in der Elementarschule neben Lesen und Schreiben auch die Grundlagen der allgemeinen Sprache lernen kann, und künftighin nur nöthig hat, seinen Sprachschatz durch Lesen nach Bedarf zu erweitern.

Ja, ist denn das überhaupt denkbar? Wird man fragen. Zur Antwort sei berichtet, was mein Kollege CREDNER im vorigen Herbst erlebt hat. Er hatte sich nach Wien begeben, um den internationalen Geologenkongress mitzumachen, und war mit einer Anzahl Festgenossen auf eine mehrwöchige Reise gegangen. Unter diesen befanden sich drei, ein *Norweger*, ein *Rumäne* und ein *Belgier*, die zufällig alle *Esperanto* gelernt hatten. *Esperanto* ist eine künstliche Sprache, die in hohem Masse den oben ausgesprochenen Anforderungen genügt. CREDNER beobachtete nun mit Erstaunen, wie diese drei Herren, die gegenseitig die Muttersprache des anderen *nicht* kannten, sich ohne Anstoss unterhielten, und zwar nicht nur in mühsamer, stockender Verständigung über wissenschaftliche Fragen, sondern in ruhigen Redefluss über alle Angelegenheiten ihres täglichen Lebens. Auf die Frage an einen der Herren, wie lange Zeit er zur Erlernung dieser künstlichen Sprache gebraucht habe, beschied er den erstaunten Frager, dass zwei bis drei Wochen ausgereicht hätten. Nun muss ich betonen, dass Herr Kollege CREDNER sich vorher gar nicht um die Frage einer Weltsprache gekümmert hatte, dass er die ihm entgegretende Erscheinung somit vollkommen unbefangen, ja mit der Ungläubigkeit beobachtet hat, die jeder Unvertraute diesen Dingen entgegenbringt: um so wertvoller war mir seine Mitteilung.

Das ist nur ein Beispiel unter vielen. Schon durch das *Volapük*, den ersten Versuch einer Weltsprache, der eine zeitweilige weitere Verbreitung gefunden hatte, war in hunderten von Fällen die Möglichkeit nachgewiesen worden, dass Angehörige ganz verschiedener Sprachen sich mittelst einer gemeinsamen künstlichen Sprache ganz gut verständigen können. Auf die Gründe, die seinerzeit das *Volapük* zum Scheitern gebracht haben, will ich nicht eingehen; hier handelt es sich zunächst um die

fundamentale Frage, ob der Gedanke einer künstlichen Sprache überhaupt ausführbar ist, und diese Frage muss auf Grund der mit verschiedenen derartigen Sprachen – denn es existieren noch zahlreiche andere – gemachten Erfahrungen zweifellos bejaht werden.

Für den heutigen Menschen hat der Gedanke einer künstlichen Sprache zunächst noch etwas Abstossendes. Wir sind in der Schule daran gewöhnt worden, die Sprache als etwas Uebermenschliches mit einer Art von mystischem Schauer anzusehen, und die beim Erlernen des lateinischen und griechischen ausgestandenen Qualen haben nur dazu beigetragen, diesen Schauer zu verstärken. Und wenn wir die Philologen fragen, so erhält man die Belehrung, dass die Sprache ein gewachsener *Organismus*, eine *natürliche* Bildung sei, die man ebenso wenig künstlich herstellen könne, die man einen Baum oder ein Pferd herstellen kann. Evidentlicher Weise ist das letztere Argument nur ein Bild oder Vergleich und daher kein Beweis. Fragen wir, ob es denn nicht gelingt, auf künstliche Weise geistige Dinge darzustellen und zu überliefern, so haben wir in der allgemein bekannten und benutzten *Notenschrift* ein in vieler Beziehung lehrreiches Beispiel. Zunächst ist diese Schrift international; überall, wo europäische Musik bekannt ist, hat auch Notenschrift verstanden, unabhängig von der Muttersprache des Lesenden. Ferner aber ist diese Schrift ausdrucksvoll; nicht nur äusserliche Sachen, die Tempo und Tonstärke kann sie übermitteln, sondern alle die in Worten gar nicht ausdrückbaren Tongestaltungen des Komponisten, die grossartige Leidenschaft eines BEETHOVEN, die träumerische Sinnlichkeit eines SCHUMANN, die süsse Fülle eines MOZART – für alles haben diese wunderlichen Zeichen die erforderlichen Darstellungsmittel. Und wenn man sagen wollte: die tiefste Seele kann der Komponist doch nicht in Noten schreiben, die muss der wiedergebende Künstler nachschaffen, so mag das zugegeben werden; es gilt aber auch von der Wiedergabe eines Gedichtes in irgend einer der natürlichen Sprachen. Jede Mitteilung muss ja in einem bestimmten Sinne unvollkommen bleiben, schon weil kein Mensch dem anderen vollkommen gleich ist, und daher kein Mensch den anderen vollständig verstehen kann. Aber jedes Mittel der Mitteilung ist einer steigenden Vervollkommnung fähig, und sobald ein allgemein anerkannter und bekannte Inhalt vorhanden ist, ist es auch möglich, ihm ein entsprechendes Laut- und Schriftzeichen zuzuordnen.

Die Notenschrift ist keineswegs die einzige internationale Schrift Sprache. Auch das *telegraphische Morsealphabet* ist eine, die *Zahlenzeichen*, die *algebraischen* und *chemischen Formeln*, die *Flaggenzeichen* des internationalen Code, alle stellen international verständliche Sprachen dar, die für ein bestimmtes Gebiet von Mitteilungen vereinbart sind, und deren Einführung ebensowenig ebensowenig Schwierigkeiten gemacht hat, wie etwa hier in Deutschland vor einigen Jahren die Einführung der mitteleuropäischen Zeit. Was war vorher nicht über diese Frage geredet worden, welche Schwierigkeiten hatte man nicht vorgesehen, und als schliesslich die Sache ausgeführt wurde, da spürte man nicht einmal einen Ruck.

Aehnliche Beispiele lassen sich vielfach anführen, etwa bei der Umwandlung von Mass und Gewicht, die in Deutschland gleichfalls vor einigen Dezennien durchgeführt

worden ist. So wird auch in der gegenwärtigen Angelegenheit der Weltsprache die Schwierigkeit nicht in der Einführung der internationalen Sprache und ihrer Erlernung selbst liegen, sondern nur in den Erörterungen bis zu dem Augenblicke, wo er Entschluss zur ihrer Einführung gefasst sein wird.

Zunächst möchte ich noch einige Fragen beantworten, die sich manchem aufgedrängt haben. Wie soll es möglich sein, eine Sprache so *einfach* zu gestalten, wie eben verlangt und behauptet worden ist? Die Antwort liegt darin, dass in den europäischen Sprachen die Inhalte, welche sprachlich wiedergegeben werden sollen, vielfach *überbestimmt* werden, und dass ferner die Sprachen Inhalte enthalten, an deren Mitteilung uns überhaupt nichts liegt. Wenn ich irgend einen deutschen Satz sage, z. B.: „die steinernen Häuser brennen nicht“, so sage ich eine Menge Ueberflüssiges. Die Pluralform des Wortes „Häuser“ sagt uns, dass von mehreren die Rede ist. Die gleiche Aussage, die der vorhandenen nichts hinzufügt, wird aber auch durch die Pluralform „die“ am Artikel, „steinernen“ am Eigenschaftswort und „brennen“ am Zeitwort gemacht. Wenn ich also etwa sagen würde, „de steinern Häuser brenn nicht“, so würde ich genau so viel sagen, als früher, es würde nicht das geringste undeutlich werden. Hierbei wäre aber der grosse Vorteil eingetreten, dass ich keinerlei Flexion, weder am Artikel, noch am Eigenschaftswort, noch am Zeitwort nötig gehabt hätte: ich brauchte deren Regeln also nicht zu wissen und hätte, falls mir die Sprache fremd gewesen wäre, drei Gelegenheiten, Fehler zu machen, vermieden.

Weiter habe ich gesagt, dass die Sprache Inhalte mitteilt, an deren Kenntnis niemandem etwas gelegen ist. Die ist besonders deutlich am Geschlecht der Dingwörter. Wenn ich „*die* Rose“ „*das* Veilchen“ und „*der* Klee“ sage, so habe ich überhaupt nicht die Absicht, durch diese Verschiedenheit des Artikels etwas zu sagen. Der Sprachforscher mag zu ermitteln suchen, auf welche Weise die Unterschiede entstanden sind; in unserm Bewusstsein sind sie jedenfalls nicht mehr vorhanden. und wir halten an den Verschiedenheiten nur auf Grund des Trägheitsgesetzes fest. Wem dies übertrieben erscheint, den bitte ich nur an die englische Sprache zu denken; dort ist nur *ein* Artikel vorhanden, und die Geschlechtsbezeichnung ist bis auf wenige Reste verschwunden. Ein Mangel dieser Sprache ist dies sicher nicht, sondern ein erheblicher Vorzug; auch wird dadurch keinerlei Undeutlichkeit verursacht.

Natürlich kann ich mir nicht die Aufgabe stellen, die ganze Grammatik unserer Sprachen durchzugehen und die vorhandenen Mannigfaltigkeiten darauf zu untersuchen, ob sie nötig und nützlich sind, oder nicht. Diese Aufgabe ist von zahlreichen Forschern bereits eingehend behandelt worden, unter anderem von keinem Geringeren als LEIBNITZ, der dem Problem der Weltsprache während seines ganzen langen und reichen Lebens ein dauerndes Interesse gewidmet hat.⁶ Ich kann nur das Ergebnis dieser bis auf die neueste Zeit von den verschiedensten Seiten fortgesetzten Forschungen dahin zusammenfassen, dass in der Tat eine ungemein

⁶ FN im Original: S. COUTURAT, *La Logique de Leibnitz* (Paris, Alcan, 1901), uns desselben *Opuscules et fragments inédits de Leibnitz*, nach den ungedruckten Handschriften der königl. Bibliothek in Hannover (Paris, Alcan, 1903)

weitgehende *Reduktion der Grammatik* unter dem Gesichtspunkt möglich geworden ist, dass die Sprache zwar alles Notwendige, nicht aber das Ueberflüssige zum Ausdruck bringen soll.

Hiermit ist zunächst ein wichtiger Gesichtspunkt gewonnen, unter dem es klar wird, dass eine künstliche Sprache jedenfalls einfacher, logischer und regelmässiger gemacht werden kann, als irgend eine natürliche Sprache ist. Denn es gibt eben keine Sprache, deren Grammatik keine Ausnahmen und Ueberbestimmungen besässe. Jeder weiss, dass es eine Kleinigkeit ist, die *Regeln* irgend einer Sprache zu lernen; die Schwierigkeit fängt immer und immer erst bei den *Ausnahmen* an. Ebenso machen wir nie einen Fehler darin, ob wir in einem gegebenen Satze das Hauptwort und der Ein- oder Mehrzahl setzen sollen; die Fehler machen wir erst, wenn wir die andern Wörter nach Numerus und Genus richtig zum Hauptwort beugen sollen. Wenn in der künstlichen Sprache gar keine solchen Regeln vorhanden sind, so können wir sie auch nicht verletzen, und man muss sie unwillkürlich richtig sprechen und schreiben.

Noch schneller als die Grammatik können wir die Syntax erledigen. Die natürliche Reihenfolge von Subjekt, Zeitwort und Objekt bietet sich von selbst an. Dass es in einzelnen Sprachen anders ist, wird für die Erlernung der künstlichen Sprache keine Schwierigkeit bieten, da es sich wieder um die Anwendung einer sehr einfachen und naturgemässen Regel handelt.

Zum dritten sind einige Worte über den schwierigsten Punkt, das *Wörterbuch* der künstlichen Sprache zu sagen. Hier lässt sich geschichtlich eine sehr klare und zweifelsfreie Entwicklung verfolgen und nachweisen. Die ersten Versuche zur Herstellung künstlicher Sprachen waren dadurch gekennzeichnet, dass die Wörter nach irgend welchen systematischen Gesichtspunkten ganz neu gebildet wurden, meist so, dass Wörter ähnlicher Bedeutung auch ähnliche Gestalt erhielten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass solche Sprachen sehr schwer zu lernen und anzuwenden sind. Erst später ist man auf den Gedanken gekommen, das Wörterbuch der *bekanntesten Sprachen* beizubehalten, und es nur im Sinne der *Regelmässigkeit* und *Einfachheit* zu bearbeiten. Dieser Gedanke hat sich in der Tat als der lebensfähigste erwiesen. Es gibt ja bereits eine ganze Anzahl international verständliche Wörter. Das Wort *Telegraph* wird überall auf der Erdoberfläche verstanden werden, wo es diese Einrichtung gibt. Das gleiche gilt für *Tabak, Post, Theater, Lampe, Limonade, Rente, Rose, Sekretär* u.s.w.; man kann in kurzer Frist Dutzende derartiger internationaler Wörter zusammensuchen. Man wird natürlich diese bereits unbewusst erlangt Einigung nicht aufgeben, da ja die erste Eigenschaft der künstlichen Sprache die möglichst grosse Leichtigkeit der Erlernung sein muss. Hieraus ergibt sich denn auch jener Grundgedanke, den alle neueren Versuche künstlicher Sprachen verfolgen, nämlich das Wörterbuch aus dem der bekannten Sprachen, also der *germanischen* und *romanischen* zusammensetzen, und an den Wörtern nur diejenigen Aenderungen vorzunehmen, die zur Klarheit und Verständlichkeit erforderlich sind. Hier wird es sich namentlich um einheitliche Endungen für Eigenschaftswörter und die verschiedenen Zeiten der Zeitwörter handeln, sowie um entsprechende Regeln für die Ableitung der verschiedenen Wörterklassen aus dem gemeinsamen Stamme.

Dass eine derartige Aufgabe lösbar ist, darf als zweifellos bewiesen angesehen werden; ja, sie ist so leicht lösbar, dass diese Leichtigkeit eines der wesentlichsten Hindernisse der Einigung über die Wahl einer derartigen künstlichen Sprache gewesen ist. Denn es bestehen gegenwärtig bereits mindestens ein Dutzend verschiedener künstlicher Sprachen, denen die eben dargelegten Grundzüge mehr oder minder vollkommen eigen sind.⁷ Und damit kommen wir zu dem letzten und wichtigsten Punkt: *Wie soll eine allgemeine Einigung über die zu wählende Sprache erzielt werden, bezw. wer soll sie feststellen?*

Suchen wir auf diese Frage zunächst eine Antwort aus den geschichtlichen Analogieen, so haben wir aus den letzten Jahrzehnten eine Anzahl ähnlicher, wenn auch nicht so weit tragender Vorgänge. Ich will einen herausgreifen: die Feststellung internationaler Einheiten für elektrische Grössen. Suchen wir das, was hier geschehen ist, auf seinen kürzesten Ausdruck zusammenzufassen, so beginnt die Entwicklung mit dem Auftreten dieses Bedürfnisses in der *reinen Wissenschaft* und seiner Lösung in dem gleichen Gebiete. Zuerst hat das Bedürfnis nach magnetischen Einheiten wohl GAUSS bei seinen Untersuchungen über den Erdmagnetismus gefühlt, wie denn der magnetische Verein, den er begründete, wohl als der erste internationale Verein für wissenschaftliche Zwecke bezeichnet werden muss. Durch die Mitarbeit von Wilhelm WEBER wurden die zunächst für magnetische Zwecke gebildeten Begriffe des sogenannten absoluten Masssystems auf die Elektrotechnik ausgedehnt; MAXWELL bewirkte in seinem berühmten Lehrbuche eine weitere wissenschaftliche Entwicklung, und als die schnell erblühende Technik sich dem Bedürfnis eines exakten Masssystems gegenüber befand, konnte die Wissenschaft ihr ein solches bereits anbieten. Zunächst nahmen nun die einzelnen Kreise der Technik aus der Wissenschaft das, was ihnen am bequemsten schien; der internationale Charakter, den aber die Elektrotechnik alsbald annahm, heisst heischte gebieterisch Verständigung, und so tagte zunächst die erste Versammlung zur Feststellung internationaler elektrischer Einheiten, die von den Regierungen der hauptsächlich beteiligten Staaten durch Vertreter aus der Wissenschaft und der Praxis beschiedt wurde. Die weitere Entwicklung brauche ich nicht zu schildern: sie ist vollkommen entsprechend jenen Anfängen vor sich gegangen, indem jedesmal zunächst die Wissenschaft die erforderlichen Begriffe geklärt und die Mittel zur ihrer Bestimmung festgestellt hat, worauf die Technik sie übernommen und durch internationale Kommissionen, zuletzt mit staatlicher Autorität, für den allgemeinen Gebrauch zugänglich gemacht hat.

Auch in dem vorliegenden Falle wird kein anderer Weg gangbar sein. Die Wissenschaft hat den Begriff der künstlichen Sprache erörtert, die Technik der Einzelnen, hier der Erfinder künstlicher Sprachen und ihrer Anhänger, hat die verschiedenen Seiten der Frage einer unbeabsichtigten, aber darum nicht weniger wirksamen experimentellen Untersuchung unterzogen, und gegenwärtig scheint der allgemeine Inhalt der Frage soweit geklärt zu sein, dass man sicher darauf rechnen

⁷ FN im Original: Cf. COUTURAT und LEAU: *Histoire de la Langue universelle*. 1 Bd. 8°, XXXII-576 S. Paris, Hachette, 1903.

kann, eine gute und zweckmässige Lösung der Aufgabe zur Verfügung zu haben, wenn es sich darum handelt, eine zu wählende oder herzustellende künstliche Sprache allgemein einzuführen.

Zunächst ist noch eine mittlere Instanz zu suchen, welche die ganze Angelegenheit soweit vorbereitet, dass den Regierungen ein fertiger, wohl durchdachter und mit der höchsten erreichbaren wissenschaftlichen Autorität gestützter Vorschlag unterbreitet werden kann. Wie ist dies zu erzielen?

Ich freue mich, auf diese Frage eine befriedigende Antwort geben zu können. Als im Jahre 1900 in Paris mehrere internationale Kongresse im Anschluss an die Weltausstellung tagten, zeigte sich die bekannte Erscheinung, die sich seitdem bei den sich stetig vermehrenden internationalen Kongressen immer störender bemerkbar gemacht hat. Da standen die Männer neben einander, die sich gegenseitig das Belangreichste zu sagen hatten, aber sie konnten sich nicht verständigen. Denn wenn die meisten Gelehrten und Praktiker heute auch mehrere Sprachen soweit beherrschen, dass sie Fachabhandlungen *lesen* können, so ist es doch von diesem Punkte noch eine weite und mühsame Reise zum *mündlichen* Verkehr in der fremden Sprache. So entstand aus der Not der Gedanke der internationalen Sprache von neuem, und aus jenen Versammlungen entwickelte sich, in erster Linie auf Grund einer von Dr. L. LEAU vorgelegten Denkschrift, eine ständige *Kommission*, die für die Einführung einer allgemeinen Hilfssprache tätig zu sein hatte.

Diese Kommission hat sich zunächst über die ersten Schritte geeinigt. es ergaben sich zwei wichtige Aufgaben: die Aufstellung eines klaren Programms und eine möglichst ausgiebige Tätigkeit für die Verbreitung des Gedanken. Was den ersten Punkt anlangt, so sind folgende Gesetze das Ergebnis der Beratung gewesen:

1. *Die Weltsprache muss ebenso den Bedürfnissen des täglichen Lebens, wie den Zwecken des Handels und Verkehrs, wie auch den Aufgaben der Wissenschaft zu dienen im Stande sein.*

2. *Sie muss für alle Personen von elementarer Durchschnittsbildung, insbesondere für die Angehörigen der europäischen Kulturwelt leicht erlernbar sein.*

3. *Sie darf keine der lebenden nationalen Sprachen sein.*

Im übrigen ist in Aussicht genommen, dass zu gegebene Zeit ein aus Vertretern der verschiedenen Nationen und Berufskreise unter Mitwirkung geeigneter Philologen gebildete Arbeitsausschuss zusammentritt, um über die künftige internationale Sprache selbst zu beraten und entweder eine der vorhandenen anzunehmen, oder unter Benutzung der inzwischen gemachten Erfahrungen eine neue künstliche Sprache auszuarbeiten. Um dem Ergebnis ihrer Arbeit die zur Zeit allerhöchste wissenschaftliche Sanktion zu geben, soll die *Assoziation der Akademien*, jene grossartige Vereinigung, welche der lebendigste Ausdruck für die völkervereinigende Macht der Wissenschaft ist, darum ersucht werden, eine massgebende Stelle bei dieser Arbeit einzunehmen, und erst wenn dies nicht gelingen sollte, würde die *Kommission* sich allein für den Zweck organisieren.

Auf diese Weise würde eine Schwierigkeit sehr glücklich beseitigt werden, welche sich hier als das Haupthindernis für die Entwicklung der Sache erwiesen hat. Es ist die

Frage, welche von den vorhandenen oder künftigen internationalen Sprachen denn die allgemein angenommene werden soll. So lange dies dem Belieben des einzelnen überlassen bleibt, ist eine Einigung ausgeschlossen. Sowie aber jene wissenschaftliche Autorität entschieden hat, ist der Wettbewerb vollständig beendet, und jedermann hat die Sicherheit, dass er nicht morgen wieder umzulernen hat, nachdem er heute *Volapük* oder *Esperanto* oder sonst eine der vorhandenen Kunstsprachen gelernt hat. Dann werden sich auch die Regierungen berechtigt fühlen, jene allgemeine Hilfssprache als Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen lehren zu lassen. Ist erst dieser Punkt erreicht, so folgt das übrige regelmässig und naturnotwendig, und unsere Kinder oder Kindeskiner werden sich der internationalen Sprache mit derselben Selbstverständlichkeit bedienen, wie wir heute die Eisenbahn oder das Telephon benutzen.

Die andere wichtige Aufgabe der Kommission, die *Verbreitung des Gedanken*, ist gleichfalls um ein sehr erhebliches Stück gefördert worden. Sie hat durch Schriften, Vorträge und persönliche Arbeit ihrer Mitglieder eine Propaganda grossen Stils geübt, mit dem Resultat, dass gegenwärtig⁸ etwa 170 verschiedene Gesellschaften, deren gesamte Mitgliederzahl nach vielen Tausenden zu rechnen ist, sich grundsätzlich der Bewegung angeschlossen haben. Unter diesen Gesellschaftern befinden sich neben gelehrten Vereinigungen insbesondere zahlreiche Touristenvereine und daneben Handelskammern und ähnliche Institutionen. Diese Tatsache zeigt, dass wirklich der Gedanke der internationalen Sprache von denen gutgeheissen wird, zu deren Nutzen er zunächst ins Leben gerufen werden soll, den Gelehrten, Reisenden und den Angehörigen des Handels und der Technik.

Nach den Ländern gerechnet, steht *Frankreich* in der Anteilnahme oben an. Dies mag in erster Linie daher rühren, das die *Kommission* ihren Ursprung und Sitz in Paris hat, wo auch ihre tätigsten Mitglieder, vor allen Dingen Prof. COUTURAT, wohnen. Dann finden sich zahlreiche Anschlüsse bei den Angehörigen der *kleineren Völker*. Hier ist die Erscheinung auf das vorhandene Bedürfnis nach dem Anschluss an die Gesamtkultur zurückzuführen, ferner wohl noch auf die Einsicht, dass gerade durch die Schaffung einer internationalen Verkehrssprache die Pflege und Erhaltung kleiner Sprachgebiete besonders erleichtert wird. Denn durch ihre *internationale* Beschaffenheit verliert ja die Hilfssprache jeden *nationalen* Charakter, und die Loslösung der Sprachenfrage von diesem Zusammenhang würde gleichfalls ein grosser Segen und eine Ersparung der gegenwärtig in den sprachpolitischen Kämpfen vergeudeten Energie sein.

In *Deutschland* hat die Bewegung für die internationale Sprache am wenigsten Fuss gefasst. Es fällt mir einigermaassen schwer, den Grund hierfür ausfindig zu machen, zumal die Schaffung derartiger Sprachen von Deutschen mit besonderer Vorliebe betrieben worden ist; ich erinnere nur an das *Volapük* von SCHLEYER. Hängt dies mit dem komischen Schulstolze zusammen, den der Durchschnitts-Deutsche noch heute empfindet, wenn man ihm Komplimente über seine Beherrschung irgend einer

⁸ FN im Original: 1. Dezember 1903. Siehe den letzten „*État de la Delegation*“.

fremden Sprache macht? In dieser Beziehung herrschen allerdings unter uns noch recht veraltete Anschauungen. Wenn man irgend Jemandem nachsagt, er spräche schlechtes Französisch, so wird das fast als ebenso ehrenrührig empfunden, als sagte man ihm nach, dass er silberne Löffel einstecke. Und die Eltern in den sogenannten besseren Ständen empfinden es noch heute vielfach als eine Notwendigkeit, ihre Töchter in dem Alter, wo sie am nettesten sind und dem Vater wie der Mutter die meiste Freude machen, in irgend ein englisches oder französisches Pensionat zu schicken, von wo sie dann mit Eindrücken und Erfahrungen zurückkommen, durch welche sie an *innerem Wert* – nun, ich will sagen – nicht viel gewonnen haben.

Und doch wäre Deutschland gerade dazu ausersehen, in der bevorstehenden Entwicklung eine überaus wichtige, ja eine führende Rolle zu spielen. In bezug auf den Betrieb und die Förderung der Wissenschaften hat Deutschland fast überall die Führung; die Zahl der mit der Feder arbeitenden Deutschen ist ausserordentlich gross. Es würde sich daher von selbst eine Zentralisation in der Herstellung der internationalen Literatur, sei es in Originalen oder in Übersetzungen für Deutschland ergeben, wodurch die Ergebnisse deutscher Geistesarbeit, dies Wort im weitesten Sinne genommen, der Welt vollkommener zugänglich gemacht werden könnten, als dies bisher der Fall war. Die grosse Idee der *Weltliteratur*, der HERDER und GOETHE ihre Kräfte mit dem vollen Bewusstsein ihrer Bedeutung gewidmet haben, ist nirgends vollkommener als unter uns zur Verwirklichung gelangt, und bei uns ist der Boden bereitet, mit dem ungeheuer viel wirksameren neuen Hilfsmittel der internationalen Sprache ihn würdig durchzuführen. Wie Deutschland gegenwärtig die Universität für die ganze Welt geworden ist, so wird es künftig die Bibliothek für die ganze Welt sein können. Ich muss mich enthalten, auf alle die weitreichenden Folgen hinzuweisen, die sich hierbei ergeben würden, aber ich glaube dargelegt zu haben, dass hier neben internationalen auch nationale Interessen ersten Ranges in Frage kommen.

Herausgegeben von der *Kommission für die Einführung einer internationalen Hilfssprache*.

Der Kassierer.

Dr. L. COUTURAT

7, rue Nicole, Paris (V^e)

Der Schriftführer.

Dr. L. LEAU

6, rue Vavin, Paris (VI^e)

Die Weltsprache im Schaffen Ostwalds (Eine Chronologie)

um 1880

Durch seinen Lehrer Prof. A. v. Oettingen an der Universität Dorpat erhält Ostwald Kenntnis von der internationalen Sprache Volapük.

2. Januar 1882

Ostwald tritt seine erste Professur am Rigaer Polytechnikum an.

26. Juli 1887

Die russische Zensur gestattet die Veröffentlichung des Buches „Lingvo Internacia“, eines Lehrbuches mit Wörterverzeichnis und Konzept für die Anwendung und Verbreitung der internationalen Sprache, von Dr. L. Zamenhof aus Warschau, die dann unter der Bezeichnung Esperanto bekannt wird.

26. August 1887

Ostwald wird als Professor für physikalische Chemie an die Universität Leipzig berufen.

1891

Ostwald entwickelt die Grundzüge seiner Energetik

20. September 1895

Auf der 67. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte spricht Ostwald zum Thema: „Die Überwindung des wissenschaftlichen Materialismus durch die energetische Weltanschauung“ und stellt damit erstmals seine naturphilosophischen Anschauungen der Öffentlichkeit vor.

1900

Anlässlich der Weltausstellung in Paris finden eine Vielzahl internationaler wissenschaftlicher Veranstaltungen statt, wobei der Übersetzungsaufwand als sehr störend empfunden wird. Von den Professoren Couturat und Leau wird der Vorschlag entwickelt, eine internationale Körperschaft zur Förderung einer Weltsprache als Mittel der Verständigung unter Wissenschaftlern zu schaffen.

17. Januar 1901

In Paris wird eine Erklärung als Programm und Statut der Delegation zur Wahl einer internationalen Sprache: „Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale“ unterzeichnet. Sekretär der Délégation wird Prof. Leau, Kassierer Prof. Couturat. Laut Satzung soll die Délégation die Wahl einer internationalen Sprache fördern. Vorgesehen ist die Gründung eines Komitees, welches die Entscheidung für die internationale Sprache der Assoziation der Akademie antragen, oder im Fall der Ablehnung, die Wahl selbst vornehmen soll. Weiterhin soll die Sprache propagiert werden.

Sommersemester 1901

Ostwald hält mit gutem Erfolg Vorlesungen zur Naturphilosophie, in denen er seine Energetik auf soziale und kulturelle Problemstellungen anwendet. Die dritte Vorlesung beschäftigt sich mit der Sprache und u.a. mit den Unzulänglichkeiten der natürlichen Sprachen. In Bezug auf künstliche Sprachen führt Ostwald, nach dem Hinweis auf Notenschrift und chemische Formelsprache, aus: „Es handelt sich tatsächlich nicht um eine Phantasterei bei der Frage nach der allgemeinen künstlichen Sprache, sondern um eine wissenschaftlich-technische Aufgabe, deren Lösung eine unabsehbare Entlastung der arbeitenden Menschheit von nutzloser Anstrengung mit sich bringen wird.“

Im Anschluß verweist Ostwald auf die Délégation.¹

26. Oktober 1901

Couturat bittet Ostwald um Mitarbeit in der Délégation. Ostwald ist gern dazu bereit, denn der Grundgedanke, die Verständigung unter Wissenschaftlern zu erleichtern, entspricht seiner energetischen Weltauffassung.

3. Dezember 1903

Ostwald spricht vor dem Bayerischen Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure in München zum Thema: „Die Weltsprache“.² Der Vortrag wird von der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1904 als Broschüre herausgebracht. In einer Fußnote ist vermerkt, daß diese Darlegungen den Bezirksverein veranlaßt haben, der Délégation beizutreten und Ostwald als seinen Vertreter zu entsenden.

Im gleichen Jahr erscheint eine russische Übersetzung des Aufsatzes im Vestnik Znanija. Ein weiterer Artikel Ostwalds zur Weltsprache erscheint 1904 in der Österr. Zeitschrift für Verwaltung.

August 1905

Erster Esperanto-Weltkongreß in Boulogne-sur Mer. Gründung des Lingva Komitato, Festlegung der Grundlagen des Esperanto im „Fundamento de Esperanto“.

Oktober 1905

Ostwald geht als erster deutscher Austauschprofessor für ein Semester in die USA. Bereits während der Überfahrt wirbt er für die Idee der Weltsprache. An der Harvard-Universität entsteht kurz nach seiner Ankunft ein erster studentischer Esperanto-Club, der bald landesweit Nachahmer findet. Fast 100 Esperanto-Vereine werden im Verlauf des halbjährigen Aufenthaltes Ostwalds in den USA gegründet.

26. April 1906

Ostwald nutzt als offizieller Vertreter des deutschen Reiches auf dem VI. Weltkongreß für angewandte Chemie in Rom seine Begrüßungsrede zur Werbung für die internationale Sprache.

¹ Ostwald, Wilhelm: Vorlesungen über Naturphilosophie. Leipzig : Veit & Co 1902.- S. 37

² vgl. dieses Sonderheft, S. 4

30. August 1906

Ostwald verläßt die Universität Leipzig und lebt fortan als freier Wissenschaftler in Großbothen auf seinem Landsitz „Energie“.

7. November 1906

Vortrag Ostwalds in der Berliner Handelshochschule zum Thema „Die internationale Hilfssprache und das Esperanto“. Nach dem Vortrag nimmt Ostwald Kontakt zu Zamenhof auf.

20. November 1906

Couturat bemüht sich, Ostwald als Vorsitzenden des Délégationskomitees zu gewinnen und konfrontiert ihn mit Reformbestrebungen unter den Esperantisten und einem eigenen Reformprojekt. Er argumentiert, daß die Délégation als unabhängige Instanz die Reform des Esperanto durchführen und das reformierte Esperanto verbreiten muß.

Damit erweitert Couturat das Tätigkeitsfeld der Délégation gegenüber der Satzung, die lediglich Wahl und Verbreitung der Hilfssprache vorsieht.

15. Januar 1907

Couturat und Leau wenden sich an die Assoziation der Akademien (in Person des vorsitzenden Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) mit der Bitte, die Wahl der Welthilfssprache in das Programm der Wiener Tagung vom Mai 1907 aufzunehmen. Laut Satzung der Délégation sollte das Délégationskomitee diese Bitte an die Assoziation herantragen. Das Komitee besteht zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Da sich die Assoziation im Dreijahresrhythmus versammelt, sieht sich die Délégation im Zugzwang.

9. Mai 1907

Ostwald spricht auf dem 2. Deutschen Esperanto-Kongreß in Dresden zum Thema „Der Kulturwert der Hilfssprache.“ Er ist gerade von einer mehrtägigen Reise nach Skandinavien zurückgekehrt, auf der er u.a. in Stockholm und Uppsala für die Weltsprache geworben hat.

10. Mai 1907

Die Délégation verschickt die Wahllisten für das Komitee

29. Mai 1907

Die Assoziation der Akademien erklärt sich für nicht kompetent, im Sinne des Antrages über eine internationale Hilfssprache zu entscheiden.

25. Juni 1907

Das Ergebnis der Wahl der Mitglieder des „Komitees der Délégation“ (Delegacia Komitato – DK), welches über die Wahl einer Hilfssprache entscheiden soll, wird publiziert.

August 1907

In Cambridge findet der III. Internationale Esperanto-Kongreß statt. Die „Internacia Scienca Associo Esperantista“ zur Einführung des Esperanto als Wissenschafts- und Konferenzsprache wird gegründet.

15.-24. Oktober 1907

Im Collège de France in Paris finden 18 Zusammenkünfte des „Delegacia Komitato“ statt. Am 16. Oktober einigt man sich auf Prof. Foerster als Ehrenpräsident, Prof. Ostwald als Präsident sowie die Professoren Jespersen und de Courtenay als Vizepräsidenten. Das Komitee prüft verschiedene Sprachprojekte, u. a. ein unter dem Pseudonym Ido vorgelegtes Projekt eines modifizierten Esperanto.

Es entscheidet sich für ein zu reformierendes Esperanto, dessen Struktur von einer Permanenten Kommission erarbeitet werden soll.

25. Oktober 1907

Unter Vorsitz Ostwalds findet in Paris die erste und einzige Tagung der Permanenten Kommission (Permanenta Komisiono – PK) statt. Die Kommission legt fest, daß das reformierte Esperanto sich an die Struktur des Ido anlehnen soll und daß die Einzelheiten auf dem Arbeitswege abgestimmt werden.

2. November 1907

Couturat schickt das Projekt Ido als „ausgewähltes Sprachprojekt“ an das Lingva Komitato des Esperanto und verlangt dessen Zustimmung bis zum 5.12.1907.

14. November 1907

Auf Grund des vielseitigen Protestes fordert Ostwald von Couturat, er solle seine Erklärung vor dem Délégationskomitee öffentlich wiederholen, daß satzungsgemäß kein Komiteemitglied an der Ausarbeitung von Ido beteiligt war.

24. November bis 3. Dezember 1907

Vortragsreise Ostwalds nach Wien mit mehreren Vorträgen zur Weltsprache

Mitte Dezember 1907

Ostwald bereitet die Herausgabe einer Zeitschrift „Esperanta Progreso“ zur Einführung und Diskussion des reformierten Esperanto vor und entwickelt in Auseinandersetzung mit Ido eigene Vorstellungen für ein reformiertes Esperanto, das seinem Prinzip der Eindeutigkeit entspricht. Seitens einiger Vertreter des Esperanto im Komitee der Délégation gibt es Forderungen zur Korrektur des Abschlußberichtes von Couturat. Ostwald versucht zu vermitteln, indem er einerseits Couturat bittet, die Vertreter des Esperanto von ihrer Verantwortung für den Délégationsbericht partiell zu entlasten, und andererseits die Mitgestaltung der neuen Sprachvariante durch das Lingva Komitato des Esperanto anmahnt. Seine Bemühungen haben keinen Erfolg.

Anfang Januar 1908

Ostwald übergibt die Amtsgeschäfte aus gesundheitlichen Gründen an seinen Stellvertreter.

18. Januar 1908

Zamenhof sieht keine Möglichkeit der Verständigung zwischen Lingva Komitato und Délégation über die Durchführung von Reformen des Esperanto.

9. Februar 1908

Da Zamenhof die Veränderung der Grundlagen des bestehenden Esperanto ablehnt, Couturat andererseits Ido inzwischen offen als Wahl der Délégation propagiert, sieht Ostwald seine Vermittlungsmission gescheitert. Er informiert Couturat über seinen Austritt aus der Délégation, da er sowohl mit dem Inhalt der Sprachreform (mit Ido) als auch mit der Politik Couturats zur Durchführung der Reform (der Propaganda des Ido) nicht einverstanden ist.

März 1908

Die Nummer 1 der Zeitschrift „Progreso“ erscheint auf Veranlassung Couturats in Paris als „Offizielles Organ der Délégation für die Annahme einer internationalen Hilfssprache und ihres Komitees“ mit Dokumenten der Délégation in Esperanto.

Mai 1908

Louis de Beaufront gibt sich als Autor des Ido zu erkennen.³

August 1908

4. Esperanto-Weltkongreß in Dresden mit Gründung der Akademie des Esperanto und der ersten Zusammenkunft des im Mai gegründeten Esperanto-Weltbundes – UEA.

Februar 1909

In Zürich wird die „Uniono di l'amiki di la lingva internaciona“, der Verband der Freunde der Weltsprache (Ido) gegründet.

März 1909

Die Zeitschrift „Germana Ilisto“ berichtet, Ostwald werde künftig Reform-Esperanto (Ido) fördern, da es im Gegensatz zu Esperanto auf wissenschaftliche Grundlage aufbaue.

24. Mai 1909

Ostwald wird in Zürich zum Ehrenpräsidenten der „Uniono“ gewählt. In diesem Monat erscheint eine Aufsatzsammlung „Weltsprache und Wissenschaft: Gedanken über die Einführung der internationalen Hilfssprache in der Wissenschaft“ gemeinsam mit Couturat, Lorenz, Jespersen und v. Pfaundler. Eine zweite, mit zwei Aufsätzen Ostwalds erweiterte Auflage wird 1913 publiziert.

³ Nach von Ric Berger 1937 veröffentlichten Forschungsergebnissen war Louis Couturat Autor des Ido. vgl.: Lapenna, Ivo ; Lins, Ulrich ; Carlevaro, Tazio : Esperanto en perspektivo. London, Rotterdam : Universala Esperanto-Asocio - Centro de Esploro kaj Dokumentado pri la monda lingvo-problemo 1974, S. 423

20.-23. Juli 1909

In Bern findet der Internationale Soziologenkongreß statt, an dem sowohl Ostwald als auch Couturat teilnehmen. Am 24. Juli hält sich Ostwald in Ido-Angelegenheiten in Zürich auf.

11. Dezember 1909

Ostwald erhält den Nobelpreis für Chemie.

1910

Ostwald faßt seine bis dahin veröffentlichten Reden und Artikel zur Weltsprache in der Aufsatzsammlung „Die Forderung des Tages“⁴ zusammen.

Mai 1910

Ostwald veröffentlicht in der Zeitschrift „Progreso“ den ersten Teil eines Artikels „Pri la kemiala nomizado“ (Über die chemische Nomenklatur). Die Teile zwei und drei erscheinen in den Juli- und Dezember-Ausgaben des „Progreso“.

Vom 9.-11. Mai tagt in Brüssel der Weltkongreß der Internationalen Vereinigungen und Gesellschaften. Ostwald engagiert sich für Ido sowohl als Vertreter Deutschlands als auch in seiner Position als Ehrenpräsident der „Uniono“.

5. August 1910

Ostwald nimmt am Weltfriedenskongreß in Stockholm teil und wirbt für die Weltsprache.

4.-10. September 1910

Ostwald nimmt an der 93. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Basel teil und hält in mehreren schweizerischen Städten Vorträge auch zu Weltspracheproblemen. Dabei regt er u.a. die Bildung eines (staatlichen) Weltspracheamtes in Bern an. Ostwald trifft Pastor Schneeberger.

15. Oktober 1910

Die Délégation stellt ihre Tätigkeit ein. Die Zeitschrift „Progreso“ erscheint ab November als Organ ausschließlich der „Uniono“.

19. Oktober 1910

Ostwald ist Gast des Ido-Club Königsberg

11. November 1910

Ostwald wird als Mitglied der Akademie (der Sprachlenkungsinstanz des Ido) bestätigt.

14. November 1910

In Bern trifft sich das Initiativkomitee zur Gründung des Verbandes für die Schaffung eines Weltsprache-Amtes.

⁴ Ostwald, Wilhelm: Die Forderung des Tages. Leipzig : Akadem. Verlagsges., 1910

19. Dezember 1910

Ostwald nimmt an einer von Prof. Lorenz organisierten Veranstaltung Frankfurter Esperantisten und Idisten teil.

27. Februar 1911

In Bern gründet sich der Verband für die Schaffung eines Weltsprache-Amtes mit Ostwald als einem der drei Vizepräsidenten. Im Anschluß spricht Ostwald zum Thema: „Verkehr und Sprache“.

28. Februar 1911

Die „Zeitschrift für physikalische Chemie“ 76 (1911), Nr. 1 erscheint mit der Bitte Ostwalds an die Leser um Meinungsäußerung zu dem Vorschlag, künftig die Aufsätze durch Resumees in Ido zu ergänzen. Beigefügt ist der Ido-Text der Zusammenfassung eines Beitrages aus dem gleichem Heft. Außerdem enthält die Nummer den Beitrag „Chemische Weltliteratur“, in dem Ostwald die Sprache Ido, ihren Nutzen für die Chemie und eine chemische Nomenklatur auf ihrer Grundlage vorstellt.

Die Reaktion der Leser ist überwiegend negativ, so daß Ostwald auf die Durchführung seines Planes verzichtet.

16./17. April 1911

Teilnahme Ostwalds am Ersten Deutschen Idisten-Kongreß in Cöthen.

12. Juni 1911

In München findet die Gründungssitzung für „Die Brücke-Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit“ statt, Ostwald wird erster Vorsitzender. Die Satzung der Brücke erscheint in Esperanto und Deutsch.

23. August bis 2. September 1911

In Solothurn nimmt das Ido-Komitee eine Reihe von Beschlüssen an, u.a. über eine „Periode der Stabilität“ im Jahre 1912, in der keine Veränderungen an der Sprache vorgenommen werden sollen (auch 1924-1926 und 1934-1938) sowie über die Änderung des Namens in „Weltsprache-Union“.

1. September 1911

Ostwald nimmt in Bern an der Tagung des Verbandes zur Schaffung eines Weltspracheamtes teil.

Januar 1912

Die Zeitschrift „Progreso“ erscheint als Organ der „Unio por la lingvo internacia“.

Februar 1912

Die Zeitschrift „Progreso“ meldet, die „Brücke“ habe Ido als (Welt-)Hilfssprache in Gebrauch genommen, bis es durch eine offiziell und staatlich angenommene Hilfssprache ersetzt wird.

15. März 1912

Offizieller Beginn der ersten „Periode der Stabilität“ des Ido.

15. April 1912

Ostwald nimmt am Treffen der Internationalen Vereinigungen am Carnegie-Institut in Brüssel teil und wirbt für Ido.

Dezember 1912

Ostwald wird als Ehrenpräsident der „Uniono por la linguo internaciona“ für den Zeitraum 1913-1915 bestätigt. Die Mitarbeit in der Akademie hat er aufgekündigt.

9. Januar 1913

Ostwald spricht in Berlin vor der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft über „Wissenschaft und Weltsprache“ und empfiehlt die Verwendung des Ido zur Schaffung eines zentralen Nachweissystems (internationales Referatesystem) für das ständig wachsende Informationmaterial.

1. April 1913

Ostwald gründet den Verlag UNESMA (Der Erste -in Ido), in dem in Folge hauptsächlich Arbeiten zum Monismus, zur Weltsprache sowie zur Farbenlehre publiziert werden.

29. Mai 1913

In der Wochenausgabe des Berliner Tageblatts schreibt Ostwald in Dialog-Form über die Weltsprache.

15.-18. Juni 1913

Der zweite Weltkongreß der Internationalen Assoziationen in Brüssel/Gent enthält sich einer Aussage zur Weltsprache.

August 1913

IX. Esperanto-Kongreß in Bern. Parallel findet vom 31. August bis 3. September eine Arbeitskonferenz des Ido-Komitato und der Ido-Akademie statt. Ostwald nimmt nicht teil.

20.-22. Februar 1914

Ostwald hält in Kopenhagen drei Vorträge zu Weltsprachethemen.

Juli 1914

Ausbruch des 1. Weltkrieges

3. August 1914

Louis Couturat wird Opfer eines Verkehrsunfalles unweit von Paris.

1915

In seinen Monistischen Sonntagspredigten macht Ostwald den Vorschlag, für die Realisierung der deutsche Kulturmission nach Kriegsende eine vereinfachte Variante

der deutschen Sprache auszuarbeiten - das Weltdeutsch.⁵ Das Thema wird später von ihm nicht wieder aufgenommen.

August 1921

Erster Internationaler Ido-Kongreß in Wien

1926/27

Ostwalds Autobiographie „Lebenslinien“ erscheinen. In ihnen hält er auch seine Positionen und Erinnerungen zu interlinguistischen Aktivitäten in dem Kapitel „Die Weltsprache“ fest.

Januar 1931

Die Zeitschrift „Progreso“ erscheint wieder. In einem Vorwort unter dem Titel „Die Weltsprache – eine Notwendigkeit“ führt Ostwald aus, daß es ohne die Hilfssprache kein Pan-Europa geben könne und daß man ohne Pan-Europa zu ökonomischem und kulturellem Rückschritt verurteilt sei.

Oktober 1931

Ostwald akzeptiert seine Wahl zum Ehrenpräsidenten der neuen Ido-Akademie unter dem Vorsitz Bakonyis.

⁵ Ostwald, Wilhelm: Weltdeutsch. In : Monistische Sonntagspredigten. Nr. 36 (1915), S. 545-558

Auszüge aus dem Briefwechsel

Die nachfolgenden Texte entstammen der Materialsammlung zum Interlinguistik-Kolloquium für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996 an der Berliner Humboldt-Universität.¹ Sie wurden ergänzend kommentiert und chronologisch geordnet, um den Ablauf der Ereignisse nachvollziehbar zu gestalten. Der überwiegende Teil der Fußnoten biographischen Inhalts entstand unter Mitwirkung von Herrn Dr. Detlev Blanke, Berlin.² Einige Briefe, hauptsächlich Übersetzungen Ostwaldscher Schriften betreffend, sind entfallen. Hinzugefügt wurden zwei Texte zum Thema „Weltdeutsch“. Im Übrigen blieb die Form des Materials gegenüber der Erstveröffentlichung unverändert. Das betrifft insbesondere die Darstellung als Zitat bzw. zusammenfassende Wiedergabe sowie Rechtschreibung und Interpunktion.

Leider gelang es nicht, mit der Stadtbibliothek in La Chaux de Fonds/Schweiz Kontakt aufzunehmen, wo die Briefe Ostwalds an Friedrich Schneeberger vermutet werden, so daß dieser Teil der Korrespondenz sich auf die Schreiben Schneebergers beschränkt. Weitere Fehlstellen sind möglicherweise damit zu erklären, daß Ostwald die Briefe weitergereicht hat.

Die Korrespondenz Sebert-Zamenhof stammt aus japanischen Quellen.³ Die Originale der übrigen Texte befinden sich im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Für die Bereitstellung soll an dieser Stelle gedankt werden.

Bezüglich der Darstellung des Umfeldes sei hier nochmals auf die bereits im Vorwort genannten Beiträge in den Heften 2/1997 und 1/1999 der „Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft“ verwiesen.

¹ Wollenberg, Fritz: Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. In: Eine Sprache für die Wissenschaft. Beiträge und Materialien des Interlinguistik-Kolloquiums für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Interlinguistische Informationen (Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.), Beiheft 3, Berlin, Sept. 1998, S. 32-102

² ebenda, Korrespondenzpartner Ostwalds, biographische Angaben. S. 102-105

³ ludovikito = Ito Kanzi : mortinta, sed senmorta. pvz. kajero 9. Tokio : eldonejo ludovikito
 ludovikito = Ito Kanzi: destino de la ludovika dinastio 1907-1917, iom reviziita plena verkaro de l. l. zamenhof, originalaro 3, Tokio: eldonejo ludovikito, 1991

Nr. 1 *L. Couturat an W. Ostwald*

26.10.1901, Paris

Couturat⁴ bezieht sich auf eine Begegnung mit Ostwald während eines internationalen Philosophiekongresses,⁵ geht auf seine Leibnizstudien kurz ein, erwähnt einige in der Anlage mitgesandten Dokumente⁶ sowie ein Rundschreiben und versucht, W. Ostwald für die Idee einer internationalen Sprache, vor allem für die Verständigung unter Wissenschaftlern zu gewinnen. Er hofft, Ostwald könne den Beitritt einer Gelehrtengesellschaft zur Delegation⁷ bewerkstelligen und selbst als Delegierter einer solchen Gesellschaft ernannt werden. Er betont die Neutralität der Delegation hinsichtlich der Wahl der internationalen Sprache, macht aber auf die Bedeutung des Esperanto aufmerksam.

Nr. 2 *W. Foerster an W. Ostwald*

20.01.1902, Charlottenburg

Foerster⁸ freut sich über die freundliche Aufnahme⁹ seiner beiden kleinen Schriften¹⁰ und stellt fest: „Auch ich empfinde eine große Stärkung in dem Eindruck

⁴ Louis Couturat (1868-1914), bedeutender französischer Philosoph und Mathematiker, Prof. in Toulouse, Caen und Paris, einer der Mitbegründer der mathematischen Logik, bedeutender Leibnizforscher, gab bis dato unveröffentlichte Manuskripte von Leibniz heraus (vgl.: Couturat, Louis: *La logique de Leibniz*. Paris: Alcan, 1901. - Chapitre III: *La langue universelle*, p. 51-80; sowie Couturat, Louis: *Opuscules et fragments inédits de Leibniz*. Paris : Alcan, 1903), verfaßte mit Leau ein klassisches Werk über Universalsprachen (vgl.: Couturat, Louis ; Leau, Leopold: *Histoire de la langue universelle*. Paris : Hachette, 1903; sowie Couturat, Louis : Leau, Leopold: *Les nouvelles langues internationales*. Paris: Couturat, 1907). Angeregt durch die Auffassungen von Leibniz über eine Universalsprache, gründete er mit Leau die „Délégation. ...“, deren Sekretär (neben Leau) er war, entwickelte auf der Grundlage des Esperanto das Reformprojekt Ido (benutzte aber als „Autor“ de Beaufront), verfaßte zahlreiche interlinguistische Studien (bes. zur Wortbildung des Esperanto und des Ido), Initiator sowie de facto Führer der Ido-Bewegung und deren bedeutendster Repräsentant.

⁵ Congrès internationale de Philosophie 1.-5.8.1900 in Paris

Nach Grete Ostwald wurde der Kontakt zwischen Couturat und Ostwald durch den tschechischen Chemiker F. Wald vermittelt. Wald erhielt auf Vorschlag Ostwalds von Couturat eine Einladung zum Philosophenkongreß. Sein Vortrag wurde in den Konferenzberichten und 1902 in Ostwalds neugegründeter Zeitschrift für Naturphilosophie veröffentlicht. Vgl. Ostwald, Grete: *Wilhelm Ostwald : mein Vater*. Stuttgart: Berliner Union, 1953; sowie Wald, Franz: *Kritische Studie über die wichtigsten chemischen Grundbegriffe*. In: *Ann. d. Naturphil.* 1 (1902), S. 15-19 u. 182-216. Eine Teilnahme Ostwalds am Kongreß konnte nicht nachgewiesen werden, obwohl er als Mitglied des Ehrenkomitees genannt ist. Ostwald selbst schreibt, Couturat habe mit ihm auf Grund seiner Ausführungen zum Sprachproblem in den Vorlesungen über Naturphilosophie Kontakt aufgenommen. Vgl.: Ostwald, Wilhelm: *Die Forderung des Tages*. 2. Aufl., Leipzig : Akadem. Verlagsges., 1911. - S. 436

⁶ Im Bestand des Ostwald-Archivs Großbothen befinden sich von Couturat: *Les principes des mathématiques* (5 Teile). In: *Revue de Métaphysique et de Morale* (1900); ein Artikel über Leibniz aus der gleichen Quelle sowie Couturat, Louis: *La logique de Leibniz*. Paris: Alcan, 1901, mit persönlicher Widmung.

⁷ Am 17.1.1901 wurde in Paris das Statut der Delegation zur Wahl einer Internationalen Sprache unterzeichnet, in dessen §8 festgelegt ist: An der Delegation können die Vertreter regelrecht gebildeter Gesellschaften teilnehmen, wenn sie sich der nun zur Kenntnis gegebenen Erklärung anschließen.

⁸ Wilhelm Julius Foerster (1832-1921), Mitarbeiter Alexander von Humboldts, Assistent (1855-1864) und dann Direktor der Berliner Sternwarte (1864-1904), seit 1863 Prof. f. Astronomie an der Berliner Universität, Begründer der Berliner „URANIA“ (1888), gründete 1892 in Berlin die Deutsche

eines gewissen Grades von Übereinstimmung auf diesen Denk-Gebieten, auf denen man

sich meistens so einsam findet.“ Er kündigt die Zusendung weiterer „litterarischen Sünden“ an, aus denen Ostwald „noch etwas deutlicher einige Seiten meiner Denk-Neigungen und kleinen Denkergebnisse ersehen“ wird. An der von Ostwald gegründeten Zeitschrift¹¹ wird er erst mitarbeiten können, „wenn ich ... einen großen Teil meiner Dienst-Geschäfte niedergelegt und mich dadurch in den Stand gesetzt habe, einen größeren Teil meiner Zeit dem naturphilosophischen und sozial-ethischen Gestalten zu widmen.“

Nr. 3 *L. de Beaufront an W. Ostwald*

21.02.1902, Louviers

De Beaufront¹² bezieht sich auf „unseren Freund Herrn Couturat“, von dem er weiß, daß Ostwald der Idee einer internationalen Sprache günstig gegenübersteht und dessen Broschüre „Für die internationale Sprache“¹³ er billigt. Er macht ihn daher auf 2 Broschüren über Esperanto aufmerksam und hofft, „Esperanto möge in Ihnen einem Freund und Schirmherrn in Deutschland begegnen, wo wir vorhaben, bald eine energische Propaganda zu machen, wenn die Werke, die ich an Sie adressiere, ins Deutsche übersetzt sind. Die Unterstützung Ihres Namens vor den Wissenschaftlern Ihres Landes wäre für unser Unternehmen eine unschätzbare Chance“ Er vergleicht das mit dem Wirken einiger bedeutender Wissenschaftler in Frankreich, u. a. Boiracs.

¹⁴

Gesellschaft für Ethische Kultur, 1892 Mitbegründer der Deutschen Friedensgesellschaft, ab 1908 Mitglied der Esperanto-Gruppe Berlin, 1912 Vors. der Internationalen Assoziation der Esperanto-Wissenschaftler (ISAE).

⁹ Der Brief vom 20.1.1902 ist der erste im Ostwald-Nachlaß ausgewiesenen schriftliche Kontakt zwischen Förster und Ostwald. Der Gedankenaustausch zur Interlinguistik beginnt 1907.

¹⁰ vermutlich Foerster, Wilhelm: Das neue Jahrhundert und die Reform unseres Zählungswesen. Sep. Abdr. aus: Mitt. der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik 11 (1901), Nr. 1; und: Der Kampf gegen die Verirrungen des Glaubens. Frankfurt : Neuer Frankfurter Verl., 1901. - mit Widmung an Ostwald.

¹¹ Annalen der Naturphilosophie, von Ostwald gegründet 1902, Verlag Veit & Comp., Leipzig

¹² Louis de Beaufront (Pseudonym von L. Eugène Chevreux) (1855-1935), Französischer Lizentiat für Philosophie, Hauslehrer, wichtigster Esperantist in Frankreich vor der Jahrhundertwende, veröffentlichte 1892 das erste Esperanto-Lehrbuch für Franzosen, gründet 1898 die einflußreiche Esperanto-Zeitschrift „L'Espérantiste“ (bis 1908, danach m. neuem Namen Organ für Ido), gründete die „Gesellschaft zur Propaganda des Esperanto“, verfaßte die erste umfassende Grammatik des Esperanto sowie div. Lehr- und Wörterbücher, galt hinsichtlich des Esperanto als bes. konservativ, wurde daher von Zamenhof als Vertreter des Esperanto in die Délégation entsandt, gab sich 1908 als Autor von Ido, unter dem Pseudonym „Ido“ zu erkennen (war aber in Wirklichkeit wohl nur „Strohmann“ für Couturat, den wirklichen Autor des Ido in seiner ersten Version), wurde zu einem wichtigen Führer der Ido-Bewegung, verfaßte die bisher umfangreichste Grammatik des Ido (de Beaufront, Louis: Kompleta gramatiko detaloza di la linguo internaciona Ido. Esch-Alzette : Meier-Heucke, 1925), 1910-1914 Mitglied der Ido-Akademie (vgl. Carlevaro in Literatura Foiro 37-38/1976).

¹³ Couturat, Louis: Sur la langue internationale. Paris : Louvain, 1902

¹⁴ Émile Boirac (1851-1917), Dr. phil., Philosoph, seit 1898 Rektor der Universität von Grenoble und ab 1902 von Dijon, versuchte die Anschauungen der französischen Philosophen Renouvier und Fouillée in

Nr. 4 *L. Couturat an W. Ostwald*

06.12.1902, Paris

Couturat bittet Ostwald, seine Unterschrift in einer Unterschriftenaktion der Delegation zu geben. Er bittet ihn, auch andere deutsche Wissenschaftler von der Nützlichkeit der Idee einer internationalen Sprache zu überzeugen¹⁵ und weitere Unterschriften zu sammeln. Außerdem betont er noch einmal die Neutralität der Delegation in Bezug auf die verschiedenen internationalen Sprachen, erkennt aber die führende Rolle der Esperantisten an.

Nr. 5 *J. H. van't Hoff an W. Ostwald*

19.07.1903, Charlottenburg

Van't Hoff¹⁶ sagt Ostwald zu,¹⁷ sich zu orientieren und bittet um Zusendung von Couturats Vorschlag. Er fügt hinzu, er habe sich mit Diels¹⁸ in Verbindung gesetzt, „der in der deutschen Revue¹⁹ die Angelegenheit betonte“ und meint, sie wäre vielleicht etwas für die internationale Assoziation der Akademien.²⁰

Einklang zu bringen, schuf das Elektrotechnische Institut von Grenoble und das „Wein-Institut“ von Dijon, Präsident des 1. Esperanto-Weltkongresses in Boulogne-sur-Mer (1905), von Dr. Zamenhof als Präsident des Lingva Komitato ausgewählt, sein Bericht an den 4. Weltkongreß behandelt seine Beteiligung an den Arbeiten der Délégation und deren Verhalten, schrieb mehrere Werke zu linguistischen Fragen des Esperanto, verfaßte ein vielgenutztes großes Wörterbuch Esperanto-Esperanto (vgl.: Boirac, Emile: Plena Vortaro Esperanto-Esperanta kaj Esperanto-Franca. 3. Vol., Dijon : Presejo Darantière, 1909), Meister des Stils im Esperanto, gründete verschiedene Esperanto-Gruppen, trug zur Verbreitung des Esperanto in Universitätskreisen bei, viele Artikel in französischen Zeitschriften, vor allem in der (französischen) Pädagogischen Revue und in Esperanto-Zeitschriften (La Revuo), Originalschriften und Übersetzungen ins Esperanto, z. B. „Monadologio“ von Leibniz, „Don Juan a↓ la ©tona festeno“ von Molière (Kökény, Lajos ; Bleier, Vilmos: Enciklopedio de Esperanto. Budapest : Hungara Esperanto-Asocio, 1979. - S. 57-58. Nachdruck der Ausgabe von Budapest: Literatura Mondo 1933)

¹⁵ Ostwald benutzt auch seine „Annalen der Naturphilosophie“ zur Verbreitung der „allgemeinen Sprache für den internationalen Verkehr“, indem er in der Rubrik „Nachrichten“ nach einer kurzen Einführung einen Aufsatz von Couturat mit grundsätzlichen Ausführungen bringt, der mit der Erklärung der Delegation abschließt. Vgl.: Couturat, Louis: Die internationale Sprache. In: Ann. d. Naturphil. 1 (1902), S. 218-240. Der Band 2 (1903) enthält eine Besprechung von Couturat, Louis ; Leau, Leopold: Histoire de la langue universelle. Paris : Hachette, 1903

¹⁶ Jacobus Henricus van't Hoff (1852-1911), niederländischer Physikochemiker, Prof. f. Chemie, Mineralogie und Geologie an der Universität Amsterdam, 1896-1911 ordentl. Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und Prof. an der Universität Berlin (1896 Übersiedlung nach Berlin), 1901 Nobelpreis für Chemie. Vgl. Körber, Hans-Günther (Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Berlin : Akademie-Verl., 1969. - S. 358

¹⁷ Ein Schreiben Ostwalds an van't Hoff mit der Bitte um Förderung der Weltsprachenidee liegt nicht vor.

¹⁸ Hermann Diels (1848-1922), Altphilologe, Prof. und Rektor an der Univ. Berlin, beschäftigte sich mit griechischer Philosophie und Medizin. Vgl. Körber, Hans-Günther (Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Berlin : Akademie-Verl., 1969. - S. 362

¹⁹ vermutlich Diels, Hermann: Das Problem der Weltsprache. In: Dt. Revue (1901), Nr. 1, S. 45-58

²⁰ Die Assoziation lehnte es auf ihrer Tagung 1904 in London ab, sich mit der Weltsprachenproblematik zu befassen.

Nr. 6 *É. Javal an W. Ostwald*

07.12.1903, Paris

Javal²¹ bittet Ostwald um die genaue Adresse. Er widmet seine ganze Tätigkeit dem Esperanto und fragt an, ob er eventuell französisch schreiben kann,²² da ihm Deutsch und Esperanto nicht geläufig sind.

Nr. 7 *Franckh'sche Verlagshandlung an W. Ostwald* 15.02.1904, Stuttgart

Keller²³ bittet Ostwald um Nachrichten über eine Bewegung zur Schaffung einer Weltsprache, über die sie von befreundeter Seite gehört haben, an deren Spitze Ostwald mit stehen soll und in der ein Prof. Leau²⁴ in Paris eine Rolle spielen soll, dessen Adresse man nicht kennt.

Keller zeigt Interesse an der Sache und ist bereit „dieselbe in jeder Weise zu fördern, vielleicht durch Herausgabe von gedruckten Mitteilungen für die an der Sache beteiligten Gelehrten und Vereine etc. etc.“ Er denkt auch an spätere Herausgabe von Grammatiken und macht aufmerksam auf verschiedene Wirkungskreise des Verlages.

Auf dem Brief befindet sich ein Vermerk Ostwalds: „Lieber Herr College!

Ich habe die Herren an Sie gewiesen, sie scheinen aber bisher noch nichts gethan zu haben. Ich glaube, es wäre sehr gut, sich dieser Verlagsanstalt zu bedienen, da sie die Verbreitung von Drucksachen in die weitesten Kreise sehr gut versteht.“

Nr. 8 *L. Bollack an W. Ostwald*

21.02.1904, Paris

Bollack²⁵ bedankt sich bei Ostwald für den Brief²⁶ und die Annahme der „Arbeiten“.

²¹ Émile Javal (1839-1907), Franzose, bekannter Augenarzt, 1878-1900 Direktor des ophthalmologischen Laboratoriums, 1885-89 Deputierter, engagierte sich für Hygiene, erfand Instrumente zur Augenmessung und publizierte zur Ophthalmologie, erblindete im 62. Lebensjahr, publizierte seine Erfahrungen in dem französischen Buch „Unter Blinden“, engagierte sich ab 1903 für Esperanto, trat gegenüber Zamenhof für Reformen ein.

²² Wegen seiner völligen Blindheit war Javal auf mechanische Schreibhilfen angewiesen.

²³ Franckh'sche Verlagshandlung W. Keller & Co., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, gegründet 1822, Verlag für (zuerst) Belletristik und (später) naturwissenschaftliche, technische Fachliteratur und Sachbücher, naturkundliche Jugendbücher u.ä., veranlaßte 1904 die Gründung der „Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde“.

²⁴ Léopold Leau (1868-1943), Prof. für Mathematik, Universitätsdekan in Nancy, gründete zusammen mit Couturat 1901 die Délégation und war einer der Sekretäre, verfaßte zusammen mit Couturat ein Buch über Universalsprachen (vgl.: Couturat, Louis ; Leau, Leopold: Histoire de la langue universelle. Paris : Hachette, 1903; mit Ergänzung: Couturat, Louis : Leau, Leopold: Les nouvelles langues internationales. Paris: Couturat, 1907), Ehrenpräsident der Unio por la Linguo Internaciona Ido (ULI) (Progreso XX [1944] Nr.138)

²⁵ Léon Bollack (1859-1925), Pariser Kaufmann, Autor des Plansprachenprojekts „Langue Bleue“, 1899 (auch „Bolak“ oder „Blaue Sprache“ genannt), Idist nach Ablehnung seines Projekts durch die Délégation

²⁶ Ein Brief Ostwalds an Bollack konnte im Nachlaß nicht nachgewiesen werden.

„Ich habe mich sicher falsch ausgedrückt; ich habe mir nicht erlaubt, Sie darum zu bitten, über meine Methode zu sprechen, da ich ja weiß, daß Sie Mitglied der Delegation sind; sondern einzig und allein darum, daß Sie – für den Fall, Sie machen eine Aufzählung der angebotenen Systeme – auch meine Arbeit erwähnen.“
Deshalb hat Bollack ihm einen Teil seiner Publikationen geschickt, und er betont, daß er nicht „irgendeinen Vorschlag“ hat, „sondern sehr wohl ein komplettes System.“²⁷

Er verweist darauf, daß er alle seine Arbeiten „kostenlos der Delegation (oder der Vereinigung der Akademien) als Eigentum“ angetragen hat und wiederholt, „daß ich der erste sein werde, der sich der „zweiten Sprache“ anschließen wird, die offiziell ausgewählt werden wird ...“. Der Rest des Briefes ist unleserlich.

Nr. 9 *Franckh'sche Verlagshandlung an W. Ostwald* 18.04.1904, Stuttgart

Keller informiert, daß er aufgrund des Hinweises von Ostwald oft und viel mit Couturat korrespondiert hat und auf dessen Veranlassung und in dessen Auftrag Ostwalds Vortrag²⁸ hat drucken lassen. Er soll „auf gemeinschaftliches Risiko in möglichst 100 000 Exemplaren verbreitet werden und ein etwaiger Gewinn kommt ebenfalls der Weltsprache zu.“ Er schickt einige Exemplare und bittet Ostwald im Auftrag Couturats, in ihm nahestehenden Zeitungen eine Anzeige oder Hinweis auf den Vortrag drucken zu lassen und Anfragen wegen des Vortrags zu vermitteln.

Nr. 10 *R. Lorenz an W. Ostwald* 29.05.1904, Zürich

Lorenz²⁹ teilt Ostwald seine feste Überzeugung mit, „dass lediglich das Lateinische die gewünschte Weltsprache ist“ und erbittet Ostwalds Ratschlag, ob er trotz dieser Überzeugung der Delegation beitreten solle.

Nr. 11 *R. Lorenz an W. Ostwald* 04.06.1904, Zürich

Lorenz dankt für die Zusendung von Ostwalds Vortrag zur Weltsprache³⁰ und folgt Ostwalds Rat, seinen Namen auf die Liste³¹ zu setzen. Er meint, wenn Ostwald sich dafür einsetzt, so muß es realisierbar sein, wenigstens für die Wissenschaft.

²⁷ Im Bestand des Ostwald-Archivs Großbothen befindet sich: Bollack, Léon: Kurze Grammatik der blauen Sprache. Paris : Verlag d. Blauen Sprache, 1900

²⁸ Vermutlich Ostwald, Wilhelm: Die Weltsprache. Vortrag vom 4.12.1903 vor dem Bayrischen Bezirksverband des VDI. Stuttgart : Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, 1904

²⁹ Richard Lorenz (1863-1929), Physikochemiker, 1896 Prof. an der TH Zürich, 1910-1914 Präsident der Unio por la Linguo Internaciona Ido (ULI)

³⁰ vermutlich wie FN 28, möglich ist aber auch Ostwald, Wilhelm: Probleme der Weltsprache. In: Österr. Ztschr. f. Verwaltung (1904) Nr. 17/18

³¹ der Mitglieder der Delegation

Nr. 12 *S. Arrhenius an W. Ostwald*

04.06.1905, Stockholm

Arrhenius³² verspricht, an Jespersen³³ zu schreiben, damit dieser Ostwald³⁴ seine Adresse direkt mitteilt.

³² Svante August Arrhenius (1859-1927), schwedischer Physikochemiker, 1876-81 Studium der Physik an der Universität Uppsala, 1881-83 Arbeiten im physikalischen Institut der Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, 1884 Lizentiatenexamen und Doktorpromotion an der Universität Uppsala sowie Erteilung der *Facultas docendi* für physikalische Chemie, 1884-90 Privatdozent für physikalische Chemie an der Universität Uppsala, 1885-90 Auslandsstudien auf Grund eines Reisestipendiums der Schwedischen Akademie der Wissenschaften und Heimataufenthalte, 1886-87 u. a. in Riga bei W. Ostwald, 1889 in Leipzig bei W. Ostwald als Assistent und in Uppsala als Privatdozent, 1890 in Graz bei L. Boltzmann und in Stockholm am physiologischen Institut, 1891-95 Dozent für Physik an der Hochschule Stockholm, 1895-1905 ordentlicher Prof. f. Physik an der Hochschule Stockholm, 1903 Nobelpreis für Chemie, 1905-27 Direktor des Nobelinstituts für physikalische Chemie der Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm. Vgl. Körber, Hans-Günther (Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Berlin : Akademie-Verl., 1969. - S. 356

³³ Jens Otto Henry Jespersen (1860-1943), dänischer Sprachwissenschaftler, Anglist, Prof. in Kopenhagen, arbeitete vor allem zur Phonetik und Syntax des Englischen und zu Problemen der Sprachentwicklung, kam durch seine Arbeiten über den Fortschritt in der Sprachentwicklung zur Frage einer geregelten Sprache, engagierte sich in der *Délégation* und ab 1924 in der *International Auxiliary Language Association (IALA)*, zeitweise Präsident der *Ido-Akademie*, veröffentlichte 1928 das eigene Sprachprojekt „*Novial*“, vgl.: Jespersen, Otto: Eine internationale Sprache (a. d. Englischen von Siegfried Auerbach). Heidelberg : Winter, 1928; machte in der Sprachwissenschaft den Terminus 'Interlinguistik' bekannt und gab die erste Definition, vgl.: Jespersen, Otto: *Interlinguistik* : eine neue Wissenschaft (aus dem Englischen). In: Hauptenthal, Reinhard (Hrsg.): *Plansprachen* : Beiträge zur Interlinguistik. Darmstadt : Wiss. Buchges., 1976. - S. 148-162; erstattete dem 2. Intern. Linguistenkongreß 1931 in Genf den Bericht über die Frage einer Welthilfssprache.

³⁴ Ostwald hatte am 23.5.1905 bei Arrhenius angefragt: „Wo lebt Jespersen?“

Nr. 13 *L. Couturat an W. Ostwald* 24.01.1906, Paris

Couturat bedauert, daß Ostwald während seiner Rückreise aus Amerika³⁵ nicht in Paris Station macht. Er bedankt sich für die Aktivitäten Ostwalds für die Delegation in Amerika.³⁶

Nr. 14 *C. Bourlet an W. Ostwald* 20.02.1906, Paris

Bourlet freut sich über den Besuch W. Ostwalds bei den Esperantisten von Paris, lädt auch seine Familie mit ein und bittet um das Datum des Besuches, da die 500-600 Mitglieder der Esperanto-Gruppe zu dem „Diner“ eingeladen werden sollen.

Nr. 15 *C. Bourlet an W. Ostwald* 03.03.1906, Paris

Bourlet bedauert, daß Ostwald zu beschäftigt ist für einen baldigen Besuch,³⁷ hofft aber, daß Ostwald irgendwann sein Versprechen einlöst.

Nr. 16 *A. Schmidt an W. Ostwald* 07.08.1906, Potsdam

A. Schmidt³⁸ fragt als Vorsitzender der Berliner Esperantisten-Gruppe Ostwald, ob er im Herbst in Berlin einen Vortrag über die Frage der internationalen Hilfssprache und speziell über Esperanto halten würde. Er schätzt ein, „daß nunmehr auch hier die allgemeine Aufmerksamkeit sich zu regen beginnt, daß die Presse sich nicht mehr ganz so ablehnend wie noch vor einem Jahre verhält und daß im Kreis der Gebildeten die Scheu abnimmt, sich überhaupt nur mit der Frage einer künstlichen Sprachschöpfung zu beschäftigen.“ Schmidt hofft, daß es „im nächsten Winter gelingen wird, in Berlin, das jeder Art von Propaganda für etwas abseits liegende Fragen stets besonders große Hindernisse bereitet“ die Esperantobewegung zu fördern.

Schmidt will „zunächst einen Kreis urteilsfähiger und einflußreicher Personen durch einen Vortrag eines bekannten und anerkannten Redners mit der Sache bekannt

³⁵ Ostwald ging im Herbst 1905 als erster deutscher Vertreter im kurz vorher vereinbarten deutsch-amerikanischen Professoren Austausch für ein Semester nach den USA, im Februar 1906 kam er über Bremerhaven zurück. Grete Ostwald, welche ihren Vater begleitete, schrieb, daß Ostwald bereits auf der Hinfahrt auf dem Dampfer ständig über Weltsprache gesprochen und Tochter Elisabeth Gedichte in Esperanto aufgesagt habe. Vgl: Ostwald, Grete: W. Ostwald und die Weltsprache. In: Svensk Världsspråkstidning, (1953, Julio), Nr. 2, S. 59-61

³⁶ Ostwalds Bemühungen zur Verbreitung der Weltsprachenidee waren erfolgreich, vgl. dazu den Brief Ostwalds an Arrhenius vom 28.12.1906. Am 21.10.1905 berichtete der Boston Evening Transcript über einen neugegründeten Esperanto-Club der Harvard-Studenten, der sich großer Beliebtheit erfreut und die Gründung weiterer Clubs förderte.

³⁷ Die Antwort Ostwalds auf die Einladung Bourlets vom 20.2.1906 ist im Nachlaß nicht nachweisbar. Der erste erhaltene Brief Ostwalds an Bourlet datiert vom 16.6.1907.

³⁸ Adolf Schmidt (1860-1944), deutscher Geophysiker, grundlegende Arbeiten zum Erdmagnetismus, 1902-28 Leiter des Geomagnetischen Observatoriums des Meteorologischen Instituts in Potsdam, ab 1907 Prof. f. Geophysik an der Berliner Universität, 1903 Begründer und Vorsitzender der Berliner Esperanto-Gruppe, 1907 Präsident der Internationalen Assoziation der Esperanto-Wissenschaftler (ISAE).

machen“ und meint, sich an Ostwald wendend, „daß Sie, hochgeehrter Herr, zur Zeit der Einzige sind, der diese Aufgabe unternehmen und mit begründeter Aussicht auf einen guten Erfolg lösen könnte.“ Er führt aus: „Der Umstand, daß soeben Prof. Diels in seiner Rektoratsrede entschieden gegen die Idee einer künstlichen Sprache und gegen das Esperanto gesprochen hat,³⁹ kann der Sache nur nützen, da es mit dazu beiträgt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken und die Frage als diskussionswürdig erscheinen zu lassen. Und der zweite Umstand, daß er nachdrücklich auf Ihre entgegengesetzte Auffassung hinweist, gäbe Ihnen vielleicht eine erwünschte Anknüpfung, diese Auffassung, für die Sie schon anderwärts wiederholt eingetreten sind, gerade auch in Berlin zu vertreten.“

Schmidt will, bei Ostwalds Einverständnis, Fragen der Form der Versammlung, wer einzuladen sei ... nach dessen Wünschen mit ihm erörtern.

Nr. 17 A. Schmidt an W. Ostwald

10.08.1906, Potsdam

Schmidt dankt für Ostwalds „liebenswürdige Bereitwilligkeit“ und kündigt an, nach Rückkehr von einer Reise Mitte September „die Angelegenheit weiter vorzubereiten“. Er bietet auch einen Besuch in Leipzig an und verspricht, Ostwald den Dielsschen Vortrag zuzuschicken, wenn dieser „in authentischer Fassung veröffentlicht wird“.

Nr. 18 A. Schmidt an W. Ostwald

21.09.1906, Potsdam

Schmidt informiert, „daß der Vortrag von Herrn Prof. Diels im Septemberheft der ‘Preußischen Jahrbücher’⁴⁰ erschienen ist“, daß „am nächsten Mittwoch der Vorstand der Berliner Esperantistengruppe ... über die geschäftliche Vorbereitung der geplanten Versammlung“ beraten wird und daß Foerster bereit ist, die Versammlung zu leiten, weshalb diese nach Foersters Rückkehr Anfang November stattfinden soll.

Nr. 19 J. Borel an W. Ostwald

05.10.1906, Berlin

Im Auftrag von Prof. Schmidt fragt Borel⁴¹ an, ob Ostwald seinen zugesagten Vortrag über Esperanto in der zweiten Novemberwoche halten würde, da „Herr Geheimrat Förster, der sich bereit erklärte den Vorsitz der Versammlung zu übernehmen, in Berlin anwesend“ sei. Er schlägt den 7. November vor.

³⁹ Rede des Rektors der Berliner Universität Hermann Diels am 3.8.1906 anlässlich der Gedächtnisfeier für den Stifter der Universität König Friedrich Wilhelm III.

⁴⁰ Diels, Hermann: Internationale Aufgaben der Universität. In: Preußische Jahrbücher 125 (1906) Nr. 3, S. 387-413; auch als Sonderdruck Berlin, Schade 1906.

⁴¹ Jean Borel (1868-1946), schweizerischer Publizist und Herausgeber, 1902 Mitbegründer der Schweizerischen Esperanto-Gesellschaft, Mitbegründer der Berliner Esperanto-Gruppe und des Esperanto-Verlages Möller & Borel in Berlin, 1904 Gründer und Redakteur des „Germana Esperantisto“, der Zeitschrift des Deutschen Esperanto-Bundes, gab Lehrbücher und literarische Werke in Esperanto heraus

Nr. 20 *J. Borel an W. Ostwald*

16.10.1906, Berlin

Borel bedankt sich für die Mitteilung des Vortragstages 7. Nov. und bittet ihn um das Vortragsthema, um „die Vertreter derjenigen Körperschaften, die an der Bewegung für die Einführung einer internationalen Hilfssprache ein Interesse haben, um Unterschriften für die Einladung zum Vortrage anzugehen,...“

Nr. 21 *A. Schmidt an W. Ostwald*

21.10.1906, Potsdam

Schmidt informiert Ostwald, daß die Versammlung „in der sehr günstig (im Zentrum der Stadt nahe dem Bahnhof Börse) gelegenen Aula der Handelshochschule stattfinden wird.“ Der Direktor Prof. Zastrow „steht der Sache sehr günstig gegenüber“, aber entschieden wird „morgen Abend in einer Sitzung der Kaufmannschaft“. Auf Wunsch Zastrows bittet Schmidt „das Interesse des Handels an der Hilfssprache in der Fassung des Themas“ zum Ausdruck zu bringen. „Eingeladen werden soll zu dem Vortrage durch ein kleines Komitee angesehenen Vertreter der verschiedenen Interessentenkreise. Bis jetzt haben ihre Unterstützung zugesagt die Herren: Geh. R. Foerster (der frühere Direktor der Sternwarte), Direktor Spicker von der Firma Siemens und Halske, Direktor Wetekamp (Realgymnasialdirektor, früherer Reichstagsabgeordneter), der Vorsitzende des älteren Berliner Lehrervereins ...“ Zastrow hat sich noch nicht entschieden, die Herren von der Technischen Hochschule haben abgelehnt. Schmidt hofft auf weitere „Namen von gutem Klange“. „Die Einladung soll an Korporationen (... Universität, Techn. Hochschule, Akademie, Handelskammer, Kaufmannschaft u.s.w.) und an einzelne Personen (... Prof. Diels, ... Schuldirektoren,... Redaktionen aller Berliner Zeitungen und bekannte Berichterstatter großer auswärtiger Zeitungen) gehen und durch Plakate ... veröffentlicht werden.“

Schmidt schickt einen Einladungsentwurf mit⁴² und weist darauf hin, daß die Berliner Esperantogruppe mit Absicht nicht genannt ist. Er hofft dennoch, daß Ostwald „nach der Erörterung der allgemeinen Frage auch die unseres Erachtens einzige brauchbare Lösung (die das Esperanto bietet) den Zuhörern darstellen und empfehlen“ wird.

Nr. 22 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

15.11.1906, Warschau

Zamenhof⁴³ bedankt sich für den Gruß Ostwalds nach seinem brillanten Vortrag in Berlin und bezeichnet Ostwald als einen „jener Gelehrten, die vor allem Mensch und

⁴² den Ostwald mit Schreiben vom 22.10.1906 bestätigte

⁴³ Lazar Ludvik Zamenhof (1859-1917), jüdischer Augenarzt in Warschau, veröffentlichte 1887 die Projektskizze „Internacia Lingvo“ unter dem Pseudonym „Dr. Esperanto“. Das Pseudonym wurde zum Namen der Plansprache. Durch seine sprachschöpferische Tätigkeit und sein sprachpolitisches Verhalten nahm er entscheidenden Einfluß auf Entwicklung und Verbreitung der Sprache, u.a. auch darauf, daß in der sich entwickelnden Sprachgemeinschaft die Ideen des Friedens, des Kulturaustauschs, der Toleranz

Denker sein wollen und die genügend Mut haben, öffentlich für eine Idee einzutreten, die sie für nützlich halten, selbst wenn die Mehrheit der Gelehrten der Sache noch feindlich oder mit Verachtung gegenübersteht.“ Er dankt ihm herzlich „im Namen aller Freunde einer neutralen und demokratischen internationalen Sprache“.

Nr. 23 *J. Borel an W. Ostwald* 17.11.1906, Berlin

Borel bestätigt den Empfang eines Briefes vom 16.11.⁴⁴ und das Versenden von Material an die ihm mitgeteilten Adressen. Er bittet um die Übertragung der „Herausgabe Ihres Vortrages in der Form einer Broschüre nach Veröffentlichung in Westermanns Monatsheften“,⁴⁵ fragt nach der Honorarforderung und macht auf eine Einladung aufmerksam, aus der ersichtlich wird, daß Prof. Schmidt „am kommenden Montag“ im Anschluß an Ostwalds Vortrag seinen hält.

Nr. 24 *L. Couturat an W. Ostwald* 20.11.1906, Paris

Couturat bedankt sich für mitgeteilte Neuigkeiten,⁴⁶ will die Rundschreiben und seine Broschüre an die von Ostwald mitgeteilten Adressen senden.⁴⁷

und der Völkerverständigung verbreitet wurden, übersetzte zahlreiche Werke der Weltliteratur ins Esperanto (u.a. Shakespeares Hamlet, Goethes Iphigenie, Schillers Tell, Andersens Märchen, die Bibel, zahlreiche Sprichwörter und vieles andere), nahm in Kongreßreden zur Entwicklung der Sprache und der Sprachgemeinschaft Stellung.

⁴⁴ Ostwald hatte u.a. eine Reihe von Adressen mitgeteilt, an die Material zu verschicken sei.

⁴⁵ Ostwald, Wilhelm: Die internationale Hilfssprache. In: Westermanns Illustrierte Deutsche Monatshefte (1907) Nr. 606, S. 914-923. Unter dem gleichen Titel erschien eine Kurzfassung in: Reclams Universum (1907), Nr. 19, S. 440-443

⁴⁶ ein Brief Ostwalds vom 16.11.1906

⁴⁷ Aus dem Brief geht nicht hervor, um welche Broschüre es sich handelt. Im Bestand des Ostwald-Archivs Großbothen befindet sich aus der Zeit vor 1906 lediglich die Schrift Couturats: Rapport sur les progrès de l'idée de la langue internationale. Genf 1904.

Er dankt für „die Subskription für die ‘Gruppe von Berlin’ (61 Fr.)“ und informiert ihn, daß, wenn die von einem russischen Esperantisten versprochene bisher ausgebliebene Spende nicht eintrifft, ein kürzlich eingestellter Sekretär Ende des Jahres wieder entlassen werden muß, „und das in einem Augenblick, in dem wir uns eine große und letzte Anstrengung vorgenommen haben. Wir sind nämlich mehr und mehr entschlossen, im Jahre 1907 zu einem Ergebnis zu kommen.“



Louis Couturat (1868-1914)

Couturat erläutert nun die Pläne der Delegation für 1907.

Er sieht kaum Aussicht auf Erfolg und will dennoch den Präsidenten der Wiener Wissenschaftsakademie veranlassen, die Frage der Wahl einer internationalen Sprache auf die Tagesordnung⁴⁸ zu setzen. Für den Fall der Ablehnung („... es ist sehr wahrscheinlich, daß sie unsere Einladung ausschlagen und uns so

unsere Freiheit geben wird.“) ist vorgesehen, entsprechend den Regeln des Komitee⁴⁹ der Delegation mit der Wahl der internationalen Sprache zu beauftragen.

„Wir werden also unser Komitee wählen, indem wir es geschickterweise aus den Führern der Esperantisten und aus Gelehrten, die des Esperanto nicht mächtig sind, zusammensetzen, um ihm einen genügend unparteiischen Charakter zu geben sowie die notwendige Autorität, die es ihm erlaubt, einen Beschluß zu fassen, der sowohl in den Augen der Esperantisten als auch der Nichtesperantisten gültig ist.“ Couturat macht einige Vorschläge für die Zusammensetzung des Komitees.

Couturat vermutet die Entscheidung des Komitees, „das Esperanto im Prinzip anzunehmen, mit der Auflage, die für die Wissenschaft und für die Praxis nötigen Korrekturen und Verbesserungen einzufügen“.

„Das Komitee würde dann Dr. Zamenhof und die anderen Autoren von Reformprojekten zusammenrufen (ich sage: die anderen, weil Dr. Zamenhof gesagt hat, daß er Korrekturen vorzuschlagen hätte, aber daß er nicht darüber reden würde, um ein Beispiel der Disziplin zu geben) und den endgültigen Beschluß fassen, und dann spezielle Kommissionen beauftragen, die technischen Vokabularien und die geographischen Namen festzulegen, und verschiedene andere technische Details zu regeln, welche spezielle Kompetenzen erfordern.“

Couturat hält es dann für wünschenswert, die Entscheidung von Regierungen und die Einführung der Sprache in Schulen zu erreichen.

⁴⁸ der Tagung der Assoziation der Akademien in Wien

⁴⁹ Die Satzung der Delegation sah die Wahl eines Komitees vor.

Couturat erläutert weiter, daß sich das Esperanto am Vorabend einer Krise befindet und informiert Ostwald über Reformbestrebungen bei den Esperanto-Führern selbst, so über das Projekt Javals zur Reform des Alphabets (ch statt ĉ, dj statt ĵ, sh statt ŝ, y statt j und kh statt Ĥ) und über seine Ansichten zu Zamenhofs Vorstellungen über Reformen und Sprachentwicklung. Er anerkennt auch eine gewisse Entwicklungsmöglichkeit auf der Grundlage des Fundamento, die aber seiner Meinung nach nur wenige und sekundäre Veränderungen betrifft und nicht weit genug geht. Er erklärt weiter, daß die Unveränderlichkeit der im Fundamento de Esperanto festgelegten Strukturen des Esperanto nichts Heiliges ist.

Dann erläutert er ein eigenes beigefügtes Reformprojekt des Esperanto, insbesondere seinen Vorschlag für eine Orthographiereform mit dem Ziel, „die Akzente verschwinden zu lassen und nur das romanische Alphabet zu verwenden“ und erklärt „... ich messe diesem persönlichen und rein hypothetischen Projekt keinerlei wichtige Bedeutung zu; ich würde gern das aktuelle Esperanto akzeptieren, wenn es nur von einigen Eigentümlichkeiten in der Syntax und der Wortbildung gereinigt und einige schlecht gewählte Wortwurzeln verändert würden, wie ich es en passant in meinem Projekt skizziere (kaj, plej etc.).“

Couturat meint, nur die Delegation könne das Esperanto aus der Krise ziehen und auch Esperantisten würden sie als „unabhängige Autorität“ für die Reform des Esperanto anerkennen und als „Schiedsrichter zwischen den verschiedenen Parteien innerhalb der Esperantisten“.

Er spricht dem Lingva Komitato Reformfreudigkeit ab, da es mit dem kommerziellen Interesse von Verlagen an der Beibehaltung des Alphabets verbunden sei, meint aber: „Eine Reform, wie die, die ich vorschlage (oder eine andere, noch bescheidenere), würde zwischen den beiden Esperantos keinen Bruch hervorrufen, und würde es den alten Esperantisten erlauben, ohne Mühe die neuen Werke zu lesen, wie den neuen Esperantisten, die alten Werke zu lesen.“

Couturat meint schlußfolgernd: „... der Moment ist gekommen einzuschreiten, und gleichzeitig den Plan einer Kampagne der Delegation zu realisieren, wie auch die so kluge und so weise Taktik des Dr. Zamenhof zu verwirklichen. Das Esperanto, wie es das Komitee annehmen wird, wird alle Chancen haben, von allen Esperantisten akzeptiert zu werden, weil es im Einvernehmen mit Zamenhof und den Führern der Esperantisten entsteht.“

Ostwald weist er darauf hin: „Es ist unnötig hinzuzufügen, daß Sie mehr als sonst jemand prädestiniert sind, Mitglied dieses Komitees zu werden und in ihm eine entscheidende Rolle zu spielen, auf Grund der großen Dienste, die Sie sowohl der Delegation als auch dem Esperanto geleistet haben. Sie werden gerufen werden, um als Bindeglied zwischen den Esperantisten und den anderen zu dienen, da Sie das Vertrauen der Esperantisten genießen, andererseits aber auch nicht zu engagiert für das Esperanto waren, als daß Sie nicht mehr unparteiisch sein könnten.“ Couturat erbittet Ostwalds Ratschläge und versichert ihm, daß seine Meinung die Entscheidungen wesentlich beeinflussen werde.

Nr. 25 *J. Borel an W. Ostwald*

26.11.1906, Berlin

Borel teilt in Beantwortung von Ostwalds Schreiben vom 24. des Monats mit, daß er mit dem „Honorar von Mk 250,- M für die Broschürengabe Ihres Vortrages über die Internationale Hilfssprache“⁵⁰ einverstanden ist, „wogegen Sie uns sämtliche Autorrechte für alle Auflagen übertragen.“ Er verspricht, für die Verbreitung der Schrift zu sorgen und will wissen, wann mit dem Druck begonnen werden kann.

Nr. 26 *W. Ostwald an J. H. van 't Hoff*

27.12.1906

Ostwald berichtet über Arbeit und Persönliches und merkt an, daß er den größten Teil seiner Zeit „für die internationale Hilfssprache und andere litterarische Tätigkeit“⁵¹ verbraucht.

Nr. 27 *W. Ostwald an S. Arrhenius*

28.12.1906

Nachdem er seine neue Situation in Großbothen nach Aufgabe der Professur in Leipzig⁵² erläutert hat, schreibt Ostwald: „Den grössten Teil meiner Energie wende ich jetzt an die Frage der internationalen Hilfssprache. Nachdem ich die Bewegung dafür vor einem Jahre in Amerika sehr erfolgreich in Fluss gebracht habe (über 100 Local-Vereine in 6 Wochen), habe ich die Arbeit in Deutschland aufgenommen und beginne hier Erfolge zu sehen, was vor einigen Jahren noch nicht erreichbar schien. Im nächsten Jahre wird die internationale Commission für die Wahl der geeigneten künstlichen Sprache (voraussichtlich Esperanto) zusammentreten, und ich werde darin viel Arbeit haben. Ich weiss nicht, ob und wie weit Du Dich um die Sache gekümmert hast, und möchte Dich möglichst dafür interessieren. Könntest Du nicht Deinen Kronprinzen⁵³ veranlassen, sein Protectorat der Sache zu geben. Seit Erfindung der Buchdruckerkunst hat keine so wichtige Angelegenheit auf der Tagesordnung der allgemeinen Kultur gestanden; denke nur, das künftig jeder Schriftsteller für die ganze Kulturwelt mit seinen eigenen Worten wird schreiben können. Und die Sache ist so leicht ausführbar; man braucht sie nur zu wollen; alles andere ist da. Wenn Du glaubst, dass ich persönlich die Sache fördern könnte, so bin ich bereit, dafür nach Stockholm zu gehen,⁵⁴ um einen Vortrag u. dergl. zu halten.“

Ostwald schreibt im weiteren zu seiner wissenschaftlichen Arbeit.

⁵⁰ Ostwald: Wilhelm: Die internationale Hilfssprache und das Esperanto. Vortrag, gehalten am 7.11.1906 in der Aula der Handelshochschule zu Berlin. Berlin: Möller & Borel, 1907

⁵¹ 1907/08 veröffentlichte Ostwald u.a.: die 2. Aufl. der „Leitlinien der Chemie“ unter dem Titel: „Der Werdegang einer Wissenschaft“ sowie „Die Prinzipien der Chemie“

⁵² Ostwald schied zum 31.8.1906 aus seinem Leipziger Lehramt aus.

⁵³ Gustaf Adolph (1858-1950), 1907 als Gustaf V. Adolph König von Schweden

⁵⁴ vgl. auch Brief Arrhenius an Ostwald vom 2.5.1907

Nr. 28 *L. Couturat an W. Ostwald*

01.01.1907, Paris

Couturat liefert Argumente gegen die Gegner von internationalen Sprachen, schreibt über seine Diskussion mit L. de Beaufront zum Umfang der Reform des Esperanto und macht weitere Vorschläge für das Komitee.

Nr. 29 *O. Jespersen an W. Ostwald*

04.01.1907, Ermelundsly

Jespersen bittet Ostwald um Verzeihung, nicht schon eher auf Karte⁵⁵ und Rundschreiben geantwortet zu haben. Den Vorschlägen darin steht er distanziert gegenüber. Er ist gegen Veränderung von Beschlüssen und meint: „Was die gesamte Commission in Paris abgemacht hat, muss doch für uns feststehen; wir haben nur die Einzelheiten auszuarbeiten.“ Er fordert eine Abstimmung „über die von herrn Couturat aufgestellten punkte“. Die „geänderte Stellung Zamenhofs“ freut ihn; „sie zeigt, wie unsere arbeit, schon vor veröffentlichung unserer beschlüsse, moralisch gewirkt hat; dasselbe geht aus den artikeln der Scienca Revuo und anderer esp.-blätter hervor. Wieviel mehr wird es nicht wirken, wenn wir mit einem wohldurchdachten system vor die welt treten, das sich durch innere vorzüge den esperantisten empfiehlt, ohne sich doch so viel von dem herkömmlichen esp. zu scheiden, dass es die leute bange macht.“ Jespersen hält es für wichtig, „das wir schon in der ersten nummer eine nicht zu kleine probe mitteilen von dem esp[eranto], wie wir es uns in seiner fertigen gestalt denken – was natürlich nicht verhindert, dass wir einzelne punkte wieder modifizieren, falls triftige Gründe gegen sie angeführt werden.“ Jespersen hat an de Beaufront geschrieben, „dass ich nicht für meinen eigenen vorschlag,⁵⁶ sondern für den von ihm und Couturat stimme“. Er will Ostwald ein andermal schreiben, warum er ihm „in der digram-frage nicht beistimmen kann“.

Nr. 30 *G. Moch an W. Ostwald*

08.01.1907, Neuilly

Als Reaktion auf ein Schreiben Ostwalds vom 5.⁵⁷ berichtet Moch,⁵⁸ er habe vor langem Zamenhof einen anderen Text⁵⁹ vorgeschlagen, der von Sebert⁶⁰ bestätigt und

⁵⁵ liegt im Ostwald-Nachlaß nicht vor

⁵⁶ Jespersen, obwohl Mitglied der Delegation, hatte ein eigenes Sprachprojekt „Esquisse de grammaire éclectique“ vorgelegt.

⁵⁷ liegt im Ostwald-Nachlaß nicht vor

⁵⁸ Gaston Moch (1859-1948), Franzose, Offizier der Artillerie bis 1894, danach Schriftsteller, Pazifist, widmete sich der Propaganda des Friedens und der Verteidigung der Menschenrechte, propagierte seit 1889 Esperanto, gründete 1900 die Pariser Esperanto-Gruppe, Mitglied des Lingva Komitato 1905-12, redigierte 1905-08 die pazifistische Esperanto-Zeitschrift „Espero Pacifista“, nahm 1907 an den Arbeiten der Délégation als Vertreter Boiracs teil, Organisator von Friedenskongressen, wurde Anhänger von Ido, verließ später ganz die Weltsprachebewegung.

⁵⁹ bezieht sich auf Zamenhofs drei Rundschreiben

⁶⁰ Hippolyte Sebert (1839-1930), Offizier der Kolonialartillerie, Berater mehrerer industrieller Gesellschaften, 1881 Generalsekretär des Kongresses für Elektrizität, Vorsitzender vieler wissenschaftlicher Gesellschaften, 1896 Mitglied der Wissenschaftsakademie, engagierte sich für eine

mit anderen abgesprochen wurde und dem Doktor jetzt zur Bestätigung zugesandt wurde. Nachdem gestern Ostwalds Schreiben angekommen war, haben sie an Zamenhof telegraphiert und ein Telegramm erhalten, in dem Zamenhof akzeptiert, wenn dadurch eine Einigung mit Ostwald zustande kommen würde.

Moch schickt nun Ostwald das Projekt und hofft auf eine Lösung und die Anerkennung, daß der Pariser Einfluß sich nicht gegen die Vereinbarung manifestiert.

„(PS) Sie bemerken, daß dieses Rundschreiben mit der Ankündigung einer Note an das Linguistische Komitee beendet wird. Diese Note wäre der Rundbrief 3, modifiziert in seiner Form dergestalt, daß die Ausdrücke, die Sie mit Recht kritisiert haben, verschwinden.“

Nr. 31 *Leau und Couturat an den Präsidenten⁶¹ der Kaiserlichen Akademie der Wiss. von Wien (Kopie)⁶²* 15.01.1907

Ausführliche Darlegung der Aufgaben und Ziele der Delegation und Bitte um Einverständnis, daß die Frage einer internationalen Sprache von der Assoziation der Akademien (deren Vorsitz z. Z. die Wiener Akademie innehat) entschieden werden sollte.⁶³

Nr. 32 *J. Borel an W. Ostwald* 16.01.1907, Berlin

Borel bittet um Zusendung des Manuskripts,⁶⁴ um „die Broschüre noch in dieser Jahreszeit herauszugeben, zumal gerade jetzt die Propaganda für die internationale Hilfssprache am nachhaltigsten und für die Verbreitung Ihrer Broschüre am günstigsten ist.“

„NB“ Borel berichtet von einem Schreiben Mudies, „er bittet uns ihm schleunigst den Text Ihres Vortrags zu verschaffen, da eine der wichtigsten Universitäts-Revuen Englands den Vortrag teilweise abdrucken will, was von grosser Bedeutung für Esperanto wäre.“

wissenschaftliche Bibliographie, Präsident des Bibliographischen Instituts von Brüssel, wurde 1898 Esperantist auf der Suche nach der tauglichsten internationalen Sprache für die Bibliographie, 1901 Bericht über Esperanto in der Wissenschaftsakademie, begründete 1905 gemeinsam mit Javal das Esperantistische Zentralbüro für die weltweite Koordinierung der Aktivitäten der Esperantisten, finanzierte es entscheidend, wurde nach Schaffung Vorsitzender des Ständigen Komitees der Kongresse, das die Vorbereitung der Weltkongresse der Esperantisten koordinierte, Vorsitzender der Internationalen Wissenschaftlichen Assoziation der Esperantisten. Vgl. Kökény, Lajos ; Bleier, Vilmos: Enciklopedio de Esperanto. Budapest : Hungara Esperanto-Asocio, 1979. - S. 485-486

⁶¹ E. Suess (1831-1914), 1867 Ordinarius f. Geologie an der Univ. Wien, 1898-1911 Präsident der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften von Wien

⁶² Der Brief ist Anlage zum Briefwechsel Ostwald-Couturat.

⁶³ Nach der Satzung der Delegation (§4) sollte die Kontaktaufnahme zur Assoziation der Akademien durch das Komitee der Delegation erfolgen, welches aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht existierte.

⁶⁴ s.a. Brief Borels an Ostwald vom 17.11.1906

Nr. 33 *W. Foerster an W. Ostwald*

17.01.1907, Charlottenburg

Foerster entschuldigt seine verzögerte Antwort auf das Schreiben Ostwalds vom 30. des vorigen Monats.⁶⁵ Er fühlt sich etwas zu alt („ich gehe jetzt in das 75. Jahr“) und verweist auf sein „Amt von offizieller Stellung zum Reiche und insbesondere zum auswärtigen Amte“ als Vorsitzender des Internationalen Maß- und Gewichts-Komitees und als das deutsche Mitglied der permanenten Kommission der internationalen Erdmessung, weshalb er sich erst vergewissern mußte, ob es „formale Bedenken gegen einen Eintritt in das Komitee für die L.I.“ gäbe. Er teilt Ostwald vertraulich mit, daß es diese Bedenken nicht gibt. Beruhigend ist für ihn, daß er mit Ostwald zusammen im Komitee ist, für den er „das herzlichste Vertrauen und die größte Hochschätzung“ empfindet. Er will aber erst Couturat sein Alter mitteilen und vorschlagen, daß der „treffliche Prof. A. Schmidt in Potsdam“ als zweiter statt seiner in das Komitee eintritt, eventuell aber sollte aus jedem Land ein drittes Mitglied gewählt werden.

Nr. 34 *H. Bolingbroke Mudie an W. Ostwald*

18.01.1907, Cambridge

Bolingbroke Mudie⁶⁶ schreibt Ostwald, die Organisationskommission des 3. Esperanto-Kongresses in Cambridge hätte von seinem Berliner Vortrag für das Esperanto gehört und versichert: „Ihr Einfluß in Cambridge ist sehr groß,⁶⁷ und Ihre Anerkennung der Internationalen Sprache half uns entscheidend in unserer Propaganda an der Universität.“ Bolingbroke Mudie berichtet weiter über die Unterstützung des Senats und des Stadtrates bei der Bereitstellung von Universitätsräumen und aller öffentlichen Gebäude für den Kongreß. Er verweist auf die Bereitschaft des Universitätsorgans „Cambridge Review“, einen Artikel zu Ostwalds Berliner Rede zu bringen, bittet daher Ostwald, „selbst einen kleinen Artikel von 1000 bis 1200 Wörtern zu schreiben“ oder aber den Wortlaut seiner Rede zuzusenden.

Er bittet ihn auch, selbst den Kongreß zu besuchen und meint: „Die Universität würde gleich viel günstiger gestimmt sein, wenn wir berichten können, daß Sie hoffen – beabsichtigen, an unserem Kongreß teilzunehmen.“

Nr. 35 *W. Foerster an W. Ostwald*⁶⁸

24.01.1907, Charlottenburg

Foerster erwidert auf das Schreiben Ostwalds vom 18. des Monats,⁶⁹ daß „ich schließlich an Herrn Couturat meine Zusage senden werde, nachdem mir Herr Prof.

⁶⁵ Ostwald hatte am 30.12.1906 an Foerster die Bitte gerichtet, sich dem Komitee zur Verfügung zu stellen.

⁶⁶ Harold Bolingbroke Mudi (1880-1916), Englischer Kaufmann/Börsenmakler, gründete die Zeitschrift „The Esperantist“ (1906), 1912-1916 Präsident der Britischen Esperanto-Assoziation, Mitglied des Lingva Komitato, wirkte mit an der Herausgabe des Neuen Testaments in Esperanto.

⁶⁷ Ostwald erhielt 1904 die Ehrendoktorwürde der Univ. Cambridge.

⁶⁸ Dieses Schreiben wurde von dritter Hand geschrieben und von Foerster unterzeichnet.

⁶⁹ Ostwald hatte am 18. Januar Foerstlers Vorschlag bzgl. der Einbeziehung von Prof. Schmidt zugestimmt.

Schmidt das Versprechen gegeben hat, daß er mir in jeder Weise hilfreich bei der übernommenen Funktion sein will. Ich habe inzwischen auch mein Votum zugunsten des nach Wien gerichteten Antrages an Herrn Couturat geschickt.“ Er verweist auf einige mitgesandte Kleinigkeiten zur Kenntnisnahme.⁷⁰

Nr. 36 *J. Borel an W. Ostwald*

26.01.1907, Berlin

Borel bestätigt die „freundliche Intervention“ Ostwalds vom 25. des Monats⁷¹ und informiert über die Vorbereitung der „Herausgabe Ihres Vortrags in Broschürenform für Ende Februar“. Er weist auf die Herstellung in der eigenen Druckerei hin unter Berücksichtigung von Ostwalds Wunsch „betreffend die lateinischen Lettern“, weshalb das Druckangebot des Verlages Westermann nicht angenommen werden kann.

Nr. 37 *J. Borel an W. Ostwald*

06.02.1907, Berlin

Borel verweist auf die Übersendung des Honorars von 250,- M „für die Broschüre: ‘Die internationale Hilfssprache und das Esperanto’, und möchte wissen, wann sie „die Broschüre anzeigen und herausgeben dürfen.“⁷²

Nr. 38 *J. Schröder an W. Ostwald*

10.02.1907, Wien

Schröder⁷³ hat die Ankündigung eines Ostwald-Vortrages für den 24. im Bösendorfer Saal⁷⁴ ohne Themenangabe gelesen und hofft, daß es um Weltsprache und Esperanto geht. Schröder bittet Ostwald um eine Bestätigung und die Erlaubnis, „das lebhafteste Interesse, das der Vortrag zweifellos in allen Wiener Kreisen wecken wird, unserem Klub nutzbar zu machen, indem beim Saaleingang Propagandablätter mit Nachrichten über unseren Klub verteilt würden.“ Falls dies nicht vorgesehen ist, regt Schröder an, Ostwald möge die Gelegenheit benutzen und „einen die Esperantosprache in Wien empfehlenden Vortrag halten“. Es wäre an der Zeit, daß die „Mauern des Indifferentismus ... einmal durch Ihre autoritativen Worte

⁷⁰ Im Ostwald-Nachlaß befinden sich eine ganze Reihe Schriften Foerstlers ethisch-philosophischen Inhalts. Die Mehrzahl ist ohne Quellen- und Jahresangabe. Dem Zeitraum 1901-1907 lassen sich nur zwei Schriften zuordnen: Der Bund der Lebensmächte des Schönen und des Wahren. Ethische Kultur (1902), 1/2, S. 1-19; und: Die ethische Bewegung in Deutschland am Schluß ihres ersten Jahrzehnt's und gegenüber der jetzigen Weltlage. Verlag f. ethische Kultur, 1903.

⁷¹ Ostwald hatte mitgeteilt, daß sein Vortrag in der Märzangabe von Westermanns Monatsheften erscheint. Vgl. FN 45

⁷² Mit Schreiben vom 7.2.1907 bestätigt Ostwald das Honorar und bittet um Druckprobe und Korrekturen.

⁷³ Johann Schröder (1869-1928), 1902 Gründer und erster Vorsitzender des Esperanto-Klubs in Wien, Präsident der „Liga Deutscher Esperantisten in Österreich“, bedeutende Rolle in der katholischen Esperantobewegung, Redakteur verschiedener Zeitschriften u. a., „Espero Katolika“ (Katholische Hoffnung).

⁷⁴ Ostwald hatte Schröders Anfrage am 12.2.1907 verneint.

zertrümmert würden und daß die Wiener Presse genötigt würde, eine Frage in Diskussion zu ziehen, der sie bisher ängstlich ausgewichen ist“.

Schröder verweist auf die erhöhte Bedeutung angesichts des bevorstehenden Kongresses der Akademien und des zu erwartenden Beschlusses, Esperanto zur internationalen Hilfssprache zu deklarieren, was ein schönes Geschenk an den Schöpfer des Esperanto zum zwanzigjährigen Bestehen der Sprache wäre.

Schröder bittet für den Fall, daß der angekündigte Vortrag vor geladenem Publikum stattfindet, Einladungen an „Persönlichkeiten, die ich als maßgebend für die Wiener Bewegung im Auge habe“, vermitteln zu dürfen, vorausgesetzt, es geht um Esperanto. Es wären dies „Professoren der Wiener Hochschulen, der Generalstabschef, die Leitung der Oesterr. Gesellschaft vom Roten Kreuze, die Direktoren der Handelsakademien u. Handelsschulen, Mittelschulprofessoren u. ä. Gerade hier begegnen unsere Bemühungen der größten Gleichgültigkeit wo nicht ausgesprochener Gegnerschaft.“

Schröder versichert Ostwald, daß seine Bemühungen vom Wiener Klub sehr geschätzt werden und unterschreibt als Redakteur, Mitglied des Lingva Komitato und des Komitees der Deutschen Esperantisten-Gesellschaft.

Nr. 39 *L. Couturat an W. Ostwald*

16.02.1907, Paris

Couturat schreibt zu personellen Veränderungen im Komitee. Er dankt Ostwald für die Übersetzung seines Artikels⁷⁵ und übermittelt ihm Komplimente für den Übersetzer, er hätte eine Gratulation verdient.

Er stellt fest, daß die englischen Esperantisten sich noch weigern, mit „uns“ zusammenzuarbeiten.

Nr. 40 *J. Borel an W. Ostwald*

23.02.1907, Berlin

Borel schickt Ostwald 25 Exemplare seines soeben erschienenen Vortrags und erwartet Ostwalds Zustimmung zum Versand der schon bereitliegenden 4000 Exemplare für namhafte Zeitungen in den deutschsprachigen Gebieten.

Nr. 41 *E. Mybs an W. Ostwald*

25.02.1907, Altona

Mybs⁷⁶ bittet Ostwald namens der GES,⁷⁷ am 9. Mai die Festrede zum 2. Deutschen Esperantisten-Tag in Dresden zu halten und bezieht sich auf die von Dr. Schramm⁷⁸ und Blachstein⁷⁹ bereits vorgetragene Bitte.⁸⁰

⁷⁵ vgl.: Couturat, Louis: Eine Weltsprache oder drei? Antwort an Herrn Professor Diels. In: Deutsche Revue 32 (1907), Nr. 1-2

⁷⁶ Eduard Mybs (1858-1923), Dr. med., Arzt, Vizepräsident der Akademie des Esperanto, Präsident des 4. Esperanto-Weltkongresses 1908 in Dresden, 1906 Gründer und Präsident des Deutschen Esperanto-Bundes.

⁷⁷ Germana Esperantista Societo, 1906 gegründet, Vorläufer der Germana Esperanto-Asocio

Nr. 42 *E. Mybs an W. Ostwald*

02.03.1907, Altona

Mybs bedankt sich für die Zusage Ostwalds,⁸¹ die Festrede zu halten und berichtet, daß er Dr. Schramm unterrichtet hat, der die weitere Leitung des Kongresses führt.

Nr. 43 *S. Arrhenius an W. Ostwald*

24.03.1907, Stockholm

Arrhenius berichtet, er sei gefragt worden, ob er an der von W. T. Stead⁸² angeregten „Pilgerfahrt“ im Interesse des Friedens teilnehmen will. „Natürlich will ich gern etwas für eine so große Sache wie den Weltfrieden tun – ich habe doch abgelehnt. Es ist Unrecht andere Sachen aufzunehmen, als wo man klar sieht, dass die Arbeit wirklich Früchte trägt. Dasselbe gibt die internationale Assoziation der Akademien in Wien am Ende Mai, wozu man... mich hinhaben will. Man wird essen und trinken und schöne Belletr[istik] machen und die schönsten Phrasen werden gedrechselt werden und man wird mir Mitarbeiterschaft in ein paar Komités aufladen, wo ich nach Plänen arbeiten muss, die ich gar nicht ausgearbeitet habe.“ Arrhenius erklärt, er habe in der nächsten Zeit soviel mit der Ausarbeitung der Immunochemie und der Eiszeitfrage zu tun, daß er keine Zeit für andere Fragen habe und keine andere Arbeit annehmen will.

„Aus diesem Grund muss ich auch leider sagen, dass ich keine Zeit für das Esperanto übrig habe, so viel ich mit der Idee sympathisiere. Ich bin überzeugt, dass die Sache schon in sehr guten Händen ist und mit Naturnotwendigkeit durchdringen wird.

Aber die Kaufleute und Touristen, d. h. das praktische Leben, wird viel kräftiger dazu beitragen als die Wissenschaftler. In dieser Beziehung gratuliere ich wirklich zu der Mitarbeiterschaft von Jespersen – er ist eine überaus tüchtige und sympathische Persönlichkeit. Er gilt in dieser Sache unvergleichlich mehr wie unser Kronprinz, der übrigens jetzt als Regent eine sehr schwierige Stellung hat...“

Nr. 44 *L. Couturat an W. Ostwald*

23.04.1907, Paris

Couturat informiert, daß die Belgische Akademie dafür gestimmt hat, die Frage der internationalen Sprache auf die Tagesordnung der Assoziation der Akademien zu setzen, und er bittet Ostwald, dafür einzutreten, daß ein ähnlicher Beschluß in der deutschen Akademie gefaßt wird.

⁷⁸ Albert Schramm (1880-1937), Bibliothekswissenschaftler, gründete 1908 das Sächsische Esperanto-Institut, (später Deutsches Esperanto-Institut)

⁷⁹ Artur Blachstein (1863-1940), Mediziner, Lektor f. Stenografie an der Univ. Leipzig

⁸⁰ Blachstein richtete am 16.2.1907 an Ostwald die Bitte, den Vortrag am 9.5.1907 zu halten. Schramm bedankte sich am 24.2.1907 für Ostwalds Zusage. Briefe Ostwalds an die Genannten sind im Nachlaß nicht nachweisbar.

⁸¹ Ostwald hatte Mybs am 28.2.1907 mitgeteilt, daß er in erster Linie zur Weltsprache sprechen wird.

⁸² William Thomas Stead (1849-1912), englischer Pazifist und Journalist, Esperantist, propagierte Esperanto in seiner Zeitschrift „The Review of Reviews“, starb beim Untergang der Titanic

Nr. 51 *R. Lorenz an W. Ostwald*

17.05.1907, Zürich

Lorenz kündigt an, Ostwalds Vorträge in Dresden und Paris⁸⁷ zu lesen.

Nr. 52 *W. Ostwald an L. Couturat*

18.05.1907

Ostwald erklärt, daß er wegen Krankheit nicht nach Paris kommen konnte, jetzt jedoch „wieder einigermaßen arbeitsfähig sei“. Er berichtet, daß er vor etwa 3 Wochen eine Reise nach Stockholm und Christiania gemacht und dort Vorträge über „unsere Sache“ gehalten und viel persönliche Propaganda getrieben habe. Er empfiehlt Couturat, Propagandabriefe an den Rektor von Stockholm Högskola,⁸⁸ den Rektor der Universität Christiania Prof. Brögger,⁸⁹ den Präsidenten der Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm⁹⁰ sowie den Präsidenten der Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania Prof. Dr. Hertzberg⁹¹ zu richten mit der Bitte um Vorlage an die Professoren bzw. Mitglieder und meint, dieser würde „eine Anzahl neuer Zustimmungserklärungen erhalten“. Er denkt, daß vielleicht auch in Uppsala bei der Universität und der Gesellschaft der Wissenschaften etwas zu erreichen sei, vermerkt aber, daß er dort nur einen halben Tag gewesen war⁹² und nicht viel arbeiten können. Er berichtet: „In Dresden habe ich dann als kranker Mann noch einen Vortrag gehalten, über den die Presse mit der Note: ‘stürmischer Beifall’ referiert hat. Ich habe dabei betont, dass durch die Tätigkeit der Delegation die einzige Gelegenheit für Esperanto gegeben ist, einen günstigen Augenblick für die notwendigen Verbesserungen zu finden. Die deutschen Esperantoführer waren mit der Notwendigkeit von Verbesserungen einverstanden. Da der nächste internationale Kongreß in Dresden sein soll, liegt die Situation anscheinend günstig genug.“ Ostwald informiert, daß der allgemeine Teil seines Vortrages in der *Wiss. Beilage der Allgemeinen Zeitung, München*⁹³ „als Antwort auf einen ziemlich unvernünftigen Aufsatz von F. Mauthner⁹⁴“ erscheint, der vor einigen Tagen dort veröffentlicht worden ist.⁹⁵ Er ergänzt, daß die Leipziger Professoren Brugmann⁹⁶ und Leskien⁹⁷

⁸⁷ Am 9.5.1907 sprach Ostwald in Dresden zum Thema: „Der Kulturwert der Hilfssprache“ vgl. FN 93 Ein Vortrag Ostwalds in Paris konnte nicht nachgewiesen werden.

⁸⁸ Gerard Jakob Baron de Geer (1858-1943), 1897 Prof. f. Geologie an der Stockholm Högskola, 1902 Rektor

⁸⁹ Waldemar Christopher Brögger (1851-1943), 1890 Prof. f. Mineralogie an der Univ. Christiania

⁹⁰ Per Olof Christopher Aurivillius (1853-1928), Entomologe, 1901 Sekretär der Kgl. Schw. Akademie der Wissenschaften

⁹¹ Ebbe Carsten Hornemann Hertzberg (1847-1912), Rechtshistoriker und Sozialökonom, 1877 Prof. f. Staatsökonomie und Statistik an der Univ. Christiania.

⁹² zum Empfang der Ehrendoktorwürde der Universität Uppsala

⁹³ Ostwald, Wilhelm: Vom Kulturwert der Hilfssprache. In: *Allgem. Ztg. München* (1907), Beilage Nr. 125, S. 9-12

⁹⁴ Fritz Mauthner (1849-1923), Schriftsteller und Sprachphilosoph

⁹⁵ Mauthner, Fritz: Künstliche Weltsprache. In: *Allgem. Ztg. München* (1907), Beilage Nr. 97, S. 169-172. Auf den Artikel von F. Mauthner hatte H. Molenaar an gleicher Stelle geantwortet: Weltspracheproblem. In: *Allgem. Ztg. München* (1907), Beilage Nr. 98, S. 189-190

⁹⁶ Friedrich Karl Brugmann (1849-1919), Prof. f. indogerm. Sprachwissenschaften an der Univ. Leipzig

eine Schrift gegen die Weltsprache⁹⁸ veröffentlicht haben (bei Trübner, Strassburg). „Sie ist von der charakteristischen Oberflächlichkeit, mit welcher die gegnerischen Philologen die Sache behandeln (z. B. S. 35 Leskiens Bemerkungen über pre ejo). Ostwald meint, die Antwort müßte „einer unserer Linguisten, Schuchardt⁹⁹ oder Jespersen schreiben, weil Brugmann uns andere als Dilettanten für incompetent erklärt. Dass umgekehrt die Linguisten dieser Sorte den Wald vor Bäumen nicht sehen, bemerken sie selbst natürlich nicht.“. Er schätzt ein, daß die Bewegung „bei uns stark im Wachsen begriffen ist“ und Münsterbergs¹⁰⁰ Behauptung über Amerika aus der Luft gegriffen sei und seiner willenstheoretischen Philosophie entspricht, die Dinge so zu sehen, wie er sie zu sehen wünscht.

Nr. 53 *W. Ostwald an B. Delbrück*¹⁰¹

30.05.1907

Ostwald erklärt, daß ihm bei seinen Arbeiten über die internationale Hilfssprache eine Auffassung sehr große Dienste geleistet hat, die Forderung der eindeutigen Beziehung zwischen Begriff und Lautzeichen einerseits und zwischen Laut- und Schriftzeichen andererseits (Er weiß nicht, ob das in der Sprachwissenschaft bereits heimisch ist). „Hierauf erscheinen alle synonymischen, homonymischen und alle mehrfachen Bestimmungen (z. B. Pluralformen an mehr als einem Worte im Satz) als fehlerhafte Bildungen, die tunlichst zu beseitigen sind.“

Bei der deutschen Orthographiereform wird Beziehung Laut- Schriftzeichen bewußt dem Standpunkt der Eindeutigkeit genähert.

Ostwald bittet um Auskunft, welche Rolle das Prinzip der Eindeutigkeit in der gegenwärtigen Theorie der Sprache spielt. Er weist auf eine Schrift hin, die er beilegt und in der er alle für diesen Zweck anschaulichen Stellen angestrichen hat. Er entschuldigt sich, Delbrück in Anspruch genommen zu haben, aber auf dem Lande kann er sich nicht die nötige Literatur zur Sprachphilosophie und -theorie beschaffen und fürchtet außerdem, sich nicht den erforderlichen Überblick verschaffen zu können.

⁹⁷ August Leskien (1840-1916), Prof. f. slaw. Sprachen an der Univ. Leipzig

⁹⁸ Brugmann, Karl ; Leskien, August: Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. Straßburg : Trübner, 1907

⁹⁹ Hugo Schuchardt (1841-1927), Sprachwiss., verfaßte wichtige interlinguistische Schriften.

¹⁰⁰ Hugo Münsterberg (1863-1916), 1892 Prof. f. Psychologie, Harvard Univ. Cambrigde (Mass.). Münsterberg hatte in seinen Berichten an F. Althoff über Ostwalds Aufenthalt im Cambrigde kritisiert, daß Ostwald neben seinen Vorlesungen über physikalische Chemie auch Naturphilosophie sowie zu den Problemen der Weltsprache lese.

¹⁰¹ Berthold Delbrück (1842-1922), hervorragender deutscher Indogermanist, Prof. in Jena, verfaßte die „Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen“. Die „große Grammatik“, auf die sich Ostwald bezieht, ist der von Brugmann verfaßte „Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen“. vgl. FN 104

Nr. 54 *L. Couturat an W. Ostwald*

31.05.1907, Bois-le-Rois

Couturat setzt sich mit der Schrift von Brugmann/Leskien auseinander sowie mit dem Artikel von Mauthner.¹⁰²

Nr. 55 *W. Ostwald an L. Couturat*

05.06.1907

Ostwald entschuldigt sich, daß er „durch Familiensachen stark in Anspruch genommen“ war und daher erst nun auf „eine Anzahl langer und interessanter Briefe“ antworte. Er kündigt an, am 1. Juli nach Paris zu kommen. Auf die Broschüre Brugmann-Leskien habe Schuchardt „in der Münchner Allgemeinen Zeitung“¹⁰³ sehr hübsch geantwortet.“ Er habe „B. Delbrück, den Mitarbeiter Brugmanns an der grossen Grammatik,¹⁰⁴ über die Frage der eindeutigen Beziehung zwischen Begriff, Wort und Schrift befragt, und er hat mir erklärt, dass die Sprachforschung zur Zeit im allgemeinen keine Stellung zu diesen Fragen nimmt. Dies ist ein sehr wertvolles Zugeständnis (Delbrück ist ein überaus ehrlicher und objectiver Mann), denn es erklärt, warum weder Diels noch Brugmann auf die Fundamentalfragen, die hier in Betracht kommen, eingehen wollen, und beweist ferner, dass bezüglich der Künstlichen Sprachen die Sprachforscher ebenso Dilletanten sind (nur dass die Sache für sie kein ‘dilletto’ ist), wie wir, oder vielmehr noch mehr.“

Ostwald schreibt, er habe weder eine Nachricht über die Ergebnisse der Wiener Versammlung¹⁰⁵ noch über den Stand der Sache in „unserer Gesellschaft der Wissenschaften“.¹⁰⁶ Die Zeitschrift „Weltwarte“ hat sich ihm für Propaganda des Esperanto angeboten, er hat ihr „vorgeschlagen, sich in den Dienst der ‘Delegation’ zu stellen“. Münsterbergs Bemerkung illustriert die „Nachricht, dass in den Vereinigten Staaten seit Januar 1907 nach der einen Quelle 28, nach der anderen 32 neue Esp.-Vereine entstanden sind.“ Er bezeichnet Couturats „Mitteilung über die Reform des Esperanto“ als sehr wertvoll und erklärt „... ich betone jetzt bei jeder Gelegenheit, dass der jetzige Augenblick mit der Delegation der einzig mögliche ist.“ Ostwald meint, die Publikation von Couturats Brief an Leskien, der Ehrenmitglied der Wiener Akademie geworden ist, sei unwirksam, wenn sein Name verschwiegen würde. „Warum soll er verschwiegen werden?“ Ostwald hat das Buch von Beermann¹⁰⁷ bekommen, „Die Kritik des Esperanto soll uns gute Dienste leisten, ...“. Er kritisiert aber das Wörterbuch¹⁰⁸ – S. 21. ment – Verstand u. a. „Das geht doch auf keinen Fall.“

¹⁰² vgl. Schreiben Ostwalds an Couturat vom 18.5.1907

¹⁰³ Schuchardt, Hugo: Zur Frage einer Gemeinsprache. In: Allg. Ztg. München (30.5.1907), S. 259

¹⁰⁴ Brugmann, Friedrich Karl ; Delbrück, Berthold: Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg : Trübner, 1893

¹⁰⁵ Wiener Tagung der Assoziation der Akademien. Bezüglich des Antrages zugunsten der Wahl einer internationalen Weltsprache erklärte der Kongreß sich inkompetent, vgl: Die Internationale Assoziation der Akademien. In: Revue für Internationalismus. Deutsche Ausgabe. 1 (1907), Nr. 3, S. 265

¹⁰⁶ vermutlich Königl. Sächs. Ges. der Wissenschaften

¹⁰⁷ Beermann, Ernst: Die internationale Hilfssprache Novlatin. Leipzig : Dietrich & Weicher, 1907

¹⁰⁸ Couturat, Louis: Deutsch-internationales Wörterbuch. Stuttgart : Franckh'sche Verlagshandlg., 1908

Nr. 56 *Redaktion der „Weltwarte“ an W. Ostwald* 14.06.1907, Leipzig

„Im angenehmen Besitze Ihrer liebenswürdigen Zuschrift vom 4. d. M. versichern wir Ihnen nochmals, dass uns sehr daran liegt, Ihren aufsehenerregenden Vortrag auf dem Dresdener Kongresse recht bald zu erhalten, und wenn Sie uns Ihre Erlaubnis erteilen, so werden wir uns an die Münchener Allgemeine Zeitung um Ueberlassung eines Abzuges wenden.¹⁰⁹

Das schwierige Werk des Zusammenschlusses der Esperantovereine kann nur einem Manne von Ihrer Bedeutung gelingen, und wir werden uns glücklich schätzen, Ihnen dabei Hilfsdienste zu leisten. Die ‘Weltwarte’ ist unzweifelhaft hierzu hervorragend geeignet, weil sie den weitesten Interessentenkreis erschliesst. Wenn sie nun öfter in unserem Blatte das Wort ergreifen würden, so könnte der Esperantosache gar nicht besser gedient werden.“

Die Weltwarte bietet aber auch an, von Ostwald vermittelte Artikel anderer Autoren zu bringen und endet: „Es wird uns Ehre und Genugtuung sein, zur Förderung des schönen Werkes beitragen zu können. Sie brauchen nur über uns zu verfügen.“

Nr. 57 *W. Ostwald an C. Bourlet*¹¹⁰ 16.06.1907

Ostwald bedankt sich bei seinem Kollegen Bourlet für die Einladung,¹¹¹ weist aber Bourlet darauf hin, daß er kein orthodoxer Esperantist sei und betont: „... ich halte auf Grund meiner Erfahrungen bei der Propaganda es sogar für dringend nötig, Esperanto von einigen seiner grössten Unvollkommenheiten zu befreien und glaube, dass gar keine bessere Gelegenheit dazu gefunden werden kann, als die gemeinsame

¹⁰⁹ Ostwald, Wilhelm: Der Kulturwert der Hilfssprache. In: Welt-Warte 3(1907), H. 10, S. 151-152, H. 11, S. 171-172.

¹¹⁰ Carlo Bourlet (1866-1913), seit 1906 Prof. f. Mechanik am Konservatorium der Künste und des Handwerks in Paris, bekannter Mathematiker, verfaßte Kurse der Arithmetik, Algebra und Geometrie, die in fast allen Lyzeen in Frankreich und auch außerhalb Frankreichs verwendet wurden, mehr als 20 Werke zur reinen und angewandten Mathematik, Mitglied des technischen Komitees des „Touring Club de France“, leitete ab 1903 mit Laissant und Bricard die Zeitschrift „Nouvelles Annales de Mathématiques“, ab 1900 Esperantist, erreichte die Unterstützung des „Touring Club“ für Esperanto, leitete ab 1901 Esperanto-Kurse, wurde 1901 Vorsitzender der Pariser Esperanto-Gruppe, gewann die Firma Hachette für die Herausgabe von Esperanto-Literatur, hielt Vorträge und leitete Kurse in anderen französischen Städten, gründete neue Esperanto-Gruppen in diesen Städten, gründete und leitete ab 1906 die Zeitschrift „La Revuo“, verfaßte Artikel und Broschüren zum Esperanto, organisierte die „Floraj Ludoj“ (Literarische Wettbewerbe), initiierte die Kommission für Propaganda in der „Französischen Gesellschaft“, Vizepräsident des Ständigen Komitees zur Vorbereitung der Esperanto-Weltkongresse, vgl.: Kókény, Lajos ; Bleier, Vilmos: Enciklopedio de Esperanto. Budapest : Hungara Esperanto-Asocio, 1979. - S. 60-61

¹¹¹ ein entsprechendes Schreiben Bourlet an Ostwald aus dem ersten Halbjahr 1907 ist im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar. Bezüglich der Einladung nach Cambridge vgl. auch das Schreiben Bourlets an Ostwald vom 2.7.1907.

Arbeit mit der Delegation. Daher kann ich nicht für das unveränderte Esperanto tätig sein.

So bitte ich mich zu entschuldigen, wenn ich fortfahre, in meiner Weise für unsere gemeinsame Sache zu wirken, und in erster Linie meine Arbeit den Zielen der „Delegation“, der ich, wie Sie wissen, angehöre, zu Gute kommen lasse.“

Nr. 58 *W. Foerster an W. Ostwald* 17.06.1907, Charlottenburg

Foerster lädt Ostwald zu einer gemeinsamen Besprechung am nächsten Sonnabend zu sich ein vor der „Pariser Zusammenkunft“.¹¹² „Wahrscheinlich wird als mein Vertreter Prof. A. Schmidt (Potsdam) nach Paris gehen.“ Er fügt kleine Drucksachen bei.

Nr. 59 *W. Ostwald an L. Couturat* 19.06.1907

Ostwald berichtet von einem langen Schreiben,¹¹³ mit dem Prof. Bourlet versucht hat, ihn „für Esperanto pur et simple zu engagieren und seiner Antwort, daß er „in erster Linie Mitglied der Delegation“¹¹⁴ ist und diese die beste Gelegenheit für eine Verbesserung des Esperanto sei. Für die Familien-Zeitschrift „Daheim“ hat er einen erbetenen „Aufsatz über Esperanto“ abgeschickt.¹¹⁵ Am Sonnabend gehe ich nach Berlin, um Prof. Foerster und Schmidt zu sehen; ersterer schreibt, dass er wahrscheinlich Schmidt als Stellvertreter nach Paris schicken wird. Gegen die Ultraconservativen in Esperanto mache ich stets geltend, dass Volapük nicht wegen der Verbesserungen gefallen ist, sondern weil der Erfinder keine zulassen wollte.“¹¹⁶

Nr. 60 *L. Couturat an W. Ostwald* 19.06.1907, Bois-le-Rois

Couturat informiert über die Vertagung der Sitzung des Komitees von Juli auf den 15. Oktober. Er kündigt das Verschicken von Material über die verschiedenen existierenden internationalen Sprachen an die künftigen Komiteemitglieder an.

Nr. 61 *L. Couturat an W. Ostwald* 23.06.1907, Bois-le-Rois

Couturat beschwert sich über die starre Haltung der führenden Esperantisten (Boirac) gegen die Delegation und stellt Überlegungen an, wie die Esperantisten in die Reformbestrebungen einzubeziehen sind.

¹¹² Die Pariser Zusammenkunft des Komitees war im Juli geplant und wurde dann verschoben, vgl. Brief Couturats an Ostwald vom 19.6.1907

¹¹³ vermutlich das im Brief Ostwalds an Bourlet vom 16.6.1907 erwähnte Schreiben

¹¹⁴ vgl. Brief Ostwalds an Couturat vom 16.6.1907

¹¹⁵ Ostwald, Wilhelm: Esperanto. In: Daheim 43 (1907), Nr. 42, S. 20-21

¹¹⁶ Die gleiche Meinung vertritt auch Lorenz, vgl: Lorenz, R.: Volapük, Esperanto oder Ido? In: Die Umschau 14 (1910), Nr. 12; während Zamenhof das Gegenteil behauptet, vgl. Brief Zamenhofs an Ostwald vom 4.11.1907

Er meint, man müsse die Reformen im Komitee erarbeiten und ein fertiges Projekt anbieten. Die kompetentesten Esperantisten sollen in die Reform des Esperanto einbezogen werden, die konservativen Esperantisten will er vor vollendete Tatsachen stellen und hofft auf ihre Disziplin.

Nr. 62 C. Bourlet an W. Ostwald

02.07.1907, Paris

Bourlet fand nach Rückkehr aus London und Cambridge in Paris Ostwalds Brief¹¹⁷ vor und hat ihn Sebert bekanntgegeben. Bourlet macht Ostwald darauf aufmerksam, daß er nicht vergessen hat, was dieser ihm in Leipzig vor 5 Jahren sagte, daß er aber aufgrund der „wertvollen und wirkungsvollen Hilfe für Esperanto“ gehofft hatte, daß er sich dieser Sprache anschließt.

Er meint wie Ostwald, „daß die Zusammenarbeit der Delegation und unseres Lingva Komitato für ein gemeinsames Ziel sicher sehr wünschenswert und fruchtbar ist und fruchtbar sein kann.“

Er schlägt vor, daß er, ohne sich dem Esperanto anzuschließen, in Cambridge¹¹⁸ die allgemeine Frage der internationalen Sprache propagieren solle.

„Es scheint mir, daß in den Tagungen des offiziellen Kongresses nur orthodoxe Esperantisten sprechen können, aber in unserer Scienca Asocio, die Esperanto nur als Mittel nutzt, könnten wir sehr gut einen nichtesperantistischen Vortrag zum allgemeinen Thema akzeptieren.“

Bourlet bittet Ostwald in offiziellem Auftrag des provisorischen Komitees der Gesellschaft, in einer der wissenschaftlichen Tagungen in deutscher Sprache einen Vortrag über den Nutzen einer internationalen Sprache in der Wissenschaft zu halten. Er bittet ihn im Falle des Einverständnisses um den Text des Vortrags und würde selbst ein Esperanto-Resümee geben.

Nr. 63 L. Couturat an W. Ostwald

10.07.1907

Couturat bedankt sich für einen Artikel der Allg. Ztg. München, in der die Rede Ostwalds in Dresden gedruckt war.¹¹⁹ Couturat berichtet, daß es personelle Schwierigkeiten für die Sitzung am 15. Oktober gibt: Baudouin de Courtenay¹²⁰ hat

¹¹⁷ Ostwald an Bourlet vom 16.6.1907

¹¹⁸ auf dem 3. Esperanto-Weltkongreß

¹¹⁹ vgl. FN 93

¹²⁰ Jan Baudouin de Courtenay (1845-1929), polnischer Sprachwissenschaftler von Weltrang, Prof. in Kasan, Dorpat, Krakau, Petersburg und Warschau. Seine linguistischen Arbeiten (u. a. Phonologie, Graphematik, Sprachtypologie, Sprachsoziologie) waren von erheblichem Einfluß auf die Entwicklung der modernen Sprachwissenschaft, 1907 Vizepräsident der Délégation, zog sich dann aber zurück. In der Interlinguistik besonders bekannt geworden durch seine Auseinandersetzung mit der Kritik von Brugmann/Leskien zu den künstlichen Weltsprachen (vgl. FN 98), in der er sich energisch für eine internationale Plansprache einsetzt und mit Esperanto sympathisiert. Vgl. Baudouin de Courtenay, Jan: Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen (veranlaßt durch die gleichnamige Broschüre von Karl Brugmann und August Leskien). In: Ann. d. Naturphil. 6 (1908), S. 385-433.

seine Demission eingereicht, ebenso Eötvös,¹²¹ Schuchardt will sich für nichts engagieren.

Nr. 64 *R. Lorenz an W. Ostwald*

11.07.1907, Zürich

Lorenz hat Ostwalds Esperantovortrag in der Allgem. Ztg. München gelesen und stimmt Ostwald in der Kritik an Brugmann/Leskien zu. Er ist intensiv mit Esperanto beschäftigt und regt die Gründung einer Gesellschaft der Esperantisten-Chemiker an. Er fragt Ostwald, ob er sich an de Saussure¹²² (Scienca Revuo) wenden soll, um die Namen der Chemiker in Erfahrung zu bringen.

Nr. 65 *W. Ostwald an C. Bourlet*

24.07.1907

Ostwald teilt mit, er habe, kürzlich aus England zurückgekehrt,¹²³ Bourlets „freundliches Schreiben“¹²⁴ gefunden, fühlt sich aber außerstande, die Einladung anzunehmen. „... ich fühle mich zu erschöpft, um noch weitere Verpflichtungen zu übernehmen, da ich die übernommenen nur unter äusserster Anstrengung und mit grossen Verzögerungen erfüllen kann.“ Er sieht es als zweifelhaft an, ob er überhaupt nach Cambridge kommen kann und meint, er habe seine Kräfte in letzter Zeit überschätzt.

Nr. 66 *L. Couturat an W. Ostwald*

04.08.1907

Couturat äußert sich zur Organisation einer Reise Ostwalds nach Frankreich.

Nr. 67 *W. Borgius an W. Ostwald*

07.08.1907, Juist

Borgius¹²⁵ wendet sich an Ostwald als „den großen Chef unserer Bewegung in Deutschland“ mit der Bitte, das beiliegende Manuskript einer detaillierten Antwort

¹²¹ Loránd Eötvös (1848-1919), Präs. der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Geophysiker, Sympathisant des Esperanto

¹²² René de Saussure (1872-1943), schweizerischer Mathematiker, Universitätsprof., Mitarbeiter an mehreren Esperanto-Zeitschriften, Redakteur der „Internacia Scienca Revuo“, entwickelte in der Auseinandersetzung mit Couturat die Theorie der Wortbildung im Esperanto, Mitglied der Akademie des Esperanto, Vors. der Kommission für Wortbildung, entwickelte eigene Sprachprojekte zwischen Esperanto und Ido (Antido, Esperantido).

¹²³ Ostwald war Mitte Juli in London und Liverpool, wo er anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Universität zum Ehrendoktor ernannt wurde.

¹²⁴ Bourlet an Ostwald vom 2.7.1907

¹²⁵ Walther Borgius (...-1932), Ökonom und Soziologe, Schüler von Max Weber, schrieb u. a. „Die Ideenwelt des Anarchismus“ (1904), Mitbegründer des „Bundes für Mutterschutz“, Geschäftsführer des „Handelsvertragsvereins Großlichterfelde“ b. Berlin, bis 1908 stellv. Vors. der Esperantisten-Gruppe Berlin, wurde zum Kritiker des Esperanto („Warum ich Esperanto verließ“, 1908) und verfaßte ein sprachvergleichendes Werk zu Prinzipien der Entwicklung einer Plansprache (vgl.: Borgius, Walther: Auf dem Wege zur Europäischen Sprache? Berlin : Liebheid u. Thiesen, 1910), schloß sich

auf das „thörichte Gutachten von Brugmann-Leskien über die Weltsprachenfrage bzw. das Esperanto für die Kgl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften“ daraufhin zu prüfen, ob es durch Ostwalds „Vermittlung, der ‘Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.’, deren Mitglied Sie ja wohl sind, unterbreitet werden könnte“¹²⁶ und möchte Hinweise auf „etwaige Unzweckmäßigkeiten“ erhalten.

Er meint: „Wer sich so opferwillig und erfolgreich, wie Sie, in den Dienst einer Sache gestellt hat, wird es, denke ich, nachfühlen können, wenn andere Anfänger derselben ihn bei einschlägigen Fragen um seinen Rat angehen.“

Nr. 68 *L. Couturat an W. Ostwald*

25.08.1907, Bois-le-Rois

Couturat kommentiert einen Brief von Delbrück über deskriptive und normative Wissenschaften.

Er sieht Anzeichen von Annäherungen zwischen dem Lingva Komitato und der Delegation, Couturat bereitet für das Komitee der Delegation einen „geheimen Bericht“ vor, in dem alle bisher vorliegenden wichtigen Projekte, die sie auf privatem Weg erhalten haben, erklärt werden.

Er hofft, dem Komitee ein oder mehrere Projekte fertig zu präsentieren mit allen Details, „weil man anders nicht zum Erfolg kommen kann. Es nützt nichts, nur im Prinzip anzunehmen. Man muß eine komplette Grammatik, mindestens das Fragment eines Wörterbuchs und umfangreiche Textbeispiele geben.“

Weiterhin geht es um Couturats Studie zur „Derivation“,¹²⁷ um den Druck eines Supplements zur Geschichte [der internationalen Sprachen] und um eine Ausgabe von „L' Espérantiste“, in der Leskien widerlegt wird.

Couturat registriert, daß Zamenhof und das Lingva Komitato auf dem Kongreß im Sommer 1907 erschüttert waren über seine Studie und die Notwendigkeit anerkannt hätten, einige neue Affixe einzuführen.

Nr. 69 *R. Lorenz an W. Ostwald*

30.08.1907, Dillenburg

Lorenz schreibt zu sprachlichen Fragen des Esperanto, hält den Umstand, daß die „Wortstellung frei ist“ für sehr wichtig. Er diskutiert die Frage, ob die Übereinstimmung Adjektiv - Substantiv notwendig ist und sieht sie als das kleinere Übel.

Er bewundert Esperanto immer mehr, je mehr er sich damit beschäftigt.

dem Ido an, sah dann letztlich (ab 1929) aber im Esperanto eine provisorische Lösung des Sprachenproblems (vgl.: Dénes Szilágyi in „Schola et Vita“ 6/1932, S. 355-356).

¹²⁶ In den Berichten über die Verhandlungen der Königl.-Sächs.-Gesell. der Wissenschaften, philologisch-philos. Klasse, ist 1907/08 kein Beitrag von Borgius nachweisbar. Dagegen erschienen 1907 zwei Broschüren: Das Weltsprache-Problem. Sammlung „Kultur und Fortschritt“, Nr. 102, Leipzig, Dittrich, sowie: Die Weltsprachebewegung vor dem Forum sachverständiger Kritik. Berlin, Hoffmann. Es ist anzunehmen, daß der zweite Titel zur Veröffentlichung in den „Berichten“ vorgesehen war, da er sich mit der Arbeit von Brugmann/Leskien (vgl. FN 98) auseinandersetzt.

¹²⁷ vgl.: Couturat, Louis : Leau, Leopold: Les nouvelles langues internationales. Paris: Couturat, 1907

Nr. 70 *L. Couturat an W. Ostwald* 03.09.1907, Bois-le-Rois

Couturat schlägt statt Eötvös Rados¹²⁸ für das Komitee vor und Stead als britischen Vertreter. Er schickt Ostwald als Anlage Material in Idiom Neutral.

Nr. 71 *R. Lorenz an W. Ostwald* 13.09.1907, Dillenburg

Lorenz diskutiert Probleme der Deklination in Esperanto und der Übereinstimmung Adjektiv-Substantiv.

Nr. 72 *R. Lorenz an W. Ostwald* 17.09.1907, Dillenburg

Lorenz meint, unter der Aufhebung der Übereinstimmung würde die Einfachheit des Esperanto leiden.

Er meint, die Probleme der Wortbildung und Syntax hat das Esperanto gelöst. Auch die phonetische¹²⁹ Orthographie im Esperanto sieht er als gelöst an.

Eine Anfrage an die Delegation hätte er allerdings – das sind orthographische Fragen. Er diskutiert dann das Problem der Schreibung der Eigennamen in Esperanto.

Dann geht er auf das Projekt Universal¹³⁰ ein, das er studiert hat.

Nr. 73 *L. Couturat an W. Ostwald* 29.09.1907, Bois-le-Rois

Couturat äußert sich zur Form und Dauer einer Komiteesitzung und zu organisatorischen Fragen ihrer Vorbereitung. Erneut schreibt er zur Zusammenarbeit mit den Esperantisten bei der Reform des Esperanto (Rolle des Lingva Komitato dabei). Er informiert, daß Schmidt Foerster nicht in dem Komitee der Delegation ersetzen will.

Nr. 74 *L. Couturat an W. Ostwald* 02.10.1907, Bois-le-Rois

Couturat informiert, daß die Komiteesitzung ab 15. Oktober im Collège de France (Paris) stattfinden wird und daß eine Reihe von Autoren anderer Sprachprojekte eingeladen wurde, um in den Augen der Öffentlichkeit unparteiisch zu sein.

¹²⁸ Gustav Rados (1862-1942), 1893 Prof. f. Mathematik an der TH Budapest, Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften

Nach dem Wechsel des ungarischen Vertreters gehörten dem Komitee an: Ostwald als Vorsitzender, E. Boirac (Dijon, Frankreich) teilweise durch G. Moch (Paris) vertreten, M. Barrios (Lima, Peru), Bouchard (Paris) durch Rodet (Paris) vertreten, B. de Courtenay (Petersburg, Rußland), L. Couturat (Paris), W. Foerster (Berlin), G. Harvey (New York) durch Dimnet (Paris) vertreten, O Jespersen. (Kopenhagen), S. Lambros, (Athen), L. Leau (Paris), C. Le. Paige (Lüttich), Peano (Turin), G. Rados (Budapest), H. Schuchardt (Wien), W. Stead (London) durch Hugon (Letchworth, G.Britanien) vertreten

¹²⁹ gemeint ist „phonematische Orthographie“

¹³⁰ Projekt von H. Molenaar, vgl. FN 164

prinzipiell festzustellen und sie zu organisieren“ und endet: „Ich sehe mit den größten Hoffnungen in die Zukunft.“

Nr. 80 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

28.10.1907

Sebert berichtet von einem wichtigen Gespräch mit Foerster vor dessen Rückreise nach Berlin. Dieser verspricht ihm, Ostwald seine berechtigten Bedenken zu übermitteln.

Nr. 81 *A. Schmidt an W. Ostwald*

30.10.1907, Potsdam

Schmidt dankt Ostwald für die „hochwillkommene Mitteilung“ und freut sich, daß „das Komitee nach offenbar langem und hartem Meinungskampfe zu einem befriedigenden positiven Ergebnis gekommen ist.“

Er betont: „Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß der Grundsatz der freien Entwicklungsmöglichkeit entschieden festgehalten werden soll. In dieser Hinsicht scheint mir auch der Gedanke, gewisse Änderungen zunächst fakultativ einzuführen, sehr glücklich. Es wird dadurch die endgültige Entscheidung tatsächlich dem Gang der freien Entwicklung der Sprache überlassen und die Gefahr eines Widerstandes der bereits bestehenden Esperantistenschaft wesentlich vermindert.“ Schmidt will nicht auf von Ostwald erwähnte Einzelheiten eingehen, da sie ihm nicht so wichtig sind. Andere Fragen haben mehr Bedeutung. Schmidt interessiert sich vor allem für „die praktische Frage: wie soll die weitere Entwicklung der Angelegenheit vor sich gehen ... die Möglichkeit einer Verständigung mit der vorhandenen (hinsichtlich dieser Frage durch das Lingva Komitato vertretenen) Esperantistenwelt.“ Schmidt vermutet Verhandlungen „mit dieser Organisation im ganzen“ und meint: „Natürlich könnte dies nur in dem Sinn geschehen, daß das Lingva Komitato es übernimmt, das auf diese Weise vereinbarte endgültige Projekt dem Esperanto-Kongreß (der jedenfalls in Dresden stattfinden wird) vorzulegen.“ Schmidt interessiert auch, „ob Ihr Komitee nach Erledigung der sachlichen Fragen auch offizielle Schritte bei den Regierungen zu tun beauftragt ist.“

Nr. 82 *W. Ostwald an das Bibliographische Institut Leipzig*

01.11.1907

Ostwald informiert Meyer¹³³ über die Tagungen der „Delegation“ in Paris und die Annahme eines „zu verbessernden Esperanto“. Er weist auf 1800-2000 Gelehrte und 300 Gesellschaften hin, die bei Zusammenarbeit mit der esperantistischen Organisation „eine Gesamtorganisation von beträchtlicher Kraft“ darstellen.

Ostwald verweist auf den Vorteil für ein energisches Verlagsunternehmen hin, das in „Fühlung“ mit der Délégation die „Schaffung einer Weltliteratur“, die Veröffentlichung erster Mitteilungen über Grammatik, Wörterbuch ... und

¹³³ Hans Meyer (1858-1929), Geograph und Verleger, Prof. in Leipzig, 1884-1914 in der Geschäftsleitung des Bibliographischen Instituts Leipzig tätig

Verbindungen zu dem zu schaffenden „litterarischen Büro der Weltsprache“ anstreben könnte.

Ostwald bietet bei Interesse an Zusammenarbeit eine Zusammenkunft in Leipzig an, um die Einzelheiten zu besprechen und weist darauf hin, daß die Delegation einen Ausschuß geschaffen hat, dem Prof. Baudouin de Courtenay und Prof. Jespersen sowie er selbst als Vorsitzender angehören.

Nr. 83 *W. Ostwald an L. L. Zamenhof*

02.11.1907

Ostwald informiert Zamenhof (Anrede: Sehr verehrter Meister!) über den Beschluß der Delegation nach 19 Sitzungen „als künftige, von ihr zu empfehlende Hilfssprache Esperanto mit einigen Verbesserungen, deren Notwendigkeit sich durch die Erfahrung herausgestellt hat, anzunehmen.“ Das permanente Komitee der Delegation, „dem die endgültige Durchführung der Beschlüsse zugewiesen ist“, habe entsprechend dem Beschluß Fühlung mit dem Lingva Komitato genommen. Ostwald nennt die Mitglieder Baudouin de Courtenay und Jespersen als Sprachforscher, Couturat und Leau als Sekretäre, de Beaufront als Vertreter des Esperanto und Ostwald als Vorsitzenden.

Ostwald spricht die Hoffnung aus, „dass durch die Vereinigung der Arbeiten der ‘Delegation’ mit der Esperanto-Bewegung unser gemeinsames Ziel um so eher erreicht werden wird, da die Delegation wesentlich andere Kreise der Bewegung zuführt, als bisher an ihr Teil genommen haben. Er bittet Zamenhof um „moralische Unterstützung für die Herstellung der Gemeinsamkeit unserer Arbeit“. „Wir wissen sehr wohl, wie viel hiervon abhängt. Aber aus dem Beispiel des Volapük entnehmen wir, dass eine organisierte und aktive Sicherung der Entwicklung die grundlegende Lebensbedingung einer derartigen Unternehmung ist, und für diese glauben wir in unseren wissenschaftlichen Mitarbeitern die zuverlässigste Hilfe und Sicherheit gegen Willkür zu haben.“

Nr. 84 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

02.11.1907

Sebert berichtet, was alles bezüglich der Entscheidung des Delegationskomitees unternommen wurde und rät Zamenhof ab, selbst nach Paris zu kommen. Er erwähnt einen Protestbrief Boiracs an Ostwald und daß das Sekretariat Boiracs beim Centra Officejo in Paris ist, „so wie das Sekretariat Ostwalds bei Herrn Couturat ist“.

Er schreibt von seinen Bemühungen, die Mitglieder des Komitees von Couturat zu trennen und bezieht sich auf Foersters Haltung. Er will einen zur Entscheidung drängenden persönlichen Brief direkt an Ostwald schicken.

Nr. 85 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

04.11.1907, Warschau

Zamenhof beeilt sich, Ostwalds Schreiben vom 2. d. M. zu beantworten, hat aber wenig Hoffnung nach „der traurigen Erfahrung“ mit seinem „Schreiben an das Comité der Delegation“, daß er Ostwald überzeugen kann.

„Sie befinden sich jetzt noch unter dem Eindruck Ihrer zehntägigen anstrengenden Arbeit, die nach Ihrem Wunsche viel leisten sollte; früher oder später werden Sie sich aber leider überzeugen, dass Ihre Arbeit nichts Positives, dafür aber unabsehbar viel Negatives geschaffen hat. Ich hoffe, dass noch nichts verloren ist, sollte aber meine Hoffnung mich täuschen, so wird einmal die Zeit kommen, wo die Geschichtsschreiber mit Bitterkeit sagen werden: ‘nach fast zwanzigjähriger anstrengender Arbeit von vielen Tausenden von Leuten war die Sache einer neutralen Sprache schon ganz nahe an ihrem Ziel, – da kamen aber die Herren A., B. und C. und haben die Sache für immer getötet, und seit jener Zeit ist schon unmöglich, etwas zu machen, denn die Welt hat das Zutrauen zu der Idee verloren.’

Ich weiss, dass Sie alle meine Worte vielleicht mit einem spöttischen Lächeln lesen werden und sich dabei denken: ‘ja, der Autor des Esperanto kann ja anders nicht sprechen’. Ich bitte sie aber aus meinem tiefsten Herzen, vergessen Sie, dass gerade ich jetzt zu Ihnen spreche; und überlegen Sie die Sache selbst gründlich und unparteiisch. Ich wende mich an Sie als einen aufrichtigen Freund der neutralsprachlichen Idee und bitte Sie innigst, überlegen sie gut, was Sie thun, untergraben Sie nicht unvorsichtiger Weise die Sache, die Ihnen so theuer ist!

Ohne es selbst zu merken, befinden Sie sich leider vollständig unter dem Einfluss des Herrn Couturat. (Ich habe Herrn Couturat immer sehr hoch geschätzt, ich kann es ihm aber jetzt nicht verzeihen, dass er seine Wünsche den Esperantisten per fas et nefas aufdrängen will. Ich habe für die Esperanto-Sache viel gethan, und doch habe ich mir niemals erlaubt den Esperantisten etwas aufzudrängen; jedesmal wenn meine Vorschläge nicht angenommen wurden, zog ich mich gehorsam zurück und gebrauchte keine künstlichen Mittel meinen Willen durchzusetzen). Ohne es selbst zu merken, gehen Sie blindlings dorthin, wohin Herr Couturat Sie lenkt. Er hat Ihnen die Stimmen aller ‘unzufriedenen’ Esperantisten vorgestellt, und die Stimmen aller anderen hören Sie natürlich nicht. – Sie haben daher natürlich eine gewisse ‘optische Täuschung’ und befinden sich unter dem Eindruck als wären alle Esperantisten reformistisch gesinnt. Sie kennen vielleicht manche Theoretiker (zu den theoretischen Reformisten gehöre ja auch ich selbst), aber von der Theorie bis zur Praxis ist es sehr weit.



Lazar Ludwig Zamenhof (1859-1917)

Die große Masse der Esperantisten kennen Sie nicht und Sie haben nicht den mindesten Begriff, was für ein gewaltiger Sturm entstehen wird, wenn wir plötzlich den Esperantisten Reformen vorschlagen.

Reformen können durchgeführt werden, man muss aber dabei äusserst vorsichtig zur Sache gehen, sonst könnte das ganze mit so großen Schwierigkeiten aufgeführte Gebäude plötzlich für immer zusammenstürzen.“

Zamenhof geht weiter auf die gefährlichen Folgen des Beschlusses ein und auf die Unsicherheit, die entsteht, wenn man ständige Änderungen an der Sprache in Aussicht stellt. Zamenhof antwortet auf Ostwalds Erwähnung des Volapük: „Was für eine unbegreifliche Verblendung! Wissen Sie denn nicht, dass Volapük gerade durch die Reformen zu Grunde gegangen ist und dass das Schicksal des Volapük uns als das fürchterlichste abschreckende Beispiel dienen soll?“ Zamenhof vergleicht das Verhalten der Volapük-Akademie mit dem der Delegation und meint: „Aber wenn jetzt auf dieselbe Weise Esperanto fällt, dann ist unsere ganze Idee für immer begraben...“

Er führt aus, daß eine Änderung des Infinitiv von -i auf -ar oder das Ersetzen des Plural-j oder des Zeichens ^ (einfach zu ersetzen durch h) es nicht wert sind, „die ganze Sache zu begraben“.

Reformen wären erst durchführbar, wenn man sich ihrer Annahme sicher sein kann.

Zamenhof erinnert daran, daß er selbst dreimal Reformen initiiert hat, sie aber verschoben hat, weil die Zeit nicht reif genug war, sie ohne Gefahr für die Sache durchzuführen.

„Denn jetzt, solange wir noch nicht Kraft genug haben, ist die Sache gar nicht so leicht, wie die (entschuldigen sie mir) sehr unkompetente Delegation glaubt, welche die Sache leichtsinnig in einigen Wochen machen will.“

Zamenhof weist auf seinen sehnlichen Wunsch nach „Vervollkommnung des Esperanto“ hin: „Denn während die meisten Leute in Esperanto nur eine Korrespondenzsprache sehen, hat sie in meinen Hoffnungen einen weit wichtigeren Zweck, für den sie möglichst vollkommen sein muss (ich will jetzt davon nicht sprechen).“

Den Vorwurf, „aus finanziellen Rücksichten“ gegen Reformen zu sein, weist Zamenhof als „schädliche Lüge“ zurück. „Jetzt, wo es Hunderttausende Esperantisten gibt, muss ich mir mein tägliches Brot damit verdienen, dass ich in einem armen Stadtviertel arme Augenranke empfangen und der Esperanto-Sache nur meine übrig bleibenden freien Stunden bis spät in der Nacht widmen muss.“ Zamenhof bringt weitere Beispiele und Argumente. Er erwähnt, daß er das Angebot Javals abgelehnt hat, im Austausch gegen Reformen die Zahlung von 250 000 Francs zu akzeptieren.

Er führt aus, daß nach seiner Überzeugung „von grösseren Reformen nur dann die Rede sein kann, wenn die Regierungen (oder irgend eine andere große Kraft) unsere Sache in die Hände nimmt...“. Frühere Reformen müßten vorsichtig vorbereitet werden und „der Beschluss dazu nicht ausserhalb, sonder innerhalb der Esperantisten-Welt gemacht werden.“ Zamenhof erinnert, daß er Couturat mehrmals darauf

aufmerksam gemacht habe und „ihm den Vorschlag gemacht, dass nach geschehener Wahl er und die Mitglieder des Delegationscomité in das Lingva Komitato eintreten und von dort aus ihre Reformen vorschlagen. Noch vor Beginn der Sitzungen habe ich das Comité dringend gebeten, dass seine Beschlüsse nicht als Forderung, sondern als Vorschlag vom Lingva Komitato übergeben werden, das Comité hat aber meinen Rath nicht befolgt.“ Zamenhof weist auf entrüstete Briefe von allen Seiten hin und auf die „herausfordernde und beleidigende Weise“, in der das Komitee an das Lingva Komitato herantreten ist. „Nicht einzelne Vorschläge, sondern eine ganze Sprache giebt uns Herr Couturat!“ Zamenhof zitiert aus Couturats Schreiben vom 26. Okt. und bezeichnet es als eine „Herausforderung, die von einigen Personen einem ganzen Volk ins Gesicht geschleudert worden ist.“ Er appelliert an Ostwald: „Herr Professor! Im Namen der Sache, die Ihnen theuer ist, beschwöre ich Sie. Lassen Sie sich nicht von Herrn Couturat-Ido hypnotisieren. Denken Sie an die Geschichte des Volapük!“ Zamenhof endet mit einer Entschuldigung, weil von vieler Arbeit erschöpft seine „Gedanken in diesem Briefe vielleicht etwas verwirrt sind: ...“

Nr. 86 *W. Ostwald an L. Couturat*

04.11.1907

Ostwald bestätigt den Erhalt von Couturats Brief vom 2. Nov. und erklärt sein Einverständnis mit „der möglichsten Beschleunigung unserer Sache“ und dem Brief Couturats „an das Lingua Komitato“. Er berichtet, daß die Verhandlungen mit Reclam kein befriedigendes Ergebnis hatten, „da diese alles haben und nichts tun wollten“ und daß er sich an andere große Verleger gewandt hätte, daß er einen orientierenden Artikel von ausdrücklich privatem Charakter für die Frankfurter Zeitung¹³⁴ geschrieben hat, „um Stimmung für uns zu machen.“

Er fragt an, ob es möglich sei, „die Belgische Regierung durch die dortigen Reformisten für unser Programm zu gewinnen“, um „Zamenhof und damit die Konservativen zu entwaffnen“, da Zamenhof sich verpflichtet hat, „jede Aenderung gutzuheissen, die von einer Regierung angenommen wird.“

Ostwald will die Reformvorschläge „prüfen und erledigen“ sobald sie kommen und meint, Esperanto „könne als allen bekannt vorausgesetzt werden“. Er erklärt sich bereit, „nochmals nach Paris zu kommen“, hofft aber, „es wird auch so gehen“.

Nr. 87 *R. Lorenz an W. Ostwald*

04.11.1907, Zürich

Lorenz weist auf seine enge Fühlung mit Esperanto-Kreisen hin. Dennoch vertraut er der Delegation, weil Ostwalds Persönlichkeit damit verbunden ist, will aber genaueres wissen über die von der Delegation vorgeschlagenen Änderungen. Wenn er sich dann von der Richtigkeit der Änderungen überzeugt hätte wie vorher von der

¹³⁴ Ostwald, Wilhelm: Ein Friedenswerk. In: Frankfurter Zeitung, 7. Nov. 1907. Ostwald berichtet in dem Artikel über die Arbeit des Komitees. Der Artikel erschien auch in : Welt-Warte 4(1908), H. 2, S. 31-32

Flexionslosigkeit der Adjektive – will er seine bescheidenen Kräfte zur Verfügung stellen.

Nr. 88 *W. Ostwald an L. Couturat*

05.11.1907

Ostwald verweist auf einen mitgeschickten „eben erhaltenen Brief von Boirac“ dessen Original Couturat zu den Akten legen soll und der Couturats Vermutung bestätigt. Eine Antwort scheint ihm nicht nötig. Ostwald sind Zweifel gekommen über „etwaige juristische Schwierigkeiten“, da das Lingva Komitato die Rechte Zamenhofs formell übernommen haben könnte und „uns eventuell wegen Nachdrucks verfolgen lassen könnte“. Er bittet Couturat, das zu prüfen.

Nr. 89 *W. Ostwald an L. Mond*

05.11.1907

Ostwald beruft sich darauf, daß sein zweiter Sohn¹³⁵ an Mond¹³⁶ in London einen Brief Foersterns übergeben hat, in dem seine „werktätige Hilfe für die Durchführung der allgemeinen Hilfssprache erbeten wird.“

Ostwald erläutert: „Ich halte dieses Werk für das grösste, welches unserer Kultur zur Zeit auszuführen gegeben ist. Gerade von meinem Standpunkt als Energetiker¹³⁷ aus sehe ich in den sprachlichen Hindernissen eine der schlimmsten Formen der zwecklosen Energieverschwendung, und ich brauche nur auf die Verhältnisse an vielen Stellen Europas (Oesterreich, Norditalien, Russland, Polen) hinzuweisen, um klar zu machen, welche schädliche Temperaturerhöhung durch die daraus entstehenden Reibungen bewirkt wird.“ Er erwähnt die in „Paris durchgeführten Arbeiten“, die ihm andererseits „eine vollkommene Sicherheit darüber“ gegeben haben, daß die wissenschaftlichen Grundlagen des Werks hinreichend vorbereitet sind. Der Fehler der esperantistischen Organisation wäre, daß sie Entwicklungsmöglichkeiten ausschließen würde. Ostwald erinnert Mond daran, daß dieser ihm bei einer Begegnung in Rom¹³⁸ mitgeteilt habe, sein Vermögen sei nur für gemeinnützige Zwecke bestimmt. Ostwald macht ihn darauf aufmerksam, daß die Hilfssprache derzeit das größte Werk sei.

¹³⁵ Walter Ostwald (1886-1958)

¹³⁶ Ludwig Mond (1839-1909), britischer Chemiker und Industrieller, war maßgeblich am Aufbau der Chemieindustrie in Großbritannien beteiligt, gründete 1896 das Davy-Faraday-Laboratorium für chem. und physik. Untersuchungen in London.

Mond förderte mehrfach wissenschaftliche und soziale Projekte. So stellte er auf Bitte Ostwalds 1906 einen beträchtlichen Betrag für die Errichtung der chemischen Reichsanstalt bereit.

¹³⁷ Energetik – von Ostwald vertretene Naturphilosophie, die vom Primat der Energie (an Stelle der Materie) ausgeht

¹³⁸ vermutlich im Mai 1906 anlässlich des 6. Weltkongresses für angewandte Chemie, an dem Ostwald als offizieller Vertreter des Deutschen Reiches in seiner Begrüßungsrede die Einführung der Weltsprache ankündigte

Nr. 90 *W. Ostwald an E. Mybs*

05.11.1907

Ostwald informiert Mybs darüber, daß die „Kommission der ‘Delegation’ nach 19 Sitzungen von mindestens je 3 Stunden“ als „künftig von der Delegation zu empfehlende Hilfssprache Esperanto angenommen“ habe mit den Änderungen: „Abschaffung der akzentuierten Buchstaben“, „Veränderlichkeit des Eigenschaftswortes und des Akkusativs“, „Tafel der Pronomina und der Ableitungssuffixe bedarf der Verbesserung“. Die Änderungen seien im Prinzip von der Kommission „einstimmig“ unter Teilnahme von Boirac, Moch und de Beaufront festgestellt worden; „die Einzelheiten werden von einer permanenten Kommission ausgearbeitet, die aus den Sprachforschern Jespersen und Baudouin de Courtenay, ferner den Sekretären Couturat und Leau besteht“. Ostwald informiert über seine Wahl zum Präsidenten und die Teilnahme de Beaufronts an der Arbeit und betont: „Ich bin der Ueberzeugung, dass dies die einzige Gelegenheit war, wo das Esperanto von der Erstarrung, der es in sprachlicher Hinsicht zu verfallen drohte, befreit werden konnte.“ Er erwähnt: „Prof. Schmidt hat mir soeben seine Befriedigung darüber ausgedrückt, dass das Komité das Prinzip der Entwicklung zum obersten Grundsatz erhoben hat, da die von uns anzunehmenden Reformen keinen absoluten Charakter, sondern mehrfach eine arbiträre und facultative Anwendung erhalten sollen. Ostwald wendet sich an Mybs: „Ich hoffe, dass auch Sie von der Notwendigkeit ebenso wie von der Möglichkeit überzeugt sind, die Entwicklung zu sichern, ohne die Gemeinsamkeit zu zerstören.“ Er erinnert an Volapük, das nach Ostwalds Meinung dadurch zu Grunde gegangen ist, daß sein Autor Schleyer¹³⁹ sich jeder Veränderung und Entwicklung widersetzt hat. Ostwald verweist auf Kontakte mit dem Lingva Komitato und die Zustimmung Mochs als Vertreter Boiracs zu den Reformen. Er erwartet aber: „Allerdings wird die schwerfällige Organisation des L. K. große Schwierigkeiten machen, und die Sache wird voraussichtlich auf dem künftigen Dresdner Kongress¹⁴⁰ eine hervorragende Rolle spielen.“ Er kündigt definitive Vorschläge bis zum Jahresschluß an, verweist darauf, daß er sich an Dr. Zamenhof mit der Bitte um moralische Unterstützung gewandt habe und bittet Mybs um baldmöglichste Mitteilung seiner Ansichten.

Nr. 91 *W. Ostwald an C. Bourlet*

07.11.1907

Ostwald teilt mit, daß er Bourlets seinerzeitige Einladung¹⁴¹ zur „Sonnabend-Zusammenkunft“ nicht wahrnehmen konnte, da er noch nicht in Paris sein konnte.¹⁴² Die briefliche Mitteilung sei als unbestellbar zurückgekommen.

¹³⁹ Martin Schleyer (1831-1912), katholischer Pfarrer, Autor des Volapük

¹⁴⁰ In Dresden fand im August 1908 der 4. Esperanto-Weltkongreß statt.

¹⁴¹ Diese Bemerkung bezieht sich vermutlich auf den Brief vom 2.7.1907. Ostwald hatte am 4.7. geantwortet, daß er aus gesundheitlichen Gründen der Einladung nicht Folge leisten könne.

¹⁴² Am 14. Oktober hatte das Ständige Komitee seine Tätigkeit aufgenommen. Am 12./13. Oktober war Ostwald in Liverpool zur Einweihung des ersten englischen Institutes für Physikalische Chemie.

Bezugnehmend auf Bourlets Schreiben vom 2. Nov.¹⁴³ erklärt er, daß „wir nichts überstürzt haben; ich habe als Präsident es für meine Pflicht gehalten, jede Meinungsverschiedenheit so lange discutieren zu lassen, bis Einigkeit erzielt war.“ Er betont, daß bei allen Sitzungen für das Lingva Komitato stets Boirac oder sein anerkannter Ersatzmann oder beide anwesend waren. „Alle Änderungen, die wir am Esperanto für notwendig hielten, sind von Hrn G. Moch gebilligt worden.“ Sie hofften damit auf eine „friedliche gemeinsame Arbeit“, doch – so Ostwald – „Statt dessen wurden die Esperantisten gegen uns aufgehetzt, bevor noch irgendeine offizielle Mitteilung an das L. K. gemacht worden war. Es fällt mir schwer, bei einem solchen Vorgehen an den Wunsch friedlicher Arbeit zu glauben. „Ostwald meint, Bourlet habe die Mitteilung von Couturat über Ido mißverstanden. „... die dort verwirklichten Reformen sind nicht en bloc, sondern en principe angenommen, um den Umfang zu kennzeichnen, in dem jedenfalls das alte Esperanto unverändert gelassen werden soll.“ Was Bourlet über die Bedeutung der Delegation sagt, ist für Ostwald nicht zutreffend. Er verweist darauf, daß sie rund 2000 Gelehrte gesammelt hätte, während Esperanto aus diesen Kreisen wenig Anhänger gewonnen hatte, daß er persönlich als „Mitglied der Delegation in America das ganz eingeschlafene Esperanto wieder zum Leben erweckt und die deutsche Bewegung in Fluss gebracht“ hat. Er betont, daß er sich ohne die Delegation schwerlich für Esperanto interessiert hätte, daß „das Prinzip der Unveränderlichkeit des Fundamento für einen Menschen meiner Denkweise unmittelbar abstossend wirkt“ und daß er niemals für Esperanto gesprochen hat, ohne auf die Notwendigkeit von Verbesserungen hinzuweisen. „Für eine Hilfssprache, die das Prinzip der Entwicklung negiert, werde ich nie einen Finger rühren.“ Ostwald bittet „um positive Vorschläge, um das von uns beiden gewünschte friedliche Zusammenarbeiten zu sichern.“

Nr. 92 *W. Ostwald an L. Couturat*

07.11.1907

Ostwald schreibt von zwei aufgeregten Briefen Bourlets,¹⁴⁴ in denen dieser fordert, „wir hätten Esperanto en bloc annehmen müssen“. Ostwald fühlt die Pflicht, „nach Möglichkeit für Frieden zu sorgen“ und will Bourlet „auf die sachliche Frage“ zurückbringen. Er meint, „die leidigen persönlichen Angriffe“ haben Couturat „aus dem Gleichgewicht gebracht“ und mahnt ihn , ruhig zu bleiben. „Denn das müssen wir doch festhalten, dass ein offener Kampf mit den Esperantisten diejenige Form des Fortschrittes wäre, die am meisten Energie vergeuden liesse.“ Er meint: „Wir“ müssen auf den Konzessionen bestehen, die, wie aus den Protokollen ersichtlich, „Boirac und Moch uns gemacht haben“. Lehnt das Lingva Komitato sie ab, „so ist das Unrecht auf ihrer Seite und wir können uns an die Esperantisten mit diesem Hinweis wenden.“ Ostwald erklärt, bei Fragen zu den Änderungen geantwortet zu haben „dass das Verbum im wesentlichen wie in Esperanto bleiben soll. Wir haben uns ja darüber

¹⁴³ Dieser Brief ist im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar; vgl. dazu auch den Brief Seberts an Zamenhof vom 12.12.1907.

¹⁴⁴ Zwischen August 1907 und Mai 1911 sind im Ostwald-Nachlaß keine Briefe Bourlets nachweisbar.

ausdrücklich geeinigt. So wird jedenfalls Ido¹⁴⁵ nicht en bloc angenommen werden. Auch scheint es mir nicht zweckmässig, bei etwaigen Änderungen des Ido von hybriden Bildungen zu sprechen, denn wenn man Esperanto ändern kann, so kann man auch Ido ändern.“ Ostwald entschuldigt sich, „wenn ich Ihnen durch diese Bemerkungen Missbehagen verursache; ich halte sie für notwendig, damit wir zusammenbleiben und ich Sie nicht plötzlich an einem Punkte finde, bis zu dem ich nicht gehen kann.“ Ostwald unterstreicht, „wie enorm wichtig jetzt jeder Schritt ist und welche Folgen das geringste Versehen haben kann.“ Er distanziiert sich von einer Bemerkung Couturats in dessen Brief vom 2. Nov. an Boirac.¹⁴⁶

Ostwald berichtet, er habe versucht, Dr. Mybs „für uns zu gewinnen“, er bereite einen Vortrag vor, den er nach der Entscheidung über die Reformen zu halten gedenkt, die Franckh'sche Buchhandlung in Stuttgart, „bei der das Lehrbuch von Fried¹⁴⁷ erschienen ist“, habe sich nach den Reformen erkündigt und er wolle mit der Buchhandlung Möller & Borel „zu verhandeln anfangen“.

Nr. 93 *W. Ostwald an Jan Baudouin de Courtenay*

09.11.1907

Ostwald informiert seinen „lieben Kollegen“ darüber, daß er „erst gestern die vollständige Regelung“ für dessen Manuskript erreichen konnte und es „zunächst in den Annalen der Naturphilosophie“¹⁴⁸ erscheint, bald nach deren Erscheinen als „besondere Broschüre“ – „beides im Verlag Veit & Co. Leipzig“. Er stellt ihm das „übliche Bezugshonorar der Annalen (30 M pro Bogen), was 100-150 M ausmachen wird“ und „100 M für die Buchausgabe“ in Aussicht. Ostwald schreibt weiter: „In Paris sind, unmittelbar nachdem wir abgereist sind, wilde Kämpfe der Esperantisten gegen uns und insbesondere gegen Couturat ausgebrochen.“ Er kündigt für morgen ein paar Zuschriften an, die er „an alle Mitglieder des permanenten Comités schicken“ wird, erwähnt einen langen Brief General Seberts ähnlichen Inhalts, den er erhalten hat und berichtet, daß er „hier mehrere große Verlagsbuchhandlungen bereit gefunden“ hat, „unsere reformierte Sprache alsbald durch Grammatiken etc. zu verbreiten.“

Er erklärt, daß er soviel er kann „auf eine Verständigung mit den Esperantisten“ hinarbeitet, macht aber „einigen Esperanto-Führern“ den Vorwurf „von vornherein ein Kriegsgeschrei angestimmt zu haben“, ist jedoch bereit, alles zu vergessen, „wenn wir hernach zu einem Kompromiß kommen“. Er geht auf einen langen Brief Zamenhofs ein, in dem dieser ihn beschworen habe, „überhaupt keine Änderungen vorzunehmen oder zuzulassen.“¹⁴⁹ Er meint, Zamenhof „hat unbegrenzten Respekt vor ‘den

¹⁴⁵ eines der dem Komitee zur Prüfung vorgelegten Sprachprojekte; vgl. auch Brief Ostwalds an Förster vom 11.11.1907

¹⁴⁶ Dieser Brief ist im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar.

¹⁴⁷ vgl.: Fried, Alfred: Lehrbuch der Hilfssprache Esperanto. 3. Aufl., Stuttgart : Franckh'sche Verlagshandlg., 1905

¹⁴⁸ vgl. FN 120

¹⁴⁹ vgl. Brief Zamenhofs vom 4.11.1907

Esperantisten', die er als sein Volk betrachtet, dem er nichts aufzwingen darf'. Ostwald stellt dazu die Frage: „Ich möchte wissen, ob die Israeliten aus Ägypten fortgekommen wären, wenn sie die Frage vorher auf einem Kongress behandelt hätten.“

Nr. 94 *W. Ostwald an H. Sebert*

09.11.1907

Ostwald bestätigt den Empfang des Sebertschen Schreibens vom 7. Nov. 07,¹⁵⁰ bedankt sich und kündigt die Vervielfältigung und Übersendung an die Mitglieder des Permanenten Komitees an, vorausgesetzt, er erhält dessen Einwilligung. „Der Brief von Hrn de Saussure¹⁵¹ soll natürlich nicht vervielfältigt werden.“

Ostwald konstatiert „materielle Irrtümer“ in Seberts Schreiben, in den „Nachrichten über die Tätigkeit der Kommission in Paris“. „... insbesondere haben wir keine geheimen Sitzungen abgehalten, und es hat keine Sitzung seit meiner Anwesenheit stattgefunden, an welcher nicht Hr. Boirac oder sein Vertreter, Hr. Moch teilgenommen hätte; meist waren beide Herren anwesend.“

Nr. 95 *R. Lorenz an W. Ostwald*

09.11.1907, Zürich

Lorenz ist beruhigt durch Ostwald und will Verständnis für die Arbeit der Delegation unter den Esperantisten ebnen. Er besucht häufig den Esperanto-Klub und hat noch Bedenken zu Änderungen aus seinen praktischen Erfahrungen heraus.

Nr. 96 *W. Ostwald an L. Couturat*

11.11.1907

Ostwald berichtet, er habe heute einen langen nichtssagenden Brief von Dr. Mybs¹⁵² erhalten, der Furcht vor den Änderungen erkennen läßt. „... vielleicht ist er schon von Paris aus beeinflusst worden.“ Er hat eine „lange Verhandlung mit einem Vertreter von Scherl¹⁵³ (Die Woche, der Tag, Gartenlaube etc.)“ gehabt, die erfolgreich verlief. Er soll „einen Artikel für die ‘Woche’ und einen für den ‘Tag’ schreiben“. ¹⁵⁴ Der Vertreter wird sich möglicherweise „an dem litterarischen Bureau unserer Sprache durch Geldunterstützung beteiligen“. Die Firma W. Engelmann¹⁵⁵ ist „bereit, eine Serie meiner ‘Klassiker der Exakten Naturwissenschaften’¹⁵⁶ in Esp[eranto] herauszugeben“. Verhandlungen mit Vieweg & Sohn in Braunschweig wurden „angesponnen“. Von privater Seite sind ihm „20 000 M angeboten worden“ für „unsere Zwecke“ – „insbesondere für ein litterarisches Bureau in Leipzig“.

¹⁵⁰ Das Schreiben liegt im Ostwald-Nachlaß nicht vor.

¹⁵¹ Das Schreiben liegt im Ostwald-Nachlaß nicht vor.

¹⁵² vermutlich E. Mybs vom 7.11.1907

¹⁵³ August Scherl (1849-1921), Verleger in Berlin

¹⁵⁴ Ein Artikel Ostwalds im „Tag“ zur Weltsprache konnte nicht nachgewiesen werden.

¹⁵⁵ erster Verleger Ostwalds in Leipzig

¹⁵⁶ von Ostwald 1889 gegründete Reihe, wird heute vom Verlag Harry Deutsch in Frankfurt herausgegeben

Ostwald zögert aus persönlichen Gründen, anzunehmen. Er hat die beiden Briefe von Boirac und Moch nach Vervielfältigung an alle Mitglieder geschickt. Er empfiehlt Couturat, sein Schreiben an das Lingva Komitato „zurückzuziehen,¹⁵⁷ da es nicht den formalen Weg durch den Präsidenten gegangen war“, ohne sich über den Inhalt zu äußern, und damit die Sache aus der Welt zu schaffen, „die man zu unserem Nachteil ausschachtet“. „Auch Prof. Förster hat bereits die Sache erhalten und sich an mich um Aufklärung gewandt.“

Nr. 97 *W. Ostwald an W. Foerster*

11.11.1907

Ostwald informiert Foerster, daß Ido „das Pseudonym für den Autor eines an sich recht guten Verbesserungsvorschlags für Esperanto“ ist, dem „ein von Prof. Jespersen entworfenes Projekt, nebst einigen anderen innerhalb des Permanenten Komitês entgegensteht“. Er bezeichnet die Sache als „eine Uebereilung von Couturat“, die hervorgerufen wurde durch „einen Feldzug unter ungeheurem Kriegsgeschrei“, den einige „orthodoxe Esperantisten“ nach dem Beginn der Verhandlungen gegen die Delegation und gegen Couturat begonnen hätten.

Mochs Protest und einen ähnlichen von Boirac hat Ostwald an die Komiteemitglieder versandt und legt ihn dem Brief an Foerster bei. „Natürlich habe ich Couturat gleichfalls zum Frieden ermahnt und ihn meinen Standpunkt wissen lassen, daß wir durchaus mit den Esperantisten gehen wollen, und nicht gegen sie.“

Im weiteren informiert Ostwald über die Adresse von Mond und bestätigt, daß sein Sohn in London einen Brief an diesen übergeben habe. Neben weiteren privaten Informationen meint er: „Inzwischen habe ich meine ganze Zeit für die Weltsprache verbrauchen müssen.“

Nr. 98 *W. Ostwald an O. Jespersen*

11.11.1907

Ostwald bedankt sich für die Sendung und erklärt: „Ich bin ganz einverstanden mit Ihren Antworten an Moch und Couturat und finde, dass der letztere etwas zu eifrig für Ido eintritt. Ich habe ihm geraten, sein Schreiben wegen des formalen Mangels, dass der Präsident es nicht gezeichnet hat, einfach zurückzuziehen, ohne sich auf eine materielle Erörterung einzulassen.“ Er hat keine Nachricht von Mond, von anderer Seite das Angebot von 20000 M, zögert aber, es anzunehmen, da es für „den Gebenden ein wirkliches Opfer bedeutet“. „Reclam ist bereit, unsere Grammatik und Wörterbuch sofort in seine ‘Universalbibliothek’ aufzunehmen. W. Engelmann, Leipzig, will seine (bzw. meine) ‘Klassiker der exakten Wissenschaften’ in Esperanto herausgeben, und noch zwei andere große Buchhandlungen tun grundsätzlich mit. Insbesondere hatte ich heute eine lange und (persönlich) erfolgreiche Unterredung mit einem Vertreter von Scherl, dem einflussreichsten Mann unserer Presse (‘Woche’,

¹⁵⁷ Vermutlich bezieht sich Ostwald auf das Schreiben Couturats vom 2.11.1907, in dem dieser Ido als das ausgewählte Sprachprojekt ausgibt.

‘Wegweiser’, die in Auflagen von 500 000 bis 1 Million gedruckt werden), ich schreibe zunächst ein Paar Aufsätze für diese Zeitschriften.“

Ostwald erwartet „grosse Schwierigkeiten“ von seiten der Esperantisten, da ihre „allgemeine Stellung ... nicht freundlich uns gegenüber“ ist, sie „eine abergläubische Furcht vor Aenderungen“ hätten, Zamenhof an ein „esperantistisches ‘Volk’“ glaubt.

Er schlußfolgert: wir „müssen daher unsere Eingriffe auf das Notwendige beschränken“ und versichert Jespersen: „Soweit ich persönlich die verschiedenen Projekte bisher studiert habe, gebe ich dem Ihrigen den Vorzug.“

Nr. 99 *W. Ostwald an L. L. Zamenhof*

12.11.1907

Ostwald meint, daß, obwohl er dem Schreiben Zamenhofs¹⁵⁸ „die große Bewegung“ anfühlt, „in einer so wichtigen Sache vor allen Dingen der Verstand sein Recht hat“. Er versichert, „nie den geringsten Zweifel“ an seiner (d. h. Zamenhofs) „absoluten Selbstlosigkeit“ gehegt zu haben oder den „Verdacht pekuniärer Interessen“ habe aufkommen lassen.

„Der wesentlichste Punkt unserer Meinungsverschiedenheit ist, dass Sie die gegenwärtigen Esperantisten als ein Volk, einen geschlossenen Organismus mit eigenem Willen betrachten. Ich dagegen, der ich zahllose Kongresse und ähnliche Versammlungen mitgemacht habe, und der ich mehrmals eine hoffnungslose Sache zum Siege geführt habe, bin sicher, dass im gegenwärtigen Stadium der Sache alles von einzelnen Führern abhängt.

Nach einem Vergleich mit Moses, der den Auszug aus Ägypten auch nicht auf Volksversammlungen habe diskutieren lassen, erklärt er: „Reformen sind unvermeidlich; Sie sind ja selbst Reformist. Sie allein sind im Stande, sie durchzuführen, ohne dass auch nur die Gefahr einer Spaltung entsteht. Die Delegation bietet Ihnen eine wissenschaftliche Autorität, wie sie das Esperanto bisher nicht gehabt hat, und ist ihrerseits entschlossen, Reformen durchzuführen.“

Nr. 100 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

12.11.1907

Sebert will Zamenhof erläutern, wie er Ostwald und die Ständige Kommission an ein solches Arrangement heranführen mußte, daß Couturat auf seine tatsächliche Bedeutung reduziert würde.

An anderer Stelle stellt Sebert fest, Couturat müsse völlig ohne Geld sein und begründet das u. a. mit dessen Fleiß bei Ostwald, den Couturat für fähig halte, einen reichen Mäzen zur Entscheidung zu drängen: das ist sicher der Besitzer der Firma „Landhaus Energie“,¹⁵⁹ mit der Ostwald jetzt verbunden ist.

Sebert bedauert, daß Zamenhof Ostwald geantwortet habe, bevor er die Kopie eines langen Briefes erhalten habe, den Sebert an Ostwald gesandt hat. Diese Kopie und die weitere eines Briefes von Bourlet an Ostwald sowie eines Briefes von Sebert

¹⁵⁸ Zamenhof an Ostwald vom 4.11.1907

¹⁵⁹ Landhaus „Energie“ – Wohnhaus Ostwalds in Großbothen

an Couturat hat Sebert zuerst an Boirac zur Weiterleitung an Zamenhof geschickt. Sebert empfiehlt Zamenhof, Ostwald nicht zu antworten, bevor er nicht alle Dokumente kennt und sich mit ihm und Boirac abgestimmt hat.

Obwohl er mit der Antwort Ostwalds an Zamenhof nicht einverstanden ist, scheint sie nach Seberts Meinung seinem Plan nicht zu widersprechen. Er hofft, daß sie gemeinsam mit „unseren Briefen beiträgt, Herrn Ostwald auf dem gewiesenen Weg zu führen, auf dem er Herrn Couturat ablehnt, zumindest den von ihm gewiesenen Weg wechselt.“

Sebert hält es für notwendig, die aktuellen Diskussionen mit Ostwald abzuwarten. Er hat die Antwort Ostwalds auf sein Schreiben erhalten und eine Kopie an Boirac zur Weiterleitung an Zamenhof gesandt. Sebert hat Ostwald die Zustimmung telegraphiert, seinen Brief an die Mitglieder der Ständigen Kommission weiterzuleiten. Er hat de Saussure um die Erlaubnis gebeten, Ostwald eine Kopie seines Briefes vom 31. Okt. zu senden, in dem die Autorität der Delegation in ihrer wirklichen Bedeutung wiederhergestellt wird.

Sebert kündigt an, mit seinem Brief an Ostwald einen Protest gegen den Bericht Couturats zu senden, der unrichtige und störende Indiskretionen über unsere Beziehungen zu Dr. Javal enthält. Den Protest will er auch an Couturat schicken.

Nr. 101 *W. Ostwald an E. Mybs*

13.11.1907

Ostwald bedauert, daß er aus dem Schreiben von Mybs¹⁶⁰ entnimmt, daß dessen Furcht vor einer Spaltung der Esperantisten „Hindernis jeden Fortschritts ist“. Er knüpft an einen Hinweis auf die Akzeptanz von Regierungsentscheidungen die Frage, ob es genügen würde, „nähme die Belgische Regierung z. B. unsere Reformen an“.

Er bedauert, nicht genügend Zeit für ein Eingehen auf Einzelheiten aus dem Brief von Mybs zu haben und erläutert nur, „dass der ganze Vorrat gut unterscheidbarer Zischlaute mit einzelnen Buchstaben dargestellt werden kann“ und daß „das Reform-Alphabet ... also nur die einfachen Buchstaben enthalten“ wird. „Damit wird das grösste Hindernis des Esp[eranto] in der Tagespresse fallen.“

Ostwald bedauert, daß Mybs die freundliche Empfehlung der Delegation gering einschätzt und betont, alle Arbeit nur als „Mitglied der Delegation“ getan zu haben und „dass ich jetzt, wo bestimmte und dringende Aufgaben vorliegen, noch energischer arbeiten werde, als bisher.“ Er schließt: „Ich glaube daher, dass es im Interesse des Esperanto und des nächsten Kongresses zweckmässiger sein wird, zu fahren, als zu bremsen.“

Nr. 102 *W. Ostwald an L. Couturat*

14.11.1907

Ostwald bittet Couturat, „von diesem Brief Kenntnis zu nehmen“ und ihn mit „Ihrer Aeusserung zurückzuschicken“. Er hält eine „formelle Erklärung an das Lingua

¹⁶⁰ vgl. FN 152

Komitato“ für „erforderlich“, daß „hinter ‘Ido’ keines der Comitém Mitglieder steht (wie Sie sie uns in den Sitzungen gegeben hatten)“.

Nr. 103 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

14.11.1907, Warschau

Zamenhof findet Ostwalds Idee „vortrefflich“ und stimmt zu. „Ja, jede große Sache kann nur dann ihr Ziel erreichen, wenn ein Mann sie durchführt, ohne sich zu kümmern, was die Leute sagen.“ Er versteht aber nicht dessen Schlußfolgerung und fragt: Wenn ich die Sache führen soll, wie ich sie verstehe, nach meiner vieljährigen und vielseitigen Erfahrung, – was sollen dann die Forderungen der Delegation (oder richtiger des Herrn Couturat) bedeuten?“ Zamenhof hätte statt Forderungen und Drohungen Ratschläge erwartet. „Finden Sie nicht, dass Moses niemals sein Werk vollbracht hätte, wenn ihm eine ‘Delegation’ Gesetze vorschreiben wollte?“ Zamenhof verweist auf seine Kompetenz und seine Erfahrungen, die die Delegation, die im übrigen nicht die Autorität ist, nicht hat. Er schreibt: „Ich will Sie nicht mehr überzeugen; ich bin überzeugt, dass Sie früher oder später selbst einsehen werden, auf welchen falschen Weg Herr Couturat in seinem Delegations-Größenwahn Sie führt, und dass Sie selbst zur Ueberzeugung kommen werden, dass bei dem noch sehr grossen und schweren Kampf, den wir gegen den Indifferentismus der Welt zu führen haben, jeder wahre Freund der Sache sich der vorgeschrittenen Armee anschlüssen muss, anstatt ihr mit Drohungen entgegenzutreten.“

Nr. 104 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

15.11.1907

Sebert ist beunruhigt, da Zamenhof ihm nicht den Empfang der Kopie seines langen Briefes an Ostwald und anderer Briefe bestätigt. Er vermutet, daß sie verlorengegangen sind und will sie Zamenhof auf dessen Nachricht hin nochmals schicken.

Sebert hofft, Ostwald von Couturat zu trennen, wenn dieser nicht zu eng mit der Herausgabe in der neuen Sprache liiert ist, die er wohl in Leipzig zu installieren versprochen hat.

Nr. 105 *A. Schmidt an W. Ostwald*

16.11.1907, Potsdam

Schmidt erklärt nach Einsicht in „einen kurzen Auszug aus dem offiziellen Sitzungsprotokoll“ der Delegationsverhandlungen und den in diesen Verhandlungen vorgelegten, ihm von Dr. Liesche¹⁶¹ zur Verfügung gestellten, vollständigen gedruckten Entwurf einer Grammatik der Hilfssprache, deren Verfasser sich unter dem Pseudonym Ido verbirgt: „Der ... flüchtige Einblick hat mich dermaßen überrascht und ich muß gestehen mit Besorgnis erfüllt, zumal im Verein mit einigen

¹⁶¹ Otto Liesche (1878-1931), Naturwissenschaftler und Esperantist in Berlin, schied 1908 aus dem Vorstand der Esperanto-Gruppe Berlin aus und erklärte sich für Ido, wurde 1910 erster Vors. der „Vereinigung zum Studium der internationalen Hilfssprache“, die sich dem Ido widmete.

weiteren Mitteilungen, die ich erhielt, daß ich nicht zögern möchte, Ihnen, als dem Vorsitzenden des PK, in der Angelegenheit zu schreiben.

Sie wissen, daß ich reformfreudig bin (wie übrigens wohl nahezu alle bekannten Esperantisten), was nicht ausschließt, daß ich die Boulogner Deklaration, die ja nur eine zeitweilige (und auch mehr scheinbare als wirkliche) Bindung darstellt, aus praktischen Gründen für richtig und geboten halte.“ Schmidt erläutert, daß er Änderungen für wünschenswert hält, „daß das Esp[eranto] vor seiner endgültigen, allgemeinen Einführung einer gründlichen Prüfung und, soweit diese die Notwendigkeit dazu ergibt, einer Umgestaltung unterzogen werde.“ Er würde selbst Änderungen unterstützen, die seinen Ansichten nur wenig entsprächen, „vorausgesetzt, daß durch diese Umänderung das Esp[eranto] nicht die Eigenschaften verlöre, die ich ganz besonders an ihm schätze. Es sind dies seine in der Wortbildung begründete ungemein reiche Ausdrucksfähigkeit, die jedem Inhalt anzupassen ist, und seine Entwicklungsfähigkeit.“

Schmidt erinnert: „In einer Ihnen wohl zur Kenntnis gebrachten Denkschrift, die ich im Juli an die Delegation richtete, habe ich zu zeigen versucht, daß ernstliche Abänderungen erst dann ohne Gefahr für die Sache angenommen werden können, wenn die allgemeine Einführung des Esp[eranto] durch die Regierungen bevorsteht.“

Schmidt hat deshalb keine Spezialwünsche formuliert, will jetzt aber seine sachlichen Ansichten ebenso wie die anderen in Paris geäußerten beachtet sehen.

Er weist darauf hin, daß sich das Esperanto „seit 20 Jahren, in größerem Maße seit 10 Jahren, ganz wie eine natürliche Sprache entwickelt“ und „dabei auch die Mängel dieser natürlichen Sprachen, freilich sehr abgeschwächt, anzunehmen begonnen“ hat. Es finde ein Meinungs austausch über Wortbildungslehren und andere Grundlagen der Sprache statt, um diese Mängel zu verringern. Schmidt billigt „die allgemeine Tendenz und einen großen Teil der Vorschläge“ Couturats in dessen Werk „La dérivation en Esp[eranto]“,¹⁶² „das grundlegend für alle in dieser Hinsicht einzuführenden Reformen bleibt“, ist aber „mit vielen Einzelheiten nicht oder nicht ganz einverstanden“. Es wäre auch „in der Auswahl der Wortwurzeln ... im einzelnen manches zweckmäßigerweise zu ändern“ und „einige mehr durch den Gebrauch als durch die Vorschrift des Fundamento verschuldete Mängel in syntaktischer Beziehung“ seien „zu beseitigen“.

„Im Gegensatz hierzu halte ich alle die vorgeschlagenen Änderungen der Formenlehre für Verschlechterungen, günstigsten Falls einige davon für gleichgültig und unwesentlich... Die Formenlehre ist im Esperanto bereits so einfach, daß ihre Erlernung gegenüber der sonstigen zur Beherrschung der Sprache aufzuwendenden Anstrengung gar nicht ins Gewicht fällt. Welchen Zweck hätte es, diesen ganz nebensächlichen Teil der Arbeit noch um 5 oder 10 % zu vermindern?...

Nun sind es aber gerade diese Änderungen der Formenlehre (und der zu dieser in Beziehung stehenden Wörter: Pronomina, Konjunktionen u. dgl.), die das äußere Bild der Sprache am meisten entstellen. Nach dem Eindruck, den ich gewonnen habe, ist

¹⁶² vgl.: Couturat, Louis: Étude sur la dérivation en Esperanto. Coulommiers : Brodard, 1907

die von Ido empfohlene Sprache äußerlich kaum noch als aus dem Esp[eranto] entsprungen zu erkennen.“

Schmidt befürchtet, die Esperantisten würden selbst dann nicht umlernen, „wenn der Esp. Kongreß die geänderte Sprache annähme“, woraus sich die Unmöglichkeit für den Kongreß ergibt, einen solchen Beschluß ohne Gefahr der Spaltung zu fassen.

Gegen das Argument, die übrige Welt könnte einfach zur Tagesordnung übergehen, führt Schmidt an: „Indessen ist es leider wohl doch noch nicht sicher, daß die Kraft der Delegation sogleich zur allgemeinen Annahme der Sprache und zu ihrer schnellen Einführung führen wird.“ Für ihn ist es „durchaus nicht so zweifellos, daß von den beiden Gegnern (wenn es Gegner sind), der Delegation und dem Esperantismus, der letztere unterliegt. Hat dieser doch allein durch seine Literatur schon einen großen Vorsprung, und muß sich die neue Sprache doch erst praktisch erproben.

Aber eines ist ganz zweifellos, nämlich, daß beide in ihrer Wirksamkeit durch den zwischen ihnen bestehenden Gegensatz schwer betroffen und gehemmt wurden.“

Wegen des möglichen Schadens für die Sache der internationalen Hilfssprache hält Schmidt es für „das Wichtigste und Dringendste, daß zwischen den beiden nach demselben Ziele strebenden Organisationen jeder nach außen hervortretende Zwist vermieden werde.“

Deshalb darf die Delegation dem Lingva Komitato keine unannehmbaren Forderungen stellen. Als Weg sieht er den Beschluß der Delegation, „einzelne Änderungen zunächst fakultativ einzuführen“. Dann wäre eine Einigung möglich.

Schmidt meint, die von ihm erwünschten Reformen könnten „nach und nach“ auch bei Bestehenbleiben der Boulogner Deklaration eingeführt werden. Er verweist auf eine der „wertvollsten Eigenschaften „des Esperanto – seine „große Entwicklungsfähigkeit“.

„Man braucht nur nach und nach neue Wurzeln und Affixe neben den alten zunächst als gleichberechtigt einzuführen und diese dann allmählich außer Gebrauch zu setzen.“ Man sollte dies benutzen, um die Reformen zu prüfen und schließlich das sanktionieren, was der Gebrauch annimmt. So könnte man auch einige von den Vorschlägen Ido's einführen, unter denen sich „auch gar manche gute und sachlich wertvolle befinden mögen.“

Schmidt empfiehlt, das Permanente Komitee möge so verfahren und alle Änderungen nur fakultativ einführen. In Bezug auf die Form sollten zweckmäßige Vorschläge dem nächsten Esperanto-Kongreß unterbreitet werden. Schmidt endet mit der Hoffnung „auf einen baldigen glücklichen Erfolg der Hilfssprachenbestrebungen“.

Nr. 106 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

16.11.1907

Sebert sendet nun den zweiten Brief Bourlets an Ostwald an Boirac zur Weiterleitung an Zamenhof. Sebert nimmt an, daß die bisher an ihn gesandten Briefe „Herrn Ostwald stark beeindruckt werden“.

Den Brief Couturats vom 26. Okt. betrachtet Sebert als hervorragende Waffe, da er in völligem Gegensatz zu dem steht, was Ostwald am 2. Nov. an Zamenhof geschrieben hat. Er kann nun seinen nächsten Brief an Ostwald mit starken Argumenten beenden.

Nr. 107 *W. Ostwald an Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart* 17.11.1907

Ostwald bedankt sich für die Bereitwilligkeit und versichert, sich um Einigkeit zwischen Komitee und Lingva Komitato zu bemühen. Es gibt Widerstände, hinter denen auch Herr Hachette¹⁶³ steht, der seine Vorräte nicht entwertet sehen möchte. Ostwald macht darauf aufmerksam, es gäbe Möglichkeiten für eine Verlagshandlung, den Schwerpunkt der Sache nach Deutschland zu verlagern. „Zamenhof ist vorläufig noch bei Hachette, dagegen ist Beaufront bei uns.“ Da sich die Sache für eine briefliche Verhandlung nicht eignet, fragt Ostwald an, ob sie sich in Leipzig zu persönlichen Verhandlungen treffen könnten.

Nr. 108 *W. Ostwald an O. Jespersen* 17.11.1907

Ostwald informiert über den Erhalt eines offenen Briefes von Molenaar,¹⁶⁴ „in dem er uns, speziell mir, Unehrlichkeit vorwirft“. Ostwald hält ihn für „unzurechnungsfähig“ und „einflußlos“. Er habe ihm seine Sachen ohne Erwiderung zurückgeschickt.

Ostwald empfiehlt Jespersen, „zunächst mit dem Verleger Höst¹⁶⁵ zu verhandeln, um zu sehen, wie fest Hachette ihn hält, und was letzterer will.“ Wenn er „absolut konservativ ist“, sollte ein größerer Verleger „baldmöglichst mit der dänischen Grammatik u. Wörterbuch“ herauskommen.

„Von Zamenhof habe ich heute einen Brief erhalten,¹⁶⁶ welcher praktisch eine Kriegserklärung in verletzender Form ist, nachdem ich meinerseits alles mögliche an Höflichkeit versucht hatte. Er klingt nach verletzter Eitelkeit, die ihm wohl von seiner Umgebung auf suggeriert worden ist.“

Nr. 109 *E. Mybs an W. Ostwald* 17.11.1907, Altona

Mybs meint, sein „Brief vom 7./8. Nov. 07 war sicher ‘sine ira et studio’¹⁶⁷ geschrieben“. Ihm ist unbekannt, „ob die Delegation über ein anderes Einführungsmittel der Abänderungen verfügt, als das einer Empfehlung“. Er hat das

¹⁶³ Der Verlag Hachette (Paris) gab 1901-1914 Literatur in Esperanto heraus.

¹⁶⁴ Heinrich Molenaar (1870-1965), Dr., deutscher Publizist, Leiter mehrerer (auch plansprachlicher) Zeitschriften, 1912 Sekretär der „Internationalen Gesellschaft für das Impfen“, veröffentlichte 1903 in Leipzig das Hilfssprachenprojekt Pan-roman, 1906 Universal

¹⁶⁵ A. F. Höst & Co Verlag in Kopenhagen

¹⁶⁶ Zamenhof an Ostwald vom 14.11.1907

¹⁶⁷ unbefangen, parteilos

„nicht im Sinne einer ungenügenden Hochschätzung der Kommission und ihrer Arbeiten angeführt“.

Nach Mybs' Meinung hat sich Esperanto im „täglichen und tausendfachen Gebrauch“ bewährt und daß „der Ruf nach Verbesserungen ausblieb, erklärt zur Genüge die begeisterte Ueberzeugungstreue der Esperantisten von dem Werte der Zamenhof'schen Sprache und auch den Umstand, weshalb man ein solches Idiom nicht ohne weiteres umtauscht gegen ein anderes, das man noch gar nicht kennt, von dem zur Zeit nur Andeutungen vorliegen und das doch im mindesten im alltäglichen Gebrauch noch nicht erprobt ist.“

Er erklärt, daß „Esperanto trotz der Erklärung der 'netu-ebleco',¹⁶⁸ die doch nur eine taktische Masznahme gegen den Versuch einzelner Esperantisten, ungerufen und am falschen Ort ändern zu wollen, darstellt, wirklichen Verbesserungen durchaus zugänglich ist,...“; was „sehr wohl eine befriedigende Lösung der schwebenden Frage erwarten“ läßt. Mybs betont, daß „dieser Standpunkt also sicher mit einem Esperanto-Fanatismus, von dem ich übrigens bisher noch nichts verspürt habe, nichts gemein“ hat. Er meint weiter, „dass eine bestimmte Stellungnahme zu den beabsichtigten Neuerungen einer allgemeinen Verhandlung auf dem kommenden Kongress¹⁶⁹ vorbehalten bleiben muss, wenngleich entsprechend unserer Organisation schon heute unser Centralausschuss, dessen Präsidenten bekanntlich die Herren Zamenhof, Boirac und Sebert sind, das Nötige in die Wege leiten wird.“

Nr. 110 *W. Ostwald an É. Boirac*

18.11.1907

Ostwald richtet den Brief förmlich „An den Präsidenten des Lingva Komitato, Paris“. Er bezieht sich auf das Schreiben Boiracs vom 6. Nov. 1907, das er den Mitgliedern des permanenten Comités in Abschrift zugeschickt hat und deren Äußerungen dazu er zusammenfaßt: „Da das Projekt 'Ido' eine Verbesserung des Esperanto zu sein beabsichtigt, so besteht zwischen dem Beschluß der Commission, Esperanto im Prinzip anzunehmen, und dem anderen Beschluß, den Verbesserungen des Esperanto das Projekt 'Ido' im Prinzip zu Grunde zu legen, kein Widerspruch.“ Ostwald bestätigt Boirac, er habe völlig recht, „daß das Projekt Ido von der Commission nicht unverändert angenommen worden ist“, aber die Kommission habe bereits wichtige Punkte daraus angenommen, so den Wegfall der „accentuierten Buchstaben“ und die Annahme „der Digramme sh, ch etc.“ Über alles andere solle „das permanente Comité beschließen“. Wünschenswert sei, die Meinung des Lingva Komitato zum Ido zu erfahren, da die Beschlüsse des permanenten Komitees in Übereinstimmung mit den Ansichten des Lingva Komitato gehalten werden sollen und im Ido alles vereinigt wäre, was an Reformen nötig erscheint. Ostwald spricht die Erwartung aus, in dem Zeitraum von einem Monat, den der als sachkundig akzeptierte G. Moch als notwendig erklärt hätte, werde sich das Lingva Komitato „ein bestimmtes

¹⁶⁸ Unantastbarkeit

¹⁶⁹ vermutlich der 4. Esperanto-Weltkongreß 1908 in Dresden

Urteil über die von ihm als erforderlich oder wünschenswert erachteten Reformen“ bilden .

Nr. 111 *W. Ostwald an É. Boirac*

18.11.1907

Ostwald teilt Boirac auf sein Schreiben vom 10.11.1907 mit, „dass während der Commissionssitzungen uns von Hrn Couturat die formale Versicherung gegeben worden ist, daß weder von ihm, noch von Hrn Leau, noch von einem anderen Mitglieder dieser Commission das Projekt ‘Ido’ herrührt.“ Er argumentiert, der Beschluß, daß kein Erfinder einer Sprache Mitglied der Kommission sein dürfe, fände hier keine Anwendung, da Ido nur die Verbesserung einer bestehenden Sprache sei, außerdem habe auch Jespersen einen zusammenhängenden Verbesserungsvorschlag für Esperanto vorgelegt, ohne daß Zweifel an der Legalität seines Vorgehens erhoben worden wären. Die Kommission wäre also völlig im Recht, wenn sie sich mit Ido beschäftigt, da es von keinem ihrer Mitglieder herrühre. Im Zusammenhang mit der Anonymität des Ido-Erfinders erinnert er daran, daß Esperanto auch anonym erschienen ist.

Nr. 112 *W. Ostwald an L. Couturat*

18.11.1907

Ostwald weist auf die beigelegte „Correctur des ‘Avertissements’ hin und bittet, den „angestrichenen Satz zu ändern“. Er stellt fest, daß Couturats Rapport¹⁷⁰ „niemals Gegenstand einer Erklärung oder eines Beschlusses der Commission“ gewesen ist und daß er Ostwalds Formulierung oder „irgend einen äquivalenten Ausdruck“ gebrauchen soll, „der den Tatbestand wiedergibt.“

Nr. 113 *W. Ostwald an G. Moch*

18.11.1907

Ostwald teilt Moch mit, daß die Erörterung seiner Beschwerden vom 5. November ergeben habe, daß sie „grösstenteils durch eine missverständliche Fassung bzw. Auffassung des Briefes von Hrn. Couturat entstanden sind“. Er weist aber Mochs Annahme, „dass in unserer letzten Sitzung die Bildung einer gemischten Commission aus dem permanenten Comité und Vertretern des Lingua Komitato beschlossen worden sei“, als falsch zurück. Es könnten gemeinsame Tagungen von PC und LK stattfinden, jedoch ohne Beschlüsse durch Majorität. Den Termin von 4 Wochen bestätigt er als persönliche Meinungsäußerung Mochs.

¹⁷⁰ vermutlich Couturat, Louis: Rapport au comite sur l'etat present de la question de la langue internationale. Paris, 1907. - 120 S. Maschinenmanuskript in franz. Sprache.

Nr. 114 *W. Ostwald an C. Bourlet*

19.11.1907

Ostwald antwortet auf „freundliches Schreiben von 12.11.07¹⁷¹ nur persönlich, nicht als Präsident der permanenten Commission“. Er hält den von Bourlet „vorgeschlagenen Weg, der Commission des Lingua Komitato unsere Beschlüsse in der Gestalt von Wünschen ... vorzulegen, für ganz ungangbar“. Ostwald sieht einen anderen Weg. „Falls Dr. Zamenhof im Prinzip gewisse Reformen (z. B. die Abschaffung der ê, ê, û) garantieren und eine regelmässige Organisation zur Entwicklung und Fortbildung, also einen formellen Verzicht auf die Declaration von Boulogne inaugurierten wollte, so würde ich persönlich dies für eine Grundlage gemeinsamer Arbeit halten.“

Nr. 115 *W. Ostwald an W. Foerster*

19.11.1907

Ostwald schreibt vom „Gezänk“ und daß die Franzosen „häßlich zu einander“ wären. Er schickt Abschriften der Briefe an Boirac mit und hofft, daß Foerster mit Inhalt und Tonart einverstanden ist. Er beschwert sich über die Stimmung, die von den Esperantistenführern gemacht wird.

Er bezieht sich auf einen langen Brief von Schmidt¹⁷² und schlägt ein Treffen vor, wobei er es Foerster überläßt, einen Termin vorzuschlagen, am 27.-30. Nov. sei er in Wien.¹⁷³

Nr. 116 *R. Lorenz an W. Ostwald*

19.11.1907, Zürich

Lorenz sendet Ostwald einige Materialien u. a. von Antido¹⁷⁴ und eine Schrift von Borgius¹⁷⁵ mit einer ausgezeichneten Auseinandersetzung mit Brugmann/Leskien.

Lorenz kennt die Änderungen der Delegation noch nicht genau und zweifelt daran, daß die Vorschläge von Antido damit übereinstimmen. Er macht Vorschläge zum Alphabet, vor allem zum Gebrauch des y als stummen Buchstaben.

Nr. 117 *W. Ostwald an L. Couturat*

21.11.1907

Ostwald schickt Couturat sein „Votum auf Ihre verschiedenen Zusendungen und Fragen“ und stellt fest: „Wie Sie sehen, ist die Linie meiner Politik weit von der Ihrigen verschieden; ich finde aber, dass Sie auf Ihrem Wege zunächst, soweit meine Kenntnis reicht, fast alle Esperantisten uns zu Gegnern gemacht haben.“ Ostwald beruft sich auf Informationen aus Deutschland und der Schweiz und ergänzt, die englischen und französischen Verhältnisse kenne Couturat selbst.

¹⁷¹ Ein Schreiben Bourlets vom 12.11.1907 ist im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar.

¹⁷² Schmidt an Ostwald vom 16.11.1907

¹⁷³ Ostwald sprach in Wien auf mehreren Veranstaltungen, ein Vortrag zur Weltsprache konnte nicht nachgewiesen werden.

¹⁷⁴ Pseudonym von R. de Saussure

¹⁷⁵ vgl. FN 126

Ostwald will „auf persönliche Beschwerden über „Couturat von Bourlet, Sebert und Moch nicht eingehen; „sie liegen ausserhalb des Gebietes, in welchem ich tätig sein kann und will.“ Er kann aber nicht verkennen, daß Couturats Wendung, „wir hätten Ido im wesentlichen angenommen“ zu „Missverständnissen Anlass geben muss“. Ostwald überschätzt nicht das Esperanto, hält es aber für notwendig, „allen Gegnern der Weltsprache gegenüber ... keinen Familienzwist an die Öffentlichkeit zu bringen.“ Ostwald verweist auf die „Konzessionen von Stead“, auf den Wegfall des Zirkumflex im „Vorschlag von ‘Antido’“ und meint: „Und ist es erreicht, dass die Declaration von Boulogne ausdrücklich aufgegeben wird, dann ist der Weg für alles frei. Wir bleiben dann zusammen und führen das Reformwerk regelmässig und organisch innerhalb des Esp[eranto] durch.“ Ostwald faßt zusammen, daß es nicht nötig ist, „ein abgeschlossenes Reformwerk vorzulegen“, sich aber die grundsätzliche Möglichkeit dazu zu sichern. „Und dies scheint mir ohne Trennung durchführbar.“

Nr. 118 *W. Ostwald an G. Moch*

21.11.1907

Ostwald lehnt es ab, den Richter zu spielen.¹⁷⁶ Er erwähnt 3-4 offizielle Briefe an Boirac, was Couturat geschrieben oder getan hat, ist seine Privatsache. Der Brief von Couturat an Zamenhof ist ihm unbekannt. Er bekennt sich dazu, möglichst wenig zu ändern, aber als Kontrollpunkt dient ihm die Deklaration von Boulogne, die die Situation heraufbeschworen hat, weil sie Reformen unmöglich macht. Wenn Zamenhof die Deklaration abschafft, entfällt die Notwendigkeit, einen Komplex von Veränderungen auf einmal zu fordern, dann könnte die Sprache stetig und langsam verbessert werden. Er nennt einige notwendige sprachliche Verbesserungen.

Nr. 119 *W. Ostwald an A. Schmidt*

21.11.1907

Ostwald schickt Schmidt mit gleicher Post ein Schriftstück, das er als Vorsitzender der permanenten Kommission auch an alle Mitglieder geschickt hat und das er vertraulich behandelt wissen will. Vor allem soll Schmidt es den Esperantisten nicht mitteilen. Für Ostwald ist die Abschaffung der Boulogner Deklaration „der Schwerpunkt der Sache“. Er ist mit Schmidt „nicht ganz einverstanden“¹⁷⁷ und meint „... so wären m. E. alle Schwierigkeiten gelöst“, wenn Schmidt Zamenhof zur offiziellen „Preisgabe“ dieser Deklaration veranlassen könnte. Private Erklärungen einzelner Esperantisten, die er nicht schriftlich besitzt, „sind praktisch wertlos“. Ostwald endet mit der Hoffnung, Schmidt bald zu sehen.

¹⁷⁶ Im Ostwald-Nachlaß ist der Brief nicht nachweisbar, auf den Ostwald hier reagiert.

¹⁷⁷ Diese Bemerkung Ostwalds bezieht sich vermutlich auf den Brief Schmidts vom 16.11.1907.

Nr. 120 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

21.11.1907

Sebert erwartet, daß man bald sehen wird, welche Wirkung der Brief von Moch, die Briefe von Bourlet und seine eigenen Briefe an Ostwald auf diesen haben.¹⁷⁸ Briefe von Ostwald an Boirac, die in den letzten Tagen eingegangen sind, tragen noch das Datum des 18. und sind unter dem Einfluß von Couturat und noch vor dem Erhalt der zuerst genannten Briefe an Ostwald entstanden. „Er argumentiert durch ein Herunterspielen der Umstände, indem er sagt, daß die Ausführungen von Herrn Couturat nicht richtig verstanden wurden.“ Sebert weist darauf hin, daß aber 2 Briefe Couturats an Boirac im Zentralbüro eingetroffen sind, die noch wütender, angriffslustiger und beleidigender sind“.

Sebert empfiehlt, mit weiteren Aktionen zu warten, bis das Ergebnis der Briefe an Ostwald, einschließlich des Briefs von Zamenhof, klar ist.

Nr. 121 *A. Schmidt an W. Ostwald*

22.11.1907, Berlin

Schmidt sagt zu, entsprechend der Information von Foerster an ihn, am 26.11. mit Foerster und Ostwald zur „Besprechung der Hilfssprachenfrage“ zusammenzukommen. Er schlägt vor, Mybs mit einzuladen. „Gerade in Bezug auf taktische Erwägungen (und um solche handelt es sich meines Erachtens ganz vorwiegend) sind ja mündliche Auseinandersetzungen ... gar nicht zu ersetzen.“

Nr. 122 *W. Ostwald an L. Couturat*

23.11.1907

Ostwald erklärt Couturat: „Ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinigen, die Feststellung unserer Beschlüsse so zu überhasten, wie Sie es wünschen. Gestern früh fiel mir der Ausweg mit der Zeitschrift ein...“ Er berichtet, daß er sofort nach Leipzig reiste¹⁷⁹ und feststellte, daß er „Dutzende von Verlegern dafür haben könnte“. In der Zeitschrift sieht er „ein ganz ausserordentlich wirksames Mittel ..., uns einen grossen und wirksamen Anhang unter der gegenwärtigen Esperantaro zu gewinnen“. Er sieht die Schwierigkeit darin, „dass das LK und die anderen Gegner zu den Esperantisten reden können und wir nicht“ und erklärt: „Für einen formellen Bruch mit dem Lingua Komitato werde ich nie stimmen; ...“ Von der Zeitschrift erhofft er sich, mitten in der Esperantowelt stehend „mit allen Esperantisten diskutieren zu können“ und so „unsere Grammatik etc publicieren“ zu können, „ohne dass irgendwie von Plagiat etc. die Rede sein kann“. „Bei dem Weg, an den Sie denken, ist unser Recht nicht klar, wie Sie ja selbst fühlen, weil Sie Zamenhof $\frac{1}{3}$ anbieten wollen.“

Ostwald erfuhr aus einem langen Gespräch mit Dr. Liesche, „dass die Führer der deutschen Esp[eranto] alle im Fahrwasser von Bourlet und Hachette schwimmen“ und daß das LK erst um Weihnacht tagen wird, daher kein Grund zur Eile besteht. Von B. de Courtenay erhielt Ostwald einen Brief in dem er mitteilt, er habe noch keine Zeit

¹⁷⁸ Die genannten Briefe sind im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar.

¹⁷⁹ Ostwald schreibt aus Großbothen.

gehabt, das Material durchzuarbeiten. „Man darf ihn nicht beiseiteschieben: ein weiterer Grund, unsere Entscheidung nicht zu übereilen.“

Ostwald faßt zusammen: „wir gehen ruhig unseren Weg und überlassen es dem L. K. ob und wie weit es mitwandern will.“ Er warnt vor einem formellen Bruch: „... dies würde eine Anerkennung bedeuten, dass das L. K. irgend welche Rechte hat, die Esperantisten zu vertreten.“

Nr. 123 A. Schmidt an W. Ostwald

23.11.1907, Potsdam

Schmidt sichert Ostwald zu, über die Darstellung in Ostwalds Brief vom 21. d. M. wie auch über die geplante Besprechung „strengstes Stillschweigen“ zu bewahren. Er ist befriedigt darüber, „daß Ihre sachlichen Ausführungen sich zum großen Teil mit meinen eigenen Auffassung decken.“

Schmidt war z. B. erstaunt, daß das Suffix -in durch die Endung -a ersetzt werden sollte, was er für unökonomisch hält und wo er sich jetzt mit Ostwald im Einklang sieht. Er könnte oy und ay (oi und ai) ohne Bedauern gegen einfachere Formen eintauschen, meint aber, daß es wegen der Kongruenz des Adjektivs, wenn auch nur fakultativ, auch einen Plural des Adjektivs geben müsse und da wären oy und ay wohl doch besser als -i für die Substantive und die erst noch zu schaffende Endung der Adjektive.

Seinem Sprachempfinden würde es entgegenkommen, wenn man dem Adjektiv auch das -a nähme. In Fällen wie bei affabl würde ein nicht geschriebenes e ganz von selbst hinzutreten...„Man hätte dann: la grand urbo, la grand urb(oy)i, la grand urb(oy)n neben la granda urbo, la granday urboj, la grandayn urbojn.“

Als nicht recht verständlich bezeichnet es Schmidt, wenn Ostwald überall das Prinzip der Entscheidung in der Praxis anerkennen wolle, nur nicht in der Schreibweise. „Ich glaube, daß gerade hier der Übergang zu einer neuen einfacheren Schreibweise, wenn diese mit der alten überhaupt in Wettbewerb treten kann, sich sehr schnell ganz von selbst vollziehen wird“, zumal die vorgeschlagene Schreibung mit Doppelkonsonanten „nicht als definitive Lösung gelten kann“, da sie „dem Grundprinzip der phonetischen Schreibung widerspricht.“

Nr. 124 W. Ostwald an L. Couturat

23.11.1907

Ostwald zweifelt jetzt nicht mehr, daß er „die Sache in kürzester Zeit ausführen werde“, da er „heute früh“ sein „Zeitschrift-Projekt“ ausgearbeitet habe und am Abend „Ihren Brief vom 22. mit der Anregung von Hrn. Terry“ bekommen habe.¹⁸⁰

„Wir sehen nun unseren Weg ganz klar vor uns. Sie und Leau machen so bald wie möglich den Report der Delegations-Commission fertig und verlieren keine Zeit mehr damit, die Bewegungen der Gegner zu beobachten, gegen sie zu protestieren etc.“ Ostwald unterstreicht, daß sie „das Material seit Anfang November in der Hand“ haben und hält fest: „Der Hauptpunkt dieser Politik ist also, dass wir uns durchaus als

¹⁸⁰ Ein Brief Couturat-Ostwald vom 22.11.1907 ist im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar.

Esperantisten geben und alle Rechte beanspruchen, die damit verbunden sind. Man hat kein Mittel, uns zu excommunicieren, und damit haben wir das Recht, unsere Grammatiken und Wörterbücher auszuarbeiten etc.“. Ostwald vermerkt, Moch habe ihn auf den Gedanken gebracht, den dieser „allerdings in anderem Sinne und Zusammenhang ausgesprochen“ hat.

Ostwald liegt „sehr viel daran“, daß der „Progreso“¹⁸¹ in einem „absolut vornehmen, rein wissenschaftlichen Stil“ erscheint“. Die Manöver der Gegner sollten an anderer Stelle „vielleicht in Hrns de Beaufronts“¹⁸² Zeitschrift“ beleuchtet werden, „zumal es sich doch mehr um einen häuslichen Streit der Pariser Genossen handelt“. Er hält Couturat vor: „Wenn Sie Ihren Energieverbrauch der letzten vier Wochen mit den Ergebnissen vergleichen, so werden Sie leicht erkennen, wie unzumutbar eine Betätigung in solcher Richtung ist. Läge dagegen schon jetzt der Rapport vor, so hätten wir etwas, womit wir dem Esperantaro imponieren könnten“. Unter dem Datum vom 24.11.07 ergänzt Ostwald, er habe von „der grossen Firma Vieweg & Sohn, Braunschweig“ heute die Zusage erhalten, „gegebenenfalls Bücher in Esperanto verlegen zu wollen“, so daß es „für Hrns. Tarrys Stab reichliche Beschäftigung“ geben wird. „Morgen oder übermorgen hoffe ich die Grundlagen der Zeitschrift auch geschäftlich fertig machen zu können.“ Er verweist auf „einen neuen Vorschlag im Sinne des Systems Jespersen von mir“, den Couturat heute erhält und eine Veröffentlichung über die Hilfssprache in der „Woche“¹⁸³ (500 000 Leser).

Nr. 125 *O. Jespersen an W. Ostwald*

24.11.1907, Ermelundslly

Jespersen bedankt sich für Ostwalds Brief¹⁸⁴ „der ja meinem vorschlage den todesstoss versetzt, da ich ohne Ihre hilfe gar nicht hoffen konnte, dass mein system siegen würde“.¹⁸⁵

Gegen Ihren vorschlag, den infinitiv auf -in ausgehen zu lassen, spricht entschieden der umstand, dass -n bereits für den accusativ verwendet ist; parolin würde dann sowohl ‘wörter’ als ‘sprechen’ bedeuten. Wir müssen unbedingt auf -i für den plural der subst. bestehn, da die vielen -oy zu lästig sind. Ich sehe deshalb keinen ausweg als das -r des Ido mit einem vokal zwischen stamm und dem -r; und dann ist es ja gar nicht etwas neues, das gelernt werden muss, wenn man die drei vokale für die drei tempora verwendet. Es ist wahr, dass man nicht oft für den inf. fut. Gebrauch hat, aber der inf. perf. ist doch sehr nützlich, ... Das -u für den imp. beizubehalten, scheint mir aber sehr passend.“

¹⁸¹ von Ostwald konzipierte Zeitschrift des Permanenten Komitees

¹⁸² vgl. FN 12

¹⁸³ Ostwald, Wilhelm: Die internationale Hilfssprache. In: Die Woche 9 (1907), Nr. 47 (23. Nov.), S. 2047-2049. Dieser Aufsatz ist nicht identisch mit den gleichnamigen Artikeln in Westermanns Monatsheften bzw. Reclams Universum.

¹⁸⁴ ein Datum wird nicht genannt

¹⁸⁵ Jespersen hatte dem Komitee einen eigenen Sprachentwurf zur Begutachtung eingereicht.

Gegen den Vorschlag von Couturat und de Beaufront zu den Pronomina macht Jespersen den Einwand, „dass man keinen accusativ von *il, el, ol* bilden kann“, so daß es „von vielen als ein rückschritt empfunden“ wird, wenn es „nicht mehr möglich ist“ wie im Esperanto „*lin mi amas, sed ne ·in*“ zu sagen; „man muss entweder die nicht invertierte wortstellung haben, die viel weniger emphatisch ist, oder zu langweiligen umschreibungen wie ‘es ist er, den ich liebe, nicht sie’ greifen.“

„Antido hat mich gefreut als ein zeichen versöhnlicher stimmung von seiten des L. K. Aber er ist sehr entfernt davon, weit genug zu gehen; den pl. in *-oi*, das genaue aufrechterhalten des acc. in allen fällen und der übereinstimmung des adj. können wir jedenfalls nicht billigen, auch nicht die wunderliche verteilung von *i, y, u, w*. Die unterscheidung von *j* mit und ohne punkt muss er auch fallen lassen; wie zahllose erfahrungen verschiedener phonetiker zeigen, die damit versuche gemacht haben, lassen sich dergleichen unterschiede nicht einmal in einem wissenschaftlichen alphabet festhalten; in einer weltsprache, die doch telegraphiert und auf einer beliebigen schreibmaschine und setzmaschine geschrieben und gesetzt werden muss können, taugt das punktlose *j* absolut nicht.“

Jespersen schlägt eine Zusammenkunft in Berlin nach einer Antwort des L. K. vor, um das Wörterbuch zu verhandeln.

Nr. 126 *R. Lorenz an W. Ostwald*

24.11.1907, Zürich

Lorenz bedankt sich für Ostwalds Karte. Er berichtet von Kontakten zu Esperantisten wie Waltisbühl,¹⁸⁶ der mit Couturat korrespondiert. Schneeberger¹⁸⁷ ist auch für Reformen. Lorenz hat ein Projekt des Ido „mit großer Begeisterung gelesen“, ihm fehlt aber Zamenhofs Tabelle und er äußert Zweifel am Alphabet.

Nr. 127 *A. Schmidt an W. Ostwald*

24.11.1907, Potsdam

Schmidt klärt ein Mißverständnis, da Prof. Foerster den 3.12. meinte,¹⁸⁸ der ihm aber glücklicherweise auch paßt, allerdings ist er nur bis 7 Uhr abends frei wegen einer Vereinssitzung (Meteorologische Gesellschaft).

Nr. 128 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

24.11.1907

Sebert informiert Zamenhof, daß Moch einen Brief Ostwalds vom 21. erhalten hat als Antwort auf seinen vom 18. und daß Bourlet ebenfalls eine Antwort von Ostwald erhalten hat.

¹⁸⁶ Anton Waltisbühl, Idist, veröffentlichte 1908 in Zürich ein Ido-Lehrbuch

¹⁸⁷ Friedrich Schneeberger (1875-1926), schweizerischer Pastor, erster Vorsitzender der Schweizerischen Esperanto-Gesellschaft, erarbeitete eine Esperanto-Stenographie auf der Grundlage des Systems Stolze-Schrey, arbeitete an Esperanto-Zeitschriften mit, ging zum Ido über, wurde Sekretär der Internationalen Union der Freunde des Ido und Präsident der Ido-Akademie.

¹⁸⁸ für ein Treffen mit Ostwald in Berlin

Er habe erklärt, daß nur Dokumente, die er – Ostwald – unterzeichnet hat, authentisch sind. Sebert sieht darin ein Mißtrauen Ostwalds gegenüber Couturat.

Er macht Zamenhof darauf aufmerksam, daß Ostwald bereit ist, mit ihm – Zamenhof – direkt zu verhandeln, wenn er die Deklaration von Boulogne modifiziert.

Er meint, daß eine Lösung der Probleme zu erreichen ist und daß Ostwald sich zurückziehen wird, wenn Zamenhof seine Meinung zur Deklaration von Boulogne bekanntgemacht hat.

In seinem Brief an Bourlet sei Ostwald zurückhaltender, weil er das letzte Wort nicht dem Sprachkomitee überlassen wollte. Er wußte aber noch nicht, daß Jespersen und Courtenay ihn verlassen hätten. Moch hat Ostwald die Kopie eines Briefes geschickt, den Couturat am 26.10. an Zamenhof gesandt hat und wartet nun die Wirkung der Briefe Seberts an Ostwald ab.

Sebert reagiert daher noch nicht auf eine von Zamenhof entwickelte Kampagne und Projekte für Zirkulare.

Sebert schätzt ein, daß es in Frankreich möglich ist, die Delegation zu ignorieren, daß in Deutschland sich allerdings die Esperantisten stark auf Ostwald stützten und auf seine Mitarbeit in der Delegation, „um den Widerstand gelehrter Kreise gegen Esperanto zu besiegen“. Deshalb meint Sebert „würde es wirklich sehr störend sein, wenn man nicht sagen könnte, daß die Delegation uns unterstützt“.

Im Zusammenhang mit der Ablehnung eines Planes von Moch meint Sebert, ein Ergebnis ist nur zu erzielen, wenn man Couturat beiseite schiebt. Er meint: „so wie es Herr Ostwald offensichtlich wahrgenommen hat, der um die Situation zu meistern keine andere Lösung hatte als direkt mit Ihnen zu verhandeln, während er die Sache in Ihren Händen läßt, nachdem Sie ihm garantiert haben, daß noch etwas zu tun bleibt.“

Nr. 129 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

26.11.1907

Sebert sendet Zamenhof die Kopie eines Briefes, den Bourlet von Otto Liesche in Berlin erhielt. „Herr Liesche erhielt von Herrn Ostwald einen Brief mit der Bitte, ob er nach Leipzig kommen kann, um eine Abteilung für die Herausgabe von Werken, die in der neuen modifizierten internationalen Sprache geschrieben wurden, zu leiten.“

Sebert, der diese Information von Jean Borel hat, an den Liesche durch Vertrag gebunden ist, informiert Zamenhof, er habe Borel gesagt, er möge Liesche raten, Ostwald nicht schriftlich zu antworten, sondern bei einem Besuch mehr Details erfragen, vor allem herausfinden, ob das Projekt bereits finanziert und im Aufbau begriffen ist.

Sebert empfiehlt Zamenhof, Ostwald eine Modifizierung der Boulogner Deklaration in Aussicht zu stellen, wenn die Veränderungen am Esperanto nur unmittelbar zwischen Ostwald und Zamenhof vereinbart werden. Bedingung wäre, daß der Delegationsbericht zu Veränderungen an der Sprache nicht veröffentlicht wird.

Nr. 130 *W. Ostwald an R. Lorenz*

27.11.1907

Ostwald versichert Lorenz, daß man ohne Bruch durchkommt und erklärt ihm im Vertrauen als Weg, daß er hier eine Zeitschrift gründet, „etwa unter dem Titel *Esperanta Progreso*“ mit dem Delegationsbericht, einer wichtigen Arbeit von Baudouin de Courtenay, Couturats „Derivationen“ usw. Er erklärt einige Details zur Zeitung und meint, ob das *Lingva Komitato* mitarbeitet oder nicht, sei gleichgültig. „Auf Sie werden wir zweifellos als Mitarbeiter zählen können.“ Er bedankt sich für Mitteilungen, die „Reaktionen gegen die Pariser Hetze“ erkennen lassen und erklärt, warum er mit Ido „nicht ganz einverstanden“ ist.

Nr. 131 *W. Ostwald an R. Lorenz*

27.11.1907

Ostwald versichert, die „persönlichen Anschuldigungen gegen Sie sind bei mir alle unter den Tisch gefallen“, Sebert habe er geschrieben, die Komiteemitglieder seien reichlich mit solchen Nachrichten versehen und er lehnt es grundsätzlich ab, auf Anklagen zu antworten oder sich um deren Inhalt zu kümmern. Ostwald berichtet, heute¹⁸⁹ in Leipzig mit Köhlers Antiquariat die Zeitschriftenfrage praktisch fertig gemacht zu haben, die pekuniäre Unterlage sei – wie früher geschrieben – gesichert, Herr Tarry würde helfen. Ostwald hofft, bald auch einen Hilfsarbeiter gefunden zu haben, der geläufig Esperanto kann.

Ostwald findet Lorenz' „Darlegungen, dass ein gewisser corpus von zusammenhängenden Verbesserungen jetzt auf einmal eingeführt werden muss“ beachtenswert. Er begrüßt Jespersens Idee, „unsere endgültigen Beschlüsse in Berlin bei einer Zusammenkunft „mündlich zu erörtern und zu fassen und fragt an, wann Lorenz und die beiden anderen Pariser Herren wohl hierherkommen könnten. Er erwartet keine Differenzen bei der Führung der Redaktion der Zeitschrift und verweist auf seine Erfahrungen mit Zeitschriftengründungen.¹⁹⁰ Nachdem man in Berlin über die Hauptsachen einig geworden sei, könnte die erste Nummer im Dezember erscheinen. „Material wird ganz sicher nicht fehlen, denken Sie nur an alle technischen und wissenschaftlichen Nomenklaturarbeiten.“ Ostwald denkt an Alt-Esperanto und Neu-Esperanto als Sprachen, ab der 3. Nummer vorwiegend in Neu-Esperanto.

Nr. 132 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

28.11.1907

Sebert schickt die Kopie eines Briefes von Ostwald, aus dem er schlußfolgert, daß die Gefahr vorüber ist und man nun von der Arbeit der Delegation profitieren könne,

¹⁸⁹ Der Brief ist im Kopierbuch mit dem Datum 27.11.1907 aufgeführt. Er beginnt mit der Nachricht, daß Ostwald beabsichtigt, in zwei Tagen nach Wien zu fahren. Tatsächlich war Ostwald ab 24.11. in Wien, so daß das Briefdatum falsch sein muß.

¹⁹⁰ Ostwald begründete 1887 die Zeitschrift für physikalische Chemie, Stöchiometrie und Verwandtschaftslehre und 1902 die *Annalen der Naturphilosophie*.

ohne sich von ihr führen zu lassen. Er hofft, daß Ostwald Couturat nun nicht mehr die Sache führen lasse.

Er ersieht aus den Briefen Ostwalds, daß dieser eine öffentliche Erklärung Zamenhofs erwartet, die zeigt, daß er bereit ist, die notwendigen Mittel zur Verbesserung der Sprache zu initiieren und für die Zukunft eine stete Entwicklung zu sichern.

Sebert schlägt vor, die erarbeiteten Zirkulare nicht zu verschicken, statt dessen ein neues Zirkular an die Esperantisten zu versenden, in dem Zamenhof die Arbeit der Delegation vorstellt, ankündigt, daß die Sprache einer Prüfung unterzogen wird und dazu das Verbot der Boulogner Deklaration für sprachliche Veränderungen beendet wird, daß weiter Veränderungen in der Arbeitsweise des Sprachkomitees erfolgen, damit dieses über die aus der Arbeit der Delegation resultierenden Vorschläge schnell entscheiden kann.

Sebert will in Übereinstimmung mit Moch und Boirac das Zirkular erarbeiten und Zamenhof zusenden. Er empfiehlt weiterhin, um einen guten Eindruck auf Ostwald zu machen, „der als ein Mann der Ordnung erscheint“, das Centra Officejo „als ausführende Organisation für die ganze Esperantistenschaft“ mit Adresse und seiner Funktion zu erwähnen. Er empfiehlt weiter, alle Korrespondenz mit der Delegation (das bedeutet mit Ostwald - Couturat soll beiseite gelassen werden) über das Centra Officejo in Paris gehen zu lassen.

Nr. 133 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

01.12.1907

Sebert bittet Zamenhof, den Brief an Ostwald zu adressieren, dessen Kopie er ihm zuschickt, damit dieser, wenn notwendig, intervenieren kann, um bestimmte Ausdrücke in dem Bericht der Delegation abzuschwächen. Er meint, wenn Ostwald und die Delegation Zamenhofs Entscheidung über die Einführung von Verbesserungen nicht akzeptieren, schaden sie sich selbst und Zamenhof könne weiter vorwärtsgehen, ohne sie zu beachten.

Nr. 134 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

02.12.1907

Sebert informiert, er habe an Ostwald einen Brief gesandt, um ihn zu beruhigen und ihn gewarnt, er möge sich nicht wegen Zamenhofs Schweigen wundern.

Nr. 135 *A. Schmidt an W. Ostwald*

04.12.1907, Potsdam

Schmidt bestätigt eine Mitteilung Ostwalds aus Wien, eine telegrafische Nachricht seiner Frau, daß Ostwald noch in Wien bleiben würde.¹⁹¹ Schmidt hofft aber, daß „aufgeschoben nicht aufgehoben“ wäre und steht ihm weiter zu Verfügung. „Ich bin jeden Dienstag und Freitag von 12 Uhr an frei und in Berlin...“

¹⁹¹ Ostwald hielt sich vom 25.11.1907 zu Vorträgen in Wien auf. Sein Aufenthalt verlängerte sich unplanmäßig.

Nr. 136 *W. Ostwald an R. Lorenz*

05.12.1907

Ostwald berichtet, daß er bei seinen 4 grossen Vorträgen in 5 Tagen persönlich viel für die Sache tun konnte.¹⁹² „Auch die versöhnlichen Äußerungen des Dr. Liesche im Germana Esperantisto glaube ich auf meine Besprechung mit ihm zurückführen zu können.“ Ein Brief Seberts läßt einen Erlaß Zamenhofs im reformistischen Sinne erwarten. Ostwald schickt zwei Schriften Baudouin de Courtenays und bittet Lorenz um Vervielfältigung und Versand an die Komiteemitglieder.

Mit Reclam hat Ostwald zur Zeitschrift verhandelt und hält fest: „Als Herausgeber zeichnen wir beide, falls Sie einwilligen ... bin ich der Firma Reclam gegenüber der Eigentümer der Zeitschrift ... Im übrigen machen wir beide, Sie und ich, zunächst unsere Arbeit gratis.“ Reclam ist bereit, eine Vertretung der Zeitschrift bei einer Pariser Buchhandlung zu errichten. Ostwald erläutert weiter Einzelheiten, u. a. Erscheinen der Zeitschrift alle 2 Wochen. „Der Esperanto-Stern soll da sein, ebenso Grammatik und Schlüssel.

Mir scheint trotz Ihrer Einwendungen es notwendig, mit dem klassischen Esperanto anzufangen. Reclam ist bereit, die Lettern etc. anzuschaffen. Zunächst wird ja unsere Ztschr. ausschliesslich für die gegenwärtigen Esp[erant]isten bestimmt sein und von diesen gelesen werden, die Novizen-Sammlung ist eine spätere Sache.“ Er will reichlich Parallel-Texte bringen, die Nr. 1 der Zeitschrift in vielen Exemplaren gratis verteilen.

Ostwald betont die Zugehörigkeit zum Esperantaro und die gewandelten Verhältnisse durch das Interesse und die Unruhe bezüglich der Delegation. Er bittet Lorenz um das Adreßbuch der Esperantisten bzw. der Vereine, „damit die Probehefte überallhin versandt werden können“ und bedankt sich für die Liste der Leipziger etc. Esperantisten.

Ostwald weist auf die Unverbindlichkeit aller Absprachen und das Interesse von Scherl hin.

Nr. 137 *W. Ostwald an É. Boirac*¹⁹³

06.12.1907

Ostwald teilt als Präsident des Comités der Delegation Boirac mit, er könne seine „Bemerkungen“ nicht „in den ‘Rapport’ des Comités“ aufnehmen, „da sie nicht während der Sitzung gemacht worden sind.“ Boirac wäre während seiner Abwesenheit „regelmäßig und ohne jede Ausnahme von Herrn G. Moch vertreten“ worden. Mit seiner Unzufriedenheit mit Mochs Vertretung hätte das Komitee nichts zu tun.

¹⁹² Ostwald sprach außer zur Weltsprache auch zur Energetik, über die Technik des Malens und zur Mittelschulreform.

¹⁹³ Dieser Brief ist im Kopierbuch durchgekreuzt.

Nr. 138 *W. Ostwald an É. Boirac*

07.12.1907

Ostwald verweist auf „Schwierigkeiten“ mit der Erledigung von Boiracs Schreiben vom 3. Dez. und erklärt, Boiracs Bemerkungen bezögen sich nicht auf Äußerungen, die er in den Sitzungen gemacht habe. Der „Rapport“ könne nur enthalten, was tatsächlich in den Sitzungen vorgebracht worden ist. Moch wäre ordnungsgemäß als Vertreter Boiracs auf dessen Vorschlag gewählt worden und seine gegenwärtige Unzufriedenheit damit, wie Moch sein Mandat ausgeführt hat, sei eine persönliche Angelegenheit. Ostwald schlägt vor, an den betreffenden Stellen im Rapport die Anmerkung einzufügen: „Bei diesem Beschluss war Herr Boirac nicht persönlich anwesend, wohl aber sein Vertreter.“ Damit wäre seine persönliche Stellung zu den Beschlüssen markiert.

Nr. 139 *W. Ostwald an L. Couturat*

07.12.1907

Ostwald schickt Couturat seine Antwort an Boirac mit der Bitte, sie ihm zu schicken. Mehr könne er im Augenblick nicht erledigen, da er ziemlich krank sei (Influenza und Bronchialkatarrh).

Nr. 140 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

07.12.1907

Sebert informiert, daß Moch an Couturat Widersprüche gegen das Projekt eines Berichts des Komitees der Delegation schickt, damit Ostwald, Jespersen und Courtenay die Handlungsweise Couturats deutlich gemacht wird.

Nr. 141 *R. Lorenz an W. Ostwald*

08.12.1907, Zürich

Lorenz stimmt der Mitarbeit am „Esperanta Progreso“ Ostwalds zu. Er meint, der Name der Sprache sollte *Lingvo Internaciona* sein und ist überzeugt, man werde sich um Ostwalds Zeitschrift scharen. Auch Hodler¹⁹⁴ würde Verständigungsbereitschaft signalisieren.

Nr. 142 *R. Lorenz an W. Ostwald*

11.12.1907, Zürich

Lorenz teilt mit, er habe Couturat erklärt, daß er auf Seiten der Delegation stehe. Er korrespondiert eifrig mit dem Redakteur von *Scienca Revuo*¹⁹⁵ und fragt an, wann die Verhandlungen zwischen dem *Lingva Komitato* und der Delegation stattfinden.

¹⁹⁴ Hector Hodler (1887-1920), Sohn des bedeutenden Schweizerischen Malers Ferdinand Hodler (1853-1918), 1907 Redakteur der Zeitschrift „*Esperanto*“, umfangreiche publizistische Tätigkeit in Esperanto, 1907/8 Mitbegründer und Direktor des Esperanto-Weltbundes (*Universala Esperanto-Asocio*).

¹⁹⁵ vgl. FN 122

Nr. 143 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

12.12.1907

Sebert schickt Zamenhof das Projekt für ein Zirkular und bittet ihn, Ostwald vor der Veröffentlichung darüber zu informieren. Er schickt ihm den Entwurf für einen Brief an Ostwald mit. Er äußert die Befürchtung, Ostwald könnte sich nicht von Couturat trennen lassen.

Nr. 144 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

12.12.1907

Sebert hat eine Übersicht über Artikel und Briefe zur Situation bezüglich der Frage der Delegation zusammengestellt und erwähnt Ostwalds Artikel in der *Frankfurter Zeitung*¹⁹⁶ und einige Briefe an und von Ostwald vom Okt. bis Dez. 1907

Sebert an Ostwald: 07.11.1907, 13.11.1907, 16.11.1907, 01.12.1907.

Boirac an Ostwald: 05.11.1907, 06.11.1907, 03.12.1907

Bourlet an Ostwald: 02.11.1907, 12.11.1907,¹⁹⁷

Moch an Ostwald: einige

Nr. 145 *W. Ostwald an L. Couturat*

13.12.1907

Ostwald bittet Couturat, um „die Affaire Moch zu erledigen“ an „das Ende des Commissionsberichtes eine Note des Inhaltes zu bringen: „Dieser Bericht ist von allen Mitgliedern der Commission approbiert worden. Nur Hr. G. Moch hat, leider so spät, dass der Bericht schon gedruckt war, eine Anzahl von Punkten beanstandet. Da die Veröffentlichung des Berichtes nicht bis zur Klarstellung der Differenzpunkte verzögert werden kann, so ist Herr G. Moch ausdrücklich von der Verantwortlichkeit für den Inhalt des Berichtes entbunden.“ Ostwald ergänzt, daß er „noch immer ziemlich arbeitsunfähig“ sei.

Nr. 146 *W. Ostwald an G. Moch*

13.12.1907

Ostwald entschuldigt sich mit Reise und Krankheit und damit, daß er auch heute noch fast unfähig ist zu arbeiten. Er teilt mit, daß eine Änderung am Kommissionsbericht nicht vorgenommen werden könne, will aber an Prof. Couturat schreiben, damit dieser am Ende eine Bemerkung aufnimmt, „dass Sie mit dem Text nicht einverstanden sind, aber Ihre Bemerkungen zu spät geschickt haben, als dass der Text hätte neu festgestellt werden können.

¹⁹⁶ vgl. FN 134

¹⁹⁷ Die hier genannten Briefe sind ausnahmslos im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar. Es ist anzunehmen, daß Ostwald sie an das Sekretariat des Permanententen Komitees, d.h. an Couturat weitergeleitet hat.

Nr. 147 *W. Ostwald an É. Boirac*

14.12.1907

Ostwald stellt fest, daß Boirac den 5. Dezember hat vorübergehen lassen, ohne, daß sich das Lingva Komitato zu den Reformen im Esperanto geäußert hätte und teilt mit, „dass das Comité sich nunmehr für frei erachtet, seine Arbeiten zu fördern und zum Abschluss zu bringen.“ Bis zur Veröffentlichung seiner Beschlüsse würde es Mitteilungen des Lingva Komitato entgegennehmen „und soweit als möglich“ berücksichtigen. Die Rücksicht auf seinen Auftrag und „auf die steigende Beunruhigung der Esperantisten – zu denen sich das Comité seit der fundamentalen Entscheidung gleichfalls rechnet“,¹⁹⁸ machten es ihm zur Pflicht, der Ungewißheit ein Ende zu machen. „So behält sich das permanente Comité insbesondere vor, von jetzt ab in jeder ihm zweckmäßigen Form sich an die Öffentlichkeit zu wenden.“

Nr. 148 *W. Ostwald an L. Couturat*

14.12.1907

Ostwald bittet Couturat, den beiliegenden Brief¹⁹⁹ als Sekretär zu unterzeichnen und an Boirac zu schicken, falls er ihn billigt. Er hat gleichzeitig Abschriften an die Komiteemitglieder geschickt, „da es sich doch um einen ziemlich wichtigen Schritt handelt“. Er hat über Inhalt und Form nachgedacht und hält die Erklärung für besonders wichtig, „dass wir uns zu den Esperantisten zählen.“ Er erinnert an den Brief an Moch und die Nachrichten über die Zeitschrift.

„Bei der Firma Köhler ist Gelegenheit, alle Drucksachen, auch unsere Grammatiken und Wörterbücher herstellen und verlegen zu lassen in folgender Form. Wir tragen die Kosten der Herstellung (bzw. ich garantiere sie persönlich) und erhalten die Einnahmen aus dem Verkauf nach Abzug von 10 % Provision für Köhler. Ich bin bereit, Hr. Hugon,²⁰⁰ Hanauer²⁰¹ etc. sofort ein passendes Honorar für ihre Arbeit zu zahlen, und würde mich dann aus den Einnahmen entschädigen. Den Ueberschuss können wir zur Bezahlung der Schulden der Delegation und zur Verbesserung der Zeitschrift verwenden. Die deutsche Ausgabe wird ausserdem noch von Reclam übernommen.“

Er kündigt eine Reise nach Berlin an (3 Tage)²⁰² nachdem er heute den ersten leidlich gesunden Tag gehabt habe und erneuert seine Bitte „um eine Synopsis der verschiedenen Vorschläge, über welche das P. C. zur endgültigen Feststellung der Sprache Beschluss fassen muss.“ und bekennt: „Ich selbst bin ganz verwirrt und es würde mir schwer fallen, selbst eine solche aufzustellen.“

¹⁹⁸ vgl. Brief Ostwalds an Couturat vom 21.11.1907, bzw. vom 14.12.1907

¹⁹⁹ offenbar der vorstehende

²⁰⁰ P. D. Hugon, Autor des „Internationalen Handelslexikon“, London, Pitmann 1909, des ersten technischen Wörterbuches unter Berücksichtigung des Ido; Mitautor weiterer englischer Ido-Wörterbücher

²⁰¹ Julius Hanauer (1872-...), Bibliothekar, wiss. Schriftsteller

²⁰² Ostwald erhielt einen preußischen Orden und nahm an einem Frühstück beim Kaiser teil.

Nr. 149 *G. Moch an W. Ostwald*

14.12.1907, Neuilly

Moch schreibt an Ostwald als „Sehr geehrter Herr Präsident“. Er teilt ihm mit, daß er Couturat „gestern das Manuskript der Beobachtungen“ geschickt hat, die er „gern Couturats Bericht hinzugefügt sehen möchte“.²⁰³

Er schreibt, daß Zamenhof in Briefen an Sebert und an ihn „die Meinung geäußert hat“, Ostwald habe „ein falsches Bild ... davon, was er in bezug auf die Unberührbarkeit des Fundamento denkt“. Moch schickt ihm auf Zamenhofs Wunsch das Fundamento und macht ihn besonders auf die letzten Seiten des Vorworts aufmerksam (ab letzter Absatz Seite IX).

Er weist auf Zamenhofs Bescheidenheit hin, darauf, daß er undogmatisch sei und man ihn nicht dafür verantwortlich machen könne, daß „borniertere Geister als er aus dem Esperantismus eine Religion gemacht haben“. Ähnliches kann auch dem Ido geschehen. Er betont, „daß nichts Zamenhof mehr betrübt, als der Gedanke, man könne ihm die antiwissenschaftliche Idee der Unberührbarkeit des Esperanto anhängen, obwohl er in dem erwähnten Vorwort gezeigt hat, wie er die Entwicklung in seiner Sprache versteht, nämlich als „die graduelle Weiterentwicklung ohne Bruch mit der Vergangenheit, so wie Sie es selbst wünschen“.

Moch meint, daß jetzt, da die Redaktion der Deklaration gelungen sei, die Entwicklung der Sprache nach einer anderen Modalität konzipiert werden könne als in dem Vorwort.

Nr. 150 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

14.12.1907

Sebert hat Mybs eine Kopie seiner Korrespondenz mit Ostwald übergeben und ihn gebeten, sie auch an Schmidt in Berlin weiterzuleiten und ihm dann zu berichten, was man in Deutschland darüber denkt, hat aber bisher noch keine Antwort.

Er informiert Zamenhof, daß Moch Ostwald ein Fundamento geschickt hat und ihm seine Haltung zum Bericht des Komitees der Delegation erläutert hat.

Nr. 151 *O. Jespersen an W. Ostwald*

16.12.1907, Ermelundsly

Jespersen drückt seine Freude über Ostwalds Bemühungen für die Zeitschrift aus und meint nur: „Ich würde es vielleicht vorziehen, grössere nummer monatlich zu haben statt der kleineren zweiwöchentlichen,... Als titel scheint mir Progreso allein besser als Esperanto-Progreso, ...“

Er hat nichts gegen die Nennung der Mitglieder des P.K. als Redaktionskomitee, wird selbst vorläufig nicht viel Arbeit versprechen können. Jespersen ist auch einverstanden mit den anfänglichen Doppelspalten Alt- und Neu-Esperanto, will dann aber bald nur eine Fassung haben, „da die leser das neue sehr leicht verstehen werden.“

Mit dem Prospekt auch in Natursprachen ist er einverstanden.

²⁰³ vgl. Brief Ostwalds an Couturat vom 12.12.1907

Jespersen schreibt von dem Empfang einer „grossen sendung Couturats“ und ist verwundert über Boudouins Stellung. „Ich bin mit Couturat's gegenäusserungen ganz einig.“

Nr. 152 A. Schmidt an W. Ostwald

16.12.1907, Potsdam

Schmidt dankt für Zusendung des Zirkulares des Herrn C. und verspricht Stillschweigen. „Mir scheint der Plan sehr zweckmäßig und auch für uns Esperantisten erfreulich, wenn nur auf beiden Seiten ... 'ruhig Blut' bewahrt wird. Es wird auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, daß sich die neuen Vorschläge in der Praxis erproben und daß sie – soweit sie sich bewähren – allmählich auch von uns angenommen werden, ohne daß es besonderer Abmachungen bedarf.“

Schmidt meint, „die beiden Idiome“ werden „sich verhalten wie zwei einander nahestehende Dialekte, die ein gegenseitiges Verstehen ermöglichen.“ Das sollte man „betonen, um nicht im Publikum den (sachlich unzutreffenden) Eindruck zu erwecken, als beständen 2 Weltsprachen, das wäre ja der Anfang vom Ende.“ Schmidt verweist darauf, daß die Verbindung Zamenhof-Hachette keinen anderen Esperantisten bindet und die Bemerkung von Herrn O[stwald] dazu auf einem Irrtum beruht.

Nr. 153 W. Ostwald an L. Couturat

19.12.1907

Ostwald hat den ganzen Tag an der Erledigung der „aufgelaufenen Angelegenheiten“ gearbeitet und antwortet auf Couturats Briefe vom 15.-17. Dezember.

Er geht detailliert auf die „Zeitschrift“ ein. Nr. 2 und 3 können etwas größer gemacht werden, damit der „Rapport“ in Nr. 2 fertig sein kann. Er soll aber in Nr. 1 „unvollständig“ bleiben, damit die Leute abonnieren – „des Restes wegen“. Der vorgegebene Umfang soll ein Minimum sein, das auch begründet überschritten werden kann. Bei mehreren Besprechungen in Berlin (u. a. Jahresversammlung des „Deutschen Museums“, zu dessen Vorstand Ostwald gehört) hat Ostwald das Versprechen für Geldunterstützungen für die Zeitschrift bekommen „genügend um uns Dispositionsfreiheit zu geben“. „Dass wir für das alte Esp[eranto] keinen Schlüssel auf em Umschlag bringen, ist gerade recht.“ Die Delegationsmitglieder einschließlich alle



Wilhelm Ostwald (1853-1932)

Mitglieder der Vereine, die der Delegation angehören, sollen einen reduzierten Preis bezahlen – „ich denke 3 Fr, will aber erst noch mit Liebisch (Köhler)²⁰⁴ über die Sache sprechen.“ Ostwald rechnet, daß das erste Tausend 70 bis 75 M pro Bogen, jedes weitere Tausend höchstens 8-10 M kostet. Er denkt daran, den 320 Gesellschaften je ein Gratis-Exemplar zu liefern und sie gleichzeitig „um pekuniäre Unterstützung zu bitten“. Couturats Vorschlag, „in einzelnen Nummern die Delegations-Mitteilungen zu bringen und diese gratis zu verteilen“ findet er gut und will ihn mit Liebisch besprechen. „Herstellung und Druck von Nr. 1 kann in einer Woche ausgeführt werden, wenn der Text feststeht. Es hängt aber alles von der Entscheidung der Sprachenfrage ab.“ Ostwald hat noch keine Zeit gefunden, die Sachen zur Sprachenfrage zu studieren. Er freut sich, daß Couturat mit seinem Brief an Boirac zufrieden ist und meint, er könnte in Nr. 1 abgedruckt werden. Er hält es für das beste, wenn die fremdsprachlichen Lehr- und Wörterbücher in den betreffenden Ländern hergestellt werden und betont, er habe sich nur angeboten für den Fall, daß das nicht geht. „Sie wissen, dass ich nicht an nationaler Engherzigkeit leide, die in unserer Sache ein tödliches Gift wäre.“

Nr. 154 *R. Lorenz an W. Ostwald*

19.12.1907, Zürich

Lorenz hat einen Artikel an *Scienca Revuo* geschickt unter dem Pseudonym „Idealisto“.

Nr. 155 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

20.12.1907

Sebert bestätigt den Erhalt des Briefes von Zamenhof an Ostwald und sendet die Übersetzung eines Briefes von Ostwald an den Präsidenten des Lingva Komitato.²⁰⁵ Er informiert, daß der Brief Zamenhofs an Ostwald vom 24. Dez. abgeschickt wurde mit einem Begleitschreiben von Chavet²⁰⁶ als Sekretär des Centra Oficejo, in dem dieser die Zirkulare 1 und 2 ankündigt und erklärt, daß entgegen einem Wunsch Ostwalds er die Kopien an Courtenay und Jespersen direkt schickt wegen der Zeitersparnis.

Sebert meint, daß Zamenhofs entgegen Seberts Vorschlag gewählte Formulierung, er befreie die Esperantisten von der Boulogner Deklaration, den Feinden Waffen in

²⁰⁴ Köhlers Antiquariat

²⁰⁵ É. Boirac

²⁰⁶ Gabriel Chavet (1880-1972), Lizentiat der Gesetzeswissenschaften, Handelsdirektor, Mitarbeiter an mehreren pazifistischen Gesellschaften und Zeitschriften, ab 1922 Sekr.-Kass. der „Ligue Int. de la Paix et de la Liberté“, einer der ältesten pazifistischen Gesellschaften (1867), sorgte für die Veröffentlichung ihres Bulletins, erlernte 1896 Esperanto, gründete als Student den ersten Esperanto-Klub Frankreichs in Louhans, ab 1905 Sekretär des Centra Oficejo, beteiligt an der Organisation der Kongresse 1906-1914, redigierte die offiziellen Berichte über diese Kongresse, Sekretär des Lingva Komitato, Redaktion der *Oficiala Gazeto Esperantista*, verantwortlich für Veröffentlichungen des Centra Oficejo, Prinzipien der Dezimalklassifikation mit Anwendung auf das Esperanto 1908, verfaßte mit Privat den Vertrag von Helsinki 1922-32, Propagandavorträge und Kurse.

die Hände gibt. Er macht auf die Bemerkung Ostwalds in dem Brief aufmerksam, „daß das Delegationskomitee sich als ‘esperantistisch’ erklärt hat“ entsprechend der Bitte Seberts in seinem unbeantwortet gebliebenen Brief vom 9. Nov. Das würde nun vor allem darauf zielen, die Esperantisten auszubooten „anstatt mit ihnen unter ihren Führern in einer Reihe zu schreiten“.

Sebert schickt Kopien der Zamenhof-Briefe und der Zirkulare an Boirac und empfiehlt ihm gegen die Unwahrheiten in dem Brief vom 19. von Ostwald-Couturat zu protestieren.

Er erwähnt, daß er mit Zamenhofs Brief Ostwald ein Exemplar des Buches „Vivo de Jesuo“²⁰⁷ geschickt hat, das mit einem Esperanto-Alphabet ohne Überzeichen²⁰⁸ geschrieben wurde.

Nr. 156 *W. Ostwald an F. Schneeberger*²⁰⁹

21.12.1907

Ostwald will Schneeberger die „gewünschte Auskunft“ geben, weil er „überhaupt nur unrichtige Nachrichten über die Angelegenheit in der esperantistischen Presse gefunden habe“. Ostwald erläutert Schneeberger die Beziehungen zwischen Delegation und Lingva Komitato, beruft sich auf die Teilnahme von Boirac und Moch an den Pariser Tagungen des Delegationskomitees im Oktober und auf schriftliche Kontakte bis Anfang November. Seitdem gab es keine Nachricht mehr vom Lingva Komitato. Um seinen Standpunkt, der vom PC geteilt wird, deutlich zu machen, legt Ostwald seinen letzten Brief an Boirac in Abschrift bei mit der Bitte, ihn vertraulich zu behandeln.

„Was die Sache selbst anlangt, so betrachte ich uns auf Grund des Beschlusses als Esperantisten und gebe einen Gegensatz Delegation : Esperantaro überhaupt nicht zu; es handelt sich um Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Esperantaro.“

Die anzubringenden Änderungen am Esperanto werden seiner Meinung nach „geringer sein, als in Ido, das die äußerste Grenze darstellt.“ Auch er vertritt die Ansicht, daß nur Änderungen, die einen erheblichen Gewinn bringen, durchgeführt werden sollten. „Jedenfalls wird unser Reform-Esp[eranto] von jedem Kenner des alten ohne weiteres gelesen werden können.“ Ostwald relativiert die Zuständigkeit von Lingva Komitato und Esperanto-Kongreß und schließt mit den Worten: „Wo das Interesse der Sache mir ein bestimmtes Vorgehen vorschreibt, muß ich persönlich jede Bindung durch Beschlüsse zweifelhafter Natur ablehnen.“

²⁰⁷ Renen, E. :Vivo de Jesuo. Le Havre, 1907, ist im Ostwald-Nachlaß nicht nachweisbar

²⁰⁸ möglicherweise ein Bezug auf den Brief Couturats an Zamenhof vom 28. Oktober 1907 mit dem Vorschlag, die bevorzugte Sprachvariante „Esperanto ohne Überzeichen“ zu nennen. vgl.: Der Name der Weltsprache (o.A.). In: Die Weltsprache. 6 (1913), Nr. 5, S. 101

²⁰⁹ Der Brief ist im Kopierbuch durchgestrichen und trägt den Vermerk: nicht abgeschickt wegen S. 264 (Brief Ostwald an Zamenhof vom 22.12.1907)

Nr. 157 *W. Ostwald an (unleserlich)*²¹⁰

21.12.1907

Ostwald lehnt die Unterzeichnung einer Erklärung ab, obwohl er „vollkommen einverstanden mit den Grundgedanken Ihres Entwurfes“ ist. Er hat „im Sinne des gegenseitigen Verständnisses gearbeitet“ und glaubt „bereits Erfolge in solchem Sinne erzielt zu haben“, kann aber „nicht anerkennen, dass es sich um einen Gegensatz zwischen der „Esperantaro“ und der Delegation handelt.“ Es „bestehen höchstens Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Esperantaro, deren fortschrittlich gesinnten Flügel wir darstellen. Dass diese Meinungsverschiedenheiten sich innerlich ausgleichen und nicht zu äusseren Kämpfen führen, ist der Gesichtspunkt, unter dem ich meine Arbeit auffasse und ausführe.“

Nr. 158 *W. Ostwald an L. L. Zamenhof*

22.12.1907

Ostwald beginnt: „Mit grösster Freude habe ich eben Ihren Brief durch das Centra Oficejo erhalten und danke Ihnen von Herzen für den wichtigen und folgenreichen Entschluss, welchen Sie darin ankündigen.“²¹¹ Er hofft, daß die ihm noch nicht vorliegenden Zirkulare „die so sehr gewünschte Basis gemeinsamer Arbeit bilden werden“ und bezeichnet die von Zamenhof angegebenen Verbesserungen als „genügend in dem Umfange“, wovon er auch die anderen Komiteemitglieder zu überzeugen hofft.

Ostwald wünscht, daß alle Komiteemitglieder die Texte erhalten, nicht nur die von Zamenhof erwähnten Jespersen und Baudouin. Ostwald behält sich vor, nach Erhalt der Zirkulare ausführlicher zu schreiben.

Nr. 159 *W. Ostwald an L. Couturat*

23.12.1907

Ostwald sieht die Sachlage durch Zamenhofs Entschluß erheblich verändert. Die Zirkulare hat er im Wortlaut noch nicht. „... es scheint zunächst, dass wir alsbald ein mässig reformiertes Esperanto in unserer Zeitschrift anwenden können, ohne zu den beiden Spalten Zuflucht nehmen zu müssen.“ Er übersieht noch nicht, wann Zamenhof bzw. das LK Reformen einführen will, meint aber, daß „wir auf Grund unserer Vorarbeiten bald vorgehen können, ohne auf das LK zu warten“, daß die Zeitschrift weiter wichtig ist „schon als Organ zur Kontrolle für die Ausführung der Reformen“.

Er bezeichnet Couturats Vorschläge für die Art der Abgabe der Zeitschrift als beachtenswert und akzeptiert, sich vielleicht auf den reduzierten Preis für die Delegierten zu beschränken. Der Wegfall der Zweisprachigkeit bedeutet für ihn den doppelten Raum und Erledigung der Schwierigkeiten wegen des Berichtes.

„Unter Vorbehalt der etwa nötig werdenden Berücksichtigung der Esperantisten, bzw. des LK denke ich mir also, dass wir unter möglichster Annäherung an das

²¹⁰ möglicherweise handelt es sich um einen Brief an Moch. Es ist das einzige Schreiben unter diesem Datum im Kopierbuch. vgl. Brief Seberts vom 32.12.1907

²¹¹ die Abkehr von der Unantastbarkeit des Fundamento

klassische Esp[eranto] (z. B. unter Beibehaltung des Plurals auf oy)²¹² alsbald ein Delegations-Esperanto in Gebrauch setzen, und die weitere Entwicklung auf einige Jahre verteilen. Dadurch werden wir alsbald eine führende Stelle innerhalb der Esperantaro einnehmen, welche keinen Ueberfluss an namhaften Menschen hat. Aber dies ist alles vorläufig.“

Nr. 160 *H. Seberty an L. L. Zamenhof*

23.12.1907

Seberty schickt Zamenhof eine Kopie der Übersetzung von Ostwalds Brief vom 21. an Moch, durch den sein Bedauern verstärkt wurde, daß Zamenhof entgegen seinem Ratschlag, Ostwald das 1. Zirkular mit dem Brief geschickt hat, dessen Entwurf Seberty mit seinem Brief vom 12. Dez. gesandt hatte.

Seberty versteht nicht Zamenhofs Illusionen über die Gefühle Ostwalds und daß er ihm Dokumente zuschickt wie die Zirkulare 2 und 3, mit denen er sich bindet, und die viele Emotionen unter den Esperantisten auslösen, und daß er gleichzeitig eine Ergänzung der Organisation des Lingva Komitato ablehnt.

Nach Beratung hat Chavet den Entwurf des 1. Zirkulares ohne Veränderungen und besondere Empfehlung abgesandt. Das 2. Zirkular zur Boulogner Deklaration wird er ihm senden mit der Hinweis, es sei nur vertraulich für ihn, Courtenay und Jespersen bestimmt und kann vor dem Versand an die Esperantisten verändert werden, wenn Ostwald es nicht akzeptiert.

Vom 3. Zirkular schickt Seberty nur die entsprechend Zamenhofs Brief vom 19. veränderten Teile ebenfalls vertraulich an Ostwald. So kann er einen veränderten Text an die Esperanto-Gruppen senden, ohne daß Couturat, de Beaufront und andere den ursprünglichen Text kennen. Er ist sich aber unsicher über den Erfolg und die Folgen verschiedener Briefe wie auch des Briefes von Boirac an Ostwald.

Nr. 161 *W. Ostwald an H. Molenaar*

24.12.1907

Ostwald begrüßt Molenaars „Anschluß an die allgemeine Weltsprachen-Bewegung“²¹³ und erklärt, daß dadurch, daß Zamenhof soeben die Boulogner Deklaration aufgegeben hat, „die Bahn für alle von der Mehrheit erforderten, bzw. anerkannten Reformen frei geworden“ ist und Molenaar „Raum und Freiheit“ habe, für seine „besonderen Ansichten innerhalb des Ganzen zu arbeiten.“

Dadurch ist aber auch „die Feststellung der vorläufigen Reformen, welche die Delegation fordert, auf einen neuen Boden gestellt worden, da ein näherer Anschluß an das „klassische Esperanto zweckmäßig erscheint, um den Uebergang zu erleichtern.“

²¹² Im Esperanto -oj. Ostwald berücksichtigt hier bereits seinen Reformvorschlag für das Esperanto-Alphabet -y statt -j.

²¹³ vermutlich Reaktion auf ein Schreiben Molenaars vom 18.12.1907

Die künftige Zeitschrift wird dadurch ein wenig verzögert, so daß Ostwald nicht beanspruchen kann, daß Molenaar mit seiner Nummer²¹⁴ darauf wartet. Das Tauschinserat nimmt Ostwald gern an.

Nr. 162 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

24.12.1907, Warschau

Zamenhof erinnert an seinen ersten Brief, in dem er auf die Gefährlichkeit des Verfahrens der Delegation hingewiesen hat und meint aus den Briefen Seberts und Mochs „mit Vergnügen ersehen“ zu haben, „dass Sie jetzt selbst zur Ueberzeugung gekommen sind, dass man sehr vorsichtig zur Sache gehen muss; ich hoffe sehr, dass wir uns jetzt sehr leicht verständigen werden. Um jedem Kampf vorzubeugen ..., habe ich mich entschlossen alles zu tun, was ich nur für möglich halte, um der Delegation Genugthuung zu leisten, ohne der Sache zu schaden und die Esperantisten zu viel zu reizen.“ Zamenhof verweist auf den mitgesandten „Text von 3 Cirkulären ... die er an alle Esperantisten-Gruppen und Mitglieder des Lingva Komitato zu schicken beabsichtigt und auf Kopien des Briefes für Jespersen und Baudouin de Courtenay.

Zamenhof erläutert, daß aus dem Text zu ersehen ist, daß „1.) ich die Esperantisten von der Boulogner Deklaration befreie, obwohl ich persönlich bei der Ueberzeugung bleibe, dass die Deklaration sehr wichtig ist und dass Ihr Kampf gegen dieselbe auf blosser Irrtum beruht.

2.) dass nicht nur jedermann das Recht hat eine ihm am meisten gefallende Reorganisation des Lingva Komitato vorzuschlagen und abstimmen zu lassen, sondern dass sogar ein solcher Vorschlag schon vom Präsidenten des Comité's selbst für den nächsten Kongress vorbereitet wird;

3.) dass ich die Accent-Buchstaben beseitige (Natürlich muss ich alles nicht in der Form eines Befehles sondern in der Form eines Vorschlages machen, der erst zur Abstimmung kommen soll; aber ich kann Sie versichern, dass im Fall wir untereinander einig werden, ich alles anwenden werde, um die offizielle Annahme meiner Vorschläge durchzuführen);

4.) dass ich die Deklination der Adjektive fakultativ mache und den Akkusativ nur für die nothwendigsten Fälle beibehalte;

5.) dass ich einige neue Suffixe und Präfixe einführe (mehrere andere können später zu jeder Zeit leicht eingeführt werden).

Zamenhof hofft Ostwald durch diese Schritte zufriedengestellt zu haben und daß sie von nun an zusammenarbeiten werden. Er drängt auf eine baldige Antwort.

Nr. 163 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

24.12.1907

Chavet hat die Kopie der Antwort Boiracs an Ostwald Zamenhof zugeschickt und an Ostwald die Probedrucke der 3 Zirkulare abgesandt.

²¹⁴ vgl. FN 164

Sebert informiert, daß Chavet eine Postkarte von Ostwald erhalten hat mit der Bitte, ihm die Kopien der Zamenhofschen Zirkulare und eine Kopie des Briefes von Zamenhof an die anderen Mitglieder der Ständigen Kommission de Beaufront, Leau und Couturat zu senden.

Er will das nicht ohne Zamenhofs Zustimmung tun und weist darauf hin, daß ein Brief von Chavet an Ostwald sich mit der Karte Ostwalds kreuzten. In diesem Brief hat Chavet präzise dargelegt, daß die 3 Zirkulare in der aktuellen Redaktion vertraulich nur für Ostwald, Courtenay und Jespersen bestimmt sind. Vorsichtshalber will Sebert wissen, ob Zamenhof zustimmt, die Zirkulare den übrigen Mitgliedern der Ständigen Kommission de Beaufront, Leau und Couturat bekanntzumachen.

Sebert will Foerster mit den Dokumenten vertraut machen, um einen Druck auf Ostwald auszuüben dahingehend, daß die Ständige Kommission verschwindet und die Delegation ihre Arbeit dem Lingva Komitato übermittle.

Sebert informiert, daß Moch die Antwort auf den letzten Brief Ostwalds²¹⁵ vorbereitet. „Wahrscheinlich schrieb Herr Ostwald diesen Brief, um die negative Wirkung seines Briefes vom 14. an Herrn Boirac zu korrigieren, den er einfach als Folge der Vorschläge von Herrn Couturat unterschrieb.“

Nr. 164 *W. Ostwald an L. L. Zamenhof*

25.12.1907

Ostwald bestätigt den Erhalt der Probeabzüge der Zirkulare 1 und 2 und ist „vom Inhalt dieser Schriften sehr enttäuscht“. „Den Zweck von No 1 über die Delegation kann ich nicht erkennen und die im zweiten Absatz gemachten Vorwürfe finde ich ungerecht. Wir haben nicht den Esperantisten unsere Vorschläge, die überhaupt noch nicht formuliert worden sind, aufzwingen wollen, sondern wir haben festgestellt bzw. werden feststellen, welche Eigenschaften des gegenwärtigen Esperanto uns im Widerspruch mit den Forderungen, die wir an eine Weltsprache stellen, erscheinen, und in welcher Weise diese Teile durch bessere ersetzt werden können.“ Er sieht es als Sache der Esperantisten, die Ergebnisse zu beurteilen.

„Was No 2 anlangt, so ist in Boulogne das Fundamento als sprachliche unveränderliche Grundlage des Esperanto angenommen worden. Es ist aber irreführend, zu behaupten, dass damit die in der Vorrede entwickelten Grundsätze für die weitere Ausgestaltung des Esperanto gleichfalls angenommen worden sind. Diese sind meines Wissens überhaupt nicht discutiert worden, denn sie stehen im Widerspruch mit der Boulogner Declaration. Mit anderen Worten: durch die Annahme des Fundamento als formaler sprachlicher Norm ist nicht das Geringste über den Inhalt der Texte beschlossen worden, an denen als an formalen Beispielen die Sprache demonstriert worden ist.“

Ostwald bemerkt weiter, daß die Arbeiten der Delegation nicht von den Beschlüssen eines Esperanto-Kongresses abhängig gemacht werden können und erkennt das Lingva Komitato nicht als Autorität an. Er betont, daß er „diese

²¹⁵ vermutlich vom 13.12.1907

Verhandlungen nur als Präsident des Permanenten Comités der Delegation führe“ und daß er sie nicht weiterführen kann, wenn Zamenhof oder das Centra Officejo auf dem Ausschluß einiger Mitglieder bestehen.

Nr. 165 *L. Couturat an W. Ostwald*

25.12.1907, Paris

Couturat zeigt sich erfreut über die neue Situation nach der Erklärung Zamenhofs, gegen die sich einige konservative Esperantistenchefs stellen. Er schlägt Maßnahmen vor zur Verbreitung des Beschlusses des Komitees unter den Esperantisten, die von ihren offiziellen Organen darüber nicht informiert werden.

Er schickt eine Ido-Übersetzung des Zirkulares mit, die er an die Esperantisten verschicken will.

Couturat erklärt, daß der provisorische Gebrauch des klassischen Esperanto eine diplomatische Konzession war und meint: „Man darf nur Konzessionen machen, wenn sie unbedingt gefordert werden“, sonst würde das als Rückschritt empfunden. Er besteht gegenüber Ostwald auf der Endung -i im Plural und wertet den Vorschlag -oy als Kompromiß.

Er äußert die Vermutung, hinter dem Antido verberge sich de Saussure oder Hodler oder beide und wertet die Theorie als heuchlerischen Konservatismus.

Nachdem er sich zu ersten Reformvorschlägen für das neue Projekt geäußert hat, gibt Couturat Hinweise zum Programm-Vorwort für die No 1 [des Progreso], die Ostwald redigiert.

Couturat erinnert an eine Erklärung Lemaire,²¹⁶ um kommerzielle Kritiken zu entkräften und die Esperantisten zu befriedigen. Er fragt Ostwald: „Denken Sie nicht, daß es gut wäre, in diesem Programm zu sagen, daß wir im Esperanto nur eine Sprache sehen, die keinerlei philosophische, religiöse oder politische Doktrin beinhaltet? Sie wissen, daß Dr. Zamenhof im Gegenteil die Sprache mit humanitären Träumen vermischt, die ohne Zweifel edelmütig sind, die aber weit davon entfernt sind den Uneingeweihten und selbst vielen Anhängern zu gefallen; und daß er in all seinen Reden auf der internen Idee des Esperantismus besteht;...“ Couturat ist dafür, „unsere politische und religiöse Neutralität sehr stark zu betonen und gleichzeitig zu erklären, daß wir das Esperanto nur als eine Sprache sehen, die für alle internationalen Zwecke gedacht ist, für alle Parteien usw.“ Es soll kein eigenes Volk mit Fahne, Festen usw. gebildet werden.

Couturat führt aus, daß Zamenhofs Reformzugeständnisse für die Sprache nicht ausgereicht hätten. Man müsse die gesamte Sprache entsprechend regulieren, wie es Ido tut.

Er erklärt, man müsse dem Esperanto-Volk die Reformen vorschlagen, aber in praktischer Form – schon realisiert. Zamenhof hätte aus dem Ido Anregungen entnommen, „die ihm seine theoretischen Instanzen nie hätten geben können“. Weiter äußert sich Couturat zur Bedeutung der Wörterbucharbeit.

²¹⁶ René Lemaire (1876-1954), franz. Esperantist, Mitarbeiter von de Beaufront, verfaßte 1903 ein philatelistisches Fachwörterbuch Französisch-Esperanto, wurde 1908 Idist

Nr. 166 *W. Ostwald an L. de Beaufront*

26.12.1907

Ostwald wünscht de Beaufront Genesung und berichtet von versöhnlichen Schritten Dr. Zamenhofs, „indessen scheinen seine guten Absichten von anderer Seite gestört und verdorben zu werden, so dass ich meine anfangs grossen Hoffnungen wieder herabstimmen muss. Insbesondere wird versucht, das L. K. als oberste Autorität hinzustellen, was ich absolut ablehne.“ Er kündigt das Erscheinen der Zeitschrift „Progreso“ in einigen Wochen an.

Nr. 167 *W. Ostwald an H. Hodler*

26.12.1907

Ostwald bezieht sich auf ein Schreiben Hodlers an Couturat, das er von diesem erhalten hat und versichert Hodler, „dass eine sachliche und friedliche Arbeit unter gegenseitiger Verständigung den ganzen Inhalt meiner Tätigkeit ausmacht“. Schuld an der Beunruhigung unter den Esperantisten gibt er den vorzeitigen Kriegsrufen der Pariser Esperantisten, die hätten schweigen sollen, bis definitive Ergebnisse vorgelegt werden konnten. Das Komitee verdient keinen Vorwurf.

Auch Zamenhofs Aktion leidet für ihn unter „der einseitigen Beeinflussung durch die Pariser Kriegspartei, die in dem Versuch gipfelt, das gegenwärtige Lingua Komitato zur obersten Instanz in der schwebenden Angelegenheit zu machen.“

Ostwald findet den in seinem Schreiben und im „Esperantisto“ entwickelten Plan Hodlers, „eine Art Proportionalvertretung der Esperantaro zu schaffen, „gerecht“, zweifelt aber an der Ausführbarkeit. Es wäre besser als die „Autorität eines Congresses“. „Persönlich bin ich der Meinung, dass unsere Sache jetzt durch ein kritisches Entwicklungsstadium geführt werden muss, in welchem die Esperantaro lernt, Freiheit mit Einheit zu verbinden, d. h. die stetige Entwicklung der Sprache zu bewerkstelligen, ohne durch die starre Form des Fundamento gebunden zu sein.“ Die Grundsätze dafür enthält die Vorrede des Fundamento, die Deklaration von Boulogne steht dazu im Widerspruch. Er betont, daß man dem Esperantaro nichts aufzwingen will. „Unsere Aufgabe ist, die z. Z. beste Lösung zu finden, wie und wo sie zur Anwendung gebracht wird, ist Sache derjenigen, welche uns das entsprechende Vertrauen schenken.“

Nr. 168 *W. Ostwald an G. Moch*

27.12.1907

Ostwald teilt mit, er habe Nr. 1 und Nr. 2 von Zamenhofs Zirkularen erhalten und findet, „daß man ihnen in Paris soviel Aenderungen beigebracht hat, dass die ursprüngliche Absicht fast vollständig verschwunden ist. No 1 ist völlig tendenziös und ungerecht geworden, und hat meines Erachtens überhaupt keinen klaren Zweck. No 2 versucht die Autorität des L. K. festzusetzen, die weder das P. C., noch ich jemals anerkennen werden. Der Schluss von No 2, dass solche Leute, welche diese Autorität nicht anerkennen, sich nicht Esperantisten nennen dürfen, ist eine direkte Kriegserklärung, denn er würde die Reformisten veranlassen, für das von ihnen

benutzte verbesserte Esperanto einen anderen Namen zu wählen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, dass dieser Satz nicht von Dr. Z[amenhof] herrührt.“

„Ihre Annahme, dass ich Dr. Z[amenhof] seinen zweiten Brief²¹⁷ übelgenommen habe, ist nicht richtig. Ich empfinde lebhaftige Teilnahme für ihn, da er sich jetzt vor einer Aufgabe sieht, die seiner Begabung und seinem Geiste nicht entspricht, nämlich die praktische Führung der grossen Bewegung, und habe jedes Gefühl persönlichen Verletztseins längst verloren.“

Ostwald erklärt, seine Bemerkung sollte eine Entschuldigung sein, daß er nicht wieder an Zamenhof geschrieben habe. Den Brief Couturats an Zamenhof, den Moch habe wiederholt schicken wollen, hat Ostwald nicht erhalten.

Ostwald betont: „Unter einem Esperantisten verstehe ich einen Menschen, der Esperanto als Sprache anerkennt und benutzt, und ich kann nicht erkennen, dass er dadurch irgendwelche Verpflichtungen denen gegenüber übernimmt, die ausserdem die Sprache benutzen.“ Es gibt für ihn kein „esperantistisches Volk“. Das Lingva Komitato sieht er als „zufällig entstandene Gruppe“ an, nicht als „Repräsentanten des Esperanto“. Aller bisherige Streit sei „aus solchen unhaltbaren Ansprüchen entstanden“. „Erst wenn alle Beteiligten begriffen haben, dass es sich nur um eine freiwillige Verbindung zum Zwecke gemeinsamer Arbeit handelt, die jederzeit aufgehoben werden kann, so wie der Zweck gefährdet erscheint, werden diese unfruchtbaren Streitigkeiten aufhören.“ Das P. C. wird den Weg verfolgen, den es nach reiflicher Überlegung für den besten hält.

Nr. 169 *W. Ostwald an L. Couturat*

28.12.1907

Ostwald schreibt trotz vieler anderer Arbeit. Er sieht die Situation durch Zamenhofs Erklärung, die „seitens des LK ... abgeschwächt wird“ soweit geändert „als wir nicht genötigt sind, mit einem ganzen Block von Reformen vorzugehen, sondern sie stufenweise einführen und dies von vornherein mitteilen. Wir können die Zeitschrift mit dem klassischen E beginnen und zunächst nur die Accusative und die Uebereinstimmung des Adjektivs aufgeben, dann die etc., u. s. f. Ganz und gar nicht bin ich mit dem Gedanken einverstanden, zuviel zu fordern und dann nachzugeben. Den Plural auf oy finde ich darum besser, weil er dem Mosaik-Prinzip (dass jede Ableitung die Bestandteile unverändert lässt) entspricht. - o und -i stehen in dem Verhältnis wie -o und -a (Adj.), -e (Adv.) etc., während der Plural des Hauptwortes nicht eine neue Wortklasse ist, sondern ein additiver Gedanke, der der allgemeinen und Singular-Form -o zugefügt wird. – Warum sagt Ido esas statt estas? Ich sehe keinen Vorzug, es ist sogar schlechter auszusprechen.“ In einer Anmerkung heisst es: „Ich glaube, wir müssen die ganze Arbeit in zweiter Lesung nochmals machen.“

²¹⁷ vom 24.12.1907

Nr. 170 *W. Ostwald an L. Couturat*

29.12.1907

„Unter grossen Mühen habe ich heute den Prospect des Progreso entworfen, den ich beilege. Sie werden daraus den Arbeitsplan entnehmen, den ich unter den jetzigen Umständen als den besten ansehe. Unser künftiges Esperanto mag dann Progres-Esperanto oder kurz Prosperanto heissen, und wir lassen es unter den Augen der Esperantaro entstehen.“ Zu rechtlichen Schwierigkeiten will er mit einem Fachmann sprechen. Liebisch, Köhler sind bereit, mit Colin abzuschließen oder mit anderen. Über das Wörterbuch will er sich später äußern. „Ich halte es für nicht richtig, ital. und span. als gleichwertige Faktoren mitzunehmen; „D[deutsch] E[nglisch] F[ranzösisch] sind allein massgebend; sonst ist ja das romanische Uebergewicht unvermeidlich“.

Ostwald weist auf den beiliegenden Brief von Boirac hin,²¹⁸ den er später beantworten will und bemerkt, daß dieser noch keinen Termin angibt.

Nr. 171 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

29.12.1907, Warschau

Zamenhof bestätigt den Erhalt der Briefe Ostwalds vom 22. und 25. und erwartet eine Antwort auf sein Zirkular Nr. 3. Er hat nichts dagegen, Kopien der beabsichtigten Zirkulare an Couturat, Leau und de Beaufront zu senden.

Nr. 172 *W. Ostwald an W. Borgius*

30.12.1907

Ostwald bestätigt die Nachrichten von Couturat, daß das Lingva Komitato zwar geantwortet, aber „weder einen Termin angegeben, noch sonst sich irgendwie zu positiver Arbeit bereit gezeigt“ hätte. „Unsere Zeitschrift wird in etwa 14 Tagen erscheinen. Über die Art der Einführung der Reformen bestehen noch Zweifel, wahrscheinlich fangen wir mit Alt-Esperanto an und führen die Reformen stufenweise ein. Wir betrachten uns als Esperantisten (von der Fortschrittspartei) und nicht als Gegner des Esperantaro, da wir wissen, wieviele Reformisten in ihr sind.“ Ostwald fährt fort: „Zamenhof hat mir durch Vermittlung des Centra oficejo persönlich geschrieben und hat erklärt, daß er seinerseits ‘die Esperantisten von der Boulogner Deklaration befreie’. Ferner hat er nichts einzuwenden, daß der Accusativ und die Veränderlichkeit der Adjektive fakultativ wird und daß die ‚ ‚ ‚ etc. abgeschafft werden.“ Zamenhof habe diese Absichten in 3 Zirkularen niedergelegt, über deren Wortlaut noch verhandelt werden müsse, da „die Pariser“ vieles Unzulässige und Unrichtige hineingebracht und den Ton nicht sehr vornehm gestaltet hätten.

Nr. 173 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

30.12.1907

Sebert schickt Zamenhof den Brief Ostwalds vom 22. zurück, den dieser ihm informationshalber zugeschickt hat. Er meint, man könne die Ergebnisse dieses

²¹⁸ Sebert erwähnt im Brief vom 3.1.1908 an Zamenhof einen Brief Boiracs an Ostwald vom 23.12.1907. Der Brief liegt nicht vor.

Briefes nicht unbedingt kalkulieren, da Ostwald möglicherweise in den Zirkularen noch Formulierungen vermissen würde, die er aufgrund des Briefes von Zamenhof erhofft haben könnte.

Nr. 174 A. Schmidt an W. Ostwald

01.01.1908, Potsdam

Schmidt bedauert, daß Ostwald nicht zu einer Besprechung nach Berlin kommen konnte, meint aber jetzt einen besseren Überblick zu haben und alles besser beurteilen zu können, deshalb schreibt er nun ausführlich. Von den „Kundgebungen“, die „zur Klärung der Sachlage beigetragen haben“, sieht er als wichtigste „die beiden Briefe, die Sie und Herr Couturat an Herrn de Saussure gerichtet haben und die dieser in dem soeben erschienenen Januarheft der Scienca Revuo veröffentlichte.“ Besonders wichtig sind ihm die Erklärungen: „Durch die grundlegende Entscheidung sind wir selbst Esperantisten geworden, und: wir haben nicht die törichte Absicht, den Esperantisten irgendetwas aufzudrängen.“ Schmidt sieht die Angelegenheit optimistisch.

Seine Meinung ist: Da die „Delegationsbeschlüsse nicht glücklich redigiert“ sind und die Ablehnung der Boulogner Deklaration als „prinzipielle Forderung“ fehlt, wird die Auffassung erweckt, „als ob die bestimmten Änderungen das Wesentliche seien und nichts anderes als die Ersetzung des bisherigen (in Boulogne formulierten) Fundamento, mit anderen Worten der bloße Austausch der Boulogner Deklaration gegen eine Pariser Deklaration sein würde.“ Es ginge ja aber wohl den meisten Kommissionsmitgliedern darum, „die Möglichkeit der Einführung von Reformen (auch in der Zukunft) und damit die Entwicklungsfähigkeit der Sprache zu sichern.“

„Der Gegensatz zwischen Ihnen und uns Alt-Esperantisten liegt ja fast nur darin, daß wir die schon jetzt vorhandene Entwicklungsfähigkeit als vorläufig ausreichend betrachten und fürchten, eine wesentliche Erweiterung könnte zu Spaltungen führen, die für die weitere Ausbreitung der Sache gefährlich werden könnten.“ Die Ablehnung unter den Esperantisten sei vor allem auf „die spätere Hervorhebung des Ido-Projektes“ zurückzuführen.

Schmidt schlägt vor: „daß man überhaupt von dem aussichtslosen Versuch einer sofortigen Verständigung über Einzelheiten absieht und auf beiden Seiten ganz selbständig aber mit möglichst weitgehender Rücksichtnahme aufeinander und des gemeinsamen Zieles willen handelt.“ Die Rücksichtnahme bestände im Verzicht auf Polemik und auf die Darstellung der Unterschiede als das, „was sie tatsächlich sind, als an sich nicht sehr tiefgreifend“; sachlich müßte „bei Einführung der Neuerungen so vorsichtig und in so langsamem Tempo verfahren“ werden, „daß die Anhänger der alten und der neuen Formen sich ohne Schwierigkeiten verstehen können“.

Unbedenklich wäre für Schmidt „die geänderte Orthographie, der Wegfall des -n im Akkusativ und die Unveränderlichkeit des Adjektivs, ...die allmähliche Einführung neuer Suffixe und Wortstämme.“ Dagegen „würde eine Beseitigung der Tabelle der kio, kia, tia, ia etc. die Sprache sehr wesentlich entstellen und sollte auf lange Zeit vertagt werden.“

Schmidt begrüßt Ostwalds Absicht, eine Zeitschrift herauszugeben, die „allen Versuchen zur praktischen Erprobung bestimmter Neuerungen offenstünde“ und freut sich, „daß damit ein Feld für die bislang aus unseren Zeitschriften verbannten Reformbestrebungen geschaffen ist“. Bei Beachtung der Vorsicht wäre es „geradezu ein Sicherheitsventil“. Er sieht hier andererseits Möglichkeiten der praktischen Erprobung und meint, daß „wirklich zweckmäßige Vorschläge ... dann aber auch schon ohne offizielle Einführung allmählich ihren Weg in andere esperantistische Zeitschriften finden“, in selbständigen Werken gebraucht werden und sich so unmerklich einbürgern. Schmidt meint, Reformen sollten so nicht von einem Kongreß eingeführt werden, sondern durch natürliche Entwicklung. Der Kongreß könnte auf die geltenden Fundamente verzichten und eine Organisation für die weitere Behandlung sprachlicher Fragen schaffen, wenn das Lingva Komitato nicht ausreichen sollte. Es sollte aber jedem „unverwehrt bleiben“, sich „für seine Person an das alte Fundamento zu halten.

Nr. 175 *W. Ostwald an S. Arrhenius*

02.01.1908

Neben familiären Nachrichten schreibt Ostwald: „Mein Jahr 1907 ist wesentlich mit Arbeiten für die Weltsprache ausgefüllt gewesen, denn das habituelle Bücherschreiben daneben kann ich kaum rechnen. Ich bin jetzt Präsident des permanenten Comités der „Delegation“ und habe als solcher sehr schwierige und verantwortliche Arbeit zu machen, da eine Menge sachlicher und persönlicher Interessen gegeneinander arbeiten und ich am switch-board aufpassen muss, dass nicht irgendwo Kurzschluss entsteht. Es ist zuweilen so arg, dass ich daran denke, die ganze Arbeit fortzuwerfen; dann aber finde ich, dass es zu schade wäre, die angesammelte Energie wieder auslaufen zu lassen und arbeite weiter. Auch darf ich hoffen, dass das Schlimmste in 4 Wochen vorüber sein wird.“

Nr. 176 *W. Ostwald an L. L. Zamenhof*

02.01.1908

Ostwald bittet um ein Exemplar des 3. Zirkulares und bedankt sich für Zamenhofs „Einwilligung betr. Mitteilung an alle Mitglieder des Comités“.

Nr. 177 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

02.01.1908

Sebert schickt Zamenhof einen ihm zur Kenntnis gegebenen Brief Ostwalds an Zamenhof zurück und informiert, daß auch Moch einen Brief Ostwalds erhalten hat, dessen Kopie er später schickt. Ostwald schreibt darin, daß die Zirkulare 1 und 2 nicht Zamenhofs Brief vom 24. Dez. entsprechen und vermutet Veränderungen durch das Centra Officejo. Moch hat sofort geantwortet und die Manuskripte der Zirkulare mitgeschickt als Beweis, daß sie original von Zamenhof sind und Ostwald gebeten, Vorschläge für Veränderungen zu unterbreiten, um zu einer Übereinkunft zu gelangen.

Chavet schickt Zamenhof den Probedruck des Zirkulars 3 und 3 Exemplare davon für Ostwald, Jespersen und Courtenay.

Sebert informiert, daß Chavet heute entsprechend dem Wunsch Zamenhofs 3 Exemplare der 3 Zirkulare an Ostwald senden wird für de Beaufront, Leau und Couturat. Chavet hat auch einen von Moch akzeptierten Brief an Ostwald gesandt, damit dieser die Exemplare noch nicht versenden solle, da die Zirkulare entsprechend seinen Vorschlägen – wie aus dem Brief Mochs ersichtlich – noch verändert werden könnten.

Sebert fühlt sich etwas mutlos gemacht durch Zamenhofs Brief vom 17., in dem dieser seinen Vorschlag vom 12. ablehnt und darauf besteht, so bald wie möglich einen beruhigenden Rundbrief an die Esperantisten zu versenden und Ostwald zufriedenzustellen.

Nr. 178 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

03.01.1908

Sebert schickt Zamenhof den Ostwald-Brief vom 25. Dez. 1907 nach Kenntnisnahme zurück und gleichzeitig Vorschläge für Veränderungen an den Zirkularen. Er erwartet mit dem Antwortbrief Ostwalds an Boirac auf dessen Schreiben vom 23.12. den Anlaß für einen Bruch mit der Delegation.

Sebert schickt Kopien von Ostwalds Briefs an Moch vom 27. Dez. und die Antwort Mochs und teilt ihm mit, daß nach Meinung Boiracs „wir in diesen Briefen ein geeignetes Feld für einen Bruch finden können, wenn Ostwald sich noch nicht entschieden hat, die Autorität des Lingva Komitato anzuerkennen“.

Nr. 179 *W. Ostwald an É. Boirac*

04.01.1908

Ostwald erwidert auf ein am 26. Dez. zugegangenes undatiertes Schreiben,²¹⁹ er habe mit „mehreren Herren, die dem L. K. angehören, eine private Korrespondenz geführt“, wobei nichts darauf hindeutete, sie wäre im Auftrage des Lingva Komitato geführt worden. Er vermißt in dem Schreiben Boiracs eine Zeitangabe, wann „das Lingva Komitato mit dem Permanenten Komité in tatsächliche Verhandlungen treten will.“ Er konstatiert, es habe sich „an dem Verhältnis zwischen diesen beiden Körperschaften nur der eine Punkt“ verändert, „dass das Permanente Komité sich nicht mehr zum Schweigen gegenüber der Öffentlichkeit verpflichtet fühlt“. Er sieht keinen Grund, etwas an seiner Mitteilung vom 14. Dez. zu ändern und wiederholt seine Bereitwilligkeit, Mitteilungen des Lingva Komitato „die sorgfältigste und eingehendste Berücksichtigung zuteil werden zu lassen“.

²¹⁹ möglicherweise das von Sebert genannte Schreiben Boiracs vom 23.12.1907

Ostwald meint, Couturat habe den Zweck seines Rundschreibens „ganz missverstanden“. Er weist auf die „arge Inkonzsequenz“ hin, die „in der Annahme der Digramme und der Wiedereinführung von x und q²²⁰ liegt“. Schädliche Folgen sieht er in der Abweichung von der alphabetischen Ordnung im Wörterbuch. Baudouin und er seien immer dagegen gewesen, „Leau hat sich neuerdings angeschlossen, nach parlamentarischem Recht, wo bei Stimmengleichheit der Präsident entscheidet, haben wir also bereits die Majorität. Um formal alles in Ordnung zu haben, beantrage ich die zweite Lesung“.

Und er ergänzt: „Von Ihrer Seite wird stärker, als der Durchschnittsmeinung des Komite's entspricht, das Projekt Ido als das Ziel unserer Arbeit in den Vordergrund gestellt. Meiner Ansicht steht vielmehr die Majorität des Komite's auf dem Standpunkt, dass am vorhandenen Esperanto möglichst wenig geändert werden soll. Ihre Ido-freundliche Taktik kam bereits bei Ihrer ersten Zuschrift an das Lingua Komitato zur Geltung, welche ich einigermassen zu desavouieren genötigt war. Inzwischen habe ich von Hrn. Molenaar einen von Ihnen geschriebenen Brief erhalten, in welchem die gleiche Tendenz ausgesprochen war. Ich kann sie nicht teilen, und muss mich ihr daher widersetzen“.

Ostwald erklärt, daß er dem Permanenten Komitee das Recht zuspricht, „einzelne technische Beschlüsse der Kommission abzuändern, wenn sie sich als fehlerhaft erweisen. In diesem Falle macht die Durchführung des Ido-Alphabets so viele Schwierigkeiten, dass ein solcher Anlass vorliegt.“ Er weist darauf hin: „In dem Cirkular 3 von Zamenhof ... ist der Ersatz des ^ durch h (wie im Fundamento angegeben) gerade dadurch motiviert, dass bei Ido bereits ê = ch und ê = sh vorgeschlagen sei. Nach meiner Meinung ist das folgende Alphabet oder ein ähnliches nach dem Prinzip der Eindeutigkeit absolut notwendig

Esp: j ĵ ŭ ŝ c ê ĝ

Neu: y j w c tc ts dj (entbehrlich)

Sie sehen also, dass Sie sich in einem grossen Irrtum befinden, wenn Sie annehmen, dass es sich um ein Entgegenkommen für Zamenhof handelt.“

Ostwald fragt an, ob Couturat die Abschrift des Briefes von Zamenhof (am 23. oder 24. Dez. geschickt) erhalten habe. Inzwischen habe Zamenhof geschrieben, daß er seine 3 Zirkulare an Baudouin und Jespersen schicken lassen wird. Ostwald hat ihm gedroht, die Verhandlungen abzubrechen, wenn nicht alle Mitglieder des P. C. sie bekommen und daraufhin dieses Zugeständnis und die Zirkulare erhalten, die er nun Couturat mitschickt.

Ostwald unterstreicht, daß die gemachten Zugeständnisse wertlos gemacht werden sollen und er Zamenhof deshalb geschrieben habe, „dass ich fast alle Hoffnung auf eine Einigung verloren hätte“ und verlangt: 1. Fortlassung aller Polemik und 2. Anerkennung des P. C. als selbständige Organisation gegenüber dem L. K. „Auch

²²⁰ im Ido

habe ich den Weg, dem L. K. eine Präventiv-Censur für den Dresdener Kongress²²¹ zu geben, für illegal erklärt und eine Proportional-Vertretung des Esperantaro, á la Hodler verlangt.“ Ostwald betrachtet das als private Vorbesprechungen, behält sich aber vor, zu gegebener Zeit den ganzen Briefwechsel vorzulegen.

„Unsere Politik heisst also: Wir führen genau wie geplant die Eroberung des Esperantaro durch die Zeitschrift durch.“ Hinsichtlich des stufenweisen oder sprungweisen Vorgehens hat er sehr verschiedene Meinungsäußerungen erhalten. Von den Komiteemitgliedern fehlen Reaktionen auf sein letztes Rundschreiben. „Nur Prof. Förster hat sich sehr warm dafür ausgesprochen.“

Ostwald bemerkt noch persönlich, daß er sich von der Arbeit in der P. C. so erschöpft fühle, daß er wiederholt vom Präsidium zurücktreten wollte. „Im Interesse der Sache habe ich mich bisher immer noch aufgerafft, ...“

Ostwald legt seine Antwort an Boirac bei mit der Bitte, sie zu prüfen und ev. abzuschicken.

Nr. 181 *W. Ostwald an L. L. Zamenhof*

04.01.1908

Ostwald schreibt mit neuer Anrede „Hochgeehrter Herr! Heute erhielt ich das dritte Circular und ich muss nun gestehen, dass es meine Hoffnung auf eine wohlwollende und friedliche Verständigung fast vollkommen zerstört hat.

Der grösste Teil des Inhaltes ist polemischer Natur und kann nur die vorhandenen Gegensätze verschärfen. Sie stellen die Reformisten als eine Gruppe von Menschen dar, die von schlechten Gesinnungen aus den Frieden stören, oder die ohne nachzudenken oder aus Eigensinn unbegründete Veränderungen am Esperanto anbringen wollen...Ich muss für meine Person und für meine Kollegen gegen eine solche Entstellung unserer Absichten und Arbeiten protestieren.

Den Wert Ihrer Zugeständnisse heben Sie durch die Erklärung auf (S. 4, oben), dass die von Ihnen vorgeschlagenen Aenderungen nur Opfer seien, die dem Gott des Unfriedens gebracht werden. Wir sind der Meinung, dass es sich um wirkliche und notwendige Verbesserungen handelt.“

Ostwald wiederholt, daß er das Lingva Komitato als „die obere Instanz“ nicht anerkennt, auch der Dresdner Kongreß „keine regelmässige Repräsentation der Esperantaro“ sein wird. „Bis eine solche gebildet und von uns anerkannt wird, muss sich das Permanente Comité der Delegation seine Freiheit vorbehalten.“ Ostwald fordert die Entfernung der Polemik und die Anerkennung des Permanenten Komitees „als selbständige Körperschaft“.

Weiter bemerkt er: „was die sachlichen Vorschläge anlangt, so habe ich folgendes zu bemerken:

1) Damit das Alphabet rein phonetisch ist, müssen einfache Laute mit einzelnen Buchstaben, zusammengesetzte mit Doppelbuchstaben bezeichnet werden. Dies Prinzip wird durch den Ersatz des ^ durch h verletzt und ist auch im gegenwärtigen

²²¹ Esperanto-Weltkongreß von 1908

Esperanto nicht durchgeführt. Ein System, welches den Anforderungen entspricht, ist beispielsweise:

Esperanto: c ĉ s ŝ j ĵ g ĝ
 neu: ts tc s c y j g dj (entbehrlich)
 Esp.: ŭ
 neu: w.

Ich würde daher die Sprache so lange für reformbedürftig erklären, als nicht dies oder ein ähnliches System (die ja oft vorgeschlagen worden sind) durchgeführt ist, das dem Prinzip genügt.

2) für Y könnte man x einführen, das dieser Laut in russisch und spanisch hat. Doch bin ich auch eher dafür, ihn ganz fortzulassen.

3) Einverstanden.

4) Mein Vorschlag: Die Endigung -n für den Accusativ ist facultativ; sie wird im allgemeinen nur dann gebraucht, wenn sie der Klarheit wegen notwendig oder nützlich ist.

5) Mein Vorschlag: Die Accusativ- und Pluralendung des Adjectivs ist facultativ.

Mein Grund für 4) und 5) liegt darin, dass bei Ihren Regeln man erst nachdenken muss, ob man die Endung anbringen muss oder nicht; es ist also Gelegenheit geboten, Sprachfehler zu machen, was möglichst zu vermeiden ist.

6) Mein Vorschlag: Eigennamen und geographische Namen werden so geschrieben, wie in der betreffenden Landessprache. Zu didaktischen Zwecken kann man sie in Esperanto so transscribieren, dass die Aussprache der landesüblichen möglichst nahe kommt.

7) und 8) einverstanden, unter der Voraussetzung, dass weitere Vermehrungen nach Bedarf vorgenommen werden können.

3. Nachschrift). Ich stelle die Legalität des von Ihnen vorgeschlagenen Weges, dass der in Dresden versammelte Teil des Lingua Komitato eine präventive Censur für alle Aenderungsvorschläge haben soll, in Abrede.“

Ostwald wiederholt, er habe wenig Hoffnung auf Einigung, will sich „bei den Auseinandersetzungen jeder persönlichen Beschuldigung und Kränkung der Gegner enthalten“ und betont, daß er „es für viel notwendiger halte, das Prinzip der freien Entwicklung der Weltsprache tatsächlich durchzuführen, als eine künstliche Einheit zwangsweise zu erhalten, die bei der kleinsten Erschütterung in Stücke zu gehen droht.“ Ostwald erklärt: „Ich werde mich daher bestreben, den Esperantisten die bisher fehlende Gelegenheit zu schaffen, in Freiheit die Prinzipien unserer Sprache zu diskutieren, damit das Werk, das Allen dienen soll, unter Mitwirkung und durch das überzeugte Einverständnis Aller eine naturgemässe Form erhält.

Nachdem die freie Erörterung durchgeführt worden ist, müsste eine Proportional-Vertretung aller Esperantisten gebildet werden. Den von dieser Vertretung gefassten Beschlüssen würde ich mich anschliessen.“

Nr. 182 *W. Ostwald an G. Moch*

05.01.1908

Ostwald erklärt Moch, er meine nicht, daß „in Paris nachträglich etwas in Zamenhofs Schriften ohne sein Wissen hineingesetzt worden sei“, sondern, daß „Zamenhofs Auffassung der Sachlage so gut wie ausschliesslich auf Informationen von bestimmter Seite beruht.“

Die Folgen wären im 3. Zirkular (das Ostwald „gestern erhielt“) Zamenhofs „Beschuldigung, dass alle Reformisten dies nur aus Bosheit, Neuerungssucht oder Dummheit sind“ und seine „Erklärung, dass er nicht um der Sache willen, sondern um die Reformisten für immer zum Schweigen zu bringen, seinerseits Reformen vorschlägt“. Dies stelle Zamenhofs „Charakter ein so ungünstiges Zeugnis aus, dass es ein Gewinn für ihn wäre, wenn er die geistige Urheberschaft dieser schrecklichen Cirkulare auf fremde Schultern abwälzen könnte.“ Ostwald hat durch sie „die Hoffnung auf Einigung verloren“. Modifikationen der Zirkulare könne er nicht vorschlagen, „solange nicht die ganze Polemik, d. h. 9/10 der Circulare gestrichen wird.“ Einzelheiten habe er an Zamenhof geschrieben.

„Wenn ich die Circulare mit dem Briefe von Couturat an Z[amenhof]. vergleiche, so bin ich nicht im Zweifel, auf welcher Seite Unrecht geschehen ist.“

Ostwald schreibt, er habe entsprechend Mochs Wunsch nach Verständigung „die Brücke nicht abgebrochen. Aber ein grosser Teil der persönlichen Motive, so schonend als möglich die notwendigen Schritte zu tun, ist durch die Circulare zerstört worden“.

Nr. 183 *W. Ostwald an Vincy & Sohn, Braunschweig*

07.01.1908

Ostwald legt dar, daß durch die Entscheidung der Delegation für Esperanto unter Voraussetzung bestimmter Reformen, insbesondere Fortfall akzentuierter Buchstaben und Vereinfachung der Grammatik „eine neue Sachlage geschaffen ist“. Er verweist auf das bisherige Monopol des Verlags Hachette für die internationale Esperanto-Literatur, der für die Beibehaltung des alten Esperanto kämpfe, „um die vorhandenen Vorräte nicht entwerten zu lassen“.

Ostwald schlägt „die Gründung einer litterarischen Zentralstelle für Neu-Esperanto in Deutschland“ vor, „da unser Land und Volk zuerst dazu geeignet erscheint, das intellektuelle „clearing house“ der Weltliteratur im weitesten Sinne zu binden.“ Als Präsident des permanenten Ausschusses der Delegation könne er aus erster Hand informieren.

Ostwald fragt an, ob sie bereit sind, wenn sie zu den „Haupt-Informierten“ gehören, „Barmittel für die Gründung“ dieser Zentralstelle „herzugeben“.

Nr. 184 *W. Ostwald an unbekannt (unleserlich)*²²²

07.01.1908

Ostwald macht darauf aufmerksam, daß er nur die Verantwortung für von ihm selbst unterzeichnete Schriftstücke übernimmt und offizielle Erklärungen des Komitees nur durch seine Unterschrift als solche legitimiert werden.

„Auf den Inhalt Ihres Schreibens kann ich leider nicht eingehen, da ich mich überarbeitet habe und eine Pause in meiner Tätigkeit machen muss.“

Ostwald macht auf Entwürfe Zamenhofs zu den Zirkularen aufmerksam, in denen der friedliche Geist fehlt.

Nr. 185 *L. Couturat an W. Ostwald*

07.01.1908, Paris

Couturat will ein Mißverständnis zwischen sich und Ostwald klären. Er ist gegen den Begriff der „Überlegenheit“ von Ido über Esperanto im Interesse einer Einheit mit allen Esperantisten, sieht aber jetzt wenig Hoffnung auf diese Einheit, da Zamenhof einen Schritt zurückgegangen wäre und die Idisten als „Feinde des Esperanto“ bezeichnet hätte. Er legt ausführlich die Haltung Zamenhofs in seinen drei ersten Rundschreiben dar und schreibt über eine Auseinandersetzung mit de Saussure und die Verhärtung des Streits mit den Esperantisten.

Nr. 186 *L. Couturat an W. Ostwald*

09.01.1908, Paris

Couturat versteht Ostwalds Müdigkeit,²²³ bittet ihn aber, nicht zu demissionieren, sondern nur Urlaub zu machen und die Geschäfte zeitweilig an Jespersen zu übergeben.

Nr. 187 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

09.01.1908, Warschau

Zamenhof bestätigt den Erhalt von Ostwalds Brief vom 4.1. und will über seinen Eindruck „jetzt nicht schreiben“. Er kündigt an, „nach 8-10 Tagen ausführlicher zu schreiben.“

Nr. 188 *L. Couturat an die Mitglieder der Ständigen Kommission*

09.01.1908, Paris

Er erläutert einen Rundbrief Ostwalds ist der Meinung, daß eine gemeinsame Diskussion über eine internationale Sprache (deren Form) ins Uferlose gehen würde und der Reformbewegung schaden würde.²²⁴ Dem Publikum muß eine fertige Sprache vorgelegt werden, meint er und registriert Erfolge bei der Werbung von Esperantisten für Ido. Die Konzessionen Zamenhofs bezeichnet er als unzureichend. Er meint, die

²²² Möglicherweise handelt es sich hier um die Antwort auf die Beschwerde von de Saussure, welche Sebert in seinem Brief an Zamenhof vom 12.1.1908 erwähnt.

²²³ Die entsprechende Nachricht an Couturat liegt nicht vor.

²²⁴ vgl. Ostwalds Brief an Couturat vom 4.1.1908

Ständige Kommission macht Rückschritte und fordert, daß ihre Arbeit effektiver werden muß.

Nr. 189 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

09.01.1908

Sebert erwartet von Zamenhof die Bestätigung des ihm in französischer Sprache zugeschickten Entwurfs eines Zirkulars und meint, wenn Ostwald mit dem Text nicht zufrieden sei, solle er „uns eine Grundlage zeigen, auf der man aus der Aufregung herauskommt“ und Zamenhof die Möglichkeit geben zu erklären, was er machen will, ohne sich mit der Delegation zu beschäftigen.

Nach der Antwort Ostwalds an Boirac vom 4.1. habe Boirac alle Details, um zu erklären, daß das Lingva Komitato nicht kompromittierenderweise in die Belange der Ständigen Kommission verwickelt ist. „Herr Ostwald erklärt tatsächlich, daß die Kommission es sich vorbehält, frei zu handeln; deshalb sollten wir uns ebenso verhalten.“

Sebert informiert, daß Boirac an Ostwald entsprechend antwortet.

Sebert beschreibt den Hergang des „Komplots“ von Couturat und de Beaufront zur Einführung des Ido und ergänzt: „Selbstverständlich blieben Menschen wie die Herren Foerster, Ostwald, Jespersen und de Courtenay uninformiert über die Bedingungen, unter denen sie sich im Komitee der Delegation befanden, aber die weniger bedeutenden Menschen, die Herr Couturat selbst auswählte, um nicht anwesende Mitglieder des Komitees zu ersetzen ... bildeten ja einen Teil der Verschwörergruppe.“

„Couturat und de Beaufront“, meint er, „haben die Taktik geändert“. Couturat „rechnet mit den Diskussionen auf dem nächsten Kongreß, um sein Projekt zum Erfolg zu führen und mit der Agitation in seiner speziellen Zeitung ‘progreso‘. In Deutschland gäbe es wegen Ostwald und aufgrund der Zirkulare 1 und 2 bereits Esperantisten, die schwanken.“

Sebert bittet Zamenhof, ihm auch bei einem ablehnenden Brief von Ostwald das neue Zirkular zu senden, da es wichtig wäre für die Diskussion, die derzeit in Deutschland geführt wird zwischen Schmidt, Liesche, Borgius und Ostwald.

Nr. 190 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

11.01.1908

Sebert bestätigt den Erhalt von Ostwalds Brief an Zamenhof vom 4. betreffend das 3. Zirkular Zamenhofs und schreibt, er habe ihn sofort Boirac, Moch, Chavet, Bourlet und Mitgliedern der Pariser Gruppe übermittelt.

Sebert schlägt nun vor, statt der 3 Zirkulare eines an die Esperantisten zu senden, das nicht als gerechtfertigt durch die Arbeiten der Delegation erscheint und in dem 3 Punkte im Mittelpunkt stehen: Erläuterung der Boulogner Deklaration, die die Annahme regulärer Mittel zur Sicherung von Verbesserungen der Sprache auf dem Wege der periodischen Entwicklung gestattet, Annahme einiger jener regulären

Mittel, Ergänzung der Organisation des Lingva Komitato, um dessen besseres Funktionieren in der Zukunft als Repräsentanz der Esperantistenschaft zu sichern.

Sebert will dieses Zirkular mit einem Vorwort von Boirac veröffentlichen, das die Rolle der Delegation beschreibt mehr oder weniger ernst entsprechend dem Verhalten von Couturat und Ostwald.

Nr. 191 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

12.01.1908

Sebert berichtet vertraulich von zwei Briefen an Borgius, einen von Couturat, einen von Ostwald, die die Pläne der Führer der Delegation zeigen. Sie hätten resigniert, die Führung des Esperanto an sich zu reißen und würden sich jetzt um Mittel zur Führung der reformistischen Bewegung bemühen. Sie wollten anfangs in Esperanto agitieren und nicht gleich in der neuen Sprache.

Über Ostwalds Handeln ist sich Sebert im Unklaren, da er noch nicht die Wirkung der Briefe von Schmidt, Moch und Foerster auf ihn kennt. Er informiert über einen Protestbrief de Saussures an Ostwald gegen ein gedrucktes Zirkular, unterschrieben von Couturat und Leau, das bisher geheim blieb. Er sieht sich in seinen bisherigen Plänen bestätigt.

Sebert informiert, daß Boirac sein Zirkular Nr. 11 an Ostwald gesandt hat und direkt an Zamenhof schreiben wird, um die Beendigung der Beziehungen anzukündigen.

Nr. 192 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

14.01.1908

Sebert schickt die Kopie eines Briefes, den er von Foerster erhielt und meint, das wäre ein Hinweis für einen Umschwung in Ostwalds Ansicht. Boirac hat einen Brief für Zamenhof an Ostwald entworfen, der Ostwalds Informationen ergänzen soll.

Sebert erhofft sich nach dem Foerster-Brief neue bessere Informationen aus Deutschland, da diese wegen der Bemühungen Couturats und Ostwalds bei Liesche und Borgius nicht beruhigend waren.

Nr. 193 *R. Lorenz an W. Ostwald*

15.01.1908, Zürich

Lorenz wartet auf die Zukunft. „Mit dem alten Esperanto bin ich fertig, das neue ist noch nicht im Gang.“

Nr. 194 *L. L. Zamenhof an W. Ostwald*

18.01.1908, Warschau

Zamenhof beginnt: „Mit grossem Bedauern habe ich aus Ihren letzten Briefen ersehen, dass eine Verständigung unter uns leider nicht möglich ist.“ Er erläutert, daß er um der Eintracht willen sich entschlossen hatte, „in meinem eigenen Namen den Esperantisten alle die Punkte zu empfehlen und durchzuführen, die Sie im November

in Ihrem Briefe an Herrn Moch²²⁵ verlangen;...“. Es hat nicht geholfen. „Die ganze Esperantisten-Welt mit ihren bisherigen Organen, dem Lingva Komitato und dem Kongresse wollen Sie nicht anerkennen, für die ‘Permanente Commission’ aber, die bloß aus einigen Personen besteht, fordern Sie vollständige Unabhängigkeit und Freiheit! Und Herr Couturat setzt offiziell im Namen der Delegation seine verderbliche und herausfordernde Thätigkeit fort!

Unter solchen Bedingungen kann natürlich keine Rede von irgend welcher Verständigung sein. Ich nehme also für mich meine vollständige Freiheit zurück.“ Die schon gedruckten Zirkulare wird er nicht versenden.

Zamenhof appelliert „Bevor wir unsere Korrespondenz unterbrechen ...“ den für die „gemeinschaftliche Sache“ so „gefährlichen Weg der Zwistigkeiten“ nicht einzuschlagen „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir früher oder später Sie auch wieder in den Reihen unserer gemeinschaftlichen Armee sehen werden...“

Nr. 195 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

19.01.1908

Sebert bestätigt ein Telegramm Zamenhofs mit der Zustimmung zum Brief Boiracs an Ostwald.

Er erklärt Zamenhof, daß zwischen dem Zirkular Nr. 11 und dem Bruch mit der Delegation, realisiert durch den Brief Boiracs an Ostwald, kein Widerspruch besteht. Man habe Boiracs Brief so redigiert, daß er die „äußerste Grenze der Verständigungsbereitschaft mit der Delegation oder wenigstens mit Herrn Ostwald darstellt, um ihn dazu zu bringen, den Ansprüchen des Herrn Couturat abzuschwören und den Esperantisten die Hinterlassenschaft der Arbeiten der Delegation anzuvertrauen.“

Boiracs Zirkular enthalte nur den Vorschlag, die begonnene Korrespondenz mit Ostwald fortzuführen, wobei offenbleibt, ob Zamenhof beginnt oder Ostwald.

Sebert informiert, daß Moch bisher von Ostwald keine Antwort auf seinen Brief vom 30.12.²²⁶ erhalten hat. Sebert wundert sich, obwohl Förster geschrieben habe, daß die Ursache eine Erkrankung Ostwalds ist.

Nr. 196 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

20.01.1908

Sebert bestätigt den Erhalt eines Briefes Zamenhofs für Ostwald und schickt Zamenhof die Kopie eines Ostwald-Briefes, um den er gebeten hat.

²²⁵ Der Brief liegt nicht vor.

²²⁶ Der Brief liegt nicht vor.

Nr. 197 *L. Couturat an die Mitglieder der Ständigen Kommission*

23.01.1908, Paris

Er schreibt über Reformbestrebungen auch innerhalb des Lingva Komitato und fordert, die Ständige Kommission solle schnell Beschlüsse fassen, da Ido auf die Veröffentlichung seiner endgültigen Grammatik und seiner Wörterbücher drängt.

Nr. 198 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

23.01.1908

Sebert informiert, daß es noch keine Antwort von Ostwald auf Mochs Brief vom 4.1.²²⁷ gibt und keine Antwort auf den Protestbrief von de Saussure und Hodler vom 6.1.²²⁸

Sebert fragt Zamenhof, ob man die Antwort Ostwalds auf den Brief Boiracs abwarten solle oder seine Antwort auf Zamenhofs Brief vom 18., bevor das Zirkular Zamenhofs versandt wird.

Nr. 199 *O. Jespersen an W. Ostwald*

27.01.1908, Ermelundslly

Jespersen bemerkt „in derselben richtung wie die bemerkungen Couturat’s und Leau’s“, daß der Zeitpunkt zum Handeln gekommen sei. „falls wir jetzt nicht mit einer ‘sprache’ aus unserer zurückgezogenheit hervortreten, wird jeder fortschritt auf lange zeit unmöglich gemacht werden.“ Er meint, man hat lange genug auf eine Antwort des Lingva Komitato gewartet und muß jetzt „so schnell wie möglich über die verschiedenen punkte abstimmen und dann unsere beschlüsse bekannt machen.“ Er meint, man könne sagen, daß „wir uns das system nicht als ganz fertig denken“ und will „im gegensatz zu herrn Couturat ... nichts von den intriguen der Pariser esperantisten sagen, also streng leidenschaftslos und unpersönlich auftreten.“

Er wünscht sich, daß Ostwald ihm beistimmt, weist auf die Ungeduld der dänischen Esperantisten hin und hofft, daß Ostwald gesundheitlich wieder hergestellt ist.

Nr. 200 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

30.01.1908

Sebert informiert, daß er den Brief Zamenhofs vom 18. Januar an Ostwald abgeschickt hat. Wenn Ostwald nicht antworte, läge das daran, daß er zur Zeit auf keine Briefe antwortet. „Wie man sagt, ist er krank und gezwungen sich zu erholen, aber ich nehme an, daß es ein anderer Grund ist und daß er sehr unzufrieden ist mit Herrn Couturat und seinem Weg, auf den dieser ihn geführt hat.“

²²⁷ Der Brief liegt nicht vor. Am 5.1.1908 hat Ostwald an Moch geschrieben.

²²⁸ Die Briefe liegen nicht vor.

Nr. 201 *L. Couturat an W. Ostwald*

01.02.1908, Paris

Couturat begrüßt Ostwalds Vorschlag, endlich die Grammatik, das Exercaro und die Wörterbücher des Ido zu veröffentlichen und äußert sich zur finanziellen Seite der Herausgabe der Zeitung durch Ostwald.

Er erinnert Ostwald daran, daß dieser sich bereiterklärt hatte, die Kosten und Risiken für die Herausgabe der Handbücher des reformierten Esperanto zu übernehmen und Kontakte zum Verlag Köhler aufgenommen habe. Couturat meint, man solle besser einen nationalen Verlag (meint wohl französischen) finden und fragt, ob Ostwald noch die gleiche Absicht habe oder denkt, „daß Ido²²⁹ die Handbücher auf eigene Kosten herausgeben solle“. Dann hätte Ido aber auch alle Freiheiten. Er informiert, Jespersen wolle das Ido-Wörterbuch diskutieren und kontrollieren; dann würde die Kommission die Verantwortung für die Wörterbücher übernehmen und sie selbst herausgeben.

Couturat fragt, wann die 1. Nummer des Progreso erscheint und meint, die 2. müßte sofort danach erscheinen. Er will Kontakt zum Herausgeber aufnehmen und fragt, wieweit man sich mit einer Buchhandlung in Frankreich arrangieren könne.

Couturat hat die briefliche Diskussion mit den führenden Esperantisten eingestellt. Er mißtraut Boirac wegen dessen Zirkular. Er bedauert, daß Zamenhof das Lingva Komitato als höchste Instanz der Esperantisten sieht. Zamenhof hat seine Vorstellung von einer Einigung mit dem Komitee aufgegeben, die Reformdiskussion fällt laut Couturat nicht in die Kompetenz eines Esperanto-Weltkongresses. Couturat will seinen weiteren Kampf vom Schreibtisch aus führen und auf das Volk der Esperantisten richten.

Er schlägt Jespersen als zeitweiligen Präsidenten der Ständigen Kommission vor, da Baudouin de Courtenay abgelehnt hat.

Nr. 202 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

03.02.1908

Sebert informiert, er habe Boirac geraten, seinen unbeantworteten Brief an Ostwald ins Esperanto übersetzt den Mitgliedern des Lingva Komitato zuzusenden mit der Erwartung, daß, wenn Zamenhof dem zustimme, er die gesamte Korrespondenz Zamenhofs mit der Delegation veröffentliche. Sebert nimmt an, Ostwald hätte sich zurückgezogen, weil von Couturat versprochene Gelder nicht eingetroffen wären.

Nr. 203 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

05.02.1908

Sebert informiert, daß Boirac empfohlen hat, Leau und Couturat einfach zu antworten, daß die Sache der Delegation beendet sei und sie persönlich als Privatleute handeln sollten wie andere Esperantisten.

²²⁹ Hier wohl als Pseudonym des Autors von Ido benutzt.

Boirac schlägt vor, nur noch den Brief Zamenhofs vom 18. Jan. an Ostwald und den von Boirac vom 16. Jan. an Ostwald zur Verfügung zu stellen, obwohl beide unbeantwortet blieben und nicht die übrige Korrespondenz.

Nr. 204 *R. Lorenz an W. Ostwald* 06.02.1908, Zürich

Lorenz ist bedrückt, weil Ostwald das Präsidium niedergelegt hat und ist besorgt wegen Ostwalds Krankheit.

Nr. 205 *W. Ostwald an L. Couturat* 09.02.1908

Ostwald entnimmt der letzten Sendung Couturats,²³⁰ daß seine im Rundschreiben formulierten Ansichten im permanenten Komitee keinen Anklang gefunden haben.

„Da ich mich von ihrer Unrichtigkeit oder Unzweckmässigkeit nicht habe überzeugen können und die nunmehr von dem Comité befolgte Politik mir unzweckmässig und gefährlich erscheint, so sehe ich mich leider genötigt, definitiv meinen Austritt aus dem Comité zu erklären, da ich meinen Namen mit den beabsichtigten Schritten insbesondere der Einführung eines bestimmten und vorläufig unveränderten Systems von Veränderungen des Esperanto nicht in Verbindung bringen lassen will und kann. Ich ermächtige Sie, von dieser Erklärung öffentlich Gebrauch zu machen.“

Nr. 206 *W. Ostwald an L. Couturat* 12.02.1908

Ostwald berührt die durch seinen Austritt verursachte Verlegenheit schmerzlich, er kann seine Entscheidung aber nicht zurücknehmen, da 3 Wochen Erholung keine Besserung gebracht haben, und Couturats Brief vom 11. Febr.²³¹ wieder eine schlaflose Nacht verursacht hat. Ostwald konnte die Arbeit machen, solange er sich mit den Kollegen einig fühlte. Er selbst mußte jedoch inzwischen von seiner „früheren Meinung abweichen“. Er erinnert daran, daß Couturat am besten unterrichtet war und in Paris die Beschlüsse im wesentlichen in seinem Sinne gefaßt worden sind. „Je mehr ich inzwischen mit der Angelegenheit vertraut geworden bin, um so weniger fühle ich mich berechtigt, unsere Beschlüsse für so wohlbegründet anzusehen, dass ich sie mit meinem Namen vertreten und durchführen möchte.“

Nr. 207 *H. Sebert an L. L. Zamenhof* 13.02.1908

Sebert informiert, daß er auf Wunsch Ostwalds und in Übereinstimmung mit Boirac die Übersetzung von Zamenhofs Brief an Ostwald nicht in das Material aufnimmt, das an die Mitglieder des Lingva Komitato gesandt wird.

²³⁰ vermutlich vom 1.2.1908

²³¹ Der Brief liegt nicht vor.

Sebert meint, wenn Couturat seine Veröffentlichungen fortsetze, müsse man zurückschlagen. Er hofft, daß Ostwald ihm nicht mehr folgen wird.

Nr. 208 *O. Jespersen an W. Ostwald*

14.02.1908, Ermelundslly

Jespersen ist betrübt über den Beschluß, den Couturat ihm mitgeteilt hat. „Er scheint mir das zu bedeuten, dass alle Ihre arbeit, alle meine arbeit und die arbeit der übrigen comitémitglieder seit diesen Monaten jetzt als wertlos und vergeblich betrachtet werden muss. Ihr name, Ihre wissenschaftliche autorität bedeutet so viel in den augen der welt, dass es voraussehen ist, dass wenn Sie jetzt aus der C.P. hinaustreten, erstens alle gegner des gedankens von einer internationalen Sprache, Brugmann, Leskien u.s.w. jauchzen werden, und der anschluss der wissenschaftlichen welt für lange zeit aufgeschoben wird.“

Zweitens befürchtet Jespersen, daß die Esperantisten schwieriger von der Boulogner Deklaration loskommen und dadurch viele Männer, die für die Idee der Weltsprache sind, passiv bleiben werden. Er meint: „Hätte ich geahnt, dass das das resultat der ganzen geschichte sein sollte, dann wäre ich sicherlich nicht nach Paris gekommen... Ich hoffe, dass Ihr brief an Couturat nur der ausschlag einer vorübergehenden stimmung war, und dass es uns gelingen wird, Sie wenigstens dazu zu bewegen, dass Sie vorläufig bleiben werden, um die nächste entwicklung der sachen anzusehen.“

Jespersen bringt weitere Argumente für Ostwalds Bleiben und meint, er werde dann bald erleben, „dass die stimmung der mehrzahl der esperantisten uns viel günstiger ist „. Bisher seien nur kompetenzfragen diskutiert worden. „Wenn sie aber sehen, 1) dass sich ihre sprache so leicht und ohne einen wesentlichen bruch mit der vorzeit sehr viel verbessern lässt und 2) dass wir ja nicht dogmatisch gewisse einräumungen fordern, sondern für sachliche gründe jederzeit empfänglich sind, und überhaupt nicht commandieren wollen, sondern nur rathschläge geben – dann werden die leute ganz andere seiten aufziehen, und wir werden noch das erleben, was Sie mehr als irgendein anderer uns in froher zuversicht in Paris versprochen.“

Jespersen bittet nochmals „warten Sie nur noch eine kurze zeit: unsere jetzige abstimmung bedeutet ja nicht, dass wir eine sprachform für alle zukunft festschlagen wollen, sondern sie bedeutet nur den anfang des „Progreso“²³² in der von Ihnen selbst gezeichneten richtung.“

Nr. 209 *L. de Beaufront an W. Ostwald*

15.02.1908, Louviers

Louis de Beaufront bedauert, daß Wilhelm Ostwald sein Amt als Präsident abgeben will und versucht, ihn zu überzeugen, das nicht zu tun. Außerdem beschwert er sich über die Verfahrensweise des Lingva Komitato bei der Befragung seiner Mitglieder in Bezug auf notwendige Reformen der Sprache. Er beschwert sich über

²³² Ostwalds Zeitschriftenidee wurde von Couturat übernommen und in Paris realisiert.

Zamenhof im selben Zusammenhang, der nicht das Recht hätte, dem Esperantovolk irgend etwas zu befehlen.

Nr. 210 A. Schmidt an W. Ostwald

20.02.1908, Potsdam

Schmidt wendet sich als Vorsitzender der ISAE²³³ an Ostwald mit der Aufforderung, beizutreten. Er erinnert daran, daß Ostwald sich als Esperantist betrachte und meint, die *Scienca Revuo* wäre neben dem speziellen Fachblatt, dem „Progreso“ die geeignete Zeitschrift für die Erprobung sprachlicher Reformen. Hier wäre eine schrittweise Einführung möglich im Sinne der „Evolution, auf die Sie, meines Erachtens mit Recht, ebenso den größten Nachdruck legen (im Gegensatz zu Herrn Couturat),...“

Schmidt informiert, daß Foerster ihm geschrieben hätte, daß die Besprechung mit Ostwald jetzt stattfinden könnte und fragt, ob Ostwald nach Berlin kommen könnte. Er verweist auf den bevorstehenden Dresdner Kongreß und auf die Notwendigkeit, zu entscheiden, was zu geschehen hat, damit nicht auf dem Dresdner Kongreß ein für die große gemeinsame Sache verderblicher Zwist in Erscheinung tritt, wobei aber keine Seite auf ihre berechtigten Ansprüche verzichten müßte.

Nr. 211 W. Ostwald an L. Couturat

25.02.1908

„Ich finde Ihr Programm sehr gut im Sinne der Comité-Majorität geschrieben; es enthält aber nichts von dem, was ich für richtig und notwendig halte, und ich kann mich ihm ebenso wenig anschließen, wie den Beschlüssen der Majorität.

S. 4 unten erwähnen Sie das „Maximum der Internationalität“. Das heisst gemäss einem früheren Briefwechsel in Ihrer Auffassung die Romanisierung der Hilfssprache. S. 5 oben führen Sie das „Esperanto reformita“ als eine existierende Sache ein. Das ist genau das Gegenteil von dem, was ich will. Das ganze Programm enthält kein Wort darüber, wie die Reform zu Stande gekommen ist; sie ist vorhanden (nämlich „Ido“), und wird statt auf einmal, in Stufen eingeführt. Das ist nur eine scheinbare Concession, die mir wertlos ist.

Sie sehen also, dass in der Tat die Kluft der Ansichten nicht überbrückt ist, und sie scheint unüberbrückbar zu sein. Ich kann meinen Entschluss nicht ändern und muss mir die volle Freiheit des Handelns wahren.

Nr. 212 W. Ostwald an O. Jespersen

25.02.1908

„Persönlich!“

Ostwald schreibt: „Sie haben nicht richtig geraten. Gegen de Beaufront habe ich gar nichts; gegen Ido dagegen folgendes: die Digramme sind ein grober Fehler; die Wiedereinführung von x und q ist ein Rückschritt; i im Plural ist logisch nicht haltbar, man muss -j behalten; es enthält eine Menge Abweichungen von Esperanto, die

²³³ Internationale Assoziation der Esperanto-Wissenschaftler

keinen Vorteil bringen; es hat die ausgeprägte Tendenz, die Hilfssprache zu romanisieren.

Die Persönlichkeit, welche mich zum Ausscheiden zwingt, ist Couturat. Er hat die Beschaffenheit von vulkanisiertem Kautschuk: er weicht jedem Druck, aber sobald dieser nachlässt, nimmt er seine frühere Form an. C[outurat] hat uns in Paris alles beschliessen lassen, was er wollte; sein Entwurf zum Zeitschrift-Programm, den Sie eben erhalten haben, sichert ihm die Durchführung von Ido, denn es ist mit keinem Worte von der Prüfung der Verbesserungen und irgend einer späteren Beschlussfassung darüber, sondern nur von der allmählichen Einführung, d. h. was eingeführt werden soll, steht ihm schon fest. Da ich eingesehen habe, dass ich mich in Paris übereilt habe, muss ich es gut machen, und ich kann keinen anderen Weg finden. Ich hätte als Präsident oder Mitglied des P. C. kein Mittel, das zu verhindern, was ich für falsch halte, denn die Majorität hat es beschlossen.

Selbst aber wenn die Majorität sich jetzt meinem Programm anschliessen wollte, würde Couturat dauernd bemüht bleiben, Ido im einzelnen durchzubringen, indem er die Comitémitglieder einzeln solange mit Briefen überschüttet, bis sie seiner Meinung sind. Ich kann nicht in gleicher Weise arbeiten und wir wären in Kurzem an der alten Stelle. Ich mache Couturat keinen Vorwurf daraus, jeder sucht seine Meinung durchzusetzen; aber ich will mir nicht freiwillig meine eigenen Arme binden lassen. So bleibt mir gar nichts übrig, als wieder meine alte Stellung als 'free lance' einzunehmen, und nötigenfalls eine eigene Zeitschrift zu gründen, um meine Ansichten zu vertreten.“

Er schreibt dann von Familien- und Geschäftssorgen und angegriffener Gesundheit, weswegen er 1-2 Monate nach Teneriffa will. „Der letzte Umstand mag dazu dienen, meinen Austritt nach aussen zu maskieren, wenigstens vorläufig. Denn wenn das Comité mit der Tatsache, dass ich in Paris zugestimmt habe, öffentlich arbeiten würde, müsste ich öffentlich erklären, dass ich meine Meinung geändert habe. – Zamenhofs Erklärung finde ich kläglich; sie zeigt seine vollständige Unfähigkeit als Führer.“

Nr. 213 *W. Ostwald an (unleserlich)*

25.02.1908

„Verzeihen Sie, wenn ich weder der Scienca Asocio beitrete, noch nach Berlin, bzw. Potsdam zu einer Besprechung komme.²³⁴ Die persönlichen Reibereien, nicht zum wenigsten die klägliche Erklärung Zamenhofs haben mir eine solche Abneigung gegen die ganze Angelegenheit verursacht, daß ich Prof. Jespersen als Vizepräsidenten des perm. Com. gebeten habe, einstweilen die Geschäfte zu übernehmen, und meinerseits eine mehrmonatige Reise nach Teneriffa vorbereite,²³⁵ um wieder zu Kräften zu kommen.“

²³⁴ vermutlich die Antwort auf das Schreiben Schmidts vom 20.2.1908

²³⁵ Ostwald war im Frühjahr 1908 intensiv mit seinen Salpetersäureangelegenheiten beschäftigt. Die Reise nach Teneriffa fand in diesem Jahr nicht statt.

Nr. 214 *R. Lorenz an W. Ostwald* 29.02.1908, Zürich
schickt einen Aufsatz über Weltsprachprobleme.²³⁶

Nr. 215 *W. Ostwald an J. H. van't Hoff* 04.03.1908

Ostwald berichtet unter anderem, daß er nach Wien muß, „5 Vorträge zu halten“.²³⁷

Nr. 216 *W. Foerster an W. Ostwald* 15.03.1908, Charlottenburg

„Auf die Dauer bedrückt es mich doch allzu schmerzlich, dass ich von Ihnen gar keine Nachricht empfangen. Lassen Sie mich etwas von Ihrer Gesundheit und von den gemeinsamen Sorgen hören.“ Foerster grüßt als „Ihr freundschaftlich gesinnter“.

Nr. 217 *W. Foerster an W. Ostwald* 18.03.1908, Charlottenburg

Foerster beruhigt sich durch den Brief Ostwalds vom 16.²³⁸ über dessen Gesundheit und wünscht Ostwald, daß ihm die in seinem Briefe erwähnten äußeren Erfolge blühen mögen und ihn von dem widrigen Couturat-Ärger lösen.

Foerster schließt: „Sie meinen doch auch, daß ich jetzt ohne Weiteres meine relations honoraires zu dem permanenten Komitee ganz löse! Wer hat denn jetzt das internationale Präsidium?“²³⁹

Nr. 218 *H. Seberr an L. L. Zamenhof* 26.03.1908

Seberr schreibt von einem Gerücht über den Austritt Ostwalds aus der Delegation, was erklären würde, daß Leau und Couturat jetzt Briefe in ihrem eigenen Namen schreiben. Es gibt noch keine Antworten auf die Briefe Boiracs und Mochs von Ostwald.

„Es scheint aber, daß er einen Brief von Herrn Schneeberger beantwortet hat und informiert hat, daß er nicht mehr Präsident ist und daß Herr Jespersen ihn ersetzt.“ Seberr fragt Zamenhof, ob er etwas wüßte, da Boirac und andere nicht informiert seien.

Nr. 219 *H. Seberr an L. L. Zamenhof* 29.03.1908

Seberr persönlich meint, Zamenhof könne die vorbereitete Antwort an Couturat senden, weist aber darauf hin, er möge von ihm fordern, nicht über die 3 vertraulichen

²³⁶ Lorenz, Richard: Das Problem der Weltsprache. In: Wissen und Leben, am 15. Febr. 1908

²³⁷ Ostwald war vom 5.3. bis 11.3.1908 in Wien.

²³⁸ Der Brief liegt nicht vor.

²³⁹ Das Rücktrittsschreiben Foersters als Ehrenpräsident vom 7.11.1908 spielte später eine Rolle in der Auseinandersetzung zwischen den Idisten und den Esperantisten. Es wird u.a. wiedergegeben in: Winkelmann, Sergius: Der Esperantismus. Berlin: Möller und Borel, 1909. - S. 53

Zirkulare zu sprechen, die er Ostwald als mögliche Vorschläge vertraulich geschickt habe und die nicht seinem Wunsch entsprachen.

Nr. 220 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

31.03.1908

Sebert unterbreitet Zamenhof Vorschläge für einen Brief an Couturat. Unter anderem empfiehlt er, Couturats Anspruch zurückzuweisen, für die Ständige Kommission zu sprechen, da seit Jan[uar] der Präsident der Kommission nicht mehr auf einen Brief des Präsidenten des Lingva Komitato geantwortet hat und er erfahren hat, Ostwald sei als Präsident zurückgetreten.

Sebert verweist auch auf die Äußerung Ostwalds in seinem Brief an Moch, daß nur die Bekanntmachungen der Delegation gelten, die er unterschrieben hat. Das erlaubt, die Gültigkeit der Bekanntmachung Couturats zu bestreiten.

Nr. 221 *W. Ostwald an O. Jespersen*

24.04.1908

Ostwald entschuldigt sich, daß er „der Sendung nichts persönliches zufügte“, statt der Reise habe er die Zeit „in Geschäften aller Art zubringen müssen.“ Er vermerkt: „Mit meiner Gesundheit geht es jetzt recht gut, doch ist mir vom Winter her eine spezifische Empfindlichkeit gegen die Esperanto-Sache übrig geblieben, die ich deshalb ganz unberührt lasse. Progreso²⁴⁰ habe ich erhalten, aber nicht gelesen.

Natürlich denke ich nicht daran, irgend etwas gegen Sie zu tun; vielmehr schimpfe ich gelegentlich auf Zamenhof, der seine Sache ebenso zu Grunde zu richten im Begriff ist, wie Schleyer das Volapük umgebracht hat. Vermutlich wird dies auf dem Dresdener Kongress zu Tage treten, und hernach wird es vielleicht auch für mich Zeit

²⁴⁰ Couturat hatte Ostwalds Zeitungsprojekt übernommen und in Paris bei Delagrave zur Ausführung gebracht. Die erste Nummer erschien im März 1908.

sein, wieder mitzutun.“ Er verweist auf eine mitgesandte Schrift und bittet die Ketzereien darin zu verzeihen.

„PS. Den Brief können Sie vielleicht im Progreso veröffentlichen.“²⁴¹

Nr. 222 *W. Ostwald an C. Bourlet*

9.05.1908

Ostwald schreibt: „Mit meiner Gesundheit geht es recht gut, nur ist mir vom Winter her eine spezifische Abneigung gegen die Weltsprache-Angelegenheit verblieben, die ich noch nicht zu überwinden vermag.“ Er verweist auf „eine sehr starke Belastung mit Familien- und Geschäftsangelegenheiten“ und erzählt von diesen, berichtet dann von Vorträgen und Arbeiten bei einem kürzlichen Aufenthalt in Paris und von den bevorstehenden Vorträgen und literarischen Arbeiten im August und bringt weitere Beispiele dafür, daß er noch einige Arbeiten aufzählen könnte.²⁴²

Nr. 223 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

19.05.1908

Sebert berichtet im Zusammenhang mit einem beabsichtigten Schreiben an Michaux²⁴³ über einige Gesellschaften und Personen, die ihren Austritt aus der Delegation erklärt haben und meint, daß Ostwald unzufrieden darüber sein wird, da er seinen Namen mit der Delegation verbunden hat, aber er sei oft gewarnt worden.

Nr. 224 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

24.06.1908

Sebert berichtet, daß es in Deutschland die größten Schwierigkeiten gibt wegen der Wertschätzung Ostwalds in wissenschaftlichen Kreisen und der aktiven Korrespondenz Couturats mit ihnen.

Nr. 225 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

30.06.1908

Sebert informiert, daß er in einem Brief an Jespersen diesem vorgeworfen habe, daß er seinen Namen mit Couturat und de Beaufront verbunden gelassen habe,²⁴⁴ die sich derart kompromittiert haben. In diesem Zusammenhang erwähnt er, was Courtenay, Ostwald und Foerster taten, um sich von dem „traurigen Duo: de Beaufront-Couturat zu trennen“, wovon seiner Meinung nach Jespersen nichts wußte.

Nr. 226 *H. Sebert an L. L. Zamenhof*

04.07.1908

Sebert berichtet, daß man in Deutschland noch an den Einfluß der Delegation glaubt und daß man die „illoyalen Manöver von Couturat und de Beaufront“ nicht

²⁴¹ Im Korrespondenzteil des „Progreso“ konnte das Schreiben nicht nachgewiesen werden.

²⁴² Die Briefkopie bricht hier ab.

²⁴³ Alfred Michaux (1859-1937), Rechtsanwalt, französischer Esperantist, Präsident der Esperanto-Gruppe in Boulogne-sur-Mer, Initiator des 1. Esperanto-Weltkongresses 1905 an gleichem Ort.

²⁴⁴ Jespersen übernahm den Vorsitz des Komitees

sehen will, die ihre Autorität begraben haben, und „man will die Ehre retten wie Jespersen und Ostwald“. Er meint, daß das nicht lange dauern wird.

Nr. 227 *W. Ostwald an den Verlag W. Engelmann* 20.08.1908

Ostwald fragt beim Verlag Engelmann²⁴⁵ an, ob dieser bereit wäre, eine Sammlung seiner Referate, die einen über den augenblicklichen Zweck hinausreichende Bedeutung haben, als Auswahl-Band zu verlegen.²⁴⁶

Nr. 228 *W. Ostwald an O. Jespersen* 21.09.1908

„Persönlich!“

Ostwald schreibt: „Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, dass ich nicht mehr denselben Weg mit Couturat gehen kann, da dieser den Plan, Ido auf jede Weise zur Comitésprache zu machen, mit solcher Zähigkeit verfolgt, dass ich die Hoffnung aufgegeben habe, ihn zu gemeinsamer Arbeit mit den Esperantisten zu bringen. Wie Sie sich erinnern werden, hat er von sich aus unmittelbar nach unserer Trennung das Lingua Komitato provoziert und dorthin mitgeteilt, Ido sei mit unbedeutenden Veränderungen angenommen worden. Seitdem hat seine Arbeit wesentlich in einem Kampfe gegen die Pariser Esperantisten bestanden und meine darin, beide Teile zu beruhigen. Darüber ist die sachliche Arbeit zu kurz gekommen und meine Kraft verbraucht worden, da ich nach zwei Fronten zu kämpfen hatte. Wenn ich also für absehbare Zeit nichts mehr für die Sache der Hilfssprache tun kann und mag, so sind diese Verhältnisse die Ursache davon.

Mein Zustand ist derart, dass ich Briefe von ihm und andere in dieser Sache tagelang liegen lasse, ehe ich mich entschliessen kann, sie zu lesen; auch diese Schreiben an Sie sind das Ergebnis einer besonderen Willensanstrengung.“

Nr. 229 *H. Sebert an L. L. Zamenhof* 09.11.1908

Im Zusammenhang mit Reformdiskussionen in der Akademie des Esperanto und Diskussionen um das vertrauliche Zirkular 3 von Zamenhof, meint Sebert, dieses Zirkular wäre nur gerechtfertigt, wenn es eine Verständigung mit den Führern der Delegation oder den Esperantisten, die zu ihnen übergegangen sind, bewirken würde. „Das ist das, was ich am Anfang zu realisieren hoffte, als Sie mit Ostwald

²⁴⁵ Der Verlag Wilhelm Engelmann hat die von Ostwald herausgegebene Zeitschrift für Physikalische Chemie verlegt. Nach dem Tode des Inhabers der Firma Engelmann, Leipzig, Wilhelm Engelmann (1809-1878) wurde der Verlag von Rudolf Engelmann (1841-1888) und Erben in Teilhaberschaft mit Emanuel Reinicke (ausgeschieden 1912) weitergeführt. Wilhelm Engelmann ist ein Nachfahre des Firmengründers und Schreiber der Briefe, Wilhelm A. Engelmann ein anderer Angehöriger der Familie, dessen Einverständnis er für die Verhandlungen mit Ostwald benötigt.

²⁴⁶ Die Anfrage bezieht sich auf „Die Forderung des Tages“. Die Sammlung von Vortragstexten wurde 1910 bei der Akademischen Verlagsgesellschaft in Leipzig herausgegeben. Sie enthält mehrere Beiträge zur Weltsprache.

korrespondierten, der heute nichts mehr von der Delegation hören will, nicht einmal etwas von seinen damaligen Beschäftigungen, weil er sich nur noch als Kunstmaler²⁴⁷ betrachtet!“

Nr. 230 *L. L. Zamenhof an H. Sebert*²⁴⁸

24.09.1909

„Lieber General!

Am 20. dieses Monats traf ich mich auf dem Bahnhof von Dresden gemäß unserer Übereinkunft mit Ostwald. Meine Gattin setzte ihre Reise fort, und ich blieb mit Ostwald 1½ Stunden zusammen. Unser Gespräch brachte bedauerlicherweise kein Ergebnis, weil ich sah, daß er nicht nur allein die tatsächliche Situation nicht gut kennt, sondern daß er sie sogar nicht kennen will. Er bleibt hartnäckig bei seiner Meinung, daß das Wirken seiner Partei* dem Esperanto überhaupt nicht schadet; er wiederholt ständig die Worte von den „fanatischen Führern“, er sagt, daß er niemals „der Mehrheit“ nachgeben wird, er bekennt, daß er weder Esperanto noch Ido genügend beherrscht, ja daß eine solche Kenntnis nicht einmal notwendig ist für ihn; er schätzt seine eigene Person sehr hoch; er sagt, daß wir unter uns keinen berühmten Wissenschaftler haben, daß ganz Deutschland, daß ganz Amerika für das Esperanto – er, Ostwald – gewonnen hat!!! Da wir sahen, daß wir einer den anderen nicht überzeugen können, gingen wir höflich auseinander und er fuhr ab.²⁴⁹

Wir stimmten darin überein, daß wir öffentlich nicht über unsere Begegnung sprechen werden, die einen völlig privaten Charakter behalten muß.

Übermorgen werde ich nach Warschau abfahren.

Ihr L. Zamenhof

Meinen respektvollen Gruß an Frau Sebert.

* Er sagt, daß das Gerücht, er habe aufgehört Idist zu sein, die Unwahrheit ist.

Nr. 231 *W. Ostwald an S. Arrhenius*

Ohne Datum [1909]

Auf Anregung aus Schweden bittet Ostwald Arrhenius, sich öffentlich für die Weltsprache-Idee in Schweden auszusprechen und beruhigt ihn, er müsse nicht gleich Ido lernen und schreiben. Er will während der Nobel-Tage²⁵⁰ auf diese „wichtigste Frage...“ zu sprechen kommen.²⁵¹

²⁴⁷ eine Schlußfolgerung, die Sebert offenbar aus den von Ostwald 1907/1908 veröffentlichten Arbeiten zu physikalisch-chemischen Prozessen des Malens zog

²⁴⁸ Zamenhof weilte zur Erholung in Bad Reinerz..

²⁴⁹ Ostwalds Bericht von diesem Treffen, vgl: Ostwald, Wilhelm: Lebenslinien : Eine Selbstbiographie. Bd. 3. Berlin : Klasing, 1927. - S. 172

²⁵⁰ Ostwald erhielt am 11.12.1909 den Nobelpreis für Chemie.

²⁵¹ Danach bricht der Text ab. Es ist nur dieses Bruchstück überliefert.

Nr. 232 *P. Ahlberg an W. Ostwald* 19.-20.11.1909, Stockholm

Ahlberg²⁵² gratuliert Ostwald für den Esperantisten-Klub von Stockholm zur Verleihung des Nobel-Preises. Als Mitglieder der Union, deren Ehrenpräsident Ostwald ist, haben sie ein besonderes Motiv, sich zu freuen. Sie hoffen, Ostwald während seines Besuches im Dezember zu sprechen und bitten ihn, in einer öffentlichen Zusammenkunft, die der Klub organisieren wird, zur internationalen Sprache der Delegation zu sprechen und danach noch in ihrer Runde zu bleiben, wo „die Freundschaft uneingeschränkt herrscht“.

Nr. 233 *G. Moch an W. Ostwald* ohne Datum, Neuilly

Moch gratuliert Ostwald zum Nobelpreis für Chemie und betont, daß Ostwalds Wert nicht nur in der wissenschaftlichen Arbeit, sondern auch in seinem breiteren Verständnis und in seinem philosophischen Geist liegt.

Nr. 234 *W. Ostwald an J. H. van't Hoff* 20.04.1910

Ostwald resümiert neben anderen Dingen, daß seine „Interessen immer weiter von der Chemie fortwandern. Internationalismus, Pacifismus und kulturelle Energetik sind jetzt meine Probleme.“²⁵³

Nr. 235 *W. Foerster an W. Ostwald* 29.05.1910, Charlottenburg

Foerster informiert, der Verlag habe ihm Ostwalds Buch „Die Forderung des Tages“ mit dem Ersuchen zugesandt, in einer geeigneten Tageszeitung eine Besprechung zu veröffentlichen. Er will dem Ersuchen „herzlich gern“ entsprechen, „nachdem schon ein erster Blick in das Buch mir gezeigt hat, in welcher umfassenden und eindrucksvollen Weise diese Ihre Ansprüche an die Kulturwelt Lebens- und Weltanschauungen kündigt, denen auch meine geistige Arbeit gewidmet ist, wengleich ich ... nach einigen Seiten hin etwas von Ihnen divergiere. Jedenfalls freue ich mich innig darauf, ein wenig zur Verbreitung Ihres Buches beitragen zu können.“

Nr. 236 *L. L. Zamenhof an H. Sebert* 30.5.1910

Zamenhof erklärt in seinem Brief u. a. „Wenn wir erreichen könnten, daß Ostwald zu uns zurückkehrt, wäre das natürlich sehr wichtig, dennoch ist meine Hoffnung

²⁵² Per Ahlberg (1864-1945), einer der ersten schwedischen Esperantisten, propagierte ab 1908 Ido, und ab 1928 Novial (System von Otto Jespersen), verfaßte Lehrmaterialien in Esperanto und Ido, redigierte 1913-1929 die Ido-Zeitschrift „Mondo“ und 1934-1938 die Novial-Zeitschrift „Novialiste“.

²⁵³ Der Anlaß des Schreibens lag in den gespannten Beziehungen Ostwalds mit dem Verlag Engelmann bei der Herausgabe der Zeitschrift für physikalische Chemie. Auf Vorschlag Ostwalds fungierte van't Hoff als eine Art neutraler Schlichter.

gering, weil ich mich davon überzeugt habe, daß er zu stolz ist und er wahrscheinlich niemals nachgeben wird.“²⁵⁴

Nr. 237 *L. L. Zamenhof an H. Sebert*

15.6.1910

Zamenhof konstatiert u. a. „Daß Herr Ostwald bemüht ist, sich von Couturat zu trennen – scheint mir nicht vorstellbar, weil der letztere ihn zu stark und so geschickt festhält, daß Ostwald denkt, daß Couturat alles nur nach seinen Ratschlägen tut.“

Nr. 238 *R. Lorenz an W. Ostwald*

16.11.1910, Frankfurt/Main

Lorenz²⁵⁵ ist gerade aus Bern zurück und berichtet über das Internationale Sprachamt.²⁵⁶ Er erzählt von Begegnungen mit Prof. Thürlings²⁵⁷ u. a., über eine Tagung und einen Besuch bei Gobat.²⁵⁸

Lorenz meint, alles läge nun bei Ostwald. „Stehen sie also jetzt auf. Schreiben Sie Artikel ..., sammeln Sie Leute, die Ihnen Geld spenden...“ Lorenz meint, bei der zweiten Sitzung müsse Ostwald anwesend sein. Er äußert sich weiter zu Problemen zwischen Couturat und Jespersen und der Ido-Akademie.

Nr. 239 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

17.11.1910, Lüsslingen

Schneeberger denkt, Ostwald sei bereits durch Prof. Lorenz informiert über den Verlauf der Verhandlungen am 14. in Bern „betr[effs] die Gründung des Verbandes für das internationale Sprachamt“ und berichtet: „Die 14 Anwesenden stimmten dem von Ihnen entworfenen Programm im Prinzip einstimmig zu.“²⁵⁹ Die definitive Organisation des Verbandes soll nach Gewinnung weiterer einflußreicher Kreise

²⁵⁴ Ostwald und Sebert sahen sich Anfang Mai in Brüssel, wo beide in der Eröffnungssitzung des Weltkongresses der internationalen Vereinigungen sprachen. Vgl. Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik v. 18.6.1910, Rubrik Nachrichten und Mitteilungen

²⁵⁵ R. Lorenz war seit dem Sommersemester 1910 Prof. an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt/Main.

²⁵⁶ Ostwald war vom 4.-11.9.1910 in der Schweiz. Zuerst nahm er an der 93. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft teil, hielt zwei Vorträge und wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Anschließend hielt er Vorträge zur Weltsprache in Zürich, Bern sowie Aarau und traf sich mit Idisten. Am 9.9. traf er Pastor Schneeberger. Der Vorschlag zur Gründung des Internationalen Sprachamtes wurde von Ostwald in Bern gemacht.

²⁵⁷ Adolf Thürlings (1844-1915), 1887 Prof. f. system. Theologie an der Univ. Bern

²⁵⁸ Charles Albert Gobat (1834-1914), schweizerischer Staatsmann, 1906 Leiter des internationalen Friedensbüros in Bern, 1902 Friedensnobelpreisträger

²⁵⁹ Zu den Teilnehmern und Zielen dieser Veranstaltung s.a.: Dänzer-Ischer, A. : Der Verband zur Gründung eines Weltsprache-Amtes. In: Idano 4 (1911), Nr. 3, S. 33-34. Der Bund, Bern, meldete am 16.11.1910: „Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Ad. Thürlings versammelte sich am 14. d. M. in Bern ein Initiativkomitee zur Gründung eines Verbandes, welcher dafür besorgt sein soll, das von Prof. Wilh. Ostwald in seinem Vortrag angeregte internationale Sprachenamt in der Schweiz, und zwar in Bern errichtet werde. ... Einstimmig wurde ... beschlossen, den Verband auf Grund eines von Herrn Prof. Ostwald ausgearbeiteten Programms zu begründen.“

später erfolgen. Schneeberger wird Ostwald das Stenogramm über die Versammlung senden. Er geht dann auf die Berichterstattung in Zeitungen ein. „Mit Fortführung der Organisations-Arbeiten sind provisorisch ein junger Kaufmann, Herr Hugo Locher in Bern, und ich beauftragt worden. Schneeberger bittet Ostwald um Ratschläge und skizziert ein Aktionsprogramm:

Die Versammlungsteilnehmer wollen sich an Persönlichkeiten wenden, z. B. Regierungsrat Gobat (Ostwald bekannt aus der Friedensbewegung und als Nobelpreisträger). Schneeberger geht auf verschiedene Vorstellungen für die Organisation des Sprachamtes ein, auf Fragen der Finanzierung und Subventionen und die Vorbereitung einer öffentlichen Versammlung, zu der er Ostwald bittet, als Referent aufzutreten. Schneeberger schlägt vor, im Zirkular, dessen Entwurf Ostwald hat, nur vom „Normaltyp der L. I.“ zu reden und nicht Ido zu erwähnen.

Nr. 240 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 21.11.1910, Lüsslingen

In Erwiderung auf Ostwalds Zuschrift vom 19.²⁶⁰ meint Schneeberger, man könne zufrieden mit dem Resultat von Bern sein. Er sieht die Basis geschaffen und will nun „das entworfene Cirkular mit Ihrem Programm“ drucken und mit der Sammlung von Mitgliedern und der Zeichnung von weiteren Beiträgen beginnen. Er dankt Ostwald für die materielle Hilfe.²⁶¹

Nr. 241 *R. Lorenz an W. Ostwald* 22.11.1910, Frankfurt/Main

Lorenz äußert sich zu den Schweizerischen Behörden und meint, sie setzen sich nur in Bewegung, wenn Geld da ist. Wieder geht er auf die Jespersen-Couturat-Affäre²⁶² ein im Zusammenhang mit der „Akademiefrage“ und Reformen im Ido. Er meint, Jespersen soll sagen, was er vorhat.

Nr. 242 *R. Lorenz an W. Ostwald* 26.11.1910, Frankfurt/Main

Es geht um Absprachen mit dem Friedensverein zum Vortrag Ostwalds²⁶³ und um die weitgehenden Reformpläne Jespersens am Ido.

²⁶⁰ Der Brief liegt nicht vor.

²⁶¹ Ostwald hatte Mittel aus der Nobelpreis zur Verfügung gestellt.

Zu diesem Thema hatten die Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land am 24.5.1910 berichtet: „Die Meldung, daß Prof. Ostwald einen Teil des Nobelpreises zugunsten der Verbreitung der Esperanto-Sprache gewidmet hat, entspricht nicht den Tatsachen. Ostwald hat folgendes Schreiben an die „Wiener pharmazeutische Post“ gerichtet: Ich wende die Mittel, die ich aus dem Nobel-Preise für diesen Zweck entnehme, ausschließlich zur Förderung des Ido an, da die Grundsätze, nach denen Esperanto geleitet wird, gegen Wissenschaft und Freiheit verstoßen.“

²⁶² vermutlich der beabsichtigte Rücktritt Jespersens vom Vorsitz der Ido-Akademie

²⁶³ vgl. FN 266 zum Brief Lorenz an Ostwald vom 30.11.1910

Nr. 243 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 29.11.1910, Lüsslingen

Schneeberger dankt für Ostwalds Karte und berichtet, das Zirkular in Druck gegeben zu haben. Er beschreibt nochmals die nächsten Vorhaben und meint: „vor allem kennen die Leute die Verhältnisse und den gegenwärtigen Stand der Weltsprachefrage zu wenig; da gibt es noch viel aufzuklären und Vorurteile zu zerstreuen“. Er schlägt vor: statt „Internationales Sprachamt (Bern)“ – „Weltsprache-Amt (Kontoro di la Linguo Internaciona) – (KLI)“ und fragt nach Ostwalds Ansicht, um die Bezeichnung auf Drucksachen zu verwenden.

Nr. 244 *F. Schneeberger an W. Ostwald*²⁶⁴ 29.11.1910, Lüsslingen

Schneeberger will aufgrund der Lektüre von Dokumenten zur Diskussion über die Kompetenz der Akademie seine Meinung äußern. Er weist auf die unterschiedlichen Meinungen hin, weshalb man Regeln braucht, um zu Übereinkünften zu gelangen. Er weist auf die Rolle der gewählten Gremien der Union hin und geht auf die Kompetenzen von Akademie und Komitee²⁶⁵ ein. Die Union erkennt die Entscheidungen der Akademie an, aber nur, wenn die Akademie sich nach den Statuten der Union richtet. Er schlägt vor, das neu konstituierte Komitee einzuladen, um die Frage zu lösen und inzwischen in der Akademie intern die Regeln vorzubereiten. Es geht darum, nach neutralen Regeln und Statuten zu handeln, um regelmäßig und erfolgreich zu arbeiten.

Nr. 245 *R. Lorenz an W. Ostwald* 30.11.1910, Frankfurt/Main

Lorenz bestätigt Ostwald, daß der Vortrag stattfinden kann.²⁶⁶

Nr. 246 *F. Schneeberger an W. Ostwald*²⁶⁷ 04.12.19[10], Lüsslingen

Schneeberger weist auf den beigelegten „Probdruck unseres Aufrufes für das WELTSPRACHE-AMT“ hin. Er beruft sich auf Prof. Ostwald bei der Änderung des Namens in Weltsprache-Amt, dessen Adresse auf der Beitrittskarte und im Zirkular noch genauer eingefügt wird. Als Initianten werden neben Prof. Ostwald genannt: Prof. Dr. Thürlings, Eug. von Büren²⁶⁸, Prof. Lorenz, Anton Waltisbühl, Kammerschreiber Rollier,²⁶⁹ Ingenieur Dänzer, Hugo Locher, Fr. Lüthi. Nach Konstituierung könnte der Vorstand ergänzt werden. Herr Locher und er selbst würden als Sekretäre zeichnen. Als Zentralstelle wird ein Büro in Bern gesucht, bis

²⁶⁴ Der Brief ging auch an Jespersen, Couturat, Lorenz und Waltisbühl.

²⁶⁵ Ido-Akademie und Internationaler Ido-Verband

²⁶⁶ Ostwald sprach am 17.12.1910 auf Einladung des Frankfurter Friedensvereins von 1866 zum Thema: Kulturprobleme. Vgl. Frankfurter Ztg. vom 18.12.1910.

²⁶⁷ Das Schreiben ist ein Serienbrief als Informationsschreiben zum Weltspracheamt.

²⁶⁸ Eugen von Büren, von Salis (1845-1923), Bankier

²⁶⁹ Arist Rollier (...-1932), Untersuchungsrichter in Bern, Präsident des Verbandes zur Schaffung eines Weltspracheamtes

dahin wird Lochers Adresse angegeben. Die Empfänger des Schreibens werden zu Meinungsäußerungen aufgefordert und zur Mitteilung über die Zahl der benötigten Aufrufe.

Nr. 247 *W. Ostwald an S. Arrhenius*

06.12.1910

Ostwald schlägt seinem Freund Arrhenius vor, bei den bevorstehenden Festlichkeiten²⁷⁰ dem schwedischen König „folgende Anregung zu geben: Für die allgemeine Einführung der Weltsprache wird die Aufnahme dieses Gedankens durch die Regierungen ein äusserst wichtiger Schritt sein“. Nach einem Vergleich mit der Initiative des Kaisers von Russland für den Schiedsgerichtshof in Haag meint er: „... , so könnte der König von Schweden durch die Anregung einer internationalen diplomatischen Konferenz über die Weltsprache der Menschheit einen sehr grossen Dienst leisten, der insbesondere auch den Schweden sehr zu Gute kommen würde. Er brauchte nur durch seine Gesandtschaften die Sache bei den anderen Regierungen anregen zu lassen und Vertreter zu einer unverbindlichen Beratung nach Stockholm einzuladen, die dann eine Kommission zur Prüfung und Ausarbeitung der Sache bilden würden.“

Ostwald würde im Falle, der König geht darauf ein, zur Verfügung stehen, „um eine ausführliche Denkschrift zur Vorlage an die Regierungen auszuarbeiten und nötigenfalls auch mündlich zu berichten.“

Nr. 248 *L. L. Zamenhof an H. Sebert*

06.12.1910

Zamenhof schreibt u. a. „Über die „Institution“*, die einige Leute in Bern installieren wollen, meine ich, daß es besser sein wird, wenn wir uns völlig abseits von ihr halten, damit wir uns nicht erneut die Hände binden und nicht in ein neues riskantes Abenteuer geraten.

... Unsere Zukunft liegt nicht außerhalb von uns, sondern nur in uns.“

* gegründet von Prof. Ostwald nach Beendigung seiner Freundschaft mit Couturat für die Wahl einer internationalen Sprache.²⁷¹

Nr. 249 *R. Lorenz an W. Ostwald*

14.12.1910, Frankfurt/Main

Lorenz ist bestürzt über eine Karte Ostwalds. Er hält das Treffen mit Ostwald für sehr nötig.²⁷²

²⁷⁰ vermutlich anlässlich der Verleihung des Nobelpreises 1910

²⁷¹ Gemeint ist das Weltspracheamt.

²⁷² Ostwald hatte am 13.12.1910 seinen Auftritt in Frankfurt abgesagt. Für Lorenz war der Vortrag Ostwalds vermutlich von besonderer Wichtigkeit, weil für den 19. Dezember ein Treffen zwischen Frankfurter Idisten und Esperantisten angesetzt war.

Nr. 250 *W. Engelmann an W. Ostwald*

24.12.1910, Leipzig

Engelmann²⁷³ beantwortet erst heute den Brief Ostwalds vom 21., da er „gestern Abend“ das Manuskript des Aufsatzes „Chemische Weltliteratur“ erhalten hat. Er teilt Ostwald mit, daß prinzipiell gegen Resümées und eine Übersetzung in der Idosprache, die er in Zukunft in der „Zeitschrift für physikalische Chemie“ beifügen will, „wohl nichts ... einzuwenden ist“. Er will bei der Druckerei anfragen, ob sie im Besitz der Lettern sind, die für von Ostwald erwähnte „einige neue Schriftzeichen“ benötigt werden. „Eine endgültige Entschliessung über die Annahme Ihres Planes vermag ich jedoch erst dann zu treffen, wenn auch Herr Engelmann, der z. Zt. zu seiner Erholung im Süden weilt, sich darüber geäußert haben wird.“

Er wünscht, „dass die Gründung des ‘Internationalen Weltspracheamts’ in Bern sowohl, wie auch eines ‘Internationalen Chemikerverbandes’²⁷⁴ ... stattfinden möge.“

Nr. 251 *W. Ostwald an S. Arrhenius*

27.12.1910

Ostwald weist auf eine mit dem Brief gesandte „Immediateingabe an den König von Schweden“²⁷⁵ hin. Er bittet Arrhenius, ihm mitzuteilen, ob die Eingabe Aussicht auf Beachtung hat. Dann würde er „um eine Audienz nachsuchen, um die Anregung persönlich zu erläutern und zu vertreten.“ Er meint: „Die Sache ist jetzt so weit, dass sie auf dem angegebenen Wege geradlinig zum Ziel geführt werden kann, und ich möchte Eurem König gern den Vorzug gönnen, als Initiator dieser Sache in die künftige Kulturgeschichte überzugehen. Also tue schon aus Patriotismus das Deine dazu.“ Ostwald endet mit einer privaten Nachricht.

Nr. 252 *O. Jespersen an W. Ostwald*

30.12.1910, Ermelundslly

Jespersen bedankt sich für einen Brief Ostwalds²⁷⁶ und berichtet, er habe an Couturat geschrieben und seine Demissionserklärung modifiziert. Er bleibe in der Akademie, aber nicht als Präsident. Jespersen betont, daß sich seine Situation jetzt sehr von der Ostwalds vor 3 Jahren unterscheide, da sie jetzt viele Anhänger und Zeitschriften haben, er aber der einzige Linguist in der Akademie sei. Man schreibt ihm viele Briefe zu linguistischen Problemen, er habe nicht immer die Geduld zu

²⁷³ Nach dem Tode des Inhabers der Firma Engelmann, Leipzig, Wilhelm Engelmann (1809-1878) wurde der Verlag von Rudolf Engelmann (1841-1888) und Erben in Teilhaberschaft mit Emanuel Reinicke (ausgeschieden 1912) weitergeführt. Wilhelm Engelmann, ein Nachfahre des Firmengründers, ist Schreiber des Briefes, Wilhelm A. Engelmann ein anderer Angehöriger der Familie, dessen Einverständnis für die Verhandlungen mit Ostwald eingeholt werden soll. vgl. FN 245

²⁷⁴ Internationale Association der chemischen Gesellschaften, gegründet am 25.4.1911 in Paris. Vgl. auch: Ostwald, Wilhelm: Lebenslinien : Eine Selbstbiographie. 3. Bd. - Berlin : Klasing, 1927. - S. 272, auch: Internationale Association der chemischen Gesellschaften. Berichte über die beiden ersten zu Paris 1911 und Berlin 1912 veranstalteten Tagungen. München : Die Brücke, 1912

²⁷⁵ Das Schreiben liegt nicht vor.

²⁷⁶ vermutlich das Schreiben vom 21.12.1910, in dem Ostwald seine Vorstellungen zur Zukunft der Weltsprache entwickelt und seine nächsten Schritte ankündigt

antworten. „Couturat wiederholt sehr oft im Progreso, daß er meinen Ratschlägen folgt – er vergißt dennoch alle die Fälle, in denen er ihnen nicht folgt. Er hat das seltene Talent, viele zu erzürnen ... und niemand schützte mich in den 3 Jahren davor, so oft lange Briefe schreiben zu müssen, um die Wogen zu ‘glätten’, um ihn zu entschuldigen, oder um zu versuchen, ihn zu einem anderen Handeln zu veranlassen, seine Beleidigungen zurückzuziehen u.s.w.“ Jetzt, meint Jespersen, braucht er Zeit zum Ausruhen. Die erhält er nur, wenn er veröffentlicht, daß er nicht mehr als Präsident der Akademie zu deren Handlungen Stellung nimmt. Dennoch will er seinen Rücktritt so formulieren, daß er weder Ido noch die Union preisgibt oder eine Spaltung verursacht.

Jespersen verweist Ostwald auf ein Zirkular, das er von Couturat erhalten wird und in dem dieser zu der von Ostwald vorgeschlagenen Arbeitsmethode schreibt. „Ich verstehe nicht ganz die Beziehungen zwischen unseren Einrichtungen und dem Sprachamt in Bern, aber die Zukunft wird wahrscheinlich die Klärung meiner Zweifel darüber bringen.“ Jespersen freut sich und dankt für die Benutzung des Ido in der Chemischen Zeitschrift und wertet das als wichtigen Schritt, der einen unschätzbaren Einfluß in der wissenschaftlichen Welt haben wird.“

Nr. 253 *W. Engelmann an W. Ostwald*

31.12.1910, Leipzig

W. Engelmann schreibt, W. A. Engelmann habe ihm mitgeteilt, „dass er sich nicht damit einverstanden erklären könne, Ihren Aufsatz: ‘Chemische Weltliteratur’ in der ‘Zeitschrift für physikalische Chemie’ zu veröffentlichen.“ Auch Resümees in Ido lehnt er ab, denn „solange die verbesserte Esperantosprache Ido nicht allgemein an den Schulen gelehrt und obligatorisch wird, sind Bestrebungen auf diesem Gebiet ‘Schläge ins Wasser’.“ Er wünscht weiterhin, Polemik für und gegen Ido in der Zeitschrift zu unterlassen.

Nr. 254 *W. Ostwald an J. H. van't Hoff*

04.01.1911

Ostwald informiert van't Hoff über seine Absicht, „den lange überlegten und sorgfältig vorbereiteten Plan auszuführen, als Vorarbeit für die vollständige Internationalisierung der chemischen Literatur die ‘Zusammenfassungen’ am Schluß der Abhandlungen in unserer Zeitschrift in Ido zu übersetzen und sie in dieser Form den Abhandlungen beizufügen. Dadurch würden Viele, die nicht deutsch lesen können, doch den Inhalt der Ztschr. kennen lernen können, da Ido für jeden Franzosen, Engländer, Italiener, Spanier etc. sehr leicht verständlich ist.“ Ostwald fügt hinzu, „daß pro Band etwa 100 M Übersetzungskosten nötig sind, die er im ersten Jahre selbst übernehmen würde. „Um die Firma über die Sache zu informieren, habe ich eine Abhandlung über die Prinzipien der chemischen Nomenklatur beigelegt, welche ich für die Zeitschrift bestimmt habe.“

Ostwald berichtet von einem Schreiben der Firma, in der Herr Engelmann sich nicht einverstanden erklärt,²⁷⁷ den Aufsatz „Chemische Weltliteratur“ in der Zeitschrift für physikal. Chemie zu veröffentlichen. Ostwald betrachtet das als Eingriff in die Rechte des Herausgebers und erklärt, er habe geantwortet und mit der Niederlegung der Redaktion gedroht, falls die Veröffentlichung seines Aufsatzes verhindert würde. Engelmanns Ablehnung der Resümés in *Ido* und jeder Polemik für und wider in der Zeitschrift betrachtet Ostwald ebenfalls als Eingriff in Redaktionsrechte und berichtet, er habe erklärt bezüglich des ersten bei Aufrechterhaltung der Weigerung würde er „die Redaktion kündigen (nicht sofort aufgeben)“. Er bittet van't Hoff, sich nicht um das Schreiben zu kümmern, bis er von Engelmann wegen der Sache in Anspruch genommen würde, er habe an Engelmann geschrieben, falls er auf dem Eingriff beharre, die Sache an die Öffentlichkeit zu bringen.

Nr. 255 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

04.01.1911, Lüsslingen

Schneeberger freut sich darüber, daß Jespersen auch „nominell bei uns bleibt und doch später wieder mit seiner kompetenten Mitarbeit einsetzen kann.“ Er bezieht sich auf den „beruhigenden Bericht von Jespersen ... in der Beilage zum neuesten Cirkular von Couturat.“ Schneeberger erschreckt aber Jespersens Vorschlag, ihn selbst zum Nachfolger als Vorsitzender der Akademie zu machen, wie dies Ostwald auch bereits in einem Gespräch angedeutet hat. Er fühlt sich nicht geeignet, da er kein Linguist ist und fürchtet den Vorwurf der Ämterakkumulation. „Ich bin jetzt Sekretär der Union, Mitglied der Akademie, Redakteur des *Idano*, muss in der Weltsprache-Amt-Angelegenheit fast Alles machen, zudem hängt mein Brotkorb lediglich an meinem bescheidenen Pfarramte, das mir ja allerdings in den hiesigen Verhältnissen ganz wenig Arbeit macht;...“ Er sieht ein, daß Couturat als Sekretär unentbehrlich ist, fragt aber nach der Eignung Beaufronts. Er schlägt eine gründliche Überlegung vor und meint, daß ein „gut organisiertes Central-Amt“, dessen Leiter „von der technischen Arbeit ... und von so manchen kleinen Nebenarbeiten sich völlig frei machen könnte“, die Lage ändern würde, das sei aber gegenwärtig nicht auszuführen. Er bittet Ostwald: „Ich wäre froh, wenn auch Sie sich dieser Frage einigermaßen annehmen könnten, denn Ihrer Einsicht würde es wohl gelingen, uns einen praktischen Weg vorzuschlagen.“

Schneeberger wäre bereit, „ganz nur vorübergehend in die Lücke zu treten um irgendwelche Verlegenheit zu vermeiden“, gibt aber auch zu bedenken, den Vorsitz frei zu lassen.

Schneeberger informiert: „Ihrem Wunsche betreffend die Aufgabe der Expertenkommission im Weltsprache-Amt wird in vollem Maasse Rechnung getragen“, Herrn Rollier habe das ebenfalls „als ideale Lösung vorgeschwebt“. Im „Unterschied zu der Arbeit der Delegation, die ... ohne sofortigen praktischen Erfolg

²⁷⁷ vgl. Engelmann an Ostwald vom 1.12.1910

wegen des Widerstandes der damals hauptsächlichsten in Betracht kommenden Organisation' endigte, möchte er bei unserer neuen Instanz nun 'mit einem sofort erkennbaren praktischen Zweck: Verbindlicher Vorschlag zu Händen des Verbandes als Grundlage der diplomatischen Aktion'. Der Entwurf ist im Druck. Schneeberger kündigt die Zusendung eines Probeabzuges an.

Nr. 256 *W. Engelmann an W. Ostwald* 09.01.1911,²⁷⁸ Leipzig

Engelmann informiert über die Mitteilung van't Hoff's,²⁷⁹ aus der Redaktion der „Zeitschrift für Physikalische Chemie“ auszuschneiden, wenn Ido-Resümées darin veröffentlicht werden. Er fragt, ob Ostwald „an der geplanten Einführung der Ido-Referate festzuhalten“ beabsichtige.

Die Aufnahme des Aufsatzes „Chemische Weltliteratur“ würde wohl hinfällig werden, da er die Änderung vorbereiten sollte.

Nr. 257 *F. Schneeberger an W. Ostwald*²⁸⁰ 14.01.1911, Lüsslingen

„In einem Brief vom 28. Dez. 1910 an die Komiteemitglieder und Akademiemitglieder macht Jespersen den Vorschlag, daß ich ihm in der Präsidentschaft der Akademie folgen soll.“

Im folgenden argumentiert Schneeberger wie in dem Schreiben vom 4.1.1911. Er weist auf Ostwalds Meinung hin, Ämterhäufung wäre dankenswert und kein Grund für Vorwürfe. Schneeberger schlägt vor, keinen neuen Präsidenten zu wählen, sondern einen provisorischen oder den Vizepräsidenten mit den Aufgaben zu betrauen bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Jespersen das Amt wieder übernimmt. Wenn man ihn wählen sollte, möchte er, daß der provisorische Charakter der Wahl öffentlich bekanntgegeben wird. Er erwartet eine Antwort, um Couturat zu informieren, den Sekretär der Akademie.

²⁷⁸ Hier liegt möglicherweise ein Datumsirrtum vor: Das unten erwähnte Schreiben van't Hoff's ist vom 9.1.1911 datiert. Am 17.1.1911 bezieht sich Engelmann auf sein Schreiben vom 13.1.1911, welches im Ostwald-Nachlaß aber nicht vorhanden ist. Vermutlich wurde der vorliegende Brief am 13.1. geschrieben.

²⁷⁹ van't Hoff an Engelmann am 9.1.1911, Anlage zum Brief Engelmanns vom 25.1.1911 (Auszug): „... zweitens stehe ich auf dem Gebiet der Weltsprache auf anderem Standpunkt als Ostwald, und möchte auch indirekt keine Propaganda machen für ein Bestreben, das ich nicht teile; drittens sehe ich voraus, dass der Charakter sich allmählig ändern wird zu einem Propaganda-Organ für Idosprache. Schon jetzt hat mein Freund Ostwald für die Physikalische Chemie nicht mehr das erwünschte Interesse, was ihm bei seinen vielseitigen anderweitigen Interessen nicht zu verdenken ist; fügt sich jetzt das konkurrente Interesse für die Idosprache hinzu, so wird die physikalische Chemie noch weniger zu ihrem Rechte kommen und diese Umänderung möchte ich nicht mit meinem Namen decken, und bedroht auch das Zentrum der physikalisch-chemischen Publikationen anders wohin zu verlegen ...“

²⁸⁰ Der Brief ging auch an Jespersen, Lorenz, Couturat und Waltisbühl

Nr. 258 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 16.01.1911, Lüsslingen

Mit Bezug auf „Prof. Dr. Thürlings in Bern, der sich um die Veranstaltung Ihres Vortrages sehr bemüht“, schlägt Schneeberger einen der Montage im Febr. bzw. den 6.3. oder 9.3. für den Vortrag in der Aula der Universität vor. Er bittet Ostwald um Datum und Thema des Vortrags. Er weist auf das beiliegende Zirkularschreiben zur Akademiepräsidentenschaft hin. Er wiederholt das Bedenken der Ämterkumulation, das auch Lorenz teilt.²⁸¹

Nr. 259 *W. Engelmann an W. Ostwald* 17.01.1911, Leipzig

Engelmann teilt im Anschluß an seinen Brief vom 13. mit, „dass mir Herr W. A. Engelmann unterm Gestrigen aus Mayrhofen telegraphierte, dass er mit der Aufnahme Ihres Aufsatzes ‘Chemische Weltliteratur’ in die ‘Zeitschrift für physikalische Chemie‘ nur dann sich einverstanden erklären könne, wenn keine Bezugnahme auf Ido darin enthalten sei.“

Da Ostwald im Aufsatz nichts geändert hätte, fragt er an, ob er das Manuskript wieder zugesandt haben will.

Nr. 260 *W. Ostwald an Johanna van’t Hoff* 24.01.1911

Ostwald drückt seine aufrichtige Teilnahme wegen der Krankheit seines Freundes aus, nimmt auf ein Schreiben Frau van’t Hoff an Engelmann Bezug und erklärt: „Ich habe die Frage der Ido-Referate, bezüglich deren Ihr Mann sich in bestimmten Gegensatz zu meinen Wünschen und Plänen gestellt hatte, einstweilen zurückgesetzt.“²⁸²

Nr. 261 *R. Lorenz an W. Ostwald* 24.01.1911, Frankfurt/Main

Lorenz kündigt eine Zusammenkunft It. Couturat für Juli/Aug. an.²⁸³ Er bittet Ostwald, an Oldenbourg zu schreiben, der Verlag möge bei der Ankündigung der technischen Wörterbücher auf den Ido-Teil hinweisen. Weiterhin bittet er Ostwald in Verbindung mit der Gründung einer Esperanto-Abteilung am internationalen

²⁸¹ Auf dem Brief befindet sich die handschriftliche Notiz Ostwalds: „Die Lehre vom Verkehr“, „27. Febr. gewählt“

²⁸² Diesem Schreiben an Frau van’t Hoff ging ein Brief Ostwalds an van’t Hoff vom 21.1.1911 voraus, in dem Ostwald bedauert, daß van’t Hoff als Schlichter nicht neutral auftritt und vor allem Ostwald keine Gelegenheit gibt, den eigenen Standpunkt zu erläutern. Ostwald bedankt sich für die bisherige Müheverwaltung als Schiedsrichter und erklärt das Verhältnis als nicht mehr bestehend. Der Brief endet mit den Sätzen: „Es fällt mir schwer, diesen Brief an Sie zu richten. Ich muß Ihre Worte wiederholen, daß Sie hierin nichts unerfreuliches erblicken müssen. Es handelt sich nicht um persönliche Empfindlichkeit, sondern um grundsätzliche Auffassungen.“ Vgl. Körber, Hans-Günther (Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Berlin : Akademie-Verl., 1969. - S. 323

²⁸³ Treffen von Mitgliedern des Ido-Komitees in Solothurn Ende August/Anfang September 1911

Bibliotheksinstitut in Brüssel um Einflußnahme, um „die Angelegenheit in eine bessere Bahn zu leiten“.

Nr. 262 *K. Feder an W. Ostwald*

24.01.1911, Halle a. S.

Feder²⁸⁴ fragt bei Ostwald an, ob dieser bereit wäre, in Halle a. Saale einen Vortrag über Ido zu halten, vorbereitet durch den Weltsprache-Verein „Progreso“, der kein Honorar zahlen kann.²⁸⁵

Er erinnert Ostwald daran, daß er ihm vor Ostwalds Vortrag in Dessau²⁸⁶ mitgeteilt habe, daß er die Übersetzung des III. Bandes der Illustrierten technischen Wörterbücher beendet habe. Er informiert, daß er vor einiger Zeit die Übersetzung des VI. Bandes begonnen habe, da er aus Ostwalds Vorrede zum I. Band²⁸⁷ dieser Wörterbücher ersehen hat, welche Bedeutung Ostwald diesem Unternehmen zuschreibt.

Nr. 263 *W. Engelmann an W. Ostwald*

25.01.1911, Leipzig

„Eingeschrieben“

Engelmann beruft sich darauf, die Rechte der Kunden zu verteidigen und verweist auf den Vertrag vom 19. Mai 1908,²⁸⁸ „in dem unzweideutig zum Ausdruck gebracht ist, dass Aenderungen in dem bisherigen Charakter der Zeitschrift ohne meine Zustimmung und diejenige Prof. van't Hoff's nicht gestattet sind.“

Er verweist auf die Stellungnahme van't Hoff's und unterbreitet 2 Vorschläge:

1. Der Artikel erscheint als 1. Artikel in Bd. 76 Heft 1 mit der Fußnote, daß die Firma W. E. keine weiteren Aufsätze über Ido in der Zeitschrift für physikalische Chemie veröffentlichen könne oder

2. Die Firma stellt auf eigene Kosten eine Broschüre mit dem betreffenden Aufsatz als Beilage zu Bd. 76 Heft 1 her und verpflichtet sich, weitere Beilagen auf Kosten Ostwalds zu publizieren.²⁸⁹

²⁸⁴ Kurt Feder (...), Ingenieur aus Frankfurt/M, Sekretär der Ido-Akademie, Schriftführer des Verbandes mitteldeutscher Idisten, verfaßte zusammen mit Couturat das „Grosse Wörterbuch Deutsch-Ido“ (vgl.: Feder, Kurt: Grosses Wörterbuch Deutsch-Ido. Lüsslingen : Ido-Weltsprache-Verl., 1919) und mit Schneeberger ein Wurzelwörterbuch Ido-Deutsch (vgl.: Feder, Kurt ; Schneeberger, Friedrich: Vollständiges Wurzelwörterbuch Ido-Deutsch (Radikaro kompleta). Lüsslingen : Ido-Weltsprache-Verl., 1919).

²⁸⁵ Eine Antwort Ostwalds an Feder ist nicht bekannt. Es ist aber anzunehmen, daß Ostwald abgelehnt hat, da er im Januar 1911 den Vorsitz im Deutschen Monistenbund übernommen hatte und im Frühjahr in dieser neuen Funktion ein umfangreiches Vortragsprogramm absolvierte.

²⁸⁶ am 22. November 1910

²⁸⁷ Schlomann, Alfred: *Ilustrita teknikal vortolibri en sis lingui. Germana-Angla-Franca-Rusa-Italiana-Hispana. Tomo I. Mashin-Elementi. Ordinara utensili. Tradukita en Ido da A. Wormser.* München-Berlin: Oldenbourg, 1910

²⁸⁸ Mit diesem Vertrag wurden die Auseinandersetzungen zwischen Ostwald und dem Verlag Engelmann beendet, die sich als Folge des Verkaufs der Zeitschrift an den Verlag und der von Ostwald erzwungenen Zurückgabe der Herausgeberschaft durch Luther ergeben hatten.

²⁸⁹ Ostwald teilte dem Verlag am 2.2. mit, ohne definitive Entscheidung könne er seine redaktionelle Tätigkeit nicht ausführen. Eine Verzögerung bei der Herausgabe der nächsten Nummer der

Nr. 264 *W. Engelmann an W. Ostwald* 04.02.1911, Leipzig

Engelmann teilt Ostwald mit, daß dessen Aufsatz „Chemische Weltliteratur“ im 1. Heft des 76. Bandes der Zeitschrift für physikalische Chemie als erste Arbeit erscheint.²⁹⁰ Ido-Resümeees werden dem Heft gesondert beigelegt. Im weiteren gibt es Anfragen zu anderen Veröffentlichungen in der Zeitschrift für physikalische Chemie.

Nr. 265 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 07.02.1911, Lüsslingen

Schneeberger informiert, daß „die Regierung des Kantons Bern auf das eingereichte Gesuch hin die Benützung des Grossratssaales für den Abend des 27. Febr. zu Ihrem Vortrage bewilligt hat“²⁹¹ und zu welchen Bedingungen. Er bereitet eine intime „Vorkonferenz mit einigen geeigneten Persönlichkeiten“ vor und reist dazu nach Bern. Schneeberger kündigt Ostwald die Zusendung einiger Exemplare des vervielfältigten Aufrufes an und der nötigen Beitrittsformulare. Er bittet Ostwald, ihm deutsche Zeitungen zu nennen, die den Aufruf positiv aufnehmen würden. Schneeberger entschuldigt sich, nicht ausführlicher zu schreiben und kündigt an, er habe ab 1. März eine Schreibhilfe.

Nr. 266 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 07.02.1911, Lüsslingen

Schneeberger berichtet Ostwald, daß er von Dr. Jur. A. Peipers, Köln, informiert wurde, die „Dokumente des Fortschritts“, an deren Berliner Redaktion Schneeberger auf seine Anregung Artikel in Ido zur Veröffentlichung gesandt habe, stünden unter dem Einfluß der Esperantisten. Peipers fragt an, „ob diese skandalöse Tatsache Herrn Prof Ostwald bekannt sei“ und meint, Ostwald könne als Mitglied des Institutes „diesem Zustand ein Ende machen“.

Nr. 267 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 20.02.1911, Lüsslingen

Schneeberger berichtet über die von ihm als erfolgreich gekennzeichneten Vorbereitungen zum Vortrag Ostwalds²⁹² sowie über Reaktionen der Berner Presse und betont: Sie „steht der Sache sehr sympathisch gegenüber; ...“.

Physikalischen Chemie wollte der Verlag offenbar nicht zulassen. Also wurde nach Ostwalds Wunsch verfahren.

²⁹⁰ Ostwald, Wilhelm: Chemische Weltliteratur. In Zeitschr. f. physik. Chemie, 76 (1911), Nr. 1, S. 1-20. In einer Fußnote übernimmt der Autor die alleinige Verantwortung für den Inhalt des Aufsatzes. Dem Heft beigelegt ist auf farbigen Papier eine Aufruf an die Leser der Zeitschrift mit der Bitte um Stellungnahme zu Ostwalds Plänen, zukünftig die Artikel mit einem Ido-Resümee zu versehen sowie, als Anschauungsmaterial, die Ido-Übersetzung der Zusammenfassung einer Arbeit von Ruff aus dem gleichen Heft.

²⁹¹ vgl. Brief Schneeberger an Ostwald vom 16.1.1911

²⁹² vgl. Bemerkung Ostwalds zum Schreiben Schneebergers vom 16.1.1911

Er kündigt die Vorkonferenz mit 25 Personen für „den 27. Febr., Abends 5 oder 5½ Uhr im neuen Berner Casino“ an. Schneeberger will auch Besuche bei Bundesräten oder Regierungsräten vorbereiten. Schneeberger bittet Ostwald um den Zeitplan seines Besuchs, um den „richtig zu benutzen, um unsere Sache einen guten Schritt vorwärts zu bringen“.²⁹³

In einer Nachbemerkung übermittelt er den Wunsch von Prof. Lorenz, über eine Fahrt durch Frankfurt informiert zu werden²⁹⁴ und fragt nach dem Erscheinen von Ostwalds „Frankreich als Friedensbringer“.²⁹⁵

Nr. 268 *R. Lorenz an W. Ostwald* 24.02.1911, Frankfurt/Main

Lorenz hat von Couturat die Information erhalten, daß das Lexikon für Automobilmus druckfertig ist und überlegt, wie die Schlomannschen Ergänzungen zu veröffentlichen sind.

Nr. 269 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 04.03.1911, Lüsslingen

Schneeberger sendet Ostwald die Darstellung Zamenhofs zu seiner Zusammenkunft mit Ostwald in Dresden und bittet ihn, „eine Darstellung der Sachlage zu geben“. Schneeberger schreibt: „Ich hatte behauptet, Zamenhof sei mit Ihnen in Dresden zusammengekommen, und hätte Sie für das Lingva Komitato gewinnen wollen... auf Grund der Zamenhof'schen Darstellung sollte natürlich die ganze Angelegenheit völlig umgekehrt werden.“ Er weist noch auf Zamenhofs Behauptung hin, „er habe Jespersen nicht besucht, sondern der Letztere sei zu ihm ins Hotel gekommen.“

Nr. 270 *G. Moch an W. Ostwald* 21.3.1911, Neuilly

Moch wendet sich erneut an Ostwald als Präsidenten – „ich sehe nur Sie, an den ich mich wenden kann, aufgrund der großen Achtung – ich kann sagen, der Sympathie – die ich für Ihre Person empfinde, und die natürlich ein besonderes Vertrauen mit sich bringt, und aufgrund der privilegierten Situation, die Sie in der Bewegung für die internationale Sprache einnehmen: Sie haben wirklich das seltene Glück, außerhalb der Polemiken geblieben zu sein, und, dank der wissenschaftlichen Unparteilichkeit, die man bei Ihnen anerkennt, für eine Art Schiedsrichter von den Anhängern der opponierenden Systeme gehalten zu werden.“

²⁹³ Am 27. Februar 1911 konstituierte sich der „Verband zur Gründung eines Weltsprache-Amtes“. Als Leitung wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, dem Oberst Emil Frey als Präsident, Wilhelm Ostwald, Albert Gobat, und Anton Waltisbühl als Vizepräsidenten sowie Friedrich Schneeberger als Sekretär angehörten. Anschließend sprach Ostwald zum Thema: Sprache und Verkehr. vgl.: Ostwald, Wilhelm: Sprache und Verkehr. Leipzig : Akad. Verlagsanst., 1911

²⁹⁴ Über einen Aufenthalt Ostwalds in Frankfurt auf dem Rückweg aus Bern liegt keine Information vor.

²⁹⁵ Ostwald, Wilhelm (Hrsg): Frankreich als Friedensbringer : Eine deutsch-französische Erörterung. Berlin, Concordia Dt. Verlagsanst., 1911

Moch möchte sich vor einer Reise nach Sambesien durch eine vertrauliche Korrespondenz mit Ostwald Klarheit über die Bewegung für eine internationale Sprache verschaffen. Er erklärt, nur bei den Esperantisten geblieben zu sein, um für die Einigung der feindlichen Brüder zu arbeiten wie er in der Delegation dafür gearbeitet habe – der Einfluß der beiden Chefs der Esperantobewegung hätte sie verhindert. Nun repräsentiert er in der Akademie allein die Opposition und setzt sich für Reformen ein, die man allerdings konsequent unterdrückt.

Moch zitiert den Brief eines bekannten Esperantisten, der schreibt, er sehe „Symptome für das endgültige Verschwinden von Ido“ und dazu einige Fakten angibt, u. a., daß Ostwald kein wirklicher Idist mehr wäre und er dabei wäre, eine neue Delegation zu gründen. Er bittet Ostwald, diese Fakten zu kommentieren, er würde seine Antwort vertraulich behandeln.

Moch sieht „das Ido als auf wesentlich höherem Niveau befindlich ... als das Esperanto“ und würde das Verschwinden des Ido bedauern, da damit eine Reform des Esperanto unmöglich gemacht würde.

Moch macht Ostwald aber auch auf die Gefahr aufmerksam, daß „sich im Ido eine wahre Manie der Veränderungen ergeben“ hat, „an der die Akademie krank“. Moch bedauert die Instabilität und resümiert: „Es ist wahrlich ein unglücklicher Umstand, daß die Frage der internationalen Sprache gegenwärtig von zwei Akademien abhängt, von denen die eine gar nicht und die andere zu viel arbeitet!“ Moch sieht die übergeordneten Interessen der Internationalen Sprache kompromittiert auch durch die Aktivitäten von Couturat und de Saussure. Er regt Ostwald an, das Projekt weiterzuverfolgen, „in einer deutschen Broschüre Ihren Artikel in der Grande Revue²⁹⁶ und die Antworten, die er provoziert hat, zusammenzufassen?“²⁹⁷

Er freut sich auf ein Wiedersehen mit Ostwald in Rom zum Friedenskongreß.²⁹⁸

Moch hat auch Bollack seine Bedenken mitgeteilt.

²⁹⁶ Ostwald, Wilhelm: Le Grand Pas. In: La Grande Revue (1910), Nr. 2. Ostwald entwickelt den Gedanken, Frankreich könne Vertrauen auf die Kulturwelt eine einseitige Abrüstung vornehmen, ohne seine Sicherheit zu gefährden.

²⁹⁷ vgl. FN 295. Die Broschüre enthält eine Wiederholung des Ostwaldschen Artikels aus der Grande Revue, eine Ergänzung von Moch sowie Aufsätze weiterer Autoren und eine Zusammenstellung von Lesermeinungen. Der Titel wurde dem Aufsatz von Moch entnommen.

²⁹⁸ Friedenskongreß in Rom 25.9.-2.10.1911. Eine Teilnahme Ostwalds konnte nicht nachgewiesen werden.

Nr. 271 *Bourlet, Laisant*,²⁹⁹ *Bricard*³⁰⁰ *an W. Ostwald* 05.05.1911, Paris

Sie begrüßen die in Ostwalds „Zeitschrift für physikalische Chemie“³⁰¹ gestartete Umfrage über den Nutzen eines Resümees der Artikel der Zeitschrift in einer internationalen Sprache umso mehr, da „unsere Zeitschrift“³⁰² seit mehreren Jahren Artikel in der internationalen Sprache Esperanto annimmt und veröffentlicht, entsprechend der Deklaration der Internationalen Esperantistischen Wissenschaftsvereinigung, die in Genf im Jahre 1908 angenommen wurde“. Sie wundern sich aber, daß Ostwald dafür das Ido ausgewählt hat und weisen ihn darauf hin, daß Ido sowohl sprachlich als auch in der Verbreitung dem Esperanto weit unterlegen ist und daß daher die Verwirklichung dieses Vorhabens der Zeitschrift Wilhelm Ostwalds schadet. Sie empfehlen Ido.

Nr. 272 *R. Lorenz an W. Ostwald* 08.08.1911, Frankfurt/Main

Lorenz macht Ostwald einige Mitteilungen über Couturats Informationen an ihn. Auf einer Versammlung in Solothurn vom 28.8.-2.9.³⁰³ will er einige Vorträge über den Stand der Weltsprachenfrage halten. Er spricht mit Pfaundler über das physikal. Lexikon.³⁰⁴ Er will eine Nachauflage von Weltsprache und Wissenschaft³⁰⁵ wie bei der 1. Auflage als Redakteur in die Hand nehmen.

Nr. 273 *A. Schmidt an W. Ostwald* 18.09.1911, Potsdam

Schmidt setzt sich aufgrund einer Zeitungsnotiz über „Die Brücke“³⁰⁶ mit Ostwalds Vorstellungen zu den Drucksachenformaten³⁰⁷ auseinander.

²⁹⁹ Charles A. Laisant (1841-1920), französischer Mathematiker und Politiker, Deputierter, Redakteur und Direktor politischer Zeitschriften, wurde wegen Unterstützung des Generals Boulanger verurteilt, ab 1893 wissenschaftlich tätig, verfaßte Bücher über höhere Mathematik, propagierte seit 1900 Esperanto unter Wissenschaftlern, Vizepräsident der „Französischen Gesellschaft zur Propagierung des Esperanto“, 1901 Präsident der Pariser Esperanto-Gruppe.

³⁰⁰ Raoul Bricard (1870-...), Prof. am Konservatorium der Künste und des Handwerks, Mathematiker, Vorsitzender der Pariser Esperanto-Gruppe, Mitorganisator des Esperanto-Weltkongresses 1914 in Paris, Mitarbeiter der „Scienca Revuo“, verfaßte in Esperanto „Matematika Terminaro kaj Krestomatio“ (1905), Mitglied des Lingva Komitato der Esperantisten (1909) (vgl.: Kökény, Lajos ; Bleier, Vilmos: Enciklopedio de Esperanto. Budapest : Hungara Esperanto-Asocio, 1979. - S. 66)

³⁰¹ Ostwald, Wilhelm: An die Leser der Zeitschrift für physik. Chemie. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 76 (1911), Nr. 1, Einlage

³⁰² Nouvelles Annales de Mathématiques

³⁰³ Im Zeitraum 28.8.-2.9.1911 fand in Solothurn die 94. Jahrestagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft statt. Gleichzeitig trafen sich führende Ido-Repräsentanten.

³⁰⁴ vermutlich von Pfaundler, Leopold: Internaciona Fotografala Lexiko en Ido, Germana, Franca ed Italiana. Jena : Fischer, 1914

³⁰⁵ Couturat, Louis; Jespersen, Otto ; Lorenz, Richard ; Ostwald, Wilhelm ; Pfaundler, Leopold v.: Weltsprache und Wissenschaft : Gedanken über die Einführung der internationalen Hilfssprache in die Wissenschaft. Jena : Fischer, 1909

³⁰⁶ Brücke – Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit, gegründet im Juni 1911 in München

³⁰⁷ Die Brücke propagierte ein „Weltformat“ für Drucksachen 11,3x16,0 cm.

Nr. 274 *R. Lorenz an W. Ostwald*

08.11.1911, Frankfurt/Main

Lorenz schickt ein Schreiben, daß er erhalten mit seiner Antwort und bittet Ostwalds, er solle auch seine Meinungsäußerung an die Berliner Morgenpost oder das Berliner Tageblatt schicken.³⁰⁸

Nr. 275 *W. Ostwald an S. Arrhenius*

18.11.1911

Neben anderem schreibt er: „Sehr gern möchte ich Audienz beim König haben, um ihn persönlich für die Weltsprachefrage zu interessieren, so dass er die Sache nicht als Staatsaktion, sondern als persönlichen Sport unternimmt, indem er zunächst einmal einige Experten zusammenkommen lässt, die unter seinen Augen die Sache diskutieren. Hernach kann er sehen, ob wirklich etwas daran ist und sich entsprechend entschliessen.“³⁰⁹

Nr. 276 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

25.11.1911, Lüsslingen

Schneeberger schreibt: „Ich bitte Sie, die beiliegenden Briefe wegen der Oldenburgschen Technischen Wörterbücher zu lesen und mir mit Ihren Ratschlägen zurückzusenden. Ich schreibe den geringen Absatz der Ido-Ausgabe dem Umstande zu, dass die fortwährenden Aenderungen an der Sprache uns jegliche Möglichkeit einer erfolgreichen und energischen Propaganda genommen haben; hoffentlich wird dies mit der beginnenden Periode der Stabilität besser.“³¹⁰

Schneeberger berichtet von einer „recht fruchtbaren Sitzung, von der Verteilung einer größeren „Zahl Kapitel der Denkschrift“, von der Bearbeitung einer „Anzahl derselben“ durch Herrn Rollier und bittet Ostwald, einen „Berliner Herrn“ zu empfehlen, „den wir mit der Bildung des Landesausschusses für Deutschland betrauen könnten und bei der Bildung zu helfen.

Nr. 277 *O. Jespersen an W. Ostwald*

10.12.1911, Ermelundslý

Jespersen hat gehört, daß Ostwald diesen Monat in Stockholm³¹¹ sein wird und daß die dänischen Naturwissenschaftler ihn zu einem Vortrag nach Kopenhagen eingeladen haben. Er bittet ihn, auch einen Vortrag zur internationalen Sprache bei den Idisten zu halten.

³⁰⁸ Das Anliegen von Lorenz ist aus dem Brief nicht ersichtlich. Die Anlagen sind nicht erhalten.

³⁰⁹ Ein Aufenthalt Ostwalds in Stockholm konnte für 1911/12 nicht nachgewiesen werden.

³¹⁰ vgl.: Weltsprache-Union: Erklärung. In: Idano, 4 (1911), Nr. 10, S. 145

³¹¹ Ein Aufenthalt Ostwalds im Dezember 1911/Januar 1912 in Stockholm konnte nicht nachgewiesen werden.

Nr. 278 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

14.12.1911, Bern

„In der letzten Vorstandssitzung unseres Verbandes haben wir beschlossen, nun energisch an die Bildung von Landesausschüssen heranzutreten, welche namentlich die Aufgabe hätten, mit ihren Regierungen Fühlung zu suchen und dort den Boden für unsere Sache so vorzubereiten, dass eine allfällig von der schweizerischen Regierung ausgehende Einladung zur Beschickung einer informatorischen Konferenz mit Wohlwollen aufgenommen würde. Denn nur, wenn sie einer Annahme sicher ist, würde sich wohl die schweizerische Regierung dazu entschliessen, die Initiative zu ergreifen.“ Schneeberger beruft sich auf eine Empfehlung des verstorbenen Bundesrates Schobinger.³¹²

Schneeberger bittet Ostwald, bei der Bildung des Ausschusses für Deutschland zu helfen und „einflussreiche Personen in Berlin und anderwärts soweit für unsere Sache zu interessieren, dass man aus denselben einen solchen Ausschuss bilden könnte“. Dann brauchte man „tätige Personen“ für Propaganda und Mitgliederwerbung. Finanzen sollte man den Leuten erstmal nicht abverlangen. Schneeberger bittet um Ratschläge und geht dann auf die Verteilung „der Arbeiten an der Denkschrift“ ein. Ostwald soll den „allgemeinen Teil weiterführen“, Schneeberger die „Darstellung der Weltsprachebewegung“, soweit er sie kennt, Rollier und Behrmann am 2. Teil arbeiten und Prof. Röthlisberger³¹³ für die Revision gewonnen werden.

Nr. 279 *F. Schneeberger an W. Ostwald*³¹⁴

15.12.1911, Lüsslingen

Schneeberger würdigt die Leistungen von Haugg³¹⁵-München für die Ido-Bewegung und seinen Kampf gegen die Esperantisten. Er nennt ihn ungeduldig und zitiert ihn mit der Meinung, „daß Ido keine Fortschritte machen kann, solange Espo noch Propaganda machen kann.“ und erwähnt: „Herr Prof. Ostwald schenkte ihm 1909 die Summe von 1 000 Mark.

Schneeberger beschreibt dann, wie „wegen des nicht auf einen Ausgleich gerichteten Verhaltens die Esperantisten-Führer, unterstützt von den esperantistischen Firmen, die Beziehungen zum Ständigen Komitee der Delegation abbrachen“ und „viele bis dahin führende Esperantisten Ido übernahmen, weil sie sahen, daß die vorgeschlagenen Reformen so gut waren und der internationalen Sprache so praktischen Wert verliehen, daß Ido sicher wegen seiner hervorragenden Qualitäten siegen wird.“ Schneeberger beruft sich auf den Vertreter der Esperantisten im Komitee der Delegation mit der Aussage, daß nur im Esperanto notwendige Veränderungen vorgenommen wurden und man auf Akzeptanz bei den Esperantisten hoffte, doch „die Orthodoxie wurde zu stark“.

³¹² Josef Schobinger (1844-1915), 1908-1911 Mitglied des Schweizerischen Bundesrates

³¹³ Ernst Röthlisberger (1858-1926), schweizerischer Jurist, Prof.

³¹⁴ Raporto al la komitato (Bericht an das Komitee)

³¹⁵ Adalbert Haugg, Münchener Idist, Geschäftsführer des Weltsprachvereins „Progresso“, veröffentlichte Lehrmittel sowie die Ido-Zeitschriften Internaciona Pioniro (1909-10) und L'Observego (1911)

Dann werden die durch die Ido-Akademie vorgenommenen Verbesserungen des Ido erläutert. „Es ist wahr, daß Ido sich etwas veränderte seit es besteht und wegen jener Veränderungen keine Lernmittel herausgeben konnte,...“ Als Beispiel führt er das Ersetzen der ‘mal-Wörter’ durch besondere Wurzeln oder durch die sehr internationalen ‘des-Wörter’ an. „Wieviel internationaler wurde unsere Sprache durch die Entscheidungen unserer Akademie!“

Die „wichtige Entscheidung von Solothurn über die ‘Perioden der Stabilität’³¹⁶ änderten die Situation vollkommen. Nun erreichte unsere Sprache eine ‘hochgradige Perfektheit’ und ‘praktikable Bereitschaft’, jetzt können wir wirklich auf gute und schnelle Fortschritte hoffen.“

Schneeberger geht auf Hauggs Ungeduld und seine ständigen Briefe an die Idisten-Führer ein, in denen er die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Esperantisten betonte. Schneeberger meint: „Viele Idisten denken nicht genauso. Vor allem die Komiteemitglieder und die Akademiemitglieder sind mehr davon überzeugt, daß es nötig ist, daß Ido nur wegen seiner guten Qualitäten siegen soll, ...“

Schneeberger weist auf die negativen Folgen solcher Konflikte hin und erinnert: „Vor allem unser Ehrenpräsident, Prof. Ostwald, der ja der Weltsprachenbewegung ganz wesentlich gedient hat, will keinen Kampf, der ja kaum objektiv macht.“ Schneeberger setzt sich weiter mit Haugg auseinander, der die Komiteemitglieder beschuldigt und den „INTERNACIONA PIONIRO“ herausgibt „ohne Beratung mit den Führern der Union...“ Er beschreibt das Bemühen von Haugg, Geld für die Herausgabe dieser Zeitschrift zu erreichen und die Verhandlungen mit ihm u. a. mit Peus,³¹⁷ wobei Haugg gedroht habe, wieder Esperantist zu werden und die Idisten zu bekämpfen. Es wird empfohlen, keinen Vertrag mit Haugg abzuschließen und die Idisten vor ihm zu warnen.

Schneeberger empfiehlt dem Komitee, den Bericht zu bestätigen (Redakteure Pe[us], C[outura]t, S[chnee]b[erger]).

Nr. 280 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

18.12.1911, Lüsslingen

Schneeberger schickt die „Kopie eines Briefes von Herrn Prof. Pfandler“³¹⁸ und meint, man solle ihn „ein wenig umstimmen und ihn ganz für unsere Sache gewinnen“. Er erinnert an seine Zuschrift vom 14. Dez. „betreffs Bildung eines Landesausschusses für Deutschland“:

³¹⁶ von der Ido-Akademie verkündete Zeitabschnitte, in denen keine Veränderungen des Ido erfolgen sollten. Die erste Periode umfaßte 1912-1913. Vgl. auch den Beschluß in FN 310

³¹⁷ Wilhelm Heinrich Peus (1862-1937), sozialdemokratischer Politiker, Reichstagsabgeordneter, bedeutender Idist, gab die Zeitschriften „Internaciona Socialisto“ (1909-11) und „Mondolinguo – Weltsprache“ (1923-27) heraus; vgl.: Progreso 14 (1937) Nr. 2, S. 116

³¹⁸ Leopold von Pfandler (1839-1920), Physiker, Mitarbeiter der Delegation, Idist, u. a. Mitarbeit bei Progreso (1908-1914), Internat. Fotografie-Lexikon (1914)

Nr. 281 *F. Schneeberger an W. Ostwald*³¹⁹ 22.12.1911, Lüsslingen

Schneeberger bittet Ostwald, ihm die von Pfandler „zugesandte Kopie Ihrer Broschüre über die Weltformate (Idotext)“ zuzusenden, damit er „nationalsprachige Uebersetzungen machen kann“.³²⁰

Nr. 282 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 30.12.1911, Lüsslingen

Schneeberger informiert Ostwald über einen „Brief des spanischen Unterrichtsministers“ an ihn, von dem er eine Kopie und eine Übersetzung in Ido und Deutsch hat machen lassen.

Er regt Ostwald an, „den Empfang seiner Antwort“ zu bestätigen, ihm die Adressen „des Komiteemitgliedes: Paolo Marcilla³²¹ ... oder des Herrn Dr. Casares,³²² Mitglied unserer Akademie ... mitzuteilen“ und ihm zu raten, „auch den Vertretern des Ido“ die Möglichkeit des Unterrichtens zu geben. Schneeberger ist bereit, „ein derartiges Schreiben in französischer oder in spanischer Sprache entwerfen zu lassen und es Ihnen zur Unterschrift zu senden.“

Schneeberger informiert darüber, daß „voraussichtlich zu Ende Januar in Bern wieder eine Sitzung unseres Vorstandes stattfindet“ und lädt Ostwald ein, falls ihn seine Erholungsreise in die Nähe führt.

Er informiert weiter, „dass unser Präsident Herr Nationalrat Dr. Gobat auf 1. März 1912 von seinem Posten als bernischer Regierungsrat zurücktritt, um sich ganz der Arbeit des Friedensbureaus zu widmen.“ Er stellt in Aussicht, daß dem Verband von der Subvention, die das Bureau erhielt, ein Teil zufließt, da er „ja doch an einem Friedensziel par excellence arbeitet“.

Nr. 283 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 06.01.1912, Lüsslingen

„Antido³²³ versendet gerade „Respondo al la Oficiala Raporto de la Delegitaro“³²⁴ mit dem Vorschlag, eine ‘neutrale Partei’ zu gründen, ‘deren Ziel es sein wird, eine geeignete Abhilfe zu finden, um die wünschenswerte Einheit durch ein internes Handeln wiederherzustellen und nicht durch einen öffentlichen Streit.’

Dennoch gemäß Seite 5 jener Broschüre ‘beabsichtigt’ Herr Saussure ‘einen neuen Wettbewerb zu beginnen nicht gegen Esperanto, aber gegen Ido’; und ein

³¹⁹ Postkarte mit Kopf der Union

³²⁰ Zur Förderung des Ido beabsichtigte Schneeberger, die „Brücke“-Ausgaben zunächst in Ido und von da in die verschiedenen Kultursprachen zu übersetzen. In einem Aufruf suchte er fähige Übersetzer unter den deutschen Idisten. vgl. : Schneeberger, F.: Wichtiger Aufruf an die Idisten deutscher Zunge. In: Idano 4 (1911), Nr. 9, S. 134. Seine Bitte an Ostwald bezieht sich auf: Ostwald, Wilhelm : Mondo-Formati. I. Por Imprimuri. (Übersetzt in die Weltsprache „Ido“ von L. Pfandler, Graz). München : Selbstverlag der Brücke, 1911.

³²¹ Petrus Marcilla (1873-1952), spanischer Idist, Autor von Lehrmitteln, 1952 Präsident der Ido-Akademie (vgl.: Progreso Nr. 167)

³²² Galant Casares, span. Idist, Verfasser eines span. Ido-Wörterbuches (1909)

³²³ Pseudonym für R de Saussure, Mitglied der esperantistischen Akademie in Genf

³²⁴ Antwort auf den offiziellen Bericht der Delegation

erneutes Dennoch: Gemäß der ‘Schlußfolgerung’ will er „eine zentralistische fortschrittliche Partei unter konservativen Esperantisten und revolutionären Idisten’ gründen und ‘Esperanto, Antido und ‘gelegentlich’ Ido’ in der neuen zukünftig erscheinenden Zeitschrift ‘Konkordo’ (Eintracht) benutzen.“

Schneeberger beschwört die Solidarität und empfiehlt Ostwald, Saussure nicht direkt zu antworten, sondern ihm, dem „Sekretär der Unio por la Lingvo internaciona“ seine Meinung zu schreiben.

Schneeberger meint, sie brauchten keine Angst zu haben vor dieser Aktion, die „gegen uns und Ido gerichtet zu sein scheint ... Ido wird sicher siegen wegen seiner offensichtlichen Überlegenheit“, sollte es den „freien Wettbewerb“ geben. „Aber wir müssen einen aufrichtigen Wettstreit verlangen; wir dürfen nicht unsere Kräfte vergeuden in vergeblichen Disputen, sondern unsere Sprache zeigen und unsere Arbeit fortsetzen bis zum Sieg. In jenem Kampf wird jetzt die Stabilität unserer Sprache sehr wichtig sein.“ Schneeberger erwartet als Konsequenz des Wirkens von Saussure einen Bruch unter den Esperantisten und den Übergang weiterer Reformkräfte, die bisher Disziplin übten, zu den Idisten.

Schneeberger erwartet Ostwalds Meinung, nachdem dieser die Broschüre Saussures erhalten hat und kündigt an, nach Sammlung der Antworten eine offizielle Entscheidung für die Veröffentlichung vorzuschlagen.

Nr. 284 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

10.01.1912, Lüsslingen

Schneeberger weist auf „den spanisch abgefassten Brief an den spanischen Unterrichtsminister mit dem Entwurf in Ido“ in der Beilage hin und bittet Ostwald, ihn über „Presidente honorario“ zu unterzeichnen.

Er berichtet, daß Franckh³²⁵ in Stuttgart die Herausgabe des IDANO³²⁶ angekündigt hat, ihn aber „vom 1. Juli an nicht mehr führen“ will, auch Couturat „auf den 1. Januar 1913 den Vertrag wegen der Herausgabe der Ido-Wörterbücher gelöst“ hat.

Schneeberger sieht es „nicht als ein zu grosses Unglück“, da sie bisher nicht davon profitiert haben. Er erinnert Ostwald an seinen Vorschlag, „die Unio sollte nach und nach selber Verleger und Verkäufer der Ido-Litteratur werden“. Schneeberger macht dazu Vorschläge und entwickelt das Modell einer weitgehenden Zentralisation mit „Zentrallager“ und „Generalvertrieb“ bei der Union. Die Ergebnisse würden der Union zufließen, und er schlußfolgert: „wir wären so auch in bezug auf die Schliessung und Öffnung der Stabilitätsperioden unabhängiger, indem wir die Sache einigermassen nach dem Stande unseres Lagers einrichten könnten. Auch liesse sich vielleicht dann Ihr Gedanke verwirklichen, eine eigentliche, billige Ido-Bibliothek (à la Reklam) beginnen zu können ...“

³²⁵ Verlagsbuchhandlung in Stuttgart

³²⁶ erschien 1908-1912

Schneeberger fragt Ostwald um Rat und kündigt die Diskussion im Komitato an und eine Entscheidung für den Sommer in Paris, „um dann auf Anfang 1913 die Neuerung einzuführen.“

Schneeberger geht dann auf eine „vorzügliche Erwiderung“ Couturats an Saussure ein, meint aber, man solle sie intern beraten und öffentlich zu Saussures Vorstoß schweigen, um nicht den „Ruf zur Sammlung bei unseren Gegnern“ auszulösen, sondern „den Ausbruch eines Schismas bei den Esperantisten damit zu beschleunigen“.

Nr. 285 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

18.01.1912, Lüsslingen

Schneeberger zitiert die Zeitungen „L ‘Eclaira‘“ vom 6.1.1911 und „Washington Journal“ vom 30.12.1911 mit einem „Ausspruch des Deutschen Kaisers: ‘Die Sprachenverschiedenheit ist ein Hindernis für die wichtige Bewegung zur Vereinigung der Völker, eine Bewegung, deren Wachstum denkenden Menschen von Tag zu Tag mehr und mehr ins Auge fällt ... Die Verbreitung der ‘Esperanto’-Hilfssprache unter alle Nationen der Welt ist kein Utopium mehr, sondern ein Schritt auf dem Wege der Verwirklichung.“

Er nimmt an, sie sei „soweit sie Esperanto betrifft, aus der Luft gegriffen“ und regt an, die Herkunft zu überprüfen.

Nr. 286 *G. Moch an L. Bollack*³²⁷

04.02.1912

Moch erklärt seinen „Anschluß an die Uniono di la amiki di la linguo internaciona“ und erläutert weiter, daß er „diesen schon vor langer Zeit gefaßten Entschluß“ jetzt realisieren kann, weil man „eine Periode der Stabilisierung“ beginnt und jetzt auch „in die Uniono unterstützende Mitglieder“ aufnimmt, d. h. nicht mehr verlangt, „daß ‘die Sprache bei jeder Gelegenheit praktiziert’ werde“. Er erklärt, daß er aber weder vorhat, seine „Demission in der Esperanto-Akademie einzureichen“, noch seine „Ehrenpräsidentschaft der Esperanto-Gruppen von Paris und Monaco abzugeben“, deren Gründer er war.

Er erklärt: „Mein lebhaftester Wunsch ist es, die Einheit aller jener wieder aufzubauen, die, auch wenn sie sich der ihrer Meinung nach besten Lösung angeschlossen haben, doch das höhere Interesse einer internationalen Sprache sehen. Diese Einheit, das möchte ich unterstreichen, war möglich am Vorabend der Sitzung der Delegation. Ich habe mein möglichstes getan, um sie zu erreichen; aber ich habe versagt gegenüber dem Widerstand einer kleinen Gruppe von einflußreichen Personen, deren Opposition gegen jede Reform des Esperanto nicht zu brechen war. Nichtsdestotrotz weigere ich mich zu verzweifeln an der Möglichkeit, der

³²⁷ Dieser französischsprachige Brief Mochs an Bollack ist Bestandteil eines Ido-sprachigen Dokumentes als Anlage im Briefwechsel Schneeberger – Ostwald. Kopf des Dokumentes: UNIONO POR LA LINGUO INTERNACIONA, 4. Februar 12, von „La sekretario“ an einen Unbekannten („Sioro kolego, ...“)

gegenwärtigen Spaltung ein Ende zu setzen; ich möchte kein Mittel unversucht lassen, dieses so wünschenswerte Ziel zu erreichen.

Ich teile diesen Brief den Präsidenten der Akademie und der Gruppen von Paris und Monaco mit; damit wissen Sie, daß Sie ihn als einen offenen betrachten dürfen.“

Nr. 287 R. Lorenz an W. Ostwald

14.03.1912, Frankfurt/Main

Lorenz äußert sich zum Verkauf von „Weltsprache und Wissenschaft“ und zu einer Neuauflage, in die Ostwalds Aufsatz zur chemischen Nomenklatur und ein Kapitel über das Weltspracheamt aufgenommen werden sollen.³²⁸

Nr. 288 K. W. Bühler und A. Saager an W. Ostwald 11.-12.04.1912, München

Bühler³²⁹ und Saager³³⁰ schlagen Ostwald vor, bei der „Organisierung des Übersetzungsdienstes ...jede Willkürlichkeit, die einen Energie-Verlust herbeiführen könnte, zu vermeiden“ und lehnen es ab, „auf die Drucklegung ihrer Schriften in der Weltsprache Ido verhältnismässig bedeutende Summen zu verwenden.“ Sie empfehlen, daß die Idisten die Schriften der Brücke „nach und nach in ihrem Hauptorgan erscheinen lassen oder von sich aus einen ihrer Verleger dafür gewinnen.“

Ihre Richtlinie ist, zunächst „die französische und englische Serie herzustellen ... , wobei der Umweg über Ido, insofern er besondere Druckkosten erfordert, nicht nötig ist.“

„An eine Veröffentlichung der Schriften in den anderen Sprachen werden wir erst dann herantreten dürfen, wenn unsere grundlegenden und vorderhand dringlichsten Organisirungen (des deutschen, französischen und englischen Sprachgebietes) greifbare Form angenommen haben werden.“ Sie wünschen aber, daß „die Manuskripte der fremdsprachlichen Serien nach und nach fertiggestellt würden...“ „Ebenso sind die leitenden Herren der Weltsprachebewegung dringend zu bitten, die für sie grundlegende Neutralität der Brücke nicht durch unzweckmässige Heranziehung der Brücke zu Reklamezwecken zu gefährden.

In dem internationalen Organisatorenkollegium und in dem Zusammenschluss der kulturellen Organisationen der einzelnen Sprachgebiete erblicken wir die sichere Grundlage, auf der das Weltspracheamt Aussicht auf Erfolge haben wird.“

Sie bitten Ostwald, „die seinerzeit mit Bühler besprochene Schrift über die Weltspracheangelegenheit³³¹ nunmehr“ niederzuschreiben. Aufgrund einer Notiz von Schneeberger seien sie ins Kreuzfeuer genommen worden. Sie sehen diese „Brückenschrift“ zugleich als eine willkommene „Ergänzung“ der „Denkschrift des Weltspracheamtes an die Regierungen.“

³²⁸ Am 2.4.1912 erschien in der Frankfurter Zeitung ein Aufsatz von Lorenz: Weltsprache und Wissenschaft, in der er auf das gleichnamige Aufsatzsammlung (vgl. FN 305) und speziell auf Ido hinweist. Die zweite Auflage der Sammlung erschien 1913.

³²⁹ K. W. Bühler (...), 2. Vorsitzender des Instituts zur Organisierung der geistigen Arbeit „Die Brücke“ um 1912, schrieb „Die Organisation der intellektuellen Arbeit durch die Brücke“ (Ansbach 1911).

³³⁰ Adolf Saager (...), Generalsekretär des Internationalen Instituts zur Organisierung der geistigen Arbeit „Die Brücke“ in München, dessen Vors. Ostwald war (vgl. Brief an Bühler u. Saager v. 11./12.4.1912)

³³¹ vgl. FN 320

Nr. 289 *K. W. Bühner an W. Ostwald*

12.05.1912, München

Bühner dankt für Zusendungen Ostwalds, aus denen er ersieht, daß es ihm gesundheitlich wieder besser geht. Er schreibt neben anderem „In der Weltspracheangelegenheit bin ich nun vollständig orientiert und ich werde nach der Eröffnung der Gewerbeschau ... im vereinbarten Sinne Weisungen erteilen.

Falls wir von Esperanto-Zeitschriften neuerdings angerempelt werden sollten, werde ich ihnen entweder unsere Parole einfach bestätigen oder aber überhaupt nicht antworten. Ich habe es bisher – anscheinend nicht ohne Erfolg – so gehalten. Dieses Verfahren ist unhöflich, aber Fanatiker lassen sich in der Regel nur dadurch bändigen, dass man ihre Drohungen nicht beachtet.

Die orientierende Schrift über die Weltsprachefragen möchte ich weniger für die Esperantisten als für andere Interessenten bereit halten, damit wir gegen jeden ernsthaften Angriff gerüstet dastehen.“ Bühner geht weiter ein auf Erfolge im englischen Sprachraum.

Nr. 290 *O. Jespersen an W. Ostwald*

08.06.1912, Ermelundslý

Jespersen bedankt sich für die Zusendung „Ihrer sonntagspredigten“³³² und freut sich, „darin denselben gesunden und wahrhaft erbauenden optimismus zu finden wie in Ihren übrigen werken“. Er will sie Freunden weiterempfehlen.

Nr. 291 *G. Moch an W. Ostwald*

19.7.1912, Neuilly

Moch entschuldigt sich mit Überlastung für die Verspätung, mit der er auf Ostwalds Brief³³³ „bezüglich meines Beitritts zur Uniono und zur Gesellschaft des Büros der Internationalen Sprache“ antwortet.

Er schreibt: „Sicher bin ich glücklich, mich jetzt im Schulterluß mit Ihnen zu befinden; ...Wie Sie wissen, fühlte ich mich am Anfang behindert durch die ein wenig zu enge Redaktion des ersten Statuts der Uniono, und durch meinen Wunsch, alle Mittel der Vermittlung auszuschöpfen, nicht im Hinblick auf die führenden Esperantisten, die unkorrigierbar sind, sondern im Hinblick auf die Masse, die jenen blind folgt, und die es zu erleuchten gilt.“

Moch hofft, den Prinzen³³⁴ „für unsere Sache zu interessieren“, da „er ‘Europäer’ ist und jeder ‘Europäer’ Sie kennt“ und „ihn für das Büro zu interessieren, das Sie in Bern gegründet haben“.

Da der Prinz ein Ozeanographisches Institut errichtet und den Bau eines Humanpaläontologischen Instituts begonnen hat und Moch auf Finanzen für die

³³² Aufsatzfolge über Ziele und Auffassungen des Monismus, deren Erscheinen auf der Versammlung des Monistenbundes im Februar 1911 angekündigt wurde

³³³ vgl. Brief Mochs an Bollack vom 4.2.1912. Die Antwort Ostwalds liegt nicht vor.

³³⁴ vermutlich Albert I. (1848-1922), Fürst von Monaco, Gründer des oceanographischen Instituts in Monaco und des Institut de palaeologie humaine in Paris

Installation des Internationalen Friedensinstituts in Paris hofft,³³⁵ ist vorläufig nur mit moralischer Unterstützung zu rechnen.

Moch beglückwünscht Ostwald „für die Ergebnisse, die Sie schon in Ihrer Arbeit für den Internationalismus erreicht haben“ und nennt die „gemeinschaftliche Chemie-Organisation“ und „die Organisation der Brücke“ und deren Einstellung zur internationalen Sprache. Er kündigt an, mit der Reorganisation des Internationalen Friedensinstituts auch die Veröffentlichung von Ostwalds Arbeiten über die Vereinheitlichung des Formats in die Hand zu nehmen.

Er bestätigt den Erhalt der Broschüren der Assoziation für das Büro der Internationalen Sprache und kritisiert vertraulich, daß darin nur Schweizer vertreten sind, daß er Gobat³³⁶ für fleißig, aber unfähig hält und daß er es nicht für richtig hält, nur Deutsch für die Druckerzeugnisse zu verwenden. Moch hofft Ostwald im September zum Friedenskongreß in Genf³³⁷ zu treffen.

Nr. 292 *R. Lorenz an W. Ostwald*

17.12.1912, Frankfurt/Main

Lorenz äußert sich über einige Kontakte im Zusammenhang mit Esperanto und Ido und zur Wirkung von Ostwalds Vortrag in Bern auf A. Schrag.³³⁸ Er kritisiert das Verhalten Foersters und kann nicht mehr begreifen, wie sich ein vernünftiger Mensch mit Esperanto abgeben kann.

Nr. 293 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

18.12.1912, Lüsslingen

Schneeberger reagiert auf den Erhalt von 300,- Mark und ein Begleitschreiben von Ostwalds Sohn.³³⁹ Er berichtet von der Aussicht auf weitere Zuwendungen, „so dass ich glaube, die völlige Finanzierung auch des kommenden Jahrganges unserer Zeitschrift (die nun in Weltformat³⁴⁰ erscheinen wird) aufstellen zu können.“

Er empfindet den Finanzierungsvorschlag von Peus für die WELTSPRACHE³⁴¹ als den zweckmäßigsten. Er möchte aber einen Ausschuß für die Verwaltung der Gelder gründen.

³³⁵ Diese Institut entstand ebenfalls in Monaco und wurde im Nov. 1912 nach Paris verlegt. Moch übernahm die provisorische Leitung. vgl.: Friedenswarte 14(1912), H. 11, S. 431

³³⁶ als Präsident des Verbandes zur Schaffung eines Weltsprache-Amtes

³³⁷ Friedenskongreß in Genf 22.-28.9.1912. Eine Teilnahme Ostwalds konnte nicht nachgewiesen werden. G. Moch war wesentlich an der deutsch-französischen Resolution zu Elsaß-Lothringen beteiligt. Vgl.: Wehberg, Hans: Der Genfer Weltfriedenskongreß. In: Die Friedenswarte 14 (1912), Nr. 10, S. 369-380

³³⁸ Arnold Schrag (1871-1934), Sekundarschulinspektor im Kanton Bern und Lektor an der Universität, wechselte vom Esperanto zum Ido, schrieb Ido-Lehrmaterial (Ido-Lehrbuch, Lüsslingen-Solothurn, Ido-Weltsprache-Verlag 1914), schloß sich 1928 dem Occidental an. Welcher Vortrag Ostwalds Schrag für Ido gewonnen hat ist nicht ersichtlich.

³³⁹ vermutlich Otto Ostwald, der Mitglied eines Dresdener Ido-Vereins war

³⁴⁰ vgl. FN 307

³⁴¹ 1913 erschien die bisher in der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung Stuttgart herausgegebene Zeitschrift IDANO als „Weltsprache“ im Ido-Weltsprache-Verlag Lüsslingen (Schweiz). Die Schriftleitung lag unverändert bei F. Schneeberger.

Nr. 294 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 26.12.1912, Lüsslingen

„Auf Ihre Zuschrift vom 21. Dez., wonach Sie die Auflösung unseres Verbandes beantragen, teile ich Ihnen mit, dass ich mit Herrn Rollier in Verbindung getreten bin, um Ihren Antrag zu Erledigung zu bringen. Ich denke auch, dass es meine moralische Pflicht ist, den übrigen Berner Mitgliedern von Ihrem Antrage Mitteilung zu machen, bevor die Angelegenheit dem Gesamtvorstande unterbreitet wird.“

Schneeberger sieht es als wahrscheinlich, daß Ostwalds „energische Stellungnahme eine entschiedene Wendung zum Besseren bringen wird.“ Er bittet um Geduld und verspricht, weiter zu berichten.

Nr. 295 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 04.03.1913, Lüsslingen

Schneeberger berichtet über die finanzielle Situation und nennt eine Schuld des Verbandes auf der Leihkasse in Bern Ende 1912 von Fr. 4122,90 und schließt „... so beträgt der Anteil für jeden der drei Herrn rund Fr. 1400,-“.

Er geht dann auf die „Erstellung der Denkschrift“ ein und nennt Dr. A. Schrag in Bern als Verfasser für „Abschnitt II,f (Schule und Unterricht)“. Schrag habe „letzten Freitag auf der Eröffnungssitzung des neu gegründeten Berner Weltsprache-Vereins den aktiven Vorsitz übernommen.“

(Handschriftlich steht auf dem Brief: „1400 fr. senden“)

Nr. 296 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 03.04.1913, Bern

Ostwald wird vom Kassierer der Erhalt eines 1120,-Mark-Schecks bestätigt und der Kontostand mitgeteilt.

Nr. 297 *R. Lorenz an W. Ostwald* 14.06.1913, Frankfurt/Main

Lorenz äußert sich zu Ostwalds Artikel in der Wochenausgabe des Berliner Tageblatt³⁴² und berichtet von Aktionen des Herrn Barral,³⁴³ der sich für Ido-Angelegenheit in Berlin erfolgreich engagiert hat. Lorenz hat einen Brief an die Redaktion gesandt.³⁴⁴

Nr. 298 *L. Couturat an W. Ostwald* 04.08.1913, Bois-le-Roi

Couturat bedankt sich bei Ostwald für die von ihm verfaßte Einführung in das Werk von Colding.³⁴⁵ Er kündigt ihm die Zusendung von 50 Exemplaren der Broschüre zum Versenden und für die offizielle Präsentation in der

³⁴² Ostwald, Wilhelm: Weltsprache. In: Berliner Tageblatt (Wochenausgabe) vom 29. Mai 1913

³⁴³ Jean Barral, Berliner Idist, Autor (Nova Horizonti)

³⁴⁴ Lorenz bekräftigt Ostwalds Auffassungen und schickt die Broschüre „Weltsprache und Wissenschaft“.

³⁴⁵ Ostwald, Wilhelm: Por Introduco. Einführung zu: Colding, Ludwig August: Kelka tezi pri la forci (Einige Thesen über die Kraft). In: Progreso 6(1913), Nr. 7, Anlage S. 1-19

Wissenschaftsgesellschaft von Leipzig³⁴⁶ an. Weitere Exemplare will er an andere Akademien und Wissenschaftler schicken. Dieser Sendung soll ein von den Führern der Union unterzeichneter Brief beigelegt werden. Einen Vorschlag für den Text will er später schicken.

Er bedauert, daß er Ostwald in Brüssel nicht sprechen konnte und daß dieser auch nicht nach Bern³⁴⁷ kommt, da er mit ihm über technische Wörterbücher sprechen wollte.

Er hält die Angelegenheit für dringend, bezieht sich auf den Rückzug Oldenbourgs aus der Herausgabe weiterer Bände von Schlomann³⁴⁸ in Ido vor 2 Jahren³⁴⁹ und meint, daß man jetzt am Beginn der neuen Periode der Stabilität die Wörterbücher herausgeben muß, vor allem das über „automobilismo“. Er hat bereits dem hauptsächlichen Technik-Herausgeber in Frankreich Angebote gemacht, jedoch lehnt dieser wegen der Kosten ab, so daß das Komitee der Union helfen muß. Es gibt weitere Wörterbücher über Dampfmaschinen, Eisenbahnen und Elektrotechnik, die herausgegeben werden müssen. Man bearbeitet jetzt den medizinischen und den militärischen Wortschatz. Die Herausgabe muß auch erfolgen, da sie bereits in „Weltsprache und Wissenschaft“³⁵⁰ angekündigt wurde. Außerdem weist er hin auf weitere Probleme des Wortschatzes, die Untersuchung der Wortschatzbeziehungen Ido - Esperanto, auch die chemische Nomenklatur betreffend, durch einen Esperantisten und dessen Beziehungen zum Verlag Hachette und seine Intentionen vor dem bevorstehenden Esperanto-Kongreß in Paris.³⁵¹ Couturat befürchtet, er könnte den Idisten die Früchte ihrer Arbeit rauben und den nicht veröffentlichten Ido-Fachwortschatz für Esperanto nutzen.

Nr. 299 *F. Fasse an W. Ostwald* 03.04.1914, Berlin-Charlottenburg

Fasse³⁵² bezieht sich auf sein Schreiben vom 28.2. und teilt mit, daß die „zugesagten früheren Artikel über Weltsprache & Wissenschaft, deren Benutzung Sie uns gütigst gestatteten, bisher nicht eingegangen sind.“³⁵³

³⁴⁶ Königlich-Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften, 1919 Sächsische Akademie der Wissenschaften

³⁴⁷ Vermutlich bezieht sich Couturats Bemerkung einmal auf den zweiten Kongreß der Internationalen Assoziationen 15.-18.6.1913 in Brüssel/Gent, zum anderen auf das Arbeitstreffen des Komitato und der Ido-Akademie vom 31.8.-3.9.1913 in Bern, vgl.: Weltsprachebewegung (o.A.). In: Die Weltsprache. 6 (1913), Nr. 9, S. 213

³⁴⁸ Alfred Schlomann gab seit 1906 in Zusammenarbeit mit dem Verlag Oldenbourg eine Serie Illustrierter Technischer Wörterbücher (ITW) in 6 Sprachen heraus. Bis 1925 waren 16 Bände erschienen.

³⁴⁹ vgl. auch den Brief Schneebergers an Ostwald vom 25.11.1911

³⁵⁰ vgl.: Couturat, L. ; Jespersen, O. ; Lorenz, R. ; Ostwald, W. ; Pfaundler, L.: Weltsprache und Wissenschaft. Gedanken über die Einführung der internationalen Hilfssprache in die Wissenschaft. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage. Jena : Fischer, 1913

³⁵¹ Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte den Kongreß.

³⁵² Fritz Fasse (1871-...), Berliner Idist, Geschäftsführer der Ido-Centrale Berlin bzw. des Deutschen Weltsprachebund e.V.

Er bemerkt, daß die Redaktion der ihm „separat zugehenden Zeitschrift ‘Weltverkehr & Weltwirtschaft’³⁵⁴ sich bereit erklärt hat, einen Artikel mit etwa dem Thema ‘Weltsprache & Weltverkehr’ aufzunehmen.“ und bittet Ostwald, den Artikel zu schreiben.

Nr. 300 *L. L. Zamenhof an H. Seberr*

08.07.1914

Zamenhof meint, das Organisationskomitee soll sein Verhalten während des Kongresses überdenken. Es wäre besser, wenn er im Schatten bliebe, weil es Feindschaft gegen das Esperanto hervorruft, daß es durch seine Person geschaffen wurde. Diese Überzeugung hätte er auch durch Gespräche mit Jespersen und Ostwald erhalten.

Nr. 301 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

22.05.1915, Lüsslingen

Schneeberger versichert Ostwald, seine Monistischen Sonntagspredigten „immer mit grossem Interesse gelesen“ zu haben und regt ihn an, „von Ihrem Standpunkte aus“ auch einmal „die Bedeutung der Welthilfssprache und speziell des Ido für das Deutsche Volk in der Kriegszeit und für die Entwicklung nach dem Kriege zu beleuchten“. Er meint, „das offenbar schon eingetretene und später wohl noch mehr um sich greifende Zurückgehen der Fremdsprachen, ..., in Deutschland“ werde nach der „Einführung der Hilfssprache geradezu rufen“.

Schneeberger verweist auf einen Vortrag von Dr. Albert Steche³⁵⁵ in der Aula der Technischen Hochschule in Dresden zum Thema „Die Bedeutung der Welthilfssprache Esperanto für das deutsche Volk in Krieg und Frieden“ (zu beziehen vom Ortsverband der Leipziger Esperanto-Gruppen, Johannisplatz 3, I, Leipzig)³⁵⁶ und schätzt ein: „Der Vortrag enthält soviel Interessantes vom allgemeinen Standpunkte aus, dagegen aber auch unrichtige und leichtfertig absprechende Urteile über Ido...“, so daß er nicht unwidersprochen bleiben sollte. Schneeberger konstatiert, daß „die deutschen Esperantisten eine rege Propagandatätigkeit“ entfalten, „indem sie die Kriegslage zu ihren Gunsten auszunützen verstehen“. Er bedauert, daß von Ido-Seite dazu wenig geschähe und hofft, daß die „Propaganda sich wieder beleben wird“, wenn „leitende Persönlichkeiten wie Sie, im deutschen Sprachgebiete sich in geeigneter Weise wieder etwas unserer Sache annehmen“.

³⁵³ Die Anfrage bezieht sich vermutlich auf die zweite Auflage von „Weltsprache und Wissenschaft“, an der Ostwald mit den Aufsätzen: „Die Sprache“, „Die wissenschaftliche Nomenklaturfrage“ und „Die chemische Nomenklatur“ beteiligt war, vgl. FN 328.

³⁵⁴ Weltverkehr und Weltwirtschaft, Berlin Süsserott, herausgegeben seit 1913, ab 1915/16 Weltwirtschaft. Ein Aufsatz zur Weltsprache ist bis Dez. 1914 nicht nachweisbar.

³⁵⁵ Albert Steche (1862-1943), Chemiker, sächsischer Parlamentsabgeordneter, 1920-1925 Präsident von GEA

³⁵⁶ Steche, Albert: Die Bedeutung der Welthilfssprache Esperanto für das deutsche Volk in Krieg und Frieden. Leipzig : Poppe, 1915

Er verweist auf den günstigen Moment, da das große deutsche Ido-Wörterbuch von Pfaundler, Hermann, Feder und Schneeberger und das französische Ido-Wörterbuch in Kürze veröffentlicht werden.³⁵⁷ Damit wären die wichtigsten Werke da und die Werbearbeit zur Belebung der Bewegung nötig. Ido könnte dann „eine wirksame Reform im Sprachunterricht“ anregen als „etwas praktisch Brauchbareres und Anregenderes“ als es die bisherigen Alt- und Fremdsprachen sind.

Nr. 302 W. Ostwald an *F. Schneeberger*

14.06.1915

Der Schreiber dankt für den Brief und die Nachrichten darin, fühlt sich aber außerstande, etwas zu tun, weil er die „Last des Alters neben anderen Lasten besonders empfindlich fühle“

Nr. 303 *R. Lorenz an W. Ostwald*

12.11.1915

Lorenz hat die Predigt zum „Weltdeutsch“³⁵⁸ mit Freude erfüllt, da er dieselbe Idee erwogen hat. Er ist gespannt, ob Ostwald es selbst ausarbeitet.³⁵⁹

Nr. 304 *L. v. Pfaundler an W. Ostwald*

30.12.1915, Graz

Pfaundler hat von Lorenz ein Exemplar der Sonntagspredigt zum Weltdeutsch erhalten und legt seine Bedenken dar:

„Unter Ihrem Vorsitze hat seinerzeit das Delegationskomité die Principien formulirt, welche bei der Wahl der Weltsprache zu gelten haben. Darunter war auch der Grundsatz, dass keine der lebenden Sprachen zur Grundlage dienen darf wegen der Eifersucht der Nationen. Die Weltsprache soll vielmehr aus dem gemeinsamen Sprachschatz der 6 Hauptsprachen Europas geschöpft werden. Derselbe Grundsatz wurde alsdann wiederum in der Schrift „Weltsprache und Wissenschaft“ an der Sie so wertvollen Antheil genommen haben begründet. Wir verehren in Ihnen den Ehrenpräsidenten der Union zur Einführung des Ido und den Präsidenten des Sprachkomités. Mehrmals haben unsere Gegner, um uns zu schaden, das Gerücht ausgestreut, dass Sie das Ido verlassen hätten und sowohl Sie selbst als auch unsere Journale haben diese Ausstreuung als falsches Manöver zurückgewiesen. Wird es nun nicht wieder auftauchen?

Ihr Vorschlag kommt in einem Zeitpunkte, wo unsere Sache durch die Einstellung des Verkehrs und durch den Tod Couturats ohnehin eine bedrängte geworden ist wo aber andererseits das Riesenwerk des ausführlichen Lexikons durch die Opferwilligkeit der Witwe Couturats endlich vollendet wurde. Soll dieses Riesenwerk nun eingestampft werden zu Gunsten eines Vorschlages, welcher nach meiner

³⁵⁷ vgl. dazu auch die Briefe Schneebergers vom 9.2.1919 und vom 17.3.1919

³⁵⁸ vgl.: Ostwald, Wilhelm: Weltdeutsch. In: Monistische Sonntagspredigten. Nr. 36 (1915), S. 545-558

³⁵⁹ Diese Sonntagspredigt ist wohl der Stimmung der ersten Kriegsmonate zuzuschreiben. Ostwald ist auf dieses Thema nicht zurückgekommen.

Überzeugung gerade jetzt weniger als je eine Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Es ist Ihnen bekannt, dass durch den Krieg selbst unter Gelehrten eine Unsumme von Hass gegen alles Deutsche angehäuft ist. Ein Vorschlag jetzt das Deutsche zur Grundlage der Weltsprache zu machen, um in den der Kultur zu erschliessenden Gegenden Asiens eingeführt zu werden hat, wohl keine Aussicht auf Annahme, nicht, „weil der Gedanke zu vernünftig wäre“. Dagegen hat Ido die Gegnerschaft des Englischen als Weltsprache jetzt weniger zu fürchten, weil jetzt wenigstens kein Deutscher mehr dafür sich einsetzen wird, wie es vor dem Kriege noch der Fall war. Viel eher haben wir mit der Schwierigkeit zu kämpfen, die Angehörigen der feindlichen Nationen nach dem Friedensschluss wieder zum Zusammenarbeiten zu bringen. Das wird aber am allerwenigsten gelingen, wenn wir Ihnen zumuthen, nun das Deutsche zur Grundlage zu machen. Vielmehr brauchen wir jetzt mehr als je eine neutrale Grundlage, wie es das Ido ist. Wozu die ganze nun glücklich mit Aufwendung ungeheurer Arbeit und grosser materieller Opfer gewonnenen Resultate plötzlich fahren lassen um einem sehr zweifelhaften Unternehmen nachzugeben, zu dem nicht einmal Spuren einer Vorarbeit zur Verfügung zu stehen? Ich habe bereits in der Zeitschrift *Mondo* erklärt, dass wir dem Andenken unseres grössten Förderers Couturat nicht besser huldigen können, als indem wir sein Werk in seinem Sinne fortführen. Diese Erklärung allein würde mich nicht hindern, einem Vorschlage meine Hilfe zu gewähren, der jedenfalls dem Ido nicht förderlich sein kann.

Sie werden sich erinnern, dass ich mit Couturat manchen Strauss zu fechten hatte und dass er mich oft durch Eigensinn und ruppiges Wesen geärgert hat. Auch bin ich nicht mit Allem in seinem Lexikon, dessen Korrektur ich mit besorgte, einverstanden, aber ich ersah auch bei der Gelegenheit, welch ein grossartiges Werk dieses Lexikon ist und wieviel Arbeit darin aufgehäuft liegt, so dass es mir die grösste Undankbarkeit schiene, dieses Werk nun im Stiche zu lassen. Couturat hat überdies, wie ich von ihm selbst weiss, über 70 000 francs für das Ido geopfert und seine Witwe hat das Werk weiter unterstützt. Ich selbst habe ihm durch sieben Jahre jede freie Minute gewidmet, ich kann es nicht im Stiche lassen. Man kann daran denken, bei der weiteren Vervollständigung des Vortaro die eine oder die andere Wurzel durch eine germanische zu vertauschen, aber im Grossen und Ganzen müssen wir bei dem System der Auswahl, wie es Jaspersen eingeführt, verbleiben, wenn wir nicht das wertvolle Princip der Internationalität aufgeben wollen. Mir hat schon ein Satz wie „la hundo durstas e hungras“ einen kindischen fast lächerlichen Eindruck gemacht und ich möchte nicht eine derartige Sprache protegieren.

Ich resümiere: Ihr Vorschlag eines Weltdeutsch erscheint mir nicht nur eine Inkonsequenz zu unserm bisherigen Vorgehen und eine Undankbarkeit sondern auch ganz hoffnungslos in Bezug auf die Ausführbarkeit. Darum wage ich den Appell an Sie, diesen Plan nicht weiter zu verfolgen, uns vielmehr in dieser ohnehin bedrängten Zeit Ihre uns so überaus wertvolle Mithilfe auch weiterhin zu gewähren. Ich stehe trotz des Krieges mit schwedischen und dänischen Idisten in Verbindung und finde überall grösste Geneigtheit zur Mitarbeit. Von diesen neutralen Staaten und der Schweiz aus müssen wir das Werk weiter fördern und es nicht einschlafen lassen.“

Nr. 305 *W. Ostwald an L. v. Pfaundler*

12.1.1916

Ostwald führt aus: „Ich war mir wohl bewußt, daß mein Vorschlag des Weltdeutsch bei meinen Idofreunden Befremden und wohl auch Widerspruch erregen würde, und ich bin Ihrem freundlichen und ausführlichen Brief natürlich Rechenschaft schuldig. Hierzu muß ich in erster Linie sagen, daß ich in den letzten Jahren mich mehr und mehr überzeugen mußte, daß unsere Tätigkeit für die Einführung des Ido ohne Erfolg blieb, da sämtliche, von uns unternommenen Versuche auf etwas breitere Massen zu wirken, vollständig versagt haben. Dazu kam die immer deutlicher in den Vordergrund tretende Tendenz Couturats, die Sache bei sich zu zentralisieren, zu monopolisieren und gleichzeitig dem Ido einen ausgeprägt französischen Charakter zu geben. Dies hat sich bei mir unwillkürlich dadurch herausgestellt, daß ich, wenn ich bei meinem schlechten Gedächtnis immer wieder bezüglich seiner Formen und Wörter im Ido unsicher war, nur meine französischen Kenntnisse zu benutzen brauchte, um alsbald die tatsächliche Form zu finden. So war ich schon vor dem Kriege zu dem Resultat gekommen, daß unser Versuch, wie so viele andere, zu nichts mehr führen würde, als das schätzbare Material für die künftige Lösung des Problems zu vermehren. Um ein erhebliches Stück allerdings, da niemals zuvor ein solcher Betrag wirklich wissenschaftlicher Arbeit in die Aufgabe gesteckt worden war.

Mein Aufsatz über „Weltdeutsch“ ist nun aber von Ihnen doch in bestimmtem Sinne mißverstanden worden. Es ist nicht eine internationale Sprache im früheren Sinne, welche ich vorschlage, sondern eine Sprache, die für einen ganz bestimmten Zweck von wenigstens halbwegs nationalem Charakter dienen soll, wobei sich dann herausstellen mag, ob sie für den allgemeinen Verkehr auf der ganzen Welt benutzt werden wird oder nicht. Wenn die große Aufgabe nicht gelingt, eine allgemeine Weltsprache zu schaffen, so wird doch vielleicht die kleinere Aufgabe gelingen, eine Verkehrssprache für die deutsch-asiatischen Beziehungen zu schaffen. Vom Ido werde ich mich öffentlich nicht abwenden, da es dem Esperanto gegenüber unter allen Umständen einen sehr bedeutenden Fortschritt darstellt, aber aus den eben dargelegten Gründen kann ich auch fernerhin keine besondere Arbeit auf diese, meines Erachtens aussichtslose Arbeit verwenden. Auch die andere Sache muß ich auf sich beruhen lassen, weil gegenwärtig meine ganze Zeit und Arbeitsfähigkeit durch das Stickstoffproblem und daneben durch die Aufstellung eines absoluten Systems der Farbe in Anspruch genommen ist.“

Nr. 306 *W. Borgius an W. Ostwald*

12.05.1916, Groß Lichterfelde West

Borgius sendet Ostwald einen Zeitungsausschnitt in französischer Sprache (Grenades), in dem dieser erwähnt wird.

Nr. 307 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 06.07.1916, Lüsslingen

Schneeberger erinnert Ostwald, daß er der Schriftleitung der *Unio* seinerzeit „eine Anzahl Exemplare des Buches *WELTSPRACHE UND WISSENSCHAFT*³⁶⁰ zu Werbezwecken durch den Verlag Gustav Fischer in Jena unentgeltlich zur Verfügung“ gestellt hat. Er bittet „uns wieder eine Anzahl Exemplare zukommen zu lassen, da der Vorrat aufgebraucht ist und sich das Interesse für Ido wieder regt.“

Nr. 308 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 09.02.1919, Lüsslingen

Schneeberger konstatiert die Normalisierung der internationalen Verkehrsverbindungen, wodurch „unsere Weltsprachefreunde in verschiedenen Ländern sich wiederum zu regen anfangen“. Es hält es für wünschenswert, wenn die, die früher zu den Führern der Bewegung gehörten, „nun wieder mit erneuter Energie an der Verwirklichung der Idee mitarbeiten wollten“. Er erwartet: „Bei den heute nunmehr auf die Allgemeinheit der Menschheit gerichteten Interessen ist es ja sehr wahrscheinlich, dass wir einen fruchtbareren Boden finden werden als früher.“

Er informiert über das dieser Tage erschienene „Vollständige Wurzelwörterbuch‘ Ido-DEUTSCH“ und das bevorstehende Erscheinen des Großen Wörterbuches DEUTSCH-Ido,³⁶¹ „zwei Werke, die für den praktischen Fortschritt der Bewegung im deutschen Sprachgebiet unbedingt notwendig waren.“

Nr. 309 *F. Schneeberger an W. Ostwald* 17.03.1919, Lüsslingen

Schneeberger berichtet: „Als eingeschriebene Drucksache sende ich Ihnen mit gleicher Post die zwei neu-erschiedenen deutschen Ido-Wörterbücher.“ Das Erscheinen war durch die größere Subvention eines englischen Idisten möglich geworden. Das große Wörterbuch Deutsch-Ido befinde sich noch in der Druckerei in Paris.

„Es wird tatsächlich schwer halten, massgebende Stellen für die Einführung der Hilfssprache zu gewinnen,...“ Schneeberger bemüht sich, Leute für die Werbearbeit zu gewinnen, hofft aber auch auf Ostwald. Er hat vom Verlag Gustav Fischer auf Bestellung 20 Exemplare „*Weltsprache und Wissenschaft*“ erhalten und kann berichten, daß der Galiläi-Klub in Budapest im Nov. 1918 Ido für seine Korrespondenz angenommen hat.

Nr. 310 *W. Borgius an W. Ostwald* 03.05.1919, Groß Lichterfelde West

Borgius informiert Ostwald über einen Aufsatz aus der sozialistischen „*Bataille*“ zu einem neuen Buch von Prof. Meillet,³⁶² „in welchem er ohne anscheinend

³⁶⁰ vermutlich ist von der zweiten Auflage der Aufsatzsammlung die Rede, vgl. FN 328

³⁶¹ vgl. FN 284

³⁶² vgl.: Meillet, Antoine: *Les langues dans l'Europe nouvelle*. Kap. 25: *Les essais de langues artificielles*. Paris: Payot, 1918; sowie: *Opinion d'un linguiste sur la langue artificielle*. (Extrait du livre „*Les*

Esperantist oder Idist zu sein, die Notwendigkeit einer internationalen Sprache gerade jetzt angesichts des Völkerbundes etc. ausführlich darlegt, wie ich sie mit einigen kurzen Worten ja auch in meiner (Ihnen kürzlich zugesandten) Broschüre über den Völkerbund schon skizziert habe.³⁶³ Er regt ihn an, eine Übersetzung dieses Buches zu veranlassen.

Nr. 311 *W. Ostwald an W. Borgius*

12.08.1919

Ostwald schickt Borgius einen Zeitungsausschnitt zurück³⁶⁴ und bittet, „von mir bezüglich etwaiger Betätigungen abzusehen. Die Energien, welche mir noch verblieben sind, reichen nicht aus, um Begonnenes fertig zu machen; daher lehne ich Neues grundsätzlich ab.“

Nr. 312 *E. Weferling³⁶⁵ an W. Ostwald*

28.05.1920

Weferling teilt mit, eine weitere erfolgreiche Weltsprache „Esperantido“ sei von Herrn R. de Saussure entwickelt worden. Eine Einigung sei im Interesse der Weltsprachenbewegung dringend notwendig und sollte, wenn die Esperantisten nicht mitmachen, zwischen Ido und Esperantisto erzielt werden. Allein könne Ido wegen der Mängel in seiner Grammatik auf Dauer nicht bestehen. Eine weitere Möglichkeit sei die grundlegende Reform des Ido.³⁶⁶

Nr. 313 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

28.10.1921, Lüsslingen

Schneeberger berichtet Ostwald von der gemeinsamen Arbeit mit Rollier, dem Präsidenten des Verbandes, an der „Redaktion der Denkschrift“ für den Schweizerischen Bundesrat und das Völkerbundsekretariat in Genf. Sie wollen den Umfang reduzieren und sich an das von Ostwald und Röthlisberger seinerzeit aufgestellte Schema halten. Schneeberger bittet Ostwald, ihm mitzuteilen, wie er sich den Abschnitt „Kunst“ vorgestellt hat.

Er kündigt an, ihm „den im Manuskript fertiggestellten Bericht über die Periode 1913-1920“ zuzusenden und schließt: „Sie werden demselben entnehmen können, dass der gute Same, den sie mit der Gründung unseres Verbandes vor 10 Jahren gelegt haben, nun doch seine Früchte zeitigen wird.“

langues dans l'Europe nouvelle“. Trad. en Ido avec le texte en regard par Louis de Beaufront). Paris : Chaix, 1919

³⁶³ Borgius, Walther: Der Völkerbund : Seine Kultur- und Wirtschaftsaufgaben. Berlin : Berger, 1919

³⁶⁴ vgl. Brief Borgius an Ostwald vom 12.5.1916

³⁶⁵ Erich Weferling, Redakteur, Ltr. der Pressestelle des dt. Ido-Bundes

³⁶⁶ In seiner Antwort spricht sich Ostwald für die Reform aus.

Nr. 314 *K. Feder an W. Ostwald*³⁶⁷

24.11.1921, Frankfurt/Main

Feder informiert, daß die Ido-Akademie nach Unterbrechung der Arbeiten durch den Krieg ihre Arbeit seit längerer Zeit wieder aufgenommen habe und nun auch die Fachausschüsse wieder ins Leben gerufen werden sollen. „Mit Entscheidung Nr. 62 der Akademie (Progreso III.323) sind Sie z. Z. zum Mitglied des Teknikala Subkomitato gewählt worden.“ Feder bittet um eine Erklärung, daß sich Ostwald an den Arbeiten als Mitglied beteiligt, was „bei dem jetzigen kritischen Stande der Hilfssprachenfrage, die ja zur Zeit beim Völkerbunde in Diskussion steht, außerordentlich wertvoll wäre.“

Nr. 315 *F. Schneeberger an W. Ostwald*

9.11.1921, Lüsslingen

Schneeberger schreibt: „Ihre Mitteilungen betr. ‘Kunst’ sind uns für die Denkschrift sehr nützlich. Allerdings handelt es sich hier mehr um das, was man im Gegensatz zu ‘Kunst’ mehr als ‘Literatur’ bezeichnet. Da wir aber ein eigenes Kapitel ‘Literatur’ im Schema der Denkschrift nicht haben, so können wir Ihre Angaben vielleicht unter dem Titel ‘Kunst und Literatur’ verwenden.“

Wäre es nicht auch in der Malerei und Bildhauerei nützlich, für die technischen Kunstausrücke, Farben, Materialien, Malarten, etc. internationale Bezeichnungen zu haben, also eine Art Kunstnomenklatur?

Ihre Farbenlehre kenne ich leider nur dem Namen nach und aus den spärlichen Mitteilungen, die Sie gelegentlich etwa mündlich gemacht haben. Wenn ich richtig berichtet bin, haben Sie eine ‘Farbenfibel’³⁶⁸ oder dergl. erscheinen lassen. Ist diese für Laien, wie ich einer bin verständlich. Was halten Sie von der Farbentafel oder Farbenkompass von Tanner?³⁶⁹

Schneeberger verspricht Ostwalds Grüße an Rollier zu übermitteln und bittet Ostwald, ihm die Quelle zu nennen, wo dieser über einen Besuch bei Schneeberger geschrieben hat (Lorenz hat das erwähnt.).

Er kündigt den Versand des Tätigkeitsberichts 1913-1921 und eines Finanzzirkulars an alle Verbandsmitglieder an und klagt über die „Valutamisere“

Nr. 316 *R. Lorenz an W. Ostwald*

12.05.1925, Frankfurt /Main

Lorenz informiert, daß Gustav Fischer Jena eine 3. Auflage von „Weltsprache und Wissenschaft“ machen will³⁷⁰ und über Gespräche mit dem Ido-Funktionär Dr. Siegfried Auerbach.³⁷¹

³⁶⁷ Brief an W. Ostwald, Otto Liesche und Richard Lorenz

³⁶⁸ Ostwald, Wilhelm: Die Farbenfibel. - 1. Aufl. - Leipzig : Unesma, 1916.

³⁶⁹ Hermann Alfred Tanner (1873-1961), schweizerischer Schriftsteller, Verleger, beschäftigte sich mit Farbnormierung

³⁷⁰ Eine dritte Auflage der Artikelsammlung konnte nicht nachgewiesen werden.

³⁷¹ Siegfried Auerbach (1887-1971), einer der wichtigsten Repräsentanten des Ido, schrieb ein Wörterbuch Deutsch-Ido (1922)

Nr. 317 *W. Ostwald an S. Bakonyi*³⁷²

23.03.1926

(Die Karte ist mit einem Zettel überklebt und daher nur teilweise lesbar).

Ostwald bedankt sich für die freundliche Beurteilung seines Buches durch Bakonyi.³⁷³

Nr. 318 *S. Bakonyi an W. Ostwald*

24.07.1926, Budapest

Bakonyi weist auf die beigelegte Rezension „Ihrer grandiosen ‘Lebenslinien’³⁷⁴ hin und fragt gleichzeitig an, ob er für eine Veröffentlichung des Kapitels „Die chemische Nomenklatur“ aus „Weltsprache und Wissenschaft, 2. Auflage“³⁷⁵ in Deutsch einiges neue Material senden könne (Anmerkung 1, Seite 113 über „internationale Organisation chemischer Gesellschaften ist ergänzenswert, auch Tabelle der Elemente“). Bakonyi betont: „Wir sind aufrichtige Freunde der internationalen Sprache Ido und glauben, der großen Sache zu dienen, indem wir Ihr Werk in unser Organ aufnehmen, das im deutschsprachigen Teil der chemischen Industrie passabel verbreitet ist und auch Organ der ungarischen Chemie ist.“ Er hofft auf Zustimmung und unterschreibt als „Ihre stets ergebenen Schüler – Redaktion von Vegyi Ipar – Dipl. Ing. chem. Stefano Bakonyi“.

Nr. 319 *L. Ellerbeck an W. Ostwald*

19.06.1928, Berlin

Ellerbeck³⁷⁶ schreibt Ostwald, daß beim Lesen seiner „Lebenslinien“ auf Seite 178-179 im 3. Teil über die Weltsprache eine Bemerkung ihn vermuten läßt, er hätte Interesse an dem, „was bisher im Völkerbund und in seinen Ausschüssen über die Frage einer Welthilfssprache verhandelt worden ist“. Er schickt eine Broschüre³⁷⁷ mit, empfiehlt ihm seinen Aufsatz ab S. 33 dazu und betont die Grundlage – amtliche Veröffentlichungen des Völkerbundes, „die ich mir vollzählig zu verschaffen auf dem Auswärtigen Amt hier Gelegenheit fand.“

³⁷² Stefan Bakonyi (1892-1969), ungarischer Industriechemiker, Dr.-Ing. Redakteur einer ungarischen Chemie-Zeitschrift in Budapest, war als Student Esperantist, dann Idist, Schriftführer der Ido-Akademie, erarbeitete ein Ido-ungarisches Wörterbuch, emigrierte während der Hitlerzeit nach Bordighera, lebte viele Jahre in Montreux, kam über Latino sine flexione (Peano) zu Occidental (de Wahl), danach Interlingua (Gode), verfaßte in Interlingua „Civilisation e lingua universal“, hinterließ eine Stiftung für Interlinguistik, die „Foundation Bakonyi pro Lingua Universal“ mit Sitz in Luzern (Hugo Fischer in Currero de Interlingua, 7/1970, S.4-6)

³⁷³ Die Rezension der Ostwaldschen Autobiographie „Lebenslinien“ aus der deutschsprachigen Ausgabe des Vegyi Ipar steht an der Spitze einer umfangreichen Liste von Pressestimmen zu diesem Buch im Ostwald-Archiv Großbothen.

³⁷⁴ Ostwald Wilhelm: Lebenslinien : Eine Selbstbiographie. Bd. 1. Berlin : Klasing, 1926. Die Bände 2 und 3 erschienen 1927.

³⁷⁵ vgl. FN 328

³⁷⁶ Leopold Ellerbeck (1872-...), deutscher Esperantist, gab 1928 ein Lehrbuch heraus

³⁷⁷ vgl: Esperanto als internationale Hilfssprache. Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes, angenommen von der 3. Vollversammlung des Völkerbundes. Dt. Übers. Leipzig : Hirt & Sohn, 1923

Nr. 320 *J. Dietterle an W. Ostwald*

30.09.1929, Leipzig

Dietterle³⁷⁸ bezieht sich auf Hinweise in Ido-Zeitungen und Ido-Druckschriften, daß Ostwald mit Zamenhof korrespondiert habe und möchte bald ein Supplement zu seiner „Sammlung der Zamenhof'schen Originalwerke“³⁷⁹ herausbringen, in das er die Briefe Zamenhofs an Ostwald neben denen von Zamenhof an Couturat aufnehmen will. Er betont, wie wichtig es ist, „dass jemand alle auf Zamenhof bezüglichen Schriften und Briefe und alle von ihm verfassten Briefe und Schriften sammelt, ehe diese weiter verloren gehen,...“ Er fragt dann nach der Verfahrensweise, wie er an die Briefe gelangt, um sie zu kopieren und hofft, daß Ostwald ebenso wie er meint, „dass es wünschenswert ist, einer zukünftigen Geschichtsschreibung der Geschichte der Weltsprachebewegung so wertvolle Korrespondenz zugänglich zu machen.“³⁸⁰

Nr. 321 *S. Bakonyi an W. Ostwald*

06.10.1930, Dessau

Bakonyi erinnert an seinen Besuch vor 4 Jahren in Gesellschaft von Paul Wonneberger, Direktor der Maschinenbau.... Golzen-Grimma,³⁸¹ der ½ Stunde dauerte und für seinen Beruf (Chemiker – Gärungsgebiet) fruchtbar gewesen sei, ebenso wie für die Weltspracheangelegenheit, für die er früher durch Ostwalds „Grundriß der Naturphilosophie“ gewonnen worden war. Er sei heute eine Autorität auf dem Gärungsgebiet, der Erfinder des in Europa meistverbreiteten Gärungsverfahrens für die Herstellung von Butanol und Aceton durch Gärung. Seine Arbeiten in Interlinguistik und vergleichender Sprachkunde haben ihm die Ehre eines Schriftführers der Ido-Akademie eingebracht, womit er die Standarte der Delegation in Verwahrung genommen habe. Er führt aus, daß Ido nach dem Kriege „in die Hände unfähigen Epigonentums“ gelangt wäre und es erst in diesem Jahre gelungen sei, „wertvolle Traditionen der Delegation zu neuem Leben zu erwecken.“ Er berichtet von der Bildung einer neuen Akademie, die „gewillt und fähig ist, die wissenschaftliche Weiterentwicklung des Ido auf Grundlage der Ostwald-Couturatschen Prinzipien der Eindeutigkeit und Reversibilität weiter zu betreiben.“ Bakonyi schreibt, „die kleine Schar, die Ostwald als Meister verehrt“, sei beträchtlich herangewachsen. Das Erscheinen der Zeitschrift „Progreso“, das durch den Tod

³⁷⁸ Johannes Dietterle (1866-1943), Lehrer, Diakon und Pastor, studierte neben Theologie auch Philosophie, Pädagogik und orientalische Sprachen, veröffentlichte über religiöse, literaturwissenschaftliche, philosophische, kulturelle und regionalgeschichtliche Themen. Nach anfänglichem Interesse für Volapük Beschäftigung mit Esperanto, arbeitete 1908 im Königlich-Sächsischen Esperanto-Institut, ab 1916 dessen Direktor. Dietterle war Präsident des 15. Esperanto-Weltkongresses 1923 in Nürnberg, Vizepräsident der Akademio de Esperanto, Mitarbeiter der International Auxiliary Language Association (IALA), gab 1929 die erste Sammlung der Originalwerke Zamenhofs heraus (vgl.: Hans-Burkhardt Dietterle in „Esperanto“ 11/96, S. 197)

³⁷⁹ Zamenhof, Ludwig : Originala Verkaro. J. Dietterle/ Hrsg., Leipzig : Hirt, 1929

³⁸⁰ Eine Antwort Ostwalds auf diese Anfrage ist in seinem Nachlaß nicht nachweisbar.

³⁸¹ Der Maschinenbau Grimma-Golzen in Grimma, Vorläufer der gegenwärtigen Maschinen- und Apparatebau Grimma GmbH, war Spezialist für die Fertigung von Alkohol- und Gärungsanlagen.

Couturats unterbrochen worden war, soll würdig fortgesetzt werden. Er erbittet „im Namen der Ido-Akademie in Treue und Dankbarkeit als unerschütterliche Anhänger der edlen Prinzipien der Eindeutigkeit, die Sie der Ido-Sprache zu Grunde gelegt haben“ für die erste Nummer von Progreso im Dezember „eine kleine Botschaft an das Idistentum“, das glücklich sein würde, „die Stimme unseres Meisters zu hören“. Er nennt die Mitglieder der Ido-Akademie und unterschreibt als ihr Schriftführer, Prof. Dr. Stefan Bakonyi.

Nr. 322 *W. Ostwald an S. Bakonyi*³⁸²

10.10.1930

Ostwald erinnert sich gern an den freundschaftlichen Besuch Bakonyis und Wonnebergers, dankt für dessen interessante Informationen, drückt aus, daß er gern den Artikel für den neuen Progreso schreibt und seine Wahl zum Ehrenpräsidenten der neuen Akademie akzeptiert.

Nr. 323 *S. Bakonyi an W. Ostwald*

13.10.1930, Dessau

Bakonyi bestätigt den Eingang von Ostwalds „liebenswürdigen Schreiben“ und seinem „Aufsatz für den neuen Progreso“. Er dankt als „Beauftragter der wissenschaftlich orientierten Weltsprachler“ für die neue Standarte an der Spitze „der zu neuem Leben erweckten Bewegung“. Er schreibt weiter: „Das Idistentum wird aufhorchen und begeistert sein“, wenn es „jetzt die Stimme seines Meisters hören wird“ und spricht von dem „Gelübde“, dem „Kampf für die herrliche Idee, die Sie uns geschenkt haben“, auszutragen. Er kündigt die Zustellung des Progreso an und erklärt, die „Übersetzung des Aufsatzes in Ido“ selbst besorgen zu wollen. Er unterschreibt mit der Formel „In Treue und Dankbarkeit“.

³⁸² Die Ido-Zeitschrift Progreso Nr. 81(1) Juli 1931 veröffentlichte den Brief Ostwalds an Bakonyi im Anschluß an den Aufsatz Ostwalds „Die Weltsprache – eine Notwendigkeit“.

Briefverzeichnis

In der ersten Zeile sind die Briefnummern des Absenders an Ostwald enthalten, die zweite Gruppe vermerkt die Briefnummern des Empfängers der Briefe von Ostwald. Schreiben an andere Empfänger oder von anderen Absendern sind kursiv nachgestellt. Begriffe und Erläuterungen

- | | |
|---|--|
| <i>Ahlberg</i> 232 | <i>Ellerbeck</i> 319 |
| <i>Arrhenius</i> 12, 43, 46, 76
27, 75, 175, 231, 247, 251, 275 | <i>Engelmann</i> 250, 253, 256, 259, 263,
264 |
| <i>Bakonyi</i> 318, 321, 323
317, 322 | <i>Fasse</i> 299 |
| <i>Baudouin de Courtenay</i> 93 | <i>Feder</i> 262, 314 |
| <i>de Beaufront</i> 3, 209
166 | <i>Foerster</i> 2, 33, 35, 58, 216, 217, 235
97, 115 |
| <i>Bibliographisches Institut Leipzig</i> 82 | <i>Franckh'sche Verlagshandlung</i> 7, 9
107 |
| <i>Boirac</i>
110, 111, 137, 138, 147, 179 | <i>Hodler</i>
167 |
| <i>Bollack</i> 8 | <i>Javal</i> 6 |
| <i>Borel</i> 19, 20, 23, 25, 32, 36, 37, 40 | <i>Jespersen</i> 29, 125, 151, 199, 208,
252, 277, 290
98, 108, 212, 221, 228 |
| <i>Borgius</i> 67, 306, 310
172, 311 | <i>Laisant</i> 271 |
| <i>Bourlet</i> 14, 15, 62, 271
57, 65, 91, 114, 222 | <i>Leau</i>
31 |
| <i>Bricard</i> 271 | <i>Lorenz</i> 10, 11, 48, 51, 64, 69, 71, 72,
87, 95, 116, 126, 141, 142, 154,
193, 204, 214, 241, 242, 245, 249,
261, 268, 274, 287, 292, 297, 303,
316
130, 131, 136, 238 |
| <i>Bührer</i> 288, 289 | <i>Moch</i> 30, 149, 233, 270, 291
113, 118, 146, 168, 182
286 |
| <i>Couturat</i> 1, 4, 13, 24, 28, 39, 44, 45,
49, 50, 54, 60, 61, 63, 66, 68, 70,
73, 74, 165, 185, 186, 188, 197,
201, 298
52, 55, 59, 86, 88, 92, 96, 102,
112, 117, 122, 124, 139, 145, 148,
153, 159, 169, 170, 180, 205, 206,
211
31, 188, 197 | <i>Molenaar</i>
161 |
| <i>Delbrück</i>
53 | <i>Mond</i>
89 |
| <i>Dietterle</i> 320 | |

Mudie 34

Mybs 41, 42, 109
90, 101

v. *Pfaundler* 304
305

Redaktion der „Weltwarte“ 56

Saager 288

Schmidt 16, 17, 18, 21, 47, 81, 105,
121, 123, 127, 135, 152, 174, 210,
27379, 119

Schneeberger 239, 240, 243, 244,
246, 255, 257, 258, 265, 266, 267,
269, 276, 278, 279, 280, 281, 282,
283, 284, 285, 293, 294, 295, 296,
301, 307, 308, 209, 313, 315
156, 302

Schröder 38

Sebert 77, 94

78, 80, 84, 100, 104, 106, 120,
128, 129, 132, 133, 134, 140, 143,
144, 150, 155, 160, 163, 173, 177,
178, 189, 190, 191, 192, 195, 196,
198, 200, 202, 203, 207, 218, 219,
220, 223, 224, 225, 226, 229, 248

(*unleserlich*)

157, 184, 213

van't Hoff 5, 215
26, 234, 254

van't Hoff, Jonanna 260

Verlag W. Engelmann
227,

Vincey & Sohn
183

Weferling 312

Zamenhof 22, 85, 103, 162, 171,
187, 194
83, 99, 158, 164, 176, 181
230, 236, 237, 300

Begriffe und Erläuterungen

Im folgenden werden in der Korrespondenz häufig benutzte Begriffe wiedergegeben, dazu, mit = verbunden, unterschiedliche Schreibweisen bzw. Synonyme. In Klammern folgt die Bedeutung dieses Begriffes.

accentuierte Buchstaben (Buchstaben im Esperanto-Alphabet mit Überzeichen, z. B. ĵ - entspricht der Aussprache des J in Journal)

Akademie = Ido-Akademie (Sprachlenkungs-Instanz der Ido-Bewegung)

Akademie = Esperanto-Akademie = Akademio de Esperanto (Sprachlenkungs-Instanz der Esperanto-Bewegung)

Antido (Projekt einer Reform des Esperanto und Pseudonym des Autors René de Saussure, des Bruders von Ferdinand de Saussure)

Assoziation der Akademien (Zusammenschluß der Wissenschaftsakademien)

Boulogner Deklaration = Deklaration von Boulogne-sur-Mer (I. Esperanto-Weltkongreß)

Centra Officejo = Zentralbüro (als Organisationsbüro für die Esperanto-Weltkongresse privat gegründet, übernahm dann weitergehende Aufgaben der Organisation und Dokumentation für die Esperanto-Bewegung)

Delegation für die Annahme einer internationalen Hilfssprache = Délégation = internationale Commission für die Wahl der künstlichen Sprache

Digramme (2 Buchstaben, die jeweils einen Laut bezeichnen, der im ursprünglichen Esperanto durch einen Buchstaben mit Zirkumflex wiedergegeben wurde, z. B. ŝ sollte durch sh ersetzt werden - entspricht im Deutschen dem sch, gesprochen wie in Schrank)

Dresdner Kongreß (4. Esperanto-Weltkongreß in Dresden 1908)

Esperantisten = Esp.isten (Sprecher der Sprache Esperanto)

Esperanto = Alt-Esperanto = Klassisches Esperanto = E. = Esp. = Espo

Esperantaro = Sprachgemeinschaft der Esperantisten (alle Esperantisten)

Esperantismus (Ideologie Zamenhofs, welche die Verbreitung des Esperanto mit dem Engagement für Frieden und Völkerverständigung verband.)

Esperanto-Bewegung (Internationale organisierte Gemeinschaft von Esperanto-Sprechern mit Organisationen, Organen, Instanzen, Zeitschriften ..., deren Ziel die Anwendung und Verbreitung der Sprache Esperanto ist)

Fundamento = Fundamento de Esperanto (Systemurkunde des Esperanto)

Germana Esperantisto (Zeitschrift des Deutschen Esperanto-Bundes seit 1905)

Idano (Ido-Zeitschrift)

Idiom Neutral (Projekt für eine internationale Hilfssprache von Waldemar Rosenberger 1902)

Ido (Pseudonym des Erfinders der Sprache Ido, als welcher sich de Beaufront 1908 zu erkennen gegeben hat, obwohl nach neueren Erkenntnissen Couturat wohl als Hauptautor zu betrachten ist)

- Ido* = Delegationssprache = reformierte Sprache = Reform-Esperanto = Esperanto reformita = Neu-Esperanto = *Linguo Internaciona*
- Idisten* (Sprecher bzw. Anhänger der Sprache Ido)
- Internationale Hilfssprache* = Künstliche Sprache = Weltsprache = Welthilfssprache (Internationale Plansprache)
- Delegationskomitee* = Komitee = Commission (Komitee der Delegation für die Annahme einer internationalen Hilfssprache)
- Komitato* = Komitee = Leitendes Komitee (Führung der internationalen Ido-Bewegung)
- Lingva Komitato* = L.K. = Sprachkomitee (Sprachlenkungs-Instanz der Esperanto-Bewegung 1905-1908)
- P.C.* = Ständige Kommission = Ständiges Komitee = permanentes Comité der „Delegation“ = permanentes Comité (Permanente Kommission der Délégation)
- Orthodoxe Esperantisten* = Konservative (Esperantisten, die sich gegen eine umfassende Reform des Esperanto aussprechen)
- Progreso* = Zeitschrift-Projekt (Ido-Zeitschrift)
- Rapport des Comités* = Rapport = Report der Delegations-Commission = Commissionsbericht (Bericht des Delegationskomitees über seine Sitzungen im Oktober 1907 unter Leitung Ostwalds in Paris)
- Raporto al la komitato* (Berichte des Sekretärs an das Komitee der Ido-Bewegung)
- Reformen* (Reform der Sprache Esperanto)
- Reformisten* (Esperantisten, die für eine Reform der Sprache Esperanto eintreten, oft Idisten)
- Scienca Asocio* = Internacia Scienca Asocio Esperantista = ISAE (Internationale Esperantistische Wissenschaftsorganisation seit 1906)
- Systeme* (Projekte für internationale Hilfssprachen)
- Uniono por la Linguo Internaciona Ido* (Verband für die Internationale Sprache Ido) = Union = Verband (Internationale Ido-Organisation)
- Unveränderlichkeit* = Unantastbarkeit = netu-ebleco (Unantastbarkeit der im Fundamento de Esperanto festgelegten Struktur der Esperanto-Sprache)
- Verband für das internationale Sprachamt* (Organisation, die die Bildung eines Weltspracheamtes fördern sollte)
- Volapük* (eine Hilfssprache)
- Weltspracheamt* = Internationales Weltspracheamt = Sprachamt = Kontoro di la Linguo Internaciona (Initiative Ostwalds in Verbindung mit der Ido-Bewegung zur Schaffung eines Internationalen Amtes, das die Einführung einer internationalen Hilfssprache – Ido – staatlich kontrolliert betreiben sollte)
- Wiener Versammlung* (Tagung der Internationalen Assoziation der Wissenschaftsakademien in Wien 1907)
- Zirkulare* = Circulare = Rundbriefe (Besondere Bedeutung haben 3 Zirkulare, die Zamenhof entworfen und mit Ostwald in der Korrespondenz diskutiert hat)

Jahresübersicht der 1999 erschienenen Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.

Heft 1/1999:

- Ostwalds Jahre am Physikalisch-chemischen Institut 1898-1906
- Die Katalyse – Auszüge aus den Lebenslinien
- Zur Themenwahl am PCI (*Niederschrift von Eberhard Brauer, 1901*)
- Ostwald (*George Jaffé*)
- Eine Weihnachtsfeier am Physikalisch-chemischen Institut (*Isabell Brückner*)
- Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik (*Detlev Blanke*)

Heft 2/1999:

- Ostwalds Jahre am Physikalisch-chemischen Institut 1898-1906
- Stickstoff (Auszüge aus den Lebenslinien)
- Stickstoff – eine Lebensfrage (*Wilhelm Ostwald*)
- Zur Geschichte des Ostwald-Brauerschen Salpetersäure-Verfahrens (*Karl Hansel*)
- Schüler und Gäste am Physikalisch-chemischen Institut der Universität Leipzig 1897-1906 (4. Teil) (*Gerd Hammer*)
- Mitwirkung von Naturwissenschaftlern im Deutschen Monistenbund von 1911 bis 1915 (*Jan-Peter Domschke*)
- Militarismus in der Kunst? Wilhelm Ostwald und die Maler (*John Gage*)
- Der Freimaurer Wilhelm Ostwald (*Karl-Heinz Richter*)

Bisher erschienen in den

MITTEILUNGEN

der Wilhelm - Ostwald - Gesellschaft zu Großbothen e.V.

folgende Sonderhefte:

SONDERHEFT 1

**Ernst Beckmann und Wilhelm Ostwald
in ihren Briefen**

SONDERHEFT 2

**Max Le Blanc und Wilhelm Ostwald
in ihren Briefen**

SONDERHEFT 3

**Theodor Paul und Wilhelm Ostwald
in ihren Briefen**

SONDERHEFT 4

**Georg Bredig und Wilhelm Ostwald
in ihren Briefen**

SONDERHEFT 5

**Robert Luther und Wilhelm Ostwald
in ihren Briefen**

zu beziehen zum Preis von je € 5,- über:

Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.

Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen

Tel. (03 43 84) 7 12 83